
ANTWORTEN VON WILLIAM Q. JUDGE

Nachdruck aus
The Theosophical Forum
(1889-1896)

„FORUM“

The Theosophical Forum, eine kleine, broschürenartige Zeitschrift, wurde im April 1889 gegründet und erschien danach monatlich für die Mitglieder der Theosophischen Gesellschaft in Amerika. Sie enthielt Antworten auf theosophische Fragen, die von verschiedenen Personen verfasst wurden. Die Fragen stammten von den Mitgliedern.

Das Forum wurde kostenlos an Zweigstellen und Mitglieder verschickt.

Im Juni 1895 kündigte Herr Judge, der als Präsident der T.S. in Amerika, für den Inhalt des Forums verantwortlich war, eine Änderung der Politik an. Die Antworten sollten thematisch geordnet sein, wichtige Themen behandeln und von W.Q.J., Claude Falls Wright und anderen beantwortet werden. Herr Judge erklärte außerdem, dass „theosophische Theorien klarer und konsequenter auf die gestellten Fragen angewendet werden sollten, anstatt, wie bisher, mechanisch und engstirnig“. Schließlich bat er die Fragesteller, die ihre Anfragen auf ihre Vorstellung von einer bestimmten Lehre stützten, „die Angabe des Autors, des Artikels, des Bandes und der Seite“ beizufügen.

In diesem Buch sind nur die Antworten von Herrn Judge (die eindeutig identifiziert werden können) enthalten, die in der Reihenfolge ihrer ursprünglichen Veröffentlichung im Forum von Mai 1889 bis Februar 1896, mit minimalen redaktionellen Änderungen, wiedergegeben sind.

Welche drei Bücher werden in Forum Nr. I als von höheren Mächten diktiert oder inspiriert bezeichnet?

W.Q.J. – Diese Bücher sollten unabhängig von ihrer Urheberschaft oder Inspiration nach ihrem inneren Wert beurteilt werden. Was „Light on the Path“ betrifft, so hat die Autorin, Mabel Collins, kürzlich in einer Veröffentlichung erklärt, dass sie wissentlich einen Betrug begangen habe, als sie behauptete, dass ein Adept dieses Werk inspiriert habe, und dass sie allein die Autorin sei. Für diejenigen, die sie und die Grenzen ihrer Fähigkeiten kennen, ist diese Behauptung wertlos, da sie weder von Natur aus, noch durch Studium, in der Lage ist, dieses Buch zu schreiben, das Aussagen über grundlegende Prinzipien des Okkultismus enthält, die ihr zum Zeitpunkt des Schreibens völlig unbekannt waren. Die allzu offensichtliche Schlussfolgerung aus der Aussage, dass sie auf Wunsch eines prominenten Theosophen einen Betrug begangen habe, muss hier nicht gezogen werden. Tatsache ist meiner Meinung nach, dass ein gelehrter Adept das Werk von Anfang bis Ende inspiriert und diktiert hat, genau wie Mabel Collins es ursprünglich gesagt hat, und die einzige Wirkung ihrer gegenwärtigen Erklärung sollte darin bestehen, ihren Namen und ihre Person vollständig von einem Buch zu trennen, das an sich ein Juwel ist und aus eigener Kraft bestehen

kann.

Wenn jeder von „dem“ (dem Geist) ausgeht und zu „dem“ zurückkehrt, was ist dann der Sinn der Existenz in der Materie? Ist dies der einzige Weg, um das Verlangen der Seele zu erfüllen?

W.Q.J. – Der Fragesteller sollte etwas genauer nachfragen, was mit „Materie“ gemeint ist, denn wenn damit das bloße sterbliche materielle Leben gemeint ist, hat er die Wahrheit über die Materie nicht erfasst. Die Welten des Himmels, der „Devas“ oder „Engel“ sind Welten der Materie, und doch werden solche Welten von denen gesucht, die die fragliche Frage stellen.

Darüber hinaus vertreten Okkultisten die Ansicht, dass der Geist noch nicht vollständig in der bestehenden Menschheit inkarniert ist, sondern dies in zukünftigen Zeitaltern tun wird; dann können die Menschen sagen, dass sie einen Geist haben. Gegenwärtig sind die inkarnierten Geister Adepten oder Mahatmas. Wir eilen auf den Moment dieser großen Inkarnation zu, und die Erfahrungen, die wir jetzt machen, sollen die Frage klären, ob wir für ein so gewaltiges Ereignis bereit sind oder ob wir scheitern werden. Gewiss sind alle zu diesem großen Werk berufen, aber ebenso sicher werden einige nicht auserwählt werden.

Wie ist die Katastrophe von Johnstown aus der Sicht des Karma zu interpretieren?

W.Q.J. – Viele Theosophen haben eine unvollkommene Vorstellung vom Karma. Sie glauben, dass Karma nur für Menschen gilt, und wenn von „dem Gesetz der ethischen Kausalität“ die Rede ist, wird es ausschließlich auf den Menschen angewendet. Dies lässt uns nicht nur ohne ein Gesetz zurück, das die zahlreichen Vorgänge und Wirkungen in der Natur erklärt, sondern wirft auch angesichts einer Katastrophe, wie der Flut von Johnstown, schwerwiegende Schwierigkeiten auf. Eine weitere häufig vertretene falsche Ansicht ist, Karma nur als Strafe zu betrachten, während Karma, sowohl als Belohnung, als auch als Strafe wirkt. Ein angenehmes Leben ist ebenso Karma zu verdanken wie ein Leben voller Leid.

Das Wort „Karma“ bedeutet „Handlung“ und im weiteren Sinne die Handlung des großen Unmanifestierten, sei es nun Gott oder das Absolute genannt. In dem Moment, in dem das Unmanifestierte beginnt, sich in der Schöpfung oder Evolution zu manifestieren, beginnen seine Handlung und sein Karma. Daher unterliegen alle großen und kleinen Umstände, alle Manifestationen des Lebens, alle geschaffenen Dinge und alle Tatsachen und Umstände des menschlichen Lebens dem Gesetz des Karma.

Die drei Arten von Karma sind: —

- Das, was wir erleben; das, was wir für das nächste Leben schaffen; und das, was wir geschaffen haben, das aber bis zu einem anderen Leben oder anderen Leben ungespürt bleibt.
- Diese Unterteilung gilt für die gesamte Natur.
- Durch welche Mittel wirkt das Karma? Durch den Apparat, der geeignet ist, es sichtbar zu machen und zu erschöpfen; wenn dieser vorhanden ist, wird das entsprechende Karma gefühlt oder gesehen. Wenn wir all dies vor Augen haben, sehen wir, dass das Karma der materiellen Welt (wie sie genannt wird), so wie sie jetzt existiert, das Karma ist, das aus einem früheren Manvantara oder Manifestationszeitraum übrig geblieben ist und sich in dem geeigneten Apparat, den wir Welt nennen, auswirkt. Und es kann sein, dass ein gewisses „Weltkarma“ übrig bleibt, das im nächsten Zyklus oder Manvantara gefühlt oder gesehen werden kann.

Nach diesen Gesetzen ist es möglich, dass sich viele Individuen an einem Ort wie Johnstown versammeln, die über solche physischen, mentalen und psychischen Vorrichtungen verfügen, die dazu neigen, in einer bestimmten Periode viele angesammelte Karma-Lasten zum Vorschein zu bringen; und in einem solchen Fall werden sie die Auswirkungen spüren, wie sie in der Flut zu sehen sind, die sie hinwegfegt.

Aber zu sagen, dass eine solche Katastrophe in jedem Fall als böses Karma zu bezeichnen ist, kann nicht richtig sein. Einige wurden getötet, und für sie können wir nicht sagen, dass es kein Vorteil war; andere werden zweifellos ihr Leben lang leiden; und noch mehr können durch die Umstände, die eine vollständige Veränderung ihres Lebens bewirkt haben, einen Vorteil daraus ziehen.

Wir müssen auch bedenken, dass in jeder Stunde des Tages an verschiedenen Orten der Erde bis zu

10.000 Menschen sterben. Daher haben wir zu jeder Stunde das Karma angesammelt und gespürt, das den Tod für diese Anzahl von Menschen herbeiführt.

Wie kann man einen „schwarzen Magier“ erkennen? Wie sollte man ihn behandeln – als Teil der universellen Bruderschaft?

W.Q.J. – Diese Frage kommt aus Amerika. Sie ist verfrüht und entspricht sehr der Natur, „die Brücke zu überqueren, bevor man sie erreicht hat“. Sie scheint auch entweder auf eine lockere Verwendung des Begriffs „schwarzer Magier“ oder auf völlige Unkenntnis dessen, was ein solches Wesen ist, sowie auf Vergesslichkeit dessen hinzuweisen, was oft gesagt wurde – dass ein schwarzer Magier die Blüte einer Epoche ist.

Ein solches Wesen ist jemand, der Kenntnisse über verborgene Naturgesetze erworben hat, wie sie den Weißen Adepten bekannt sind, und der dieses Wissen für rein egoistische Zwecke nutzt. Er ist der Triumph des Egoismus, nicht in dem Maße, wie wir ihn jeden Tag in unserem Leben bei willensstarken Menschen erkennen können, die ihre Willenskraft für egoistische Zwecke einsetzen, sondern in einem Ausmaß, das den schwarzen Adepten auf einen Gipfel des Wissens und der Macht erhebt, weit über die Zwerge dieses Jahrhunderts. Er kann Wunder vollbringen, Gedanken lesen und all die wunderbaren Taten vollbringen, die normalerweise nur weißen Magiern zugeschrieben werden.

Wie viele solche Menschen gibt es denn heute, entweder unter denen, die Okkultismus studieren, oder in den Reihen der geldgierigen oder ruhmsüchtigen Massen? Ich habe noch nie von einem gehört. Warum sollte man sich dann fragen, wie man einen schwarzen Magier behandeln soll? Sollte der Fragende jemals das Unglück haben, einem dieser, noch immer sagenumwobenen, Monster zu begegnen, wird er wahrscheinlich Gelegenheit haben, darüber nachzudenken, dass der Magier mehr wusste als er.

Es ist klüger, sich von dem Aspekt der Frage abzuwenden und darüber nachzudenken, dass wir alle, in uns potenzielle schwarze Magier haben, die im niederen und stärkeren Teil unserer Natur liegen, und dass es wichtig ist, dafür zu sorgen, dass wir dieser Potenzialität nicht die Gelegenheit geben, sich in zukünftigen Leben zu manifestieren, indem wir jetzt in irgendeiner Form dem Egoismus nachgeben. Der schwarze Magier, der uns wirklich interessiert, ist also in uns selbst. Das Gerede davon, schwarzen Magiern in Fleisch und Blut, mit entwickelten Kräften, zu begegnen oder mit ihnen zu tun zu haben, ist blanker Unsinn.

Aber man wird wahrscheinlich sagen: „Wenn es jetzt weiße Adepten gibt, die in der Welt wirken, warum gibt es dann nicht auch schwarze?“ Die Antwort ist einfach. Sie lautet: Obwohl voll entwickelte weiße und schwarze Adepten beide Blüten einer Epoche sind, gibt es einen großen Unterschied zwischen ihnen. Der Unterschied zwischen ihnen ist so groß, wie zwischen Tag und Nacht, denn diejenigen, die dem Weißen Gesetz folgen, repräsentieren den Geist, die Einheit, die Liebe, während die anderen nichts als sich selbst und Zerstörung repräsentieren. Daher kann der schwarze Magier – in jenen Tagen, in denen er auf der Erde unterwegs sein wird – zwar sein Leben um ein Vielfaches verlängern, aber er wird mit Sicherheit stillschweigend von der Natur selbst angegriffen, und schließlich, wenn der große Tag der Auflösung, das Ende einer Manifestationsperiode, kommt, werden alle verbliebenen Schwarzen verschlungen und vernichtet werden. Aber an diesem Tag werden alle weißen Adepten, die von den Hindus „Jivanmukhta“ genannt werden, obwohl sie in Brahma aufgenommen sind, noch immer bei Bewusstsein sein und am neuen Tag genauso mächtig hervortreten wie zu Beginn der Nacht. Da der Tag Brahmas in vier Zeitalter unterteilt ist – von denen Kali Yuga das letzte ist –, sind nur die weißen Adepten in den Zeitaltern vor dem Kali Yuga bekannt, oder existieren, und in diesem Zeitalter beginnt das Karma, das dazu bestimmt ist, schwarze Adepten hervorzubringen, zu wirken, und die vor langer Zeit gesäten Samen keimen mit fortschreitendem Kali Yuga immer mehr.

Da dieses dunkle Zeitalter 432.000 Jahre dauert und erst 5.000 davon vergangen sind, war noch keine Zeit, um einen echten schwarzen Magier hervorzubringen.

Aber diese Zivilisation zeigt in herausragender Weise, wie die Samen sprießen, und nirgendwo mit größerer Kraft als in Amerika. Hier ist Individualismus das nationale Merkmal, und da dies eine

Tendenz der Natur ist, wird es sich eines Tages in Individualismus differenzieren, der sich auf einige wenige Menschen konzentriert. Stellen Sie sich diese Konzentration in einem zukünftigen Jahrhundert vor, in dem wunderbare Fortschritte in der Erkenntnis der großen Naturkräfte gemacht worden sind, und Sie können ohne jede Vorahnung leicht die Zukunft des schwarzen Magiers erkennen.

Im Jahr 1888 verwendete ein Mitwirkender in Lucifer die Abkürzung „F.T.S. 2°“ zur Unterzeichnung eines Artikels. Gibt es irgendwelche Informationen über die Grade in der Theosophischen Gesellschaft, falls es solche gibt?

W.Q.J. – Der in Lucifer abgedruckte Artikel war kein Beitrag zu dieser Zeitschrift, sondern ein Nachdruck eines Artikels, der in einer Chicagoer Zeitschrift veröffentlicht worden war, weshalb die Unterschrift übernommen werden musste. Bislang gibt es keinen F.T.S. 2°, der so unterschreiben würde, da dieser Grad noch nicht verliehen wurde. Der Verfasser des Artikels wurde zweifellos von jemandem getäuscht, der wusste, dass es in der T.S. immer drei niedrigere Grade gegeben hatte, und vorgab, ihn verleihen zu können. Diese drei Grade wurden in den Anfangsjahren der Gesellschaft erwähnt und sind in den früheren Diplomen als existent verzeichnet. Die höheren Grade werden nur von Adepten und bestimmten ihrer Schüler inne. Die gesamte Gesellschaft befindet sich im Allgemeinen im ersten (oder besser gesagt dritten) oder niedrigsten Grad, und es stellte sich sehr früh heraus, dass bisher nur wenige fähig waren, in den nächsthöheren Grad aufzusteigen, denn dieser muss verdient werden und kann weder durch Prahlerei, Geld noch Gunst erlangt werden. Und einige der wenigen, die in den zweiten Grad aufgenommen wurden, sind sich dieser Tatsache nicht bewusst, da sie eine Probezeit durchlaufen müssen, die je nach ihren eigenen Anstrengungen und Verdiensten lang oder kurz ist. Und die Anstrengungen und Verdienste einiger Jahre der Probezeit können durch einen Monat der Torheit oder des Zweifels zunichte gemacht werden. Wären die wahren Führer der T.S. nur an der Anzahl ihrer Anhänger interessiert und nicht an deren Qualität, hätten sie schon längst Hunderte von eifrigen Mitgliedern aufgenommen. Aber das sind sie nicht, und sie können warten.

Bringt das zyklische Gesetz, ohne das bewusste Eingreifen von Rassen und Individuen, das beabsichtigte Ergebnis hervor? Oder ist es Teil der Wirkungsweise dieses Gesetzes, dass Rassen und Individuen bewusst zugunsten ihres eigenen Fortschritts oder Rückschritts eingreifen? Wenn beides zutrifft, wird dann nicht alles so sein, wie es sein wird und sein soll, trotz all unserer Bemühungen?

W.Q.J. – Das zyklische Gesetz hat kein „beabsichtigtes Ergebnis“, da es eine blinde Kraft ist. Das zyklische Gesetz herrschte in den Tagen der frühen Rassen genauso wie heute, und zwar bevor es überhaupt Rassen gab, die bewusst oder unbewusst handeln konnten.

Die Macht der Wahl für die gesamte Menschheit kommt erst mit dem Wendepunkt in der Evolution – wenn aus vier fünf wird – und bis zu diesem Zeitpunkt ist natürlich ein „bewusstes Eingreifen“ einer Rasse unmöglich.

Einzelne Individuen – also einzelne Monaden – können zum Fortschritt einer Rasse, oder Nation beitragen, oder sich einem gegenteiligen Effekt widersetzen, aber auch das unterliegt dem zyklischen Gesetz. In „Die okkulte Welt“ von Herrn Sinnett finden wir zu diesem Punkt die folgenden Worte eines Meisters, der über die Adepten spricht:

„Es gab zu keiner Zeit innerhalb oder vor der sogenannten historischen Periode, in der unsere Vorgänger nicht Ereignisse gestalteten und „Geschichte schrieben“, deren Tatsachen anschließend von Historikern unveränderlich verzerrt wurden, um sie den Vorurteilen ihrer Zeit anzupassen. Wir haben nie vorgegeben, in der Lage zu sein, Nationen trotz der allgemeinen Strömung der kosmischen Verhältnisse, in dieser, oder jener Krise zu führen.

Die Zyklen müssen ihren Lauf nehmen. Die großen und kleinen Yugas müssen gemäß der festgelegten Ordnung der Dinge vollendet werden. Und wir, die wir von der mächtigen Flut mitgerissen werden, können nur einige ihrer kleineren Strömungen verändern und lenken.

„Manchmal ist es vorgekommen, dass keine menschliche Kraft, nicht einmal die Wut und Gewalt

des höchsten Patriotismus, ein eisernes Schicksal von seinem festgelegten Kurs abbringen konnte, und Nationen sind wie Fackeln, die ins Wasser geworfen wurden, in der alles verschlingenden Schwärze des Untergangs untergegangen sind.“

Dies führt jedoch nicht zu Negation oder Apathie. „Die Dinge werden nicht so sein, wie sie sein werden oder sein sollten, trotz unserer Bemühungen“, sondern vielmehr „die Dinge werden so sein, wie sie sein sollten, trotz der Apathie derer, die keinen Sinn in Handlungen sehen, die zum Wohl der Menschheit sind“.

Diejenigen, die glauben, dass das endgültige Gute in jedem Fall erreicht wird, sind diejenigen, die in der dunklen Grube der egoistischen Gleichgültigkeit versunken sind und für immer ein Hindernis auf dem Weg der aufstrebenden Seelen darstellen, die sich für das Wohl der Menschheit einsetzen. Bei der Betrachtung dieses Themas sollten wir nicht aus den Augen verlieren, dass jeden Tag andere Seelen wiedergeboren werden, die die Erfahrungen und das Karma aus fernen vergangenen Zeiten mitbringen. Das muss sich in ihnen zeigen, wenn sie in diesem Leben reifen, und sie werden neue Impulse, neue Ideen, neue Erfindungen, neues Wissen zur allgemeinen Summe beitragen und so den Fortschritt der Rassen beeinflussen, aber alles unter dem Gesetz der Zyklen.

Und wenn wir untätig herumsitzen und ihnen nicht das richtige Material, das richtige Vehikel der Zivilisation schaffen, wie sie es vielleicht in früheren Zeiten für uns getan haben, dann könnte das Ende des Zyklus kommen, ohne dass sie ihre Aufgabe erfüllt haben – und das wäre unsere Schuld. Das Karma dafür wird dann das unsere sein, und unerbittliche Gerechtigkeit wird uns in anderen Zyklen, die ewig aus dem Schoß der Zeit hervorgehen, auf die Bühne bringen, um mit schwerem Herzen die Aufgabe zu vollenden, der wir uns entzogen haben.

Kein Theosoph sollte daher jemals denken, er brauche keine Hilfe anzubieten, weil sich alles ohnehin zum Guten wenden wird.

In unserer kleinen Weise sollten wir die Große Bruderschaft in ihren ständigen Bemühungen um die Menschheit nachahmen. Sie kennen die Zyklen und können anhand dieses Wissens erkennen, wann der Impuls eines neuen Zyklus beginnt. Unter Ausnutzung dieser Vorahnung werden neue Ideen unter den Menschen verbreitet und alle guten Reformen gefördert.

Warum sollten wir, nur weil wir die Zyklen nicht kennen, nichts tun, um diesen großen Wohltätern der Menschheit zu helfen? Sie bieten allen Menschen die Wahrheiten der Weisheitsreligion an, ohne Auswahl zu treffen, sondern die Ergebnisse dem Gesetz überlassend.

Ist es unsere Aufgabe in unserer theosophischen Arbeit anzunehmen, dass wir, arme, schwache, unwissende Neulinge, aus der Masse unserer Mitmenschen, den einen oder die wenigen auswählen können, die für die Theosophie geeignet sind? Eine solche Richterrolle ist eitel, lächerlich und untheosophisch.

Unsere einfache Pflicht ist es, allen Menschen die Wahrheiten der Theosophie zu präsentieren und es ihnen zu überlassen, sie anzunehmen oder abzulehnen.

Ist es möglich, durch einen starken Wunsch vor dem Einschlafen, vom Höheren Selbst im Traum eine Antwort auf Fragen zu richtigem Denken und Verhalten zu erhalten?

W.Q.J. – Diese Frage ist für diejenigen, die es ernst meinen, von großer Bedeutung. Meine Antwort darauf wäre „Ja“. Bulwer Lytton sagt in „Die seltsame Geschichte“, dass die erste Einweihung des Menschen im Traum stattfindet.

Im Buch Hiob steht geschrieben (Kapitel IV, 12.13):

„Nun wurde mir heimlich etwas mitgeteilt, und mein Ohr hat etwas davon aufgefangen. In Gedanken, aus den Visionen der Nacht, wenn tiefer Schlaf auf die Menschen fällt.“

Und (Kapitel XXXIII, 14):

„Denn Gott spricht einmal, ja zweimal, doch der Mensch nimmt es nicht wahr. In einem Traum, in einer Vision der Nacht, wenn tiefer Schlaf die Menschen überkommt, im Schlummer auf dem Bett.“

Der Zustand, von dem in Hiob die Rede ist, ist derselbe, den die Hindus, Sushupti nennen.

Der Mensch hat drei Hauptzustände oder -bedingungen – Wachsein, Träumen und traumloser, oder tiefer Schlaf. Im letzten Zustand wird angenommen, dass man mit dem Geist kommuniziert und

dass der innere Mensch, der aus diesem Zustand zurückkehrt, oder sich verändert, in einen kurzen oder langen Traum eintritt, aus dem er in den Wachzustand übergeht.

Die Einflüsse von Sushupti sind höchst spirituell. Sie sind allen Menschen gemeinsam. Der größte Schurke auf Erden, wie auch der tugendhafteste Mensch treten in Sushupti ein und profitieren davon. Wäre dies nicht so, würde das Böse durch den überwältigenden Einfluss des Körpers und seine ständige Neigung nach unten auf der Erde triumphieren.

Wenn man nun daran glaubt und die Realität des Höheren Selbst anerkennt, folgt aus der sogenannten mysteriösen Kraft der Meditation, dass ein aufrichtig gläubiger Mensch, der das Höhere Selbst ernsthaft um Hilfe für ein rechtschaffenes Verhalten bittet, im Traumzustand, der auf den Zustand des Sushupti folgt, die erbetene Hilfe erhält, mit anderen Worten kann man die Traumeindrücke, die man aus dem höchsten – oder Sushupti – Zustand empfängt, klarer und wertvoller machen, als dies bei denen der Fall ist, die nicht darüber nachdenken.

Aber die gestellten Fragen und die gewünschten Eindrücke müssen hoch und altruistisch sein, denn das Höhere Selbst hat nichts mit materiellen Dingen, oder weltlichen Angelegenheiten zu tun. Diese Kraft variiert natürlich von Mensch zu Mensch, je nach seiner Natur und den verschiedenen Kombinationen zwischen seiner physischen, astralen und psychischen Ebene.

Kennen die Meister die ernsthaften Wünsche und Gedanken eines Menschen? Ich möchte in meiner nächsten Inkarnation ein Chela werden. Wie wird sich das auf meinen Zustand und meine Umgebung in diesem Leben auswirken? Ist mein Wunsch vergessen oder verloren, oder wird er aufgezeichnet?

W.Q.J.—Der Wunsch, in der nächsten Inkarnation ein Chela zu werden, wird dazu führen, dass man an einen Ort versetzt wird, an dem dieser Wunsch wahrscheinlich in Erfüllung gehen kann. Die Auswirkungen auf den nächsten Zustand und die nächste Umgebung hängen von so vielen Faktoren ab, dass keine definitive Antwort gegeben werden kann.

Wenn der Wunsch entschlossen und unablässig aufrechterhalten wird, rückt das Ziel näher, aber das bringt auch das gesamte Karma der Vergangenheit zum Vorschein und löst so einen immensen Konflikt im Individuum aus: einen Konflikt, der, einmal begonnen, nur zwei Ausgänge hat: entweder die totale Niederlage oder den Erfolg; einen Mittelweg gibt es nicht.

Wie Dante schrieb: „Wer hier eintritt, lässt die Hoffnung hinter sich.“

Daher ist das nächste Leben, oder besser gesagt das Leben eines Chelas, obwohl es voller edler Möglichkeiten ist, im Allgemeinen ein ständiger Kampf von Anfang bis Ende. Was die Zeiten und Zeiträume betrifft, so sagt man im Osten, dass ein Chela, wenn er den Pfad betritt, in sieben weiteren Leben sein Ziel erreichen wird.

Im Pfad heißt es: „Ein Traum ist das Hinausgehen eines Teils unserer Prinzipien in das Astral-Licht.“ Dies weckt den Wunsch nach Informationen über die sogenannte Inspiration von Dichtern, Künstlern, Erfindern und anderen.

W.Q.J. – Die Definition eines Traums, auf die Bezug genommen wird, erscheint mir nicht angemessen, da es viele Arten von Träumen gibt, die alle unterschiedliche Ursachen haben. Da ich glaube, dass sich im Astralen Licht die Bilder von allem befinden, was der Mensch jemals getan oder geschaffen hat, und dass es in diesem Stadium der Evolution nicht möglich ist, etwas wirklich Neues hervorzubringen, können die sogenannten Inspirationen oft darauf zurückzuführen sein, dass der Organismus der „Inspirierten“ den Zustrom der Bilder aus dem Astralen Licht leichter zulässt und diese dann in Versen, Gemälden, Erfindungen oder was auch immer zum Ausdruck kommen. In einem Artikel mit dem Titel „Genius“ von H. P. Blavatsky in Lucifer vom November 1889, wird die Idee vertreten, dass die großen Genies, gleich welcher Art, Beispiele für das Ego sind, das allwissend ist, durch den bewohnten physischen Körper hindurchscheint und ihn durchdringt. Es ist nicht notwendig zu träumen, um inspiriert zu sein, denn der plötzliche Einfall poetischer Ideen und neuer Erfindungen kann ganz und gar, auf den vorherigen Zustand des Organismus zurückzuführen sein, während wir oft hören, dass solche Ideen im Traum entstehen, doch aus dem, was wir über Dichter, Maler und andere wissen, müssen wir zu dem Schluss kommen, dass die meisten

Inspirationen im Wachzustand entstehen, was die Ansicht von H. P. Blavatsky in ihrem Artikel über „Genie“ stützt.

In welcher Weise bewirkt der Eintritt in den okkulten Pfad, dass sich das im Individuum latente besondere Übel in seinem Leben und Handeln äußert? Liegt es daran, dass die ersten Schritte in okkultem Wissen die Kraft der konventionellen Moralvorstellungen zerstören und die Gesetze außer Kraft setzen, die die Gesellschaft und die formale Religion zu ihrer Sicherheit eingeführt haben, und dass daher für eine gewisse Zeit, bis die Prinzipien des ALTRUISMUS eine eindeutige Herrschaft über seinen Verstand und seine Motive erlangen, der Einzelne ohne praktische und wirksame Hemmnisse für sein UNTERES SELBST ist? Oder ist es andererseits das Wirken eines KARMISCHEN GESETZES auf den Charakter des Individuums, das seine PERSÖNLICHE EITELKEIT als Hebel benutzt, um die besondere Schwäche seines NIEDRIGEN SELBST zu einem rücksichtslosen Ausdruck zu zwingen?

W.Q.J. – Der Fragesteller beantwortet seine Frage zwar selbst, aber nur zur Hälfte. Das wahre Studium – auf dem Weg – des Okkultismus bringt nicht nur das latente Böse zum Vorschein, sondern auch das latente Gute.

Der richtige Ausdruck dafür lautet: „Das Studium des wahren Okkultismus oder das Wandeln auf seinem Weg bringt den gesamten latenten Charakter des Menschen zum Vorschein.“

Während also in diesem Fall einige plötzlich immer schlechter zu werden scheinen, werden andere plötzlich besser, tiefer, weiter und feiner. Es ist üblich, in diesen Dingen auf den Schatten zu schauen. Es ist zwar wahr, dass die Mehrheit der Menschen von Natur aus schlecht ist, aber es gibt auch Beispiele für das Gegenteil.

Das Studium des Okkultismus zerstört nicht die Regeln von Recht und Unrecht, aber der Schüler, der das Feuer unter der Oberfläche entfacht hat, kann leicht von der plötzlichen Hitze mitgerissen werden. Der Schwellenbewohner in Zanoni ist keine Fiktion. Das gilt für jeden Schüler, denn es ist der niedere Teil der Menschheit, mit dem er, wie nie zuvor, ernsthaft zu kämpfen beginnt.

Gleichzeitig ist auch der strahlende Adonai da, um zu helfen und zu retten, wenn wir es zulassen. Karma, das vielleicht erst nach Jahren oder Leben wirksam wird, wird herbeigerufen und fällt, wie H.P.B. so klar gesagt hat, in einem einzigen Schlag auf den Kopf, dessen, der das unveränderliche Gesetz herbeigerufen hat. „Narren stürzen sich dorthin, wo Engel sich nicht hinwagen“, und weil sie sich stürzen, bevor sie auch nur die geringste Ahnung von ihrem eigenen Charakter haben, selbst an der Oberfläche, werden sie oft vernichtet.

Aber die Praxis des Altruismus, ist an sich kein Okkultismus, und sie rettet vor Gefahren und bereitet einen auf eine weitere Inkarnation in einem Körper und Zeitalter vor, in dem alles für uns günstig sein wird. Wir haben noch einige hunderttausend sterbliche Jahre vor uns und sollten nicht zu voreilig sein.

Fällt das Ende des 19. Jahrhunderts der christlichen Zeitrechnung, mit einem der großen Zyklen zusammen, von denen in der Geheimlehre die Rede ist? Und wenn ja, bestätigt diese Tatsache nicht eindeutig die tatsächliche Existenz und die göttliche Mission des Menschen Jesus Christus?

W.Q.J. – Der erste Teil dieser Frage konnte nicht zur Zufriedenheit des Fragenden beantwortet werden, da die wahren Zyklen, ihr Beginn und ihr Ende, von den Adepten nicht bekannt gegeben werden, da dies eine heilige Angelegenheit ist, die hohen Einweihungen angehört. Aber ich möchte den Fragenden bitten, wie er mit fairer Logik, oder Argumentation, die Ansichten der Verfasserin der Geheimlehre in Bezug auf das Thema der Zyklen – über das sie umfassend informiert ist und er nichts weiß – übernehmen und dann darauf ein Argument für die „tatsächliche Existenz und göttliche Mission des Menschen Christus Jesus“ stützen kann. Und da sie sagt, dass es keinen Christus Jesus als Menschen mit einer göttlichen Mission gab, kann aus einer bejahenden Antwort auf die erste Frage keine solche Schlussfolgerung gezogen werden, wie sie der Fragesteller zieht. Aber nehmen wir einmal an, wir würden zugeben, dass das Ende des 19. Jahrhunderts n. Chr. mit einigen der großen Zyklen zusammenfällt, auf die in „Die Geheimlehre“ Bezug genommen wird, würde dies nichts über die „tatsächliche Existenz und göttliche Mission des Menschen Jesus

Christus“ beweisen, da es viele andere Epochen in anderen Nationen und Religionen gibt, die zurzeit andauern, und man zweifellos feststellen würde, dass das Ende einiger dieser Epochen näher mit einigen der großen Epochen zusammenfällt, als das christliche 19. Jahrhundert.

In einem solchen Fall hätten die Gründer dieser Religionen, oder Epochen, den Beweis in der Übereinstimmung der Zyklen – falls dies überhaupt einen Beweis darstellt.

Es gibt die christliche Ära, die mohammedanische Ära, die hinduistische Ära, die buddhistische Ära, die jainistische Ära, die persische Ära, die chinesische Ära und andere. Da nun einige der Jahrhunderte in diesen verschiedenen Epochen, mit einigen der großen Zyklen übereinstimmen müssen, sollte sich aus der Position des Fragestellers ergeben, dass es eine Bestätigung für die „tatsächliche Existenz und göttliche Mission“ der verschiedenen großen Persönlichkeiten gibt, die von den verschiedenen Völkern und Anhängern der verschiedenen Glaubensrichtungen als Erscheinungen Gottes auf Erden bezeichnet werden und von deren Geburt ihre jeweiligen Epochen gerechnet werden. Meiner Meinung nach beweisen all diese Zufälle jedoch nichts für eine große Religion oder einen Erlöser zu irgendeiner Zeit oder in irgendeiner Nation.

Ein Lehrer der Theosophie sagt, dass nicht mehr, als einer von zehntausend unsterblich ist. Ist diese Aussage richtig? Wenn ja, wozu dient dann die Reinkarnation, und wofür arbeiten die Theosophen?

W.Q.J. – Die zweite Frage wäre nicht gestellt worden, wenn man mehr darauf geachtet hätte, ein genaues Verständnis der theosophischen Philosophie zu erlangen. Es war nie eine Geheimlehre, dass „nur wenige unter den Sterblichen nach Vollkommenheit streben und von diesen nur einer von zehntausend das gewünschte Ziel erreicht“. Diese Worte finden sich in der *Bhagavad-Gita*, die vor 100 Jahren erstmals in englischer Sprache gedruckt wurde. Aber selbst, wenn wir diese direkte Aussage in der *Bhagavad-Gita* nicht hätten, zwingen uns die grundlegenden theosophischen Lehren zu dem Schluss, dass viele die Unsterblichkeit nicht erreichen werden. Da uns dieselben Lehren jedoch lehren, zu analysieren und zu bestimmen, was „viele“ oder „wir“ bedeutet, stellen wir fest, dass die diskutierte Theorie ausschließlich für das niedere oder streng menschliche Ego gilt und nicht für den Geist.

Das Ziel der Reinkarnation ist es daher, dass alle möglichen Egos die Chance haben, unsterblich zu werden, indem sie sich mit dem Geist vereinen. Wenn sie dies nicht tun, verlieren sie. Darüber hinaus ist festgelegt, dass die Evolutionsperioden in endloser Abfolge aufeinander folgen und alle, die am Ende einer solchen Periode „übrig bleiben“, also nicht erlöst wurden, in der folgenden Evolution wieder aufgenommen werden, um sich zur Vollkommenheit zu entwickeln. So erreichen in jedem Manvantara zahlreiche Egos die Vollkommenheit, denn diese Periode ist nach menschlicher Zeitrechnung sehr lang. Ich sage „zahlreiche“, weil die Zahl tatsächlich sehr groß ist, auch wenn sie im Vergleich zur Gesamtzahl nicht sehr groß erscheint.

Das ist es, worauf Theosophen hinarbeiten – nicht nur selbst die Vollkommenheit zu erreichen, sondern allen anderen Menschen dabei zu helfen, dasselbe zu tun. Und sie sollten daran denken, dass die Gesetze des Lebens sie, ob sie es wollen oder nicht, immer wieder auf die Erde bringen werden, bis sie an die Lehre glauben, das Streben erlangen und beides in die Tat umsetzen.

Aber wer ist der „Lehrer der Theosophie“, von dem der Fragesteller spricht?

Die „Wächter der Götter“, die den Eingängen der Tempel in Indien gegenüberstehen, werden mit einem Fuß auf dem Kopf einer Kobra dargestellt; ist dies typisch für den Triumph der hinduistischen Religion über die Schlangenverehrung – oder nicht?

W.Q.J. – Ich würde sagen, nein. Die Schlange hat viele Bedeutungen, und mit dem Fuß auf ihrem Kopf zu stehen, könnte bedeuten, dass man die vollständige Herrschaft über die niedere Natur erlangt hat, denn die Schlange steht dann für die Natur und ihre Kräfte. Und da die hinduistische Religion viel mit der Schlange zu tun hat, können die erwähnten Figuren nicht den Triumph dieser Religion über den Schlangenkult bedeuten.

War der „Sündenfall“ auf der physischen Ebene ein normales Merkmal der menschlichen Evolution, wie in einigen theosophischen Büchern behauptet wird, oder war er abnormal und nicht von der Natur beabsichtigt, wie in anderen theosophischen Büchern gesagt wird?

W.Q.J.—Es wäre gut, wenn jeder, der sagt „wie in einigen theosophischen Büchern“, den Namen des Autors und des Buches angeben würde, denn es ist gegenüber dem FORUM und jedem darin veröffentlichten Autor sehr unfair, wenn man gezwungen ist, auf den Inhalt einer Aussage in einem beliebigen Band zu antworten. Der Kontext einer solchen Aussage könnte die ganze Angelegenheit in ein anderes Licht rücken, oder wir könnten feststellen, dass es sich um ein Zitatfehler handelt. Ein gut informierter Theosoph kann nicht behaupten, dass die Natur „Absichten“ hat, und niemand sollte die Kühnheit besitzen, zu behaupten, diese zu kennen, wenn es sie gäbe.

Wenn in den Schriften eines Theosophen ein Hinweis auf „Absichten der Natur“ zu finden ist, wird der Kontext sicherlich zeigen, dass diese Worte im übertragenen Sinne verwendet wurden, um scheinbar feststehende Naturgesetze zu beschreiben.

Mir scheint, dass der „Fall in die Generation“, wenn er theosophisch erklärt wird, nichts Ungewöhnliches ist. Da die Dinge gemäß dem karmischen Gesetz so sind, wie sie sind, und nicht durch Zufall, kann es keinen Schritt geben, der ungewöhnlich ist. Außerdem verwenden wir das Wort „abnormal“, um etwas zu bezeichnen, das nur deshalb aus dem üblichen Rahmen fällt, weil wir nicht alle Fakten und Faktoren kennen. Wie im Fall der exzentrischen Bewegungen bestimmter Planeten, die zur Entdeckung eines anderen Planeten führten, der die Exzentrizität verursacht hatte. Bevor der letzte entdeckt wurde, waren die Bewegungen der anderen sicherlich abnormal, aber als die Entdeckung gemacht wurde, galten sie nicht mehr als solche. Daher ist „abnormal“ ein Wort, das eine Sache nur relativ und nicht absolut beschreibt.

Aber H. P. Blavatsky, die wir als eine gute theosophische Autorität betrachten, äußert sich zu unserer Frage klar genug. In Band 2, „Die Geheimlehre“, S. 62, sagt sie:

„Darüber hinaus gibt es in der Theologie zwei „Fälle“: die Rebellion der Erzengel und ihren „Fall“, sowie den „Fall“ von Adam und Eva. Somit werden, sowohl die niederen, als auch die höheren Hierarchien eines vermeintlichen Verbrechens beschuldigt. Das Wort „vermeintlich“ ist hier der richtige und zutreffende Begriff, denn in beiden Fällen beruht es auf einer Fehlannahme. Beide werden im Okkultismus als karmische Wirkungen betrachtet und beide gehören zum Gesetz der Evolution: die einen intellektuell und spirituell, die anderen physisch und psychisch.

Der „Sündenfall“ ist eine universelle Allegorie.“

Und auf Seite 228 desselben Buches gibt sie einen detaillierteren Einblick in den Fall bestimmter Dhyanis;

„die an der Reihe waren, als Egos der unsterblichen, aber auf dieser Ebene sinnlosen Monaden zu inkarnieren“,

und erklärt im zweiten Absatz derselben Seite:

„Der ‚Sündenfall‘ war kein Fall, denn er war nicht verantwortlich.“

Dann, als wolle sie die Antwort auf die Frage nach den „Absichten“ der Natur liefern, überschreibt dieselbe Autorin ihre Erklärung zu Strophe II (im 2. Band, S. 52) mit;

„Die Natur allein versagt“,

und auf S. 56, zweiter Absatz, sagt sie:

„So zeigt sich, dass die physische Natur, wenn sie bei der Schöpfung der Tiere und Menschen sich selbst überlassen bleibt, versagt hat.“

Wenn der zweite Band von „Die Geheimlehre“ irgendetwas über „Absichten“ in der Evolution beweist, dann dass die Natur keinerlei Absichten hatte, und wenn sie welche gehabt hätte, wäre jeder Versuch ihrer Verwirklichung zum Scheitern verurteilt gewesen.

Dieses Thema ist interessant und wird dem Studenten, wenn er es mit Hilfe von Madame Blavatskys Buch studiert, von Nutzen sein.

In einer Antwort auf eine Frage im FORUM zum Thema „Meditation“ verweist der Verfasser mehrmals auf die Kontrolle der „vitalen elektrischen Ströme, oder Wirkstoffe des Unbewussten“.

Unter diesem Begriff verstehe ich das innere Bewusstsein oder die Willenskraft, die sich von der mentalen Anstrengung unterscheidet, und auch, dass der Verfasser nicht nur in der Lage ist, den

physischen Ausdruck dieser Kraft zu erkennen, sondern sie auch zu kontrollieren. Wir sind uns der mentalen Anstrengung bewusst, aber normalerweise erzeugt der Impuls des Willens keine physische Empfindung an sich. Viele von uns, die jetzt in einer grenzenlosen Leere tappen, könnten zumindest ihren Weg in der Dunkelheit fühlen, wenn wir so feststellen könnten, dass unser inneres Bewusstsein tatsächlich beeindruckt ist und in Richtung unserer Überzeugungen wirkt.

Lassen Sie uns einige grundlegende Erläuterungen zu diesem Thema geben.

Kann ein solches Bewusstsein kultiviert werden, und wenn ja, was sind die ersten Schritte?

W.Q.J. – Die Antwort darauf stammt von einem Schüler, der entdeckt hatte, dass er die Lebensströme auf bestimmte Körperteile konzentrieren konnte und dass er, wenn er sie auf den Kopf konzentrierte, mehr geistig als körperlich tätig war und umgekehrt. Als er damit fortfuhr, stellte er fest, dass er einige Beschwerden vertreiben konnte, indem er seine Lebenskraft auf die Stelle konzentrierte, an der sie auftraten. Es handelt sich um eine Form der Willenskraft, deren Anwendung eine gut entwickelte und ausgeglichene Vorstellungskraft erfordert. So sehr das Wort „Vorstellungskraft“ auch missbraucht wird, es ist das einzige, das die Notwendigkeiten des Falles zum Ausdruck bringen kann. Wenn Ihre Vorstellungskraft kein Bild von der Stelle und der Kraft erzeugen kann, werden Sie niemals – außer durch Zufall – die Kräfte dorthin fließen lassen können. Daher besteht der erste Schritt darin, die innere Vorstellungskraft zu kultivieren. Ohne dies kann der Wille auf diesen Ebenen kaum auf sein Ziel ausgerichtet werden, denn ohne Vorstellung haben die Kräfte keinen Ort, an dem sie sich konzentrieren können; und es ist ein großer Irrtum anzunehmen, dass Wissenschaftler Recht haben, wenn sie sagen, dass Vorstellungskraft eine nutzlose, wenn auch vielleicht angenehme Kraft sei.

Da jeder Mensch einzigartig ist und seine eigenen inneren Methoden hat, die nur ihm eigen sind, sollte man nicht nach festen Regeln für alle suchen, sondern an sich selbst arbeiten, sich selbst entdecken, von dem man am wenigsten weiß, und dann auf den so aufgezeigten Wegen weitergehen. Alle Methoden sollten ausprobiert und die eigenen Denk- und Gefühlsprozesse sorgfältig beobachtet werden. Ohne eine solche Überprüfung sind Regeln und Diskussionen nutzlos; durch sie – wenn sie wirklich verfolgt werden – kann alles entdeckt werden.

In „Fünf Jahre Theosophie“ heißt es, es gebe 36 Tatwams. Wie Shiva Sanhita sagt:

„Aus dem Äther entstand die Luft; aus dem Äther und der Luft entstand das Feuer; aus dem Äther, der Luft und dem Feuer, entstand das Wasser; und aus dem Äther, der Luft, dem Feuer und dem Wasser, entstand die Erde, und alle zusammen bilden das Universum.“

Nun kann ich diese 5 Tatwams nicht so kombinieren, dass 36 entstehen. Ich mache aus den fünf ursprünglichen Tatwams zehn doppelte, zehn dreifache, vier vierfache und eine fünffache, also insgesamt 30. Können Sie die Lücke füllen?

W.Q.J. – Es ist allgemein bekannt, dass das Studium der Tatwams durch Anfänger, einschließlich aller Menschen jeder Art, die noch in der Welt leben, von den Meistern der Okkultismus abgelehnt wird, da es zu Missbrauch führen kann. Darüber hinaus ist das Thema in allen Abhandlungen so verworren, dass es vor neugierigen Geistern gut geschützt ist. Und da mehrere hinduistische Autoren sich über die Anzahl der Tatwams uneinig sind und keiner von ihnen in der Lage ist, sie anzuwenden oder zu erklären, wie man sie anwendet, ist es vielleicht gerechtfertigt, diese Frage vorerst offen zu lassen. Ich für meinen Teil bin bereit, zuzugeben, dass ich nur vier dieser Kräfte kenne, nämlich Feuer, Luft, Erde und Wasser, und dass ich nur geringe Kenntnisse über diese habe. An dieser Stelle ist es gut, auf Seite 290 von „Die Geheimlehre“, Band I, zu lesen: „Es gibt also sieben Kräfte im Menschen und in der gesamten Natur.“

Ist es richtig oder sicher, wenn jemand, der mit einem seiner übersinnlichen Sinne einen Hinweis auf eine Mine entdeckt hat, nach dieser Mine sucht, selbst wenn er dabei kein edles Ziel verfolgt? Wenn er sie findet, läuft er dann nicht Gefahr, in Unglück zu geraten?

W.Q.J. – Es ist nicht Aufgabe der Theosophie, Hinweise auf Minen oder Bodenschätze zu geben, aber da die Frage aufgeworfen wurde, scheint es nicht falsch zu sein, wenn jemand mit Hilfe übersinnlicher Sinne eine Mine findet. Die Zahl der Erfolge in dieser Hinsicht ist sehr, sehr gering,

da Hellseher die Entdeckung in der Regel stark überschätzen und oft annehmen, dass es sich um eine lohnende Lagerstätte handelt, obwohl es sich in Wirklichkeit nur um einen winzigen Metallfleck handelt. Ich habe auch noch nie gehört, dass jemand, der auf diese Weise eine Mine oder etwas anderes findet, mit Schwierigkeiten zu rechnen hat. Gleichzeitig ist die Suche nach Schätzen mit Hilfe übersinnlicher Fähigkeiten jedoch ein unwürdiges Unterfangen. Wenn mir jedoch zufällig eine solche Fähigkeit eine Mine offenbaren würde und ich mir dessen sicher wäre, würde ich sie vielleicht suchen. In der Regel ist jedoch Enttäuschung die Folge.

Gibt es einen großen Unterschied zwischen Karma und Schicksal?

W.Q.J. – Schicksal ist das englische Wort für ein Karma, das so stark und überwältigend ist, dass seine Wirkung nicht durch anderes Karma aufgehoben werden kann; aber in dem Sinne, dass alle Ereignisse unter Karma stehen, sind alle Dinge so bestimmt, wie sie geschehen.

Die Menschen haben immer festgestellt, dass manche Ereignisse so unvermeidlich waren, dass sie aus Unkenntnis des Gesetzes des Karma sagten: „Diese Dinge waren vorbestimmt.“ Wenn wir jedoch die Bedeutung des Karma verstehen, erkennen wir, dass Schicksal nur die Auswirkung von Ursachen ist, die so mächtig sind, dass keine unserer Handlungen und kein anderes Karma das Ergebnis verhindern oder verändern könnte. Diese Ansicht steht nicht im Widerspruch zu dem, was manche als „unveränderliche Verordnungen des Karma“ bezeichnen, denn diese Verordnungen sind das Ergebnis zahlreicher karmischer Faktoren, von denen das Fehlen, die Aufhebung oder die Verschiebung eines einzigen das vermeintliche Ergebnis verändern würde. Wenn wir uns jedoch vorstellen, dass unser heutiges Leben nur auf das Karma aus einem früheren Leben zurückzuführen ist, begehen wir den Fehler, an Schicksal oder Vorherbestimmung zu glauben. Da wir jedoch die Auswirkungen des Karmas aus diesem Leben, sowie aus vielen früheren Leben, erfahren, folgt daraus, dass die Ereignisse im Leben eines Menschen auf das Gleichgewicht karmischer Ursachen zurückzuführen sind.

Wenn wir in der gegenwärtigen Inkarnation in der Lage sind, den „freien“ spirituellen Zustand zu erreichen, die große Realität, wie sie in der Abhandlung „Spiritualität“ beschrieben wird, während der langen Zeitspanne zwischen den Reinkarnationen, in der der Geist nicht an den Körper gekettet ist, sondern diesen unwirklichen Zustand erlebt – „Schlaf, einen Schlaf der Träume“ –, wie in Luzifer beschrieben, welcher Fortschritt wird dann erzielt?

W.Q.J.—Diese Frage ist sehr verwirrend, und daher vermute ich, dass der Fragesteller in dieser Angelegenheit ähnlich verwirrt ist. Hier werden zwei Zustände oder Arten der Entwicklung miteinander vermischt, nämlich der freie oder befreite Zustand eines Jivanmukta und der Zustand eines Wesens, das zur Reinkarnation verpflichtet ist.

Nur diejenigen sind frei, die Jivanmuktas sind; nachdem sie diesen Zustand erreicht haben, sind sie nicht mehr an die sterbliche Geburt gebunden, sondern können nach eigenem Ermessen einen Körper annehmen oder nicht.

Ein Jivanmukta hat Anteil an den Seelen aller Geschöpfe und wirkt zum Wohl der Menschheit. Um einen bekannten Fall zu nennen, sollte man bedenken, dass der Adept, der der T.S. hilft, ein Jivanmukta ist, aber die ganze Zeit mit dem großen Werk der Unterstützung der großen verwaisten Menschheit beschäftigt ist. Und manche glauben, dass er auf die Zeit wartet, in der die Rassen einen höheren Entwicklungsstand erreicht haben und er als eine große Persönlichkeit wiedergeboren werden kann, um das begonnene Werk fortzusetzen.

Es kann daher nicht möglich sein, dass es nach Erreichen des erwähnten befreiten oder freien Zustands eine „lange Zeitspanne zwischen den Reinkarnationen“ oder überhaupt eine Zeitspanne gibt; und somit ist die Frage „Welcher Fortschritt wird gemacht?“ ein Non sequitur, der keiner weiteren spezifischen Antwort bedarf.

Wenn mit „diesem unwirklichen Zustand, ein Schlaf der Träume“ der Zustand des Devachan gemeint ist, lautet die Antwort, dass der Befreite kein Devachan erlebt, da dies ein Zustand ist, der nur möglich ist, solange man noch der Täuschung unterworfen ist.

Bei der Durchsicht der Abhandlung über Spiritualität finde ich jedoch die vom Fragesteller zitierte

Aussage nicht. Ich muss daher schließen, dass der Fragesteller eine geringere, niedrigere Auffassung von „freien“ und „spirituellen“ Zuständen hatte, nämlich die Vorstellung, dass man in dieser Inkarnation den Zustand des Jivanmukta erreichen könne und dass jemand, der frei ist, dennoch zur Reinkarnation verpflichtet sei. Aus der Erwähnung eines Zwischenzustands von Schlaf und Traum könnte man dies schließen.

Eine Untersuchung der philosophischen Grundlagen all dieser theosophischen Ideen würde jedoch eine solche Verwirrung verhindern, wie ich sie aufgezeigt und zu beseitigen versucht habe.

Tatsächlich finde ich auf der dritten Seite der erwähnten Schrift, in Zeile 19 ff., die direkte Behauptung, dass wir in Wirklichkeit nur nach dem genannten Zustand streben und dass wir jetzt mit der Ausbildung beginnen können, die uns zu den Höhen führen wird, auf denen die Befreiten stehen. Es wird überhaupt kein Bezug auf „lange Zwischenperioden der Reinkarnation“ genommen.

Wenn all unser Leiden in diesem Leben durch die Missetaten eines früheren Lebens verursacht wird, wie kann dann irgendeine Kombination von siderischen Einflüssen bei der Geburt unser Schicksal beeinflussen?

W.Q.J. – Eine gründliche Kenntnis der Lehre vom Karma und dessen, was tatsächlich von denjenigen, die dazu befugt sind, über die Astrologie behauptet wird, würde eine Antwort auf diese Frage ergeben.

Astrologie ist weder Wahrsagerei noch Kartenlegen; das Deuten von Omen ist Wahrsagerei; das Kartenlegen ist eine Form der Wahrsagerei: Astrologie ist keines von beiden. Alles, was ihr zugeschrieben wird, ist, dass die gesamte Konstellation der Sterne, wie eine riesige Maschine oder ein Uhrwerk, genau den Zustand, oder die Beschaffenheit eines beliebigen Punktes in der gesamten Masse anzeigt. Ist das absurder, als zu sagen, dass ein Uhrmacher anhand der Bewegungen einer Uhr genau sagen kann, wo sich die Zeiger zu einem bestimmten Zeitpunkt befinden werden, und ebenso anhand der Zeiger allein, wo sich die verschiedenen Zahnräder und anderen Teile im Inneren befinden?

Wenn gewöhnliche Geister und unwissende, sowie korrupte Praktiker der Astrologie sich ihrer Nachahmungen, falschen Vorstellungen und niederen Anwendungen bedienen, ist das kein Grund für das FORUM, die Astrologie pauschal zu verurteilen. Man könnte genauso gut das wahre Christentum wegen der mit seinem Namen versehenen niederträchtigen Fälschungen verurteilen. Auf die oft geäußerte Behauptung, dass „Karma alle Welten, bis hin zu der von Brahma regiert“, antworten wir auf die Frage, dass unser Karma und die Sterne untrennbar miteinander verbunden sind, denn wenn wir kein Karma hätten, gäbe es für uns keine Sterne. Gerade weil das Karma jedes Wesens bei seiner Geburt durch sein vorheriges festgelegt ist, zeigt das große Uhrwerk des Himmels dem Weisen – aber nicht dem Dilettanten oder den modernen Missbrauchern der Astrologie – unfehlbar das Karma oder das gegenwärtige Schicksal des Wesens.

Wenn wir jedoch, wie es selbst die besten Theosophen so oft tun, einen Teil unseres Universums von einem anderen trennen und den einen dem Karma unterwerfen, den anderen aber nicht, dann können Fragen wie diese natürlich nicht beantwortet werden. Die Lehren der Weisheitsreligion sind nichts, wenn sie nicht allumfassend sind, sie sind nutzlos und irreführend, wenn sie nicht auf die größten, wie auch auf die kleinsten Umstände oder Welten anwendbar sind; und so antworten wir, dass nicht nur die Positionen der Sterne unser Karma anzeigen, sondern sogar die Wolken, der Wind und die Stunde des Tages oder der Nacht, in der wir geboren werden, dasselbe tun.

Ist das siebte Prinzip, das Atma, jemals inkarniert, oder sind unsere Körper lediglich Projektionen dieses Prinzips und von ihm geformt, wie die Statue Galatæa von Pygmalion? Aus einigen theosophischen Büchern entnehme ich, dass alle sieben Prinzipien von Anfang an inkarniert sind und dass jedes Prinzip nacheinander entwickelt wird. Aus anderen geht hervor, dass die höheren Prinzipien niemals inkarniert sind.

W.Q.J. – Die Fiktion von der Erschaffung Galatæas durch Pygmalion ist ein so schwacher und unzureichender Symbol oder Vergleich, dass ihre Verwendung nichts bringt, da sie mit Sicherheit irreführend ist.

Die Entwicklung der körperlichen Form erfolgte auf dieselbe Weise, wie die aller anderen Formen; wie es in der Bhagavad-Gita heißt:

„Alles ist der mystischen Kraft der Selbstideation, dem ewigen Gedanken im ewigen Geist, zu verdanken“,

und nur in dem Sinne, dass alle Formen Projektionen des Ewigen sind, können wir sagen, dass „unsere Körper Projektionen dieses Prinzips“ (Atma) sind. Der zweite Satz der Frage zeigt, dass hier ein weiterer Fall vorliegt, in dem die sehr materialistische Sichtweise der siebenfachen Konstitution des Menschen, die in „Esoterischer Buddhismus“ dargelegt und danach von so vielen übernommen wurde, zu der Vorstellung geführt hat, dass es eine Trennung zwischen den sogenannten „Prinzipien“ gibt. Diese Vorstellung von sieben verschiedenen Dingen, Wesenheiten oder Prinzipien im Menschen sollte aufgegeben werden und ist fast ausschließlich auf eine falsche Nomenklatur zurückzuführen, wie in mehreren Artikeln in der Zeitschrift „The Path“ nachdrücklich betont wurde.

Es kann nur ein Prinzip geben, und alles andere sind nur Aspekte davon, oder Vehikel, durch die es wirkt und sich manifestiert. Daher ist nur das eine Prinzip an der Erzeugung beteiligt, wenn es sechs Hüllen oder Vehikel annimmt oder sich unter sechs Aspekten zeigt. Da es jedoch nach der theosophischen Lehre dieses eine Prinzip – nennen wir es Atma – in seiner Essenz das Höchste ist, ist seine Einwicklung in die Materie nur teilweise.

Um die Natur zu verstehen und Selbstbewusstsein zu erlangen, ist es notwendig, dass die sechs Vehikel wirken können, und was in einigen theosophischen Büchern mit der Aussage gemeint ist, dass sich jedes „Prinzip der Reihe nach entwickelt“, ist, dass seit Beginn eines Manvantara die sechs materiellen Vehikel nacheinander in der richtigen Reihenfolge und in Übereinstimmung mit dem Rest der Natur entwickelt werden müssen, wobei keines zurückbleibt und keines vorausseilt. Wenn wir beispielsweise davon ausgehen, dass in einer bestimmten Phase der Evolution nur ein Vehikel vollständig entwickelt war, dann wäre der (so genannte) Mensch nicht der Mensch, wie wir ihn kennen. So sehen wir in der „Geheimlehre“, dass vom Menschen als solchem erst dann gesprochen wird, wenn mehrere Rassen oder Vehikel in der richtigen Reihenfolge und im richtigen Verhältnis vollständig entwickelt sind.

Aus diesen Überlegungen scheint die alte hinduistische Vorstellung, dass das, was wir vom Menschen sehen, nur der innere (oder äußere) harte Kern der materielle Körper ist und dass er in seiner ganzen Natur sogar bis zum Mond reicht. Und ich neige zu der Meinung, dass Atma niemals inkarniert ist, sondern das Wesen, das er sich als Verbindung gewählt hat, überschattet und in ihm leuchtet.

Würden wahre Okkultisten und aufrichtige Theosophen legale Künste der Weißen Magie gegen Bezahlung gutheißen oder ausüben?

W.Q.J. – Meine Antwort darauf wäre, dass die Annahme von Bezahlung für jede Handlung der „weißen Magie“ untheosophisch und schädlich für den Empfänger ist. Das Beispiel aller großen Männer, die aus der Geschichte oder der Heiligen Schrift bekannt sind, spricht gegen die Annahme von Bezahlung in solchen Fällen. Jesus hätte sie nicht angenommen, ebenso wenig wie Apollonius oder Buddha, obwohl sie es zuließen, dass Menschen ihnen Essen oder Geld dafür spendeten, wenn sie darauf bestanden. Buddha war auf freiwillige Lebensmittelspenden angewiesen und nahm von einem reichen Mann die Schenkung eines Gartens oder Parks für seine Jünger an, aber nicht für sich selbst. Ein „rechtmäßiger Lebensunterhalt“ erlaubt es nicht, Kräfte, die einer anderen Ebene als dieser angehören, gegen Bezahlung einzusetzen.

Wenn wir hungern müssen, weil wir keine Bezahlung für das annehmen, was der Fragesteller „Kunst der Weißen Magie“ nennt, dann sage ich: Hungert, und ihr werdet besser dran sein. Die Annahme von Bezahlung nimmt der Handlung sofort den Charakter der weißen Magie und macht sie zu schwarzer Magie, denn die Annahme der Bezahlung hat einen egoistischen Zweck, den keine Argumentation und keine Selbsttäuschung beseitigen kann. Es gibt viele Grade der „schwarzen Magie“, die von der Bemühung, Geld für Essen zu bekommen, bis hin zur bewussten Arbeit nur für sich selbst reichen. Wenn jemand die natürliche Gabe des Heilens hat und dafür Geld

nimmt, betrügt er. Das ist weit entfernt von der Ausübung der Medizin, für deren Erlernen man Mühe, Zeit und Geld aufwenden muss.

Aber wenn ein Naturheiler oder ein „spiritueller Heiler“ – um einen höchst absurden Begriff zu verwenden, der derzeit in Amerika in Mode ist – Heilung praktiziert und nur so viel Almosen nimmt, wie er zum Lebensunterhalt braucht, ist das keine schwarze Magie. Aber alle solche Heiler können sich fragen, ob sie mit ihrer Kunst oder Praxis – oder wie auch immer sie es nennen – Geld verdient, gespart, Eigentum erworben oder in Luxus gelebt haben, und wenn ja, dann haben sie sicherlich „die Götter beraubt“, die ihnen diese Kraft frei gegeben und keine Bezahlung verlangt haben. Die „Götter“ sehen diese Dinge, und es gibt eine Zeit und einen Ort, an dem Rechenschaft über das gestohlene Eigentum abgelegt werden muss.

In welchem Sinne wird das Wort „entsprechen“ in theosophischen Schriften und den Werken von Swedenborg verwendet? Im Sinne von „Ursache und Wirkung“ und dass Dinge niemals „entsprechen“, wenn diese Beziehung zwischen ihnen nicht besteht?

W.Q.J. – Ich nehme an, der Fragesteller bezieht sich auf die Verwendung der Wörter „es entspricht“, „es gibt eine Entsprechung“. Dies bezieht sich nicht auf Ursache und Wirkung, sondern eher auf Ähnlichkeit oder Gleichheit, wie: „Das Gute entspricht dem Licht und das Böse der Dunkelheit“; „Selbstsucht entspricht Kälte und Eiskälte, Großzügigkeit hingegen Wärme.“ Zwischen diesen Begriffen besteht kein Ursache-Wirkungs-Zusammenhang, denn Großzügigkeit ist weder die Wirkung von Wärme, noch deren Ursache, ebenso wenig wie Licht die Wirkung oder Ursache von Güte ist. Sie irren daher grundlegend, wenn Sie annehmen, dass das Wort „Entsprechung“ verwendet wird, um Ursache und Wirkung auszudrücken. Eine Untersuchung eines guten Wörterbuchs ergibt, dass die Bedeutung „Passung, Übereinstimmung, Verhältnismäßigkeit“ und damit „Ähnlichkeit“ ist. Der Fragesteller sollte dieses Wort studieren und sich ein klares Verständnis seiner Bedeutung und Verwendung aneignen, denn wenn die Vorstellung davon so verwirrend bleibt, wie die Frage vermuten lässt, werden viele weitere Irrtümer daraus resultieren. Eine mehr oder weniger vollständige Kenntnis der Entsprechungen gibt die Fähigkeit, nach und nach von einer Ebene zur anderen, Wissen zu erlangen.

Welche Auswirkungen hatte unser Bürgerkrieg auf die Astralebene und damit auch auf uns selbst?

W.Q.J. – Um diese Frage richtig zu beantworten, bräuchte man die Fähigkeiten eines Adepten, der in das astrale Licht sehen und die genauen Ergebnisse messen könnte. Aber plötzliche Todesfälle im Krieg haben nicht dieselbe Wirkung wie die Tötung eines Mörders oder eines bösen Menschen, der gegen das Gesetz verstoßen hat. Die Männer, die in der Schlacht getötet werden, sind mit dem Transport von Truppen, der Aufstellung von Batterien, dem Abfeuern von Salven und dem Einsatz von Schwertern beschäftigt. Ihre Aufmerksamkeit ist fast vollständig damit beschäftigt, und wenn sie plötzlich getötet werden, ist in ihrem Wesen die Vorstellung von gegenwärtigem Angriff und Verteidigung verankert. Wenn wir annehmen, dass sie in der Astralebene verweilen, dann werden sie dort dieselben Handlungen fortsetzen, die sie zum Zeitpunkt ihres Todes beschäftigt haben. Aber der Verbrecher, der ein verbrecherisches Leben geführt hat, der voller böser Leidenschaften ist und mit einem Herzen voller Leidenschaft und Rache in die andere Welt hinübergeht, wird auf der anderen Ebene voller unerfüllter Wünsche verweilen und nicht, wie der Krieger, von einer einzigen starken Idee überwältigt sein.

Der Astralkrieger beschränkt sich auf die Wiederholung von Angriff und Verteidigung, während der Verbrecher seine Rache und seine schlechten Instinkte im Allgemeinen zu befriedigen sucht.

Diese Überlegungen scheinen mir auf einen Unterschied hinzuweisen. Ich maße mir jedoch nicht an, die gesamte Frage nach der Wirkung des Krieges aus anderen Ebenen zu beantworten.

Muss man, um ein guter Theosoph zu sein, aktiv an Okkultismus glauben? Ich meine: Wenn ein Mensch den edelsten Einfluss der Philosophie der Theosophie spürt und sich bemüht, danach zu leben, ist es dann für seinen Gewinn und seine Entwicklung absolut notwendig, mehr zu tun, als zu glauben, dass bestimmte okkulte Tatsachen sind, während er persönlich den Okkultismus ablehnt

und ihn in jeder Form meidet, weil er die theosophischen Lehren ohne ihn für ausreichend hält?

W.Q.J. – Der Fragesteller hat entweder von anderen gehört oder gelesen, dass ein guter Theosoph glauben muss, dass der Okkultismus unser höchstes Ziel als Mitglieder der T.S. ist. Das ist nicht wahr.

Gegenwärtig ist „die T.S. nicht“, wie ein Adept einmal an Herrn Sinnett schrieb, „ein Ort, um Okkultismus zu lehren“, obwohl dies von einigen verfolgt wird. Sie ist eine Gesellschaft, die dazu bestimmt ist, einer leidenden Menschheit, die sonst durch die gemeinsamen Bemühungen von Materialisten und Theologen in einen geistigen Tod versinken würde, eine wahre Sicht des Lebens und der Natur zu vermitteln.

Daher ist der wahre Theosoph derzeit der wahre Altruist, der seine persönlichen Wünsche nach Fortschritt, in einer geheimen und faszinierenden Kunst versenkt, damit er diese wahre Sicht des Lebens, des Todes und der Unsterblichkeit so vielen seiner Mitmenschen wie möglich vermitteln kann.

Viele Mitglieder unserer Gesellschaft, geblendet von den Wundern des Okkultismus, haben sich vorschnell seinem Studium zugewandt, ohne zu erkennen, dass es nicht nur Willenskraft, sondern auch einen weiten Verstand und ein unerschütterliches Gedächtnis erfordert; und viele sind gescheitert, wie viele andere noch scheitern werden.

Mitglieder der T.S., die Tabak konsumieren, verteidigen diese Gewohnheit mit dem Argument, dass sie bestimmte Eigenschaften habe, die beim Studium des Okkultismus sehr schützend seien. Ist das wahr, und wenn ja, warum ist es dann unvereinbar mit einer der fünf Gebote, die der Buddha gelehrt hat, nämlich: „Meide Drogen und Getränke, die den Verstand beeinträchtigen; ein klarer Geist und ein reiner Körper brauchen keinen Soma-Saft“? Und ist es nicht möglich, den Willen, den spirituellen Willen, zu schulen, um allem, was dieses schädliche Kraut zu zerstören sucht, wirksam zu widerstehen, wenn es dies tatsächlich tut?

W.Q.J. – Ich würde sehr gerne wissen, wer dieser F.T.S. ist, der „den Tabakkonsum als Schutz beim Studium des Okkultismus verteidigt“, denn er oder sie kann weder wissen, was Schutz bedeutet, noch was Okkultismus ist. Es gibt Hunderte von hinduistischen Okkultisten, die sich nie dem Tabak hingegeben haben, aber sie haben ihn anderen nicht verboten. Sie schützen sich mit Mitteln, die nur auf der Ebene angewendet werden können, auf der ein solcher Schutz notwendig ist, und das ist die Ebene, auf der weder Tabak noch Gefühle zu diesem oder einem anderen Thema Platz haben. Tabak mag den Körper vor Krankheitskeimen schützen, aber diese Sicherheit brauchen alle Menschen, ob sie nun Okkultismus studieren oder nicht. Die ganze Frage nach Tabak oder kein Tabak ist rein materiell. Es wurde entdeckt, dass er nur durch Missbrauch schädlich ist, aber gleichzeitig wurde festgestellt und erklärt, dass andere Rauschmittel und Stimulanzien wie Hanf, Opium und Spirituosen dynamisch behindern und geistig schädigen. Daher diese Tränen – und Tabak.

Herr Sinnett sagt: „Nicht der brave oder fromm strebende Mensch erreicht die höchste Entwicklung.“ Was ist die höchste Entwicklung, und wie lässt sie sich am besten erreichen?

W.Q.J. – Ich möchte hinzufügen, dass Herr Sinnett die in vielen alten und neuen Büchern zu findende Lehre im Blick hatte, dass sowohl Weisheit als auch Tugend notwendig sind, für den, der nach der „höchsten Entwicklung“ strebt. Tugend führt nur zum Himmel, Weisheit führt zur Vereinigung mit dem Ganzen. Aber Weisheit muss letztlich von Tugend begleitet sein. Tugend, die über viele Leben hinweg angestrebt und praktiziert wird, führt schließlich zur Weisheit, doch die zuerst erlangte Weisheit erleichtert die Kultivierung der Tugend.

Die höchste Entwicklung kann nicht in einer einzigen Inkarnation erreicht werden. Die Lehrer sagen, dass wir die Gesellschaft derer suchen müssen, die rein und weise sind, die ein heiliges Leben führen, und dass wir mit Beharrlichkeit, Demut und Glauben nach Wissen streben müssen, und dass wir, wenn wir so den Weg beschreiten, nach vielen mühsamen Kämpfen das Ziel vor Augen haben werden.

Gibt es eine theosophische Theorie zu den atmosphärischen und elektrischen Störungen, die in den

letzten Jahren in diesem Land so häufig auftraten?

W.Q.J. – Von Theosophen wurden einige Theorien zu den großen atmosphärischen und elektrischen Störungen aufgestellt, aber sie beschränken sich nicht speziell darauf; sie umfassen auch andere große Veränderungen und reichen bis in den Bereich des Denkens und der kleineren Veränderungen in der Menschheit hinein. Atmosphärische und elektrische Veränderungen finden zu jeder Zeit statt und verstärken sich in bestimmten Perioden. Die Veränderungen der großen Zyklen – von einem zum anderen – machen alle möglichen Umwälzungen möglich.

Die Sonne, die sich langsam auf ihrer großen Bahn bewegt, trägt die kleine Erde in neue Bereiche des Weltraums, wo sie auf völlig neue kosmische Bedingungen trifft, und auch die Sonne durchläuft Veränderungen in ihrer Position und ihrem Zustand. Letztere müssen sich auf unsere Atmosphäre und die elektrischen Verhältnisse auswirken, denn einige Theosophen vertreten die Ansicht, dass die Sonne unsere große Quelle der Elektrizität ist. Die Wissenschaft hat kürzlich die Möglichkeit einer tatsächlichen Verbindung zwischen Sonnenflecken und unseren großen elektrischen Stürmen eingeräumt; die alten Hindu-Astrologen haben dies immer behauptet, denn sie behaupteten, dass sich mit der Veränderung der Sonne, auch die Bedingungen auf der Erde veränderten. Es wäre jedoch voreilig, definitiv zu behaupten, dass entweder die Sonne allein die Veränderungen verursacht oder dass sie auf eine andere Lage der Erde auf ihrer großen Bahn durch den Weltraum zurückzuführen sind.

In der Zeitschrift „The Path“ vom August 1889, finden wir unter der Überschrift „Totenverehrung, Auszüge aus einem privaten Brief“ „Einige der schlimmen Folgen der Medialität“ wird uns gesagt, dass das Zurückholen von Selbstmördern und Menschen, die eines Unfalltodes gestorben sind, „unaussprechliches Leid für das Ego mit sich bringt, das unter seinem schändlichen Schatten wiedergeboren wird“, und weiter, dass „es jetzt viele Menschen verflucht, die sich für immer in einer mentalen Hölle wiederfinden, im Krieg mit sich selbst und ihren besten Gedanken, ohne zu wissen, warum“. Sollen wir aus dem ersten Zitat schließen, dass einige von uns mit diesem Vampir an sich gebunden geboren werden? Wenn ja, wie können wir uns dann im Interesse derjenigen von uns, die sich in der im letzten Zitat beschriebenen Lage zu befinden scheinen, von diesem alten Mann des Meeres befreien?

W.Q.J. – Das siebenfache Schema der menschlichen Konstitution und die Schlussfolgerungen darüber, wie die Trennung der sogenannten Prinzipien stattfindet, sowie ihr „Schicksal“ nach dem Tod des Körpers, scheinen gegen die Annahme zu sprechen, dass es Aberglaube ist, zu glauben, dass Selbstmörder und Unfalltote, die in Séance-Räume gezogen werden, Böses bewirken. Es ist bekannt, dass sich nach einem gewaltsamen Tod des Körpers die Prinzipien über dem Materiellen, nicht wie in anderen Fällen, trennen, nicht ins Devachan gehen, sich nicht auflösen. Bei einem natürlichen, gewöhnlichen Tod löst sich der Astralkörper auf, ebenso wie Kama-rupa; in den anderen Fällen ist dies nicht der Fall.

Der Mensch, der sich selbst tötet, ist nicht wirklich tot. Nur sein Körper ist tot; er bleibt ein lebender Mensch, in den uns nahen Astralbereichen, ohne Körper. Wenn man ihn in Ruhe lässt, kommt er zu gegebener Zeit zu seinem Ende, aber in weiter Ferne, gemessen an der Länge der Jahre, die er gelebt hätte, wenn er nicht Hand an sich gelegt hätte. Wird er jedoch in einen Medium hineingezogen, erhält er eine neue Anziehungskraft, die ihn an die Erde bindet und ihn sozusagen mit den Dämpfen des Lebens berauscht. Das hält ihn zurück und lässt ihn lange, lange Jahre im Kama Loka leben und auch denjenigen verfluchen, der ihn so weiter hinabzieht. Wie widerspricht das dem „ordnungsgemäßen Wirken des Karma“? Es ist sein Karma, das ihn zum Selbstmörder gemacht hat, das es den Medien ermöglicht, ihn zu stören. Es ist genau der Fall eines Mannes, der übermäßig trinkt und sich dadurch in eine Lage begibt, in der er durch andere böse Einflüsse Schaden nehmen kann. Auch im Fall eines Unfalltods.

Das Karma, das derselbe Mensch geschaffen hat, bestimmt, dass er sich selbst so bestraft und sich allen Konsequenzen aussetzt, die daraus folgen können. Das ist kein Grund, warum wir das Gesetz ignorieren und einen Dollar bezahlen sollten, um unsere Launen zu befriedigen und gleichzeitig einem Mitmenschen Schaden zuzufügen.

Hypnose ist eine anerkannte Tatsache. Wir wissen, dass Menschen hypnotisiert und gegen ihren

Willen dazu gebracht werden können, sich durch lächerliche Gesten und Possen lächerlich zu machen. Manche Menschen bezahlen dafür, um das zu sehen. In diesem Fall können wir den Schaden mit eigenen Augen sehen. Das ist alles unangebracht. Aber ist es deshalb Aberglaube, daran zu glauben und auf die Nachteile hinzuweisen? Ich glaube kaum. Ich möchte hinzufügen, dass der „private Brief“ von einem hohen Chela stammte und von mehreren hochrangigen Okkultisten als wahr bestätigt wurde.

Wird der Einsatz von Hypnose zu guten Zwecken, wie beispielsweise bei chirurgischen Eingriffen, von Theosophen missbilligt? In welcher Beziehung stehen die Erforschung und Ausübung der Hypnose, wenn sie nur zu guten Zwecken eingesetzt wird, zum dritten Ziel der Theosophischen Gesellschaft?

W.Q.J. – Als Teilantwort auf diese Frage kann man nur eine persönliche Meinung äußern, und meine ist, dass Hypnose gesetzlich verboten werden sollte. Nur einige wenige hochgesinnte und gelehrte Ärzte sollten sie ausüben dürfen. Ich würde sie der breiten Masse der Ärzte ebenso schnell verbieten wie der breiten Masse der Öffentlichkeit, da ich sie für eine gefährliche und schädliche Kraft halte. Der große Charcot, der sie populär gemacht hat, sagt, er würde sie nur kompetenten Ärzten erlauben. In der heutigen Zeit des schwarzen Egoismus würde ich für ihre vollständige Abschaffung stimmen.

Ist Kama Loka definitiv als ein Zustand des Leidens definiert (insofern ähnlich dem römisch-katholischen Fegefeuer), der ausschließlich durch Auflösung oder ein gewaltsames Auseinanderreißen der vier höheren Elemente gekennzeichnet ist? Wenn dem so ist, wie kommt es dann, dass nach der Trennung von Kama Rupa und dem niederen Manas vom eigentlichen Manas das überlebende Wesen die Erinnerungen an die irdische Persönlichkeit mit sich in den Devachan nimmt?

W.Q.J.— Ich kann nicht entscheiden, ob T.E.K. [Fragesteller] daraus schließt, dass das Leiden im Kama Loka das Gedächtnis zerstört oder dass die Trennung der „Prinzipien“ es wegnimmt. Wenn es aber um „Leiden“ geht, dann würde ich sagen, dass dies nicht das Gedächtnis raubt. Damit bleibt die andere Frage offen: Wie trägt das überlebende Wesen die Erinnerungen der irdischen Persönlichkeit mit in den Devachan?

Der Schlüssel zur Theosophie in Kap. IX beschreibt den allgemeinen Prozess, auf den sich die Frage bezieht. Dort scheint es, dass beim Tod der Körper, die Lebenskraft und der Astralkörper verloren gehen und das mittlere Prinzip (Kama-rupa) zusammen mit Manas, Buddhi und Atma im Kama-Loka ist, der ein Zustand oder eine Verfassung und kein Ort ist. Dann beginnt die Trennung zwischen Kama-rupa und der höheren Triade, nach deren Vollendung Manas-Buddhi-Atma in den Devachanischen Zustand fallen.

Auf Seite 92 desselben Buches finden wir in der Spalte „Erläuterung“, dass, wenn das Manas sich natürlich zum Buddhi hin und vom Kama-rupa weg zieht, das „Ego in die Devachanische Glückseligkeit eingeht“. Dies beschreibt den Prozess. Man kann nicht sagen, dass es sich dabei um Leiden oder Schmerz handelt.

Der einzige Punkt, der dann noch offen bleibt, ist die Erinnerung. T.E.K. spricht zu Recht von „Erinnerungen“. Kapitel VIII von „The Key“ macht dies deutlich. „Erinnerung“ ist die physische Gedächtnisfunktion des Gehirns; „Reminiszenz“ ist die „Erinnerung der Seele“.

Jedes neue Gehirn schafft ein neues physisches Gedächtnis, das Manas in jedem Leben nutzt, aber Manas selbst, ist der Sitz des eigentlichen Gedächtnisses, das von H. P. Blavatsky als „Reminiszenz“ bezeichnet wird.

Das bedeutet nicht, dass Manas die Erinnerung an alle Lebensumstände mit in den Devachan nimmt, sondern nur die Blüte seines Lebens, die Erinnerung an seine besten Stunden, während er die schmerzhaften und bösen Teile dem sterbenden Gehirn und Kama-rupa überlässt.

Wenn der Fragende als Hilfe eine objektive Veranschaulichung dessen wünscht, was mit Manas durch die Trennung von Kama-rupa geschieht, kann dies helfen: Stellen Sie sich Manas vor, wie es an seiner Unterseite an Kama-rupa befestigt ist, so wie ein Foto auf einer Glasplatte befestigt sein

kann. Wenn das Papier getrocknet ist, kann es von der Platte genommen werden, wobei der Film mit dem Bild auf der Platte zurückbleibt. Wenn Manas getrennt wird, bleibt also sein unterer Film an Kama-rupa haften, während sein höherer Teil in Devachan geht. Und im Höheren Manas befindet sich das wahre Gedächtnis.

Ist es eine Tatsache, dass wir kein Recht haben, Menschen zu verurteilen, und nur ihr Verhalten verurteilen sollten?

W.Q.J. – Ich verstehe nicht, warum man, um den moralischen Sinn zu schulen, andere verurteilen muss. Die Notwendigkeit der Verurteilung wird niemals verschwinden, wenn wir uns mit solchen Praktiken beschäftigen, während wir darauf warten, dass die Welt so gut wird, dass es niemanden mehr zu verurteilen gibt. Es erscheint mir als eine untheosophische Lehre, dass unser moralischer Sinn durch die Verurteilung anderer richtig kultiviert werden soll oder kann.

Die in der Frage zitierte Maxime war vom Verfasser, als eine für den Staat geltende Regel gedacht, sondern ausschließlich für ernsthafte Jünger, die sich bemühen, den höchsten Verhaltensregeln zu folgen. Wir neigen so sehr dazu, andere zu verurteilen und unsere eigenen Fehler zu übersehen, dass aufrichtige Jünger als Disziplin gelehrt werden, ihren moralischen Sinn zu schulen, indem sie ihre eigenen Fehler untersuchen und andere dasselbe für sich selbst tun lassen, aber wenn die Gelegenheit eine Verurteilung erfordert, soll diese sich auf die falsche Handlung beziehen. Dies kann nicht für einen Richter oder einen anderen ordentlichen Untersuchungsrichter, Lehrer oder Führer gelten. Es ist ausschließlich für diejenigen gedacht, die glauben, dass unser Leben so kurz ist, dass keine Zeit bleibt, wenn wir uns mit den Fehlern anderer beschäftigen, und die es vorziehen, ihre Chance zu verbessern, indem sie sich selbst läutern, ihre eigene Tür reinigen und den Balken aus ihrem eigenen Auge entfernen.

Denn alle Weisen und Okkultisten erklären, dass zu den notwendigen Tatsachen, die man kennen muss, die Tatsache gehört, dass jedes Mal, wenn ein Mensch sich der Verurteilung eines anderen hingibt, er durch seine eigene Handlung daran gehindert wird, seine eigenen Fehler zu sehen, und dass seine Fehler früher oder später zunehmen. Wenn ein aufrichtiger Schüler dies für wahr hält, wird er in Bezug auf andere zögern und sich mit Selbstprüfung und Selbstüberwindung beschäftigen. Das wird seine ganze Zeit in Anspruch nehmen.

Wir sind nicht als universelle Reformer der Fehler und Missstände aller Menschen geboren, und Theosophen können ihre Energie nicht damit verschwenden, andere zu kritisieren. Außerdem bezweifle ich stark, dass jemals jemand durch die Fehlerkritik seiner Bekannten verbessert wurde. Es ist die natürliche Disziplin, die zur Verbesserung führt, und nur diese.

Tatsächlich habe ich in meiner langjährigen Erfahrung mit Menschen, die ständig andere kritisieren, beobachtet, dass dies in 99 von 100 Fällen nichts anderes bewirkt als eine selbstgefällige Genugtuung im Herzen des Kritikers und Wut oder Verachtung im Herzen des Opfers der Fehlerkritik.

Ein Beispiel genügt, um dies zu verdeutlichen: Eines Abends verließ ich mit einem Freund, der kaum eine Gelegenheit auslässt, auf Versäumnisse oder Verfehlungen anderer hinzuweisen, eine Hochbahn. Als er als Erster aussteigen wollte, versperrte ihm ein grob gekleideter Mann den Weg und schien einsteigen zu wollen. Mein Freund, der kräftig war, packte ihn an den Schultern, stieß ihn zurück und sagte: „Die Regel lautet, dass zuerst die Fahrgäste aussteigen dürfen.“ Das Ergebnis: Als er davon ging, in der Überzeugung, einen Fehler richtig korrigiert zu haben, verfluchte ihn der Mann lautstark und forderte ihn hörbar auf, ihm eine Gelegenheit zu geben, ihn zu treten. So entstand nichts als Wut und Bosheit in einem Herzen – vielleicht im Herzen eines in Not geborenen Mannes – und in dem des Kritikers eine Selbstzufriedenheit, die bekanntlich die Handlangerin der Selbsttäuschung ist.

In FORUM 16 heißt es: „Tugend führt nur zum Himmel. Weisheit führt zur Vereinigung mit dem Ganzen.“ Was ist hier mit Tugend gemeint?

W.Q.J.—Nach den Wörterbüchern ist die grundlegende Bedeutung von Tugend Stärke. Weitere Bedeutungen sind Tapferkeit, Wirksamkeit, Heldenmut, moralische Güte, das Unterlassen von

Laster oder das Befolgen moralischer Gesetze. In dieser letzten Bedeutung wird das Wort verwendet. Es gibt keine Synonyme für Tugend und Weisheit. Im christlichen Weltbild ist die Furcht vor Gott der Anfang der Weisheit. Es gibt die bloße Weisheit der Gelehrsamkeit, aber im eigentlichen Sinne bedeutet Weisheit, Wissen zu haben oder zu wissen; oder geschickt in Kunst, Wissenschaft oder Philosophie oder in Magie und Wahrsagerei zu sein. (2 Samuel XIV.) In der Umgangssprache bedeutet tugendhaft zu sein also, gut zu sein; weise zu sein bedeutet, Wissen zu besitzen. Wenn das Reich Gottes die Vollkommenheit der Evolution ist, dann ist es das Wissen, das schneller dorthin führt als die Tugend. Natürlich werden diese Begriffe im theosophischen Weltbild von Mensch und Natur verwendet, und in diesem Licht erscheint es, dass wir zusätzlich zur Tugendhaftigkeit auch Wissen haben müssen, denn ein tugendhaftes Leben führt zu den Freuden des Devachan, mit gutem Karma für das nächste Leben und so weiter durch viele Leben; aber Wissen, das zur Tugendhaftigkeit hinzukommt, zeigt, wie man die Tugendhaftigkeit und ihre Ergebnisse nutzt, um den Weg zu finden und zu beschreiten, der zum Höchsten führt, das alles ist.

Ist es richtig, den Impuls, anderen zu helfen, sei es durch Lehren oder durch die Bereitstellung von Dingen des täglichen Bedarfs, aus Angst vor einer Beeinträchtigung des Karmas zu unterdrücken?

W.Q.J. – Zu dieser Frage sollte noch etwas mehr gesagt werden. Sie wurde an mehreren Stellen aufgeworfen und beruht auf einem leichten Missverständnis dessen, was Karma ist, und auch unserer Stellung als Menschen im gesamten Naturgefüge, sei es als Richter oder als Vollstrecker. Wenn Karma etwas wäre, das wir an jedem Menschen deutlich sehen könnten, wenn zum Beispiel jeder von uns geschrieben hätte, was sein Karma ist und welche Strafen oder Belohnungen ihm zuteil werden oder nicht, dann wäre es leicht, in jedem einzelnen Fall zu sagen, was man tun sollte. Aber ein solcher Zustand herrscht nicht. Keiner von uns kennt das Karma, das auf einen anderen oder auf ihn selbst zukommt, und wir wissen es erst, wenn die Ereignisse eingetreten sind. Denn jedes Ereignis, ob klein oder groß, ist Karma und dessen Ergebnis, sowie Schöpfer von Neuem, da dieses große Gesetz Handlung und die Ergebnisse von Handlungen sind. Selbst wenn wir also das kommende Karma oder das, was fällig ist, kennen würden und dann beschließen würden: „Ich werde dieser Person helfen, obwohl ich weiß, dass dies das Karma beeinträchtigt“, und entsprechend handeln würden, könnten wir nicht im geringsten Maße eingreifen, denn es wäre immer noch Karma.

Das ist absurd, aber es ist nur die Absurdität derer, die davon sprechen, in das Karma einzugreifen. Wir können nicht eingreifen, denn es liegt außerhalb unserer Macht, und wir sind in der Tat die Werkzeuge, mit denen es die Beschlüsse ausführt, die wir selbst herbeigeführt haben.

Die Vorstellung einer möglichen Einmischung ist aus der gelegentlich geäußerten Aussage entstanden, dass Adepten dies oder jenes nicht getan haben, weil es das Karma beeinträchtigen würde; aber dies wurde nicht verstanden. Was mit solchen Worten wirklich gemeint war, ist, dass die Adepten selbst genauso Karma sind wie wir, nur dass sie sehen, was wir nicht sehen, und als einige von uns nach einem Grund fragten, sagten sie, sie würden sich nicht einmischen, oder mit anderen Worten, das Gesetz ist stark und kein Wesen, weder Gott noch Teufel noch Mensch, kann sich ihm entgegenstellen. Jeder Versuch, sich „einzumischen“, ist lediglich neues Karma, das den bereits gesäten Karma-Samen verwirklicht, egal wie viele Zeitalter oder Jahre zurückliegen. Aber darüber hinaus scheint es mir, dass wir, wenn wir aus Angst, unser Bruder könnte nicht ausreichend bestraft werden, entscheiden, was wir tun sollen, nicht nur Zorn gegen uns selbst aufbauen, sondern gleichzeitig den Keim in unserem eigenen Charakter legen, der in Selbstsucht und Schmerz aufgehen wird.

Wir brauchen nicht zu befürchten, dass das Karma keine Gerechtigkeit walten lässt. Oft tut es dies, indem es uns die Möglichkeit bietet, einem anderen zu helfen, und wenn wir uns zurückhalten, wird es uns an einem anderen Tag für unsere Selbstsucht und Arroganz bestrafen.

Da das Karma alle Sünden bestraft, ist es dann richtig oder wünschenswert, dass menschliche Gesetze Verbrechen mit dem Tod oder mit Gefängnis bestrafen?

W.Q.J. – Meine persönliche Meinung zur Todesstrafe ist, dass es weder richtig noch

wünschenswert ist, dass menschliche Gesetze, Verbrechen mit dem Tod bestrafen, aber diese Antwort setzt voraus, dass die Menschheit über ein solches Wissen, über richtiges Verhalten und dessen ständige Anwendung, verfügt, dass jeder Mensch ein vollkommenes Gesetz, für sich selbst und für alle ist und dass keine Gesetze notwendig sind, weil alle die Gesetze der Moral und der Natur kennen und befolgen. Da die Menschen jedoch noch sehr unvollkommen sind und nach den richtigen Verhaltensregeln suchen, sind Gesetze für Übeltäter notwendig.

Hier stellt sich also die Frage, ob die Gesellschaft von Gesetzen profitiert, die die Todesstrafe verhängen, und dazu äußern sich viele fähige Autoren auf der einen und auf der anderen Seite. Meiner Meinung nach hat die Todesstrafe das Verbrechen des Mordes nicht verringert, und ich glaube auch nicht, dass irgendein Gesetz dieses Vergehen jemals ausmerzen wird. Ich weiß zwar, dass die Mehrheit der Theosophen die Todesstrafe für ein größeres Übel hält, als das, gegen das sie gerichtet ist. Aber als Theosophen haben wir nicht viel mit einer solchen Frage zu tun, da sie in den Bereich der Regierung fällt.

Unsere Aufgabe ist es, jene Ethik und Philosophie zu lehren, die allein das Übel heilen kann, indem sie die Menschen über die Möglichkeit erhebt, Verbrechen zu begehen, oder sich dem Gesetz zu entziehen. Wenn wir unsere Energien mit oberflächlichen Reformen in Recht oder Politik verschwenden, wird uns eine große Chance entgehen, bevor wir uns versehen.

Die verbleibende Frage betrifft das Strafrecht im Allgemeinen, und dazu bin ich der Meinung, dass die gestellte Frage jeglicher Grundlage entbehrt, da selbst diese Gesetze, die zur Bestrafung von Übeltätern erlassen wurden, selbst das Produkt des Karma sind.

Der Zustand der Rasse, der Verbrechen hervorbringt, ist auf ihr Karma zurückzuführen, daher sind das gegenwärtige System, die Verbrecher, die unsere Gefängnisse füllen, die Justiz und die Exekutive, die die Gesetze vollstrecken, allesamt Produkte des Karmas. Daraus folgt, dass dort, wo durch, von Menschen geschaffene Gesetze, Straftäter mit Geldstrafen oder Gefängnis bestraft werden, diese Strafen ebenfalls Karma sind. Es scheint mir daher, dass es sich hierbei ausschließlich um eine Frage der Reform einer rein sozialen oder politischen Institution handelt.

Ist es für einen aufrichtigen Theosophen ehrlich, die Feste der Christenheit, wie Weihnachten und Ostern, in irgendeiner Weise zu feiern, sei es durch Geschenke oder durch Unterhaltungen? Wie verhalten sich Okkultisten und die Führer der Theosophischen Gesellschaft in dieser Hinsicht?

W.Q.J. – Theosophische Aufrichtigkeit ist kein seltsames moralisches Produkt einer neuen Reform, sondern genau die Aufrichtigkeit, wie sie von Philosophen und Moralisten aller Zeiten definiert wurde. Das Wort „aufrichtig“ leitet sich von einem lateinischen Wort ab, das wiederum von „sine“ („ohne“) und „cera“ („Wachs“) stammen soll, also „reiner Honig“.

Das Wachs ist Vorurteil, und wer dieses hegt, sei er nun Mitglied der F.T.S. oder nicht, mag seine Praxis für richtig halten, da sie ihn daran hindert, alle Bräuche aller Menschen mit Weitblick zu betrachten, aber wer den reinen Honig der Aufrichtigkeit in sich ansammelt, kann ebenso gut an den Weihnachtsfeierlichkeiten der Christenheit teilnehmen, wie an denen zum Geburtstag Buddhas in Ceylon.

Was die Existenz von sieben Erden angeht, so legt mir die Analogie nahe, dass es nicht sieben Erden gibt, sondern dass unsere Nachbarplaneten die ätherischeren Prinzipien dessen sind, wovon diese Erde nur der niedrigste Aspekt ist. „Wie oben, so unten.“

W.Q.J. – Ich verstehe nicht, welche Analogie der Fragesteller verwendet, aber der aufgeworfene Punkt bezieht sich offensichtlich auf die Aussage in der Geheimlehre, dass es ebenso wie sieben Monde auch sieben Erden und sieben Prinzipien, oder Unterteilungen im Menschen gibt.

Die sieben Erden, auf die Bezug genommen wird, sind nicht die sieben Globen der Erdkette – von denen nur dieser eine „Erde“ genannt wird –, sondern die sieben Prinzipien dieses Globus, von denen das größte, das von uns gesehene ist. Für diese könnte kein anderes Wort als „Erde“ verwendet werden, da wir sie noch nicht gut genug kennen, um ihnen eindeutige Namen zu geben. Würden wir sie benennen, würden wir sagen (1) die physische Hülle der Erde, (2) das Jiva-Prinzip der Erde, (3) das Linga Sarira oder der Astralkörper der Erde und so weiter, bis zu allen sieben.

Dies gilt gleichermaßen für alle Erdkörper der Erdkette, und die anderen sechs können nicht als „Erden“ bezeichnet werden und waren auch nie als solche gedacht, da sie aus Materie bestehen, die für unsere Augen nicht wahrnehmbar ist. Wenn der Fragesteller also sagt, dass es „nicht sieben Erden gibt“, vermischt er zwei Themen, denn die sieben Erden, auf die er sich bezieht, sind diese Erde und ihre Prinzipien, während die „Begleitkugeln“, die anderen Kugeln in unserer Kette sind und nicht die höheren Prinzipien unserer Erde.

Jeder der Globen in der Kette ist siebenfach (siehe „Die Geheimlehre“, Band I, S. 167, Zeile 28), und wenn wir diese Globusprinzipien zählen, erhalten wir sieben mal sieben, also neunundvierzig, anstatt nur sieben für das Ganze, wie es sich aus der Position des Fragestellers ergeben würde.

Wie sieht die theosophische Sichtweise von „Besessenheit“ aus? Sind die Berichte im Neuen Testament über das „Austreiben von Dämonen“ wörtlich zu nehmen? Wenn ja, handelt es sich dabei um eine Vergeltung nach dem Gesetz des Karma, wie bei Personen unter sieben Jahren? Es gibt Fälle, in denen die sogenannte Besessenheitskraft in ihrer Willenskraft so überlegen zu sein scheint, dass sie für das Opfer völlig unüberwindbar ist: Wo liegt hier die Lösung?

W.Q.J. – Die T.S. hat keine „Ansicht“ zum Thema Besessenheit. Alles zu solchen Themen muss Ausdruck individueller Meinung sein. Der Herausgeber scheint anzudeuten, dass es tatsächlich keine Fälle von Besessenheit gibt, und wenn dies die Absicht der Antwort ist, muss dies darauf zurückzuführen sein, dass er noch nie einen solchen Fall erlebt hat. Es ist zwar richtig, dass mit dem Abklingen des Aberglaubens, auch die Fälle von Besessenheit zurückgehen, aber das beweist nicht, dass das Phänomen gänzlich auf den Glauben an seine Möglichkeit zurückzuführen ist. Auch die Schriften von Männern wie Lecky beweisen meiner Meinung nach nicht viel zu diesen Themen, da er von einem Standpunkt aus denkt, der völlig von meinem abweicht.

Da ich, wie viele andere Mitglieder der Gesellschaft, eindeutige Fälle von Besessenheit kenne, würden mir alle Argumente eines Menschen, der noch nie mit solchen Fällen konfrontiert war, nichts nützen; und es ist sehr wahrscheinlich, dass diejenigen, die nicht an die Möglichkeit solcher abnormalen Vorkommnisse glauben, niemals einem begegnen werden, weil ihr Geist nicht in diese Richtung ausgerichtet ist.

Obsessionen gibt es also, wie wir aus Beobachtungen schließen, aber die in der ersten Antwort genannten zwei Arten von Obsessionen reichen nicht aus. Wir müssen in die Obsession auch das Geheimnisvollste einbeziehen – den Wahnsinn.

Ärzte verstehen dieses Leiden nicht. Sie können nicht erklären, wie ein Mensch plötzlich seine Identität verliert und zu einem rasenden Wahnsinnigen wird. Oder in milderer Fällen, in denen ein Mensch regelmäßig für mehrere Monate zu einer anderen Person wird, ohne Erinnerung an seinen früheren Zustand, und so zwischen den beiden Zuständen hin- und herwechselt.

Ich kenne einen solchen Fall, in dem ein Junge zuerst diese Form des Wahnsinns zeigte und seit Jahren mit Persönlichkeitswechseln lebt, bis er nun volljährig ist. Seine Probleme hätten ihn längst in die Irrenanstalt gebracht, wäre er nicht in eine reiche und glückliche Familie geboren worden. Karma regiert hier wie in allem anderen auch, und nur wenn man seine Sicht auf Karma auf dieses eine Leben beschränkt, kann man verwirrt sein. Handlungen in einem früheren Leben haben solche Tendenzen im Ozean des Lebens hervorgerufen, dass das Ego, als es wiederkehrte, eines Tages zwangsläufig wahnsinnig werden musste, was nur bedeutet, dass eine Störung der astralen und physischen Kräfte hervorgerufen wurde, die zu einer völligen Unfähigkeit führte, Seele und Körper in Einklang zu bringen, und dies wird Wahnsinn genannt. Es war der freie Wille, der die Ursachen geschaffen hat, und der freie Wille hat keine Macht, die Wirkungen zu ändern.

Aber wie in dem von mir angeführten Fall kann es auch Verbesserungen geben, die durch Karma auf die gleiche Weise bewirkt werden. Denn in diesem Fall sehen wir – was bei anderen oft nicht der Fall ist –, dass der arme Geisteskranke durch die Wirkung einer anderen Art von Karma geschützt ist und in diesem langen Leben als Geisteskranker oder Besessener so gut versorgt und so glücklich gemacht wird, wie es möglich ist.

Denken Sie daran, dass der Geist jedes Menschen auf eine bestimmte Weise mit dem Körper verbunden ist und nicht nur auf imaginäre Weise. Diese bestimmte Verbindung erfolgt über

bestimmte Kanäle und Fasern oder Nerven:

Zu den am schwierigsten zu erklärenden gehören die magnetischen und elektrischen Verbindungen des Geistes. Nun kann unser Halt an dem Körper, in den wir hineingeboren wurden, so schwach sein, dass wir diese Kanäle nicht halten können, und stärkere Kräfte können sogar unbewusst dort eindringen, wo wir versucht haben, zu bleiben. Das ist ebenso wenig eine Laune, wie es eine Laune ist, dass Wasser aus einem Tank austritt, wenn er Risse hat.

So kann es eine Zeit geben, in der das Gebäude, das wir den Körper nennen und das wir hofften, lange Zeit zu bewohnen, so unvollkommen wird, dass unser geistiger Aufenthalt darin nicht mehr möglich ist und wir ganz davon abwandern und es anderen Kräften oder Intelligenzen, guten oder bösen, zu überlassen; oder, wie es oft der Fall ist, werden wir für eine gewisse Zeit vertrieben und erlangen dann für kurze Zeit wieder den vollständigen Besitz, bis in diesem Prozess die magnetischen Verbindungen und die elektrischen Kanäle für uns so weit verstopft oder zerstört sind, dass wir ganz und gar verschwinden. All dies kann natürlich durch den sogenannten eigenen Willen, oder die eigene Handlung des Menschen geschehen, wie wenn jemand an einer durch grobe Zerstreuung hervorgerufenen Lähmung leidet, aber nicht alle Fälle sind dieser Art, noch sind sie alle auf spiritistische Séancen zurückzuführen.

Was die Heilmittel betrifft, so sind die vom Herausgeber vorgeschlagenen gut, aber es gibt noch andere, die durch die Anwendung starken Magnetismus von jemandem möglich sind, der alle diese Gesetze im Detail kennt und das Heilmittel intelligent anwenden kann.

Gibt es gut dokumentierte Fälle von Hellsehen bei blind geborenen Menschen, in denen Dinge so beschrieben wurden, wie sie dem Sehorgan erscheinen?

W.Q.J. – Ich habe von ein oder zwei solchen Fällen gehört, aber da sie derzeit nicht nachgewiesen werden können, sind sie nicht von aktuellem Wert. Es ist jedoch bekannt, dass blinde Menschen Vorstellungen von Gegenständen und Orten haben, die sie nie wahrgenommen haben, ähnlich wie Menschen mit perfektem Sehvermögen. In diesen Fällen müssen sie Konzepte haben, wahrscheinlich dieselben, die bei anderen Menschen mit gutem Sehvermögen entstehen. Dies ist jedoch keine Hellseherei. Es ist jedoch sicher, dass Fälle, wie sie in der Frage beschrieben werden, sehr selten sein müssen, da blinden Menschen normalerweise keine Hellseherei zugeschrieben wird, sondern man natürlich annimmt, dass sie, wenn sie von Orten erzählen, Szenen aus ihrer Vorstellung beschreiben. Darüber hinaus ist es äußerst zweifelhaft, ob ein von Geburt an blinder Hellseher über Begriffe verfügen könnte, um Objekte so zu beschreiben, dass sie von Nichtblinden verstanden werden.

Wenn es falsch ist, Krankheiten durch Mesmerismus oder Magnetismus zu heilen – zumindest wenn dadurch der Patient in irgendeiner Weise kontrolliert wird –, wie hat dann Col. Olcott in Indien so viele Menschen mit solchen Mitteln geheilt?

W.Q.J.—Es scheint keinen notwendigen Zusammenhang zwischen der Prämisse dieser Frage und der gestellten Frage zu geben. Selbst wenn es „falsch wäre, Krankheiten durch Mesmerismus oder Magnetismus zu heilen“, würde daraus nicht folgen, dass man Menschen dadurch nicht heilen könnte. Aber ich habe noch nie aus einer glaubwürdigen Quelle gehört, dass es falsch ist, Menschen auf diese Weise von ihren Leiden zu heilen. Not zu lindern, muss im Allgemeinen richtig sein. Über den Magnetismus gibt es viele Meinungsverschiedenheiten, aber Col. Olcott scheint der Ansicht zu sein, dass seine Heilungen durch die tatsächliche Kraft der magnetischen Flüssigkeit und nicht durch die „Kontrolle“ eines Patienten bewirkt werden.

Bei vielen seiner Heilungen fehlte jedoch die Dauerhaftigkeit, was wahrscheinlich auf die Unterbrechung der Behandlung zurückzuführen ist, da er ständig unterwegs war. Fragen dieser Art sollten sich auf Tatsachen oder Veröffentlichungen beziehen, die die in den Fragen aufgestellte Annahme stützen, da es sonst nicht möglich ist, sie intelligent oder angemessen zu beantworten.

Hat jemand das Recht, seine Willenskraft einzusetzen, um Krankheiten und die schmerzhaften Folgen von Unfällen von sich selbst und seinen Kindern zu nehmen? Bitte ziehen Sie eine klare

Grenze zwischen weißer und schwarzer Magie in solchen okkulten Praktiken.

W.Q.J. – Aus der Frage geht nicht klar hervor, ob der Fragesteller nach dem Einsatz des Willens an sich, oder nach der Praxis der sogenannten Geistheilkunde, oder spirituellen Heilung fragt. Was den Einsatz des Willens an sich betrifft, so hat der Herausgeber von FORUM meiner Meinung nach ausreichend geantwortet und insbesondere darauf hingewiesen, dass der Einsatz dieser Kraft nicht gut verstanden wird; und es scheint, dass der Fragesteller sie nicht versteht.

In Büchern wie den Yoga-Aphorismen und ähnlichen Werken, in denen man eigentlich erwarten würde, etwas darüber zu finden, wenn es sich um ein Thema handelt, das separat behandelt werden kann, wird die Frage des Willens bemerkenswert wenig behandelt. Der Grund dafür wird jedoch deutlich, wenn wir uns an das alte Sprichwort der Kabbalisten erinnern:

„Hinter dem Willen steht das Verlangen.“

Und wenn wir die Menschen so betrachten, wie wir sie sehen, scheint dieser Spruch wahr zu sein, denn im Alltag und in jeder Handlung erkennen wir, dass der Antrieb das Verlangen ist und dass die Frage nach schwachem oder starkem Willen in fast allen Fällen davon abhängt. Die Bösen sind willensstark, weil sie starke Wünsche haben, und der Schwache wird sich mit dem stärksten Willen zeigen, wenn der Wunsch stark ist.

Ihr scheinbare Schwäche rührt daher, dass sie jeden Augenblick von gegensätzlichen Wünschen hin- und hergerissen sind und nicht konzentriert genug sind, um eigene feste Wünsche zu haben. Und hier lässt sich leicht der Unterschied zwischen weißer und schwarzer Magie erkennen, denn wenn das gewünschte Ziel egoistisch ist oder dem Allgemeinwohl zuwiderläuft, dann ist die ausgeführte Handlung von der Natur her schwarze Magie.

Der Wille wird nur als Mittel zur Verwirklichung des Verlangens eingesetzt. Im Falle eines tatsächlichen Adepten, einer der beiden Schulen, steht ihm also der Wille unabhängig von seinem Ziel zur Verfügung.

Wenn nun die Frage im Hinblick auf die Praktiken der sogenannten metaphysischen Heilschulen gestellt wird, dann stellt sich eine ganz andere Reihe von Fragen gemischter Natur, von denen einige moralische Aspekte beinhalten und andere nicht, aber alle Zweifel an den Behauptungen über Heilkräfte aufkommen lassen, ebenso wie an der Art und Weise, in der Heilungen, die tatsächlich stattfinden, zustande gekommen sind.

Der Herausgeber hat darauf hingewiesen, dass ein ausgeglichener und zentrierter Geist der Gesundheit förderlich ist, wie seit Jahrhunderten bekannt ist; selbst Wilde wissen dies und handeln entsprechend. Und wenn jemand aus eigener Erfahrung feststellt, dass seine fröhliche, glückliche, zufriedene, wohlthätige, liebevolle, treue und sonnige Veranlagung immer eine gesundheitsfördernde Wirkung auf seine Familie und sein Umfeld hat, dann kann an einem solchen Zustand sicherlich nichts Falsches oder Unzweckmäßiges sein. Und das ist meiner Meinung nach die richtige Grenze für die Ausübung metaphysischer Heilung. Denn wenn man darüber hinausgeht und nach den Regeln dieser Schulen seine Gedanken zu einem anderen Menschen sendet, um dessen Geist zu beeinflussen, dann besteht die größte Gefahr und es handelt sich um schwarze Magie.

Denn niemand hat das Recht, den Geist eines anderen Menschen zu irgendeinem Zweck in seinen Besitz zu bringen. Wenn dies geschieht, hört der andere auf, ein freier Mensch zu sein. Und das gilt für das eigene Kind ebenso, wie für jeden anderen Menschen.

Moralisch verwerflich ist hier, dass man auf einen anderen einwirkt. Handelt man jedoch auf sich selbst ein, kann es nur um Zweckmäßigkeit gehen, und das ist eine sehr weitreichende und wichtige Frage, da die Tendenzen, die wir in uns selbst entwickeln, weitreichende Folgen für uns und andere haben können.

Körperliche Beschwerden lassen sich für die Zwecke der vorliegenden Abhandlung grob in zwei Klassen einteilen: Die eine umfasst akute Beschwerden oder solche, die auf die Vorstellungskraft oder deren Reaktion auf Vorgänge im Körperhaushalt zurückzuführen sind; die andere umfasst Beschwerden, die auf starkes physisches Karma zurückzuführen sind, das sich in Krankheiten der sterblichen Hülle manifestiert und sich der Vorstellungskraft völlig entzieht und nicht auf Reaktionen des Geistes des Leidenden zurückzuführen ist. Letztere sind zahlreicher; wir sehen sie bei kleinen Kindern ebenso wie bei Erwachsenen und auch bei Wilden und Halbwilden unserer

eigenen Zivilisation, die das bilden, was manche Menschen als unteres Element im sozialen Körper bezeichnen. In der ersten Klasse verschwinden die körperlichen Beschwerden aufgrund von Reaktionen natürlich, sobald sich der Betroffene dazu erzieht, das Leben fröhlich zu betrachten und zu einer unabhängigeren Geisteshaltung zu gelangen. Die Heilungen sind nicht auf die Ursachen zurückzuführen, von denen in den von uns erwähnten Schulen ausgegangen wird. Sie sind eine natürliche Folge des neuen Zustands des Geistes, der die alten Spannungen und Unterdrückungen aus den Nerven und Flüssigkeiten des Körpers zurückzieht. Wenn diese beseitigt sind, kommt der tatsächliche Gesundheitszustand an die Oberfläche.

Und das Ergebnis wäre dasselbe im Falle des am meisten entarteten Wilden, der durch einen Zufall oder durch die Worte seines Medizinmannes dazu gebracht werden könnte, seinen Geist in eine andere Richtung zu lenken. Offensichtlich wäre dies nicht auf ein philosophisches System zurückzuführen.

Ein weiterer Beweis dafür findet sich in den Schulen, von denen wir sprechen. In diesen sehen wir sehr unterschiedliche Systeme; das eine verlangt den Glauben an die Bibel und an Jesus, das andere nicht, und doch erheben beide den gleichen Anspruch auf Erfolg.

H. P. Blavatsky sagt: „Das ist das ganze Geheimnis. Die Hälfte, wenn nicht sogar zwei Drittel aller unserer Beschwerden und Krankheiten sind das Ergebnis unserer Vorstellungskraft und unserer Ängste. Beseitigen Sie Letztere und geben Sie Ersterer eine andere Richtung, dann wird die Natur den Rest erledigen.“ (Lucifer, Band 7.)

In der zweiten Kategorie von Krankheiten ist es ganz richtig, wie oft von metaphysischen Heilern gesagt wurde, dass die Krankheit aus Gedanken entsteht, aber der Irrtum liegt darin, anzunehmen, dass es sich um gegenwärtige Gedanken handelt, die in diesem Körper vorhanden sind. Die Gedanken stammen aus einem früheren Leben und sind vollständig aus der Gedankenebene in den Bereich der Ursachen für dynamische Störungen oder der Tendenzen übergegangen, die sich der gegenwärtigen Vorstellungskraft völlig entziehen, aber im Laufe der Zeit mit Sicherheit zu plötzlich auftretenden sichtbaren Schwierigkeiten führen oder dazu, dass wir in Situationen geraten, die uns die Keime der Krankheit bringen.

Denn Karma wirkt nicht nur in Form von vererbten Problemen auf uns, sondern auch in Übereinstimmung mit den Tendenzen, die wir in einem früheren Leben in uns selbst aufgebaut haben. Letztere treiben uns dazu, an Orte zu gehen oder mit Menschen zusammenzukommen, die unvermeidlich Auswirkungen auf unseren Geist oder Körper haben, die wir sonst nicht spüren würden. Wie im Fall eines Menschen, der in einem früheren Leben die Neigung entwickelt hat, mit guten und kultivierten Menschen Umgang zu pflegen, wird sich dies zeigen und zu einem ähnlichen Verhalten führen, das jedoch ganz andere Ergebnisse hat, als bei einem Menschen, dessen Neigungen in die entgegengesetzte Richtung gingen.

Diese Ursachen für Krankheiten, die aus dem letzten Leben in die Gedankenebene gelangt sind und dort zu mechanischen Ursachen geworden sind, sind nun auf dem Weg, das System auf dem richtigen Weg zu verlassen, und dieser Weg ist ein physischer, mechanischer. Sie verlassen uns über den Körper, sind auf dem Weg nach unten und sollten nicht aufgehalten und wieder in die Gedankenebene zurückgeschickt werden. Sie sollten mit den üblichen Methoden der Hygiene, der Medizin, der Chirurgie und der Ernährung behandelt werden.

Hygiene und Ernährung schaffen die richtigen Voraussetzungen für die Anpassung und verursachen keine neuen Probleme; die Medizin unterstützt die Natur bei ihren mechanischen Reinigungs- und Veränderungsprozessen; und die Chirurgie ersetzt Fehlstellungen, entfernt abgestorbenes Gewebe oder bringt gebrochene Knochen wieder in die richtige Position, damit sie richtig zusammenwachsen können.

Niemand wäre so töricht zu behaupten, dass das Denken den Druck eines gebrochenen Knochens aus dem Gehirn entfernen kann, der den Patienten in den Wahnsinn treibt, oder dass die Vorstellungskraft eine ausgerenkte Schulter wieder einrenken kann. Und wenn verdorbene Nahrung im Magen den Kopf und den gesamten Organismus beeinträchtigt, ist es sicherlich klüger, die schädliche Substanz so schnell wie möglich zu entfernen und den Körper stattdessen mit guter Nahrung zu versorgen, als das Übel im Körper zu belassen, wo es vom Gewebe aufgenommen wird,

während man sich damit beschäftigt, die höheren Kräfte des Geistes anzurufen, damit man glaubt, man sei nicht gestört, während die Natur ihre Heilung vornimmt.

In vielen Fällen ist Letzteres alles, was geschieht, denn jeder willensstarke Mensch kann sich entschließen, während des Prozesses der Beseitigung innerer Störungen durch gewöhnliche Veränderungen des Gewebes und der Flüssigkeiten große Schmerzen zu ertragen. So kann ein Schüler der fraglichen Schulen so sehr von der Vorstellung erfüllt sein, dass der Geist oder Gott oder Christus ihn heilt, dass er ausharrt, bis die *vis medicatrix naturae* ihre Arbeit getan hat. Angenommen, diese Ursachen sind auf dem Weg nach unten und verschwinden, dann hat das Wirken mit einem starken Willen auf derselben Ebene der Kraft zur Folge, dass die Ursache in den inneren Geist zurückgeschickt wird und aus dem Körper verschwindet. Aber das ist keine Heilung: Es ist so etwas, als würde man sich die Haare abschneiden, weil Fliegen darin herumfliegen, es ist, als würde man erneut in unseren unsterblichen Körper eine Krankheit pflanzen, die mit Sicherheit in einem anderen Leben wieder als Krankheit oder als Wahnsinn in diesem oder im nächsten Leben zum Vorschein kommen wird. Und im Leben vieler Praktizierender ist dies heutzutage geschehen. Denn wo immer jemand sehr empfindlich ist, erzeugen die vorgeschriebenen Praktiken abnormale Zustände, die zu Demenz geführt haben.

Eine noch dringlichere Gefahr liegt jedoch in der Halbwahrheit der Praktiken. Sie sind, aller Anspruch auf systematische und richtige Philosophie entkleidet, teilweise korrekte Yoga-Praktiken. Sobald sie begonnen werden, rufen sie in den astralen Strömungen des Praktizierenden bestimmte Veränderungen hervor, die sofort auf die Körpersäfte und -flüssigkeiten zu wirken beginnen und stark genug sind, um bestimmte Veränderungen in der physischen Hülle hervorzurufen. Dies ist seit Jahrhunderten bekannt und wurde von den älteren Hindus behandelt. Aber sie haben immer darauf hingewiesen, dass sie nicht ohne einen kompetenten Führer durchgeführt werden sollten, der in der Lage ist, jedes Symptom zu erkennen, jedes Symptom zu kennen, jede Wirkung zu beobachten und die richtigen Korrekturen vorzunehmen. Diese Korrekturen waren auch nicht rein mentaler Natur, denn viele von ihnen müssen physischer Art sein, da die Schnelligkeit der Veränderungen und die Auswirkungen der Übungen in vielen Fällen jede Anwendung mentaler Korrekturen bei weitem übertreffen. Und dieses Wissen bedeutete nicht nur das bloße Befolgen einer bestimmten Regel, sondern schloss auch die Fähigkeit ein, die Besonderheiten jedes Einzelnen im Laufe des Prozesses zu erkennen. Denn da jeder Mensch seinen eigenen Gesetzen unterliegt, würde die strikte Befolgung einer allgemeinen Regel zu größter Gefahr führen.

Aber was wissen die „metaphysischen Heiler“ davon? Nichts außer der vagen Regel der Ärzte, dass man den Patienten beobachten und, wenn möglich, etwas über seine Krankengeschichte wissen muss. Darüber hinaus sind sie ohne Steuermann auf hoher See. Sie provozieren die Explosion von Kräften, von denen sie nichts wissen, und wenn Schwierigkeiten auftreten, sind sie machtlos. Aus tatsächlichen Experimenten weiß ich, dass die Tatsachen so sind, wie ich sie darlege. Der Puls kann verlangsamt oder beschleunigt werden, die ersten Symptome einer Lähmung können hervorgerufen werden, Ohnmacht kann herbeigeführt werden, Ohrensausen und Nebel vor den Augen können erscheinen; aber wo ist das Heilmittel? Das ist unbekannt, aus dem einfachen Grund, dass wir uns, wenn wir es mit solchen Kräften zu tun haben, außerhalb des Bereichs allgemeiner Regeln für die Heilung befinden und in der Lage sein müssen, sofort den genauen inneren Zustand der Person zu erkennen und aus der Vielzahl möglicher Heilmittel das richtige auszuwählen, damit es ohne Fehler wirkt.

Was soll die Fragende also für sich und ihre Kinder tun, wie sie fragt? Sie soll ihr bestes Urteilsvermögen einsetzen, die besten Regeln für die Heilung von Krankheiten befolgen, ihre Kinder zu Selbstständigkeit und Vorsicht erziehen, damit sie wenige Unfälle haben, ihnen beibringen, Böses und Gefahren zu meiden und ihren Geist und Körper in einem guten Zustand zu halten, und Karma wird sich um den Rest kümmern. Und wenn sie verletzt oder wirklich krank sind, soll sie einen guten Arzt rufen.

Ist es unklug oder falsch, zu einer Person innerlich zu sagen: „Du bist gesund“ oder „Du bist tugendhaft“, „Deine höhere Natur kann deine niedere kontrollieren“? Ist eine solche mentale

Behandlung ein Missbrauch von Macht, wenn die Motive rein und selbstlos sind?

W.Q.J. – Buddha und Jesus – zwei große Lehrer – vollbrachten Heilungen. Nicht durch Behauptung und Verleugnung, sondern durch den wissenschaftlichen Einsatz ihrer Kraft. Zu den Bösen, die sie heilten, sagten sie: „Sündige nicht mehr.“ Beide lehrten, dass die Ursache des Leids böse Gedanken seien, die zu bösen Taten führten, aber keiner von beiden sagte, dass das, was vor den Augen eines Menschen klar zu sehen war, nicht existiere. Sie erkannten die Existenz von Tatsachen, von Gesetzen und von Vernunft. In einigen Fällen konnten sie nicht heilen. Warum? Weil die Ursachen, die auf den Leidenden einwirkten, zu stark für sie waren.

Bloßer Optimismus, der sagt, dass alles gut ist, entspringt einer Sentimentalität, die durch die Vernunft nicht zu stützen ist. Wir sollten alles Gute tun, was wir können, aber das bedeutet nicht, dass wir unsere Augen vor der Relativität verschließen sollten, die für die Erkenntnis notwendig ist.

Bleiben Menschen entsprechend der Dauer ihres früheren Lebens auf der Erde eine gewisse Zeit im Devachan? Bleibt beispielsweise jemand, der mit 100 Jahren stirbt, zehnmal so lange im Devachan wie jemand, der mit zehn Jahren stirbt?

W.Q.J. – Dazu sagen die alten Schriftsteller: „Und wenn die Belohnung erschöpft ist, sinkt das Wesen wieder zurück ins sterbliche Leben.“

Im Januar wird H.P.B. im FORUM mit den Worten zitiert: „Das ist das ganze Geheimnis. Die Hälfte, wenn nicht zwei Drittel aller unserer Leiden und Krankheiten sind die Frucht unserer Vorstellungskraft und unserer Ängste.“ In derselben Ausgabe sagt W.Q.J.: „Die meisten sind auf starkes physisches Karma zurückzuführen“ und „liegen völlig außerhalb der Reichweite der Vorstellungskraft.“ Wird das FORUM auf den Widerspruch hinweisen?

W.Q.J. – Es ist ganz richtig, dass ich gesagt habe, dass die meisten Krankheiten auf physisches Karma zurückzuführen sind und außerhalb der Reichweite der Vorstellungskraft liegen, und nicht auf die Reaktion der Vorstellungskraft auf den Körper, und dass H.P.B. in Lucifer gesagt hat, dass „die Hälfte, wenn nicht zwei Drittel unserer Leiden und Krankheiten die Frucht unserer Vorstellungskraft sind“. aber es scheint kein großer Widerspruch zu bestehen, da beide Aussagen allgemein gehalten waren und meine Aussage im letzten FORUM als grobe Einteilung und nicht als spezifische, genaue Einteilung erklärt wurde.

H.P.B.s Ausdruck „die Hälfte, wenn nicht zwei Drittel“ ist bekanntlich eine Redewendung, die viel oder wenig bedeuten kann. Sie wird häufig verwendet, wenn man nicht von genauen Mengen spricht. Daher muss sie nicht meiner Aussage gegenübergestellt werden. Wenn es jedoch jemand für wichtig hält, dann möge er bedenken, dass ich mich nicht zu den Proportionen geäußert habe. Es gibt jedoch keine Statistiken über die beiden Klassen von Krankheitsursachen, und es ist ganz offensichtlich, dass H.P.B. nicht daran gedacht hat, mathematisch genau zu sein, noch dass dies notwendig gewesen wäre. Ihre Bemerkung sollte nicht auf Proportionen hinweisen, sondern zeigen, wie stark die Vorstellungskraft sein kann und wie, genau wie ich, zu zeigen versuchte, wenn die Richtung des Geistes verändert wird, die Belastung vom Körper genommen wird und die Natur eine weitere Veränderung vornimmt, anstatt dass unser Geist einen Zustand der Gesundheit herbeiführt.

In einer kürzlich geführten Diskussion über Karma behauptete ein prominenter Theosoph, dass bei Tod sozusagen automatisch eine Bilanz des guten und schlechten Karmas gezogen werde und das Ergebnis, immer schlechtes Karma, die nächste Inkarnation bestimme. Dass das Ergebnis immer schlechtes Karma sei, beweise die Tatsache, dass das jeweilige Ego überhaupt inkarniert sei, da Inkarnation als Unglück betrachtet werde und notwendigerweise aus schlechtem Karma resultiere. Die andere Seite der Kontroverse behauptete, dass es keinen Prozess gebe, der mit einer Bilanz vergleichbar sei, dass sowohl gutes als auch schlechtes Karma weiterbestehe, dass sowohl gutes als auch schlechtes Karma eine Reinkarnation erforderlich mache und dass der zukünftige Zustand des Egos das Ergebnis der Modifikationen einiger oder aller Arten von Karma sei. Die Frage blieb offen. Kann uns das FORUM Aufschluss geben?

W.Q.J. – Ich muss dem Herausgeber leider widersprechen, aber ich muss mich auf die eindeutige

Aussage stützen, dass „Karma nicht die Ursache der Inkarnation ist“. Das Wort Karma bedeutet „Handlung“ (Wirkung). Jede Inkarnation eines Wesens ist eine Handlung, also Wirkung; jede Manifestation eines Weltsystems ist eine Handlung, seitens der sich manifestierenden Wesenheiten. Es ist unser Karma, das uns in einen bestimmten Körper bringt, in eine bestimmte Umgebung, mit einem bestimmten Charakter, gut oder schlecht, hoch oder niedrig, weit oder eng. Karma in Bezug auf die Dinge um uns herum schafft Umstände der Umgebung, der Veränderung, der Belohnung, der Bestrafung, des Vergnügens, oder des Schmerzes.

Was uns selbst als moralische Wesen betrifft, so erzeugt es von Leben zu Leben eine Neigung zu guten, tugendhaften, weisen Handlungen und Gedanken, oder zu deren Gegenteil. So sehen wir einen Menschen von hohem Charakter, der von Umständen schmerzhafter Natur umgeben ist, während ein anderer von tierischem oder böartigem Charakter an einen Ort versetzt wird, an dem alle Umstände angenehm zu sein scheinen. Was ist hier gutes oder schlechtes Karma? Und wie lässt sich feststellen, ob Karma gut oder schlecht ist? Im Falle des guten Menschen, der von Widrigkeiten umgeben ist, kann es durchaus gutes Karma sein, wenn es ihn stärkt und sein Mitgefühl erweitert; während es im Falle des anderen völlig schlecht sein kann, da er sich nur im Schlamm der Sinnlichkeit suhlt und so seine bösen Neigungen noch vertieft. „Gutes Karma – oder gute Handlungen – sind das, was dem Höheren Selbst gefällt, und schlechtes Karma ist das, was ihm missfällt.“

Auch die Bilanzillustration ist gut, denn durch das Ausgleichen unseres Karmas gelangen wir an diesen oder jenen Ort, mit diesem, oder jenem Charakter, um unterschiedliche Lebensumstände zu erfahren. Das Karma, das auf die Umstände wirkt, mag gewöhnlich unangenehm sein und daher, von manchen, als schlecht bezeichnet werden, aber unser Charakter, den wir durch anderes Karma erworben haben, kann so beschaffen sein, dass wir über Widrigkeiten triumphieren und nun Hilfe und Kraft aus dem Feld schöpfen können, das in anderen Leben durch Fehler oder Unglück schlecht gesät wurde. Mir scheint daher, dass die Diskussion in die falsche Richtung gegangen ist, obwohl jeder der Streitenden auf seine Weise Recht hatte, aber eine falsche Anwendung vornahm.

Karma ist eine Lehre, die zu umfangreich und zu kompliziert ist, um mit festen Regeln behandelt zu werden, die wie Bilanzen auf Handelsunternehmen angewendet werden; aber eines ist sicher: Karma ist Handlung, betrachtet von allen Seiten und bei jeder Gelegenheit.

Was ist im Vorwort zu „Die Geheimlehre“ (Band I, Seite 14) mit dem Begriff „bloße Subjektivität“ im Gegensatz zu „unbedingtem Bewusstsein“ gemeint, da Letzteres selbst „bloße Subjektivität“ zu sein scheint? Es ist völlig verständlich, wie das absolute „Sein“ einerseits durch den abstrakten Raum und andererseits durch die abstrakte Bewegung symbolisiert werden kann, aber es ist nicht so leicht zu verstehen, wie der Raum als „bloße Subjektivität“ definiert werden kann, wenn ihm die Bewegung als reines Noumenon des Denkens gegenübergestellt wird.

W.Q.J. – In der zitierten Einleitung sagt der Autor unter (a) eindeutig, dass „Spekulationen über das allgegenwärtige Prinzip unmöglich sind“, und um dann eine Möglichkeit zu seiner Symbolisierung anzugeben – die sicherlich keine Definition ist –, fährt er fort, dass dieses unendliche Prinzip dasselbe ist, wie das „Unbewusste“ und „Unwissbare“ der europäischen Philosophie, woran sich der Herausgeber des FORUMs sichtlich erfreut. Sie sagt dann, es werde in der Geheimlehre als absoluter abstrakter Raum symbolisiert, den man sich als von allen darin existierenden Dingen, unterschiedenen Raum vorstellen müsse; wir können dies nicht ausschließen, aber auch nicht wirklich begreifen. Und in gleicher Weise, wenn wir dieses allgegenwärtige Prinzip vom Standpunkt der Wurzel oder des Bewusstseins betrachten, postulieren wir es – in diesem Aspekt – als absolute abstrakte Bewegung, weil das Bewusstsein die Eigenschaft der Bewegung in sich hat und nicht die Eigenschaft des Raumes, da Bewegung einen Raum haben muss, in dem sie sich bewegen kann. Nachdem wir also den Raum, der nicht Bewusstsein ist, vage symbolisiert haben, müssen wir andererseits sagen, dass in Abgrenzung vom Bewusstsein betrachtet, als „bloße Subjektivität“ bezeichnet werden kann, obwohl wir unser Bewusstsein einsetzen müssen, um uns überhaupt mit ihr befassen zu können. Die Frage des Herausgebers, „Kann sich jemand abstrakte Farbe vorstellen?“, erscheint seltsam, da sie nicht allen westlichen Denkschulen fremd ist, wo viele

behaupten – wie es tatsächlich notwendig erscheint –, dass wir uns Bewegung und Farbe abstrakt, losgelöst von jeder bestimmten Bewegung oder Farbe, vorstellen können.

Ist es möglich, dass unsere niedere Natur aus Gruppen elementarer Wesen (subhuman) besteht, die unter höherer Anleitung zu einer Kraft des Guten verschmolzen werden können, anstatt etwas Böses zu sein, das abgelegt werden muss? Wenn ja, sollte dann nicht das Höhere Ich, eher als Ausbilder und Lehrer des Niederen Manas betrachtet werden, als als Feind, so wie ein Elternteil seine Kinder von Fehlverhalten abhält, und würde diese Sichtweise nicht den Konflikt zwischen der tierischen und der geistigen Natur für die meisten Menschen leichter verständlich machen?

W.Q.J. – Der Herausgeber hat Recht, wenn er sagt, dass die niedere Natur nicht abgelegt werden kann, sondern unterworfen werden muss. Wir könnten genauso gut sagen, dass wir den universellen Geist vernichten können, wie, dass wir etwas „ablegen“ können, das Teil der Natur ist und uns zu dem macht, was wir sind.

Die niedere Natur muss in all ihren Verzweigungen entdeckt und sorgfältig unterworfen werden, damit sie transformiert und nicht abgelegt wird. Ich kann ihm jedoch nicht zustimmen, was die „subhumanen Elementarwesen“ betrifft, aus denen wir bestehen und die er als „phantasievoll“ bezeichnet. Sie sind nicht phantasievoll, auch wenn der Fragesteller sie in einem falschen Licht sieht und der Herausgeber sie überhaupt nicht sieht.

Wenn es einen Punkt gibt, der im Okkultismus nachdrücklich betont wird, dann ist es der, dass wir eine Verbindung verschiedener Leben sind, dass jeder Teil von uns so beschaffen ist, und daraus folgt, dass unsere niedere Natur aus diesen Leben besteht.

Es gibt kein Vakuum im Universum, das frei von Leben ist. Aber obwohl dies so ist, sind diese Leben, soweit sie den Menschen ausmachen, nicht, als von ihm getrennte Wesen zu betrachten, die er, wie in der Frage angedeutet, aus einer Position als Mensch, der von ihnen getrennt ist, „erziehen“ kann. Sie existieren in ihm, und während er lebt und denkt, prägt er ihnen seine Gedanken und Handlungen ein, und da sie ihn jeden Augenblick verlassen, folgt daraus, dass ein Strom dieser Leben vieler Stufen und Arten ständig von ihm in den Raum projiziert wird und sein eigenes Karma bildet. Denn sie sind unintelligent und handeln nur auf ihre eigene Weise, so wie Wasser handelt, wenn es einen Hügel hinunterfließt.

Wenn wir sie als Wesen betrachten, die wir erziehen, verfallen wir in Aberglauben, aber wenn wir andererseits, wie der Herausgeber folgert, sagen, dass sie nicht existieren und keinen Platz in uns haben, werden wir niemals zu einer richtigen Erkenntnis des Universums, wie es ist, gelangen. Sie sind in der Tat Materie, und eine bestimmte Menge davon kommt sozusagen jedem Menschen zu, und jeder ist daher für die Eindrücke verantwortlich, die er den Atomen, aus denen er besteht, vermittelt, und wenn er nicht richtig lebt, muss er früher oder später die Folgen tragen. Denn genau diese Elementarwesen sind das Mittel, durch das das Karma wirkt, denn ohne sie – wenn man Atome als Empfindungspunkte betrachtet – gäbe es einen Bruch und keine Möglichkeit für das Karma, zu wirken. Wenn sie nicht existieren, gibt es keine Möglichkeit, eine Verbindung zwischen Materie und Geist, Gedanken und Umständen herzustellen.

Der Konflikt zwischen dem Höheren und dem Niederen kann nur durch die alte Regel gelöst werden, „alle Teile des Universums als spirituelle Wesen zu betrachten, die sich in ihrer Art gleichen und nur in ihrem Grad voneinander unterscheiden“.

Gibt es in den Schriften von Madame Blavatsky, oder von jemand anderem, der davon wissen müsste, eine Aussage, dass das Ego abwechselnd in den verschiedenen Geschlechtern oder überhaupt im anderen Geschlecht inkarniert?

W.Q.J. – Ich kann mich nicht erinnern, in den Schriften von H.P.B. eine Aussage in diesem Sinne gelesen zu haben, und auch in den schriftlichen Bemerkungen zu verschiedenen Themen der Adepten, die sie in die Welt gesandt haben, findet sich meines Wissens keine Erklärung, dass das Ego abwechselnd in männlichen und weiblichen Körpern inkarniert. Es mag die Lehre existieren, dass zu diesem Zeitpunkt unserer Evolution die Egos, die sich derzeit in menschlichen Körpern befinden, alle möglichen Erfahrungen gemacht und beide Geschlechter durchlaufen haben, aber das

stützt nicht die Schlussfolgerung, dass eine solche Inkarnation in Bezug auf das Geschlecht regelmäßig abwechselt – und widerlegt sie auch nicht. Es hat einfach nichts mit der Frage zu tun. Die Frage scheint für viele interessant zu sein, aber ich muss gestehen, dass sie mich überhaupt nicht interessiert. Ob ich in meiner nächsten Geburt in einem weiblichen Körper wiedergeboren werde, ist mir gleichgültig. Es ist bekannt, dass ein Ich, in dem Körper namens Helena P. Blavatsky, sehr gut zurechtkam, und umgekehrt kam ein anderes Ich, in einem männlichen Körper namens Sankarachariah gut zurecht. Es wird gesagt, dass eine Maji – eine Frau – in Indien ebenfalls eine große Yogini ist. Da mir das völlig gleichgültig ist, kann man daraus schließen, dass meine Bemerkungen nicht von Geschlechtstheorien gefärbt sind, die für manche so offensichtlich sind und so oft zu einer getrübbten Sicht führen.

Nun, ich halte mich nicht an die Wechseltheorie. Sie erscheint mir auf den ersten Blick zu simpel. Außerdem scheint sie, mit dem Anschein eines persönlichen Lenkers dahinter, die natürliche Schlussfolgerung zu verletzen, die sich aus dem menschlichen Leben und Charakter ergibt – unserem einzigen Leitfaden in solchen Fragen.

Wenn wir einen anthropomorphen Gott annehmen, der es zum Gesetz gemacht hat, dass jedes Ego nun eine männliche und dann eine weibliche Form zum Leben haben soll, unabhängig davon, wie die Gesetze der Anziehung und Abstoßung in andere Richtungen wirken, gäbe es vielleicht eine gewisse Wahrscheinlichkeit, die Position aufrechtzuerhalten, dass ein regelmäßiger Wechsel des Geschlechts die Regel ist. Aber das Universum wird von Gesetzen regiert, nicht von Launen.

Betrachten wir also einen Moment lang ein oder zwei Punkte.

Karma – aus früheren Leben – bestimmt, wo, wie und wann wir geboren werden. Aber in der hier diskutierten Frage ist eine der Auswirkungen des Karma-Gesetzes, die hier am meisten ins Gewicht fallen muss, die Tendenz. Mit anderen Worten: Die in einem früheren Leben festgelegte Tendenz bestimmt die Tendenz zur Geburt in eine bestimmte Familie. Und wir müssen auch die Frage des männlichen und weiblichen Charakters im Wesentlichen betrachten und nicht als reine Frage der Erscheinung oder Funktion. Wenn wir herausfinden, was das wesentliche Unterscheidungsmerkmal des weiblichen Charakters, im Vergleich zum männlichen ist, dann können wir vielleicht zu einer wahrscheinlichen Schlussfolgerung gelangen – wenn auch, wie ich oben bereits angemerkt habe, zu einer sehr uninteressanten und nutzlosen.

Nun, nach meiner begrenzten Sichtweise ist der weibliche Charakter an sich konkret, das heißt, seine Neigung in Gedanken, Worten und Taten geht zum Konkreten, während mir der männliche Charakter an sich, als das Gegenteil erscheint. Die Kabbalisten und die Alten, aller Länder, mögen für meine Leser keine Autorität sein, aber sie stützen diese Ansicht. Und die Existenz von Ausnahmen, bei beiden Geschlechtern widerspricht dieser Meinung nicht, sondern bestätigt sie vielmehr, da wir so leicht eine Frau mit männlichem Charakter, oder einen Mann mit weiblichem Charakter erkennen. Der Unterschied wurde nicht von tyrannischen Männern erfunden, sondern scheint tatsächlich in der Rasse zu existieren. Denn egal, wohin man geht, egal wie zivilisiert oder barbarisch, modern oder alt die Beispiele sind, sie zeigen immer dieselben Unterschiede und Eigenschaften.

Und ob man die konkrete und abstrakte Beschreibung nun zugibt oder leugnet, es bleibt dennoch wahr, dass der wesentliche weibliche Charakter – was auch immer das Unterscheidungsmerkmal sein mag – sich völlig vom wesentlichen männlichen unterscheidet.

Wenn nun das Ego (A) unter unendlichen Schmerzen und in vielen Leben den weiblichen Charakter entwickelt hat, ist es dann wahrscheinlich, dass diese Neigung sich auf einmal erschöpft? Oder wenn sie durch ein Leben festgelegt wurde, ist es dann wahrscheinlich, dass sie sich mit dem Tod erschöpft, so dass die nächste Inkarnation im anderen Geschlecht stattfinden kann? Ich glaube nicht. Es könnte sein, dass das Ego, das in einem früheren Leben ein Mann war, in seinem nächsten Leben als Frau inkarniert, aber das würde bedeuten, dass es eine Neigung zu dem entwickelt hat, was den wesentlichen Charakter des Weiblichen ausmacht – meiner Meinung nach die Konkretheit des Denkens in den Tiefen seiner Natur – oder aus anderen von vielen Gründen.

Es ist nicht klug, solche festen und eisernen Regeln aufzustellen. Die Natur funktioniert nicht so. Sie ist immer dabei, irgendeine Regel zu brechen, die wir törichterweise für ewig gültig gehalten

haben. Daraus schließe ich, dass das Ego so lange als Frau oder Mann weiterlebt, wie seine tiefere Natur dem gleichen Schnitt, der gleichen Form und der gleichen Neigung entspricht, wie das jeweilige Geschlecht, in dem es inkarniert ist. Nach meinem bescheidenen Urteil ist die Theorie der regelmäßigen Abwechslung völlig unbegründet. Aber letztendlich ist das eine Frage, die keiner von uns entscheiden kann. Die christlichen Apostel entschieden, dass die weibliche Inkarnation niedriger zu bewerten sei als die männliche, als sie sagten, dass Frauen nur durch die Ehe erlöst werden können, aber selbst einige christliche Theosophen lehnen die Apostel in diesem Punkt ab.

Was ist Vorstellungskraft und wo liegen ihre Grenzen? Oft sehe ich mentale Bilder von mir selbst und anderen, wie wir handeln, sprechen usw. Manchmal werden diese Bilder Wirklichkeit, manchmal nicht. Wo soll man die Grenze ziehen?

W.Q.J. – Meiner Meinung nach ist Vorstellungskraft genau das, was der Begriff sagt, nämlich die Fähigkeit, Bilder zu erzeugen, die der Mensch zweifellos besitzt und die auch bei der Schöpfung der Materie zu beobachten ist. So wurde sie von den alten Okkultisten und den hermetischen Philosophen definiert. Heutzutage wird ihr jedoch allgemein ein geringer Stellenwert eingeräumt, obwohl sie von den metaphysischen Heilern, die unwissentlich auf ein großes Gesetz gestoßen sind, etwas höher gestellt wurde. Was oft als Vorstellungskraft bezeichnet wird, ist in Wirklichkeit nur Fantasie, oder die müßige Erzeugung von Bildern, deren Lebensdauer nur kurz ist.

Die bewusste Ausübung dieser Kraft, in ihrer höchsten Form, ist jedoch eine der Notwendigkeiten der okkulten Kunst, denn ohne sie kann keine okkulte Leistung vollbracht werden.

Experimente mit Mesmerismus seit einem Jahrhundert und in letzter Zeit mit Hypnose zeigen, dass jeder Mensch die Fähigkeit besitzt, ein Bild von sich selbst zu erschaffen, das für die inneren Sinne des Sehers vollkommen objektiv ist. Diese Schöpfung erfolgt ausschließlich durch den Einsatz der Vorstellungskraft. Ist das Bild aufgrund einer schwachen Vorstellungskraft unscharf, sieht der Seher oder Proband nur Unschärfe, da das subjektive Bild schlecht konstruiert war.

Aber der Konstrukteur, ob schlecht oder gut, war die Vorstellungskraft. Der indische Fakir lässt Sie die Schlange oder andere Objekte sehen – obwohl Sie alle Ihre Sinne haben –, weil seine Vorstellungskraft durch Jahrhunderte der Vererbung und jahrelanges Training so geordnet ist, dass sie vor ihm die Form so lebhaft sieht, dass Sie, wie Sie annehmen, eine objektive Realität wahrnehmen, obwohl in Wirklichkeit keine existiert.

Und wenn wir uns den Briefen der Adepten an Herrn Sinnett zuwenden, finden wir darin die Aussage, dass sie, um eine Notiz zu präzipitieren, jeden einzelnen Buchstaben vollständig und unveränderlich (in ihrer Vorstellung) sehen müssen, bevor sie die materiellen Elemente durch diese Matrix auf das Papier präzipitieren können. Wir haben also nicht nur das Zeugnis aller Mystiker, sondern auch das der Adepten, die in späterer Zeit einigen Menschen diese Dinge gezeigt haben. Was die Abgrenzung für den Fragenden angeht, so ist das kaum möglich. Denn wenn er teilweise oder vollständig hellseht, sieht er manchmal Bilder von dem, was wir fälschlicherweise als Zukunft bezeichnen. Denn es gibt keine Zukunft; alles ist jetzt. Bei solchen Visionen benutzt er nicht seine Vorstellungskraft. Wenn jedoch eitle Tagträume dazwischenkommen, dann benutzt er entweder seine Fantasie, bringt vergessene Gedankenkombinationen zum Vorschein oder wird für einen Moment von den flüchtigen Gedanken eines anderen beeinflusst. Jno. Geo. Gichtel sah einmal aus dem Himmel die Hand einer Witwe kommen, die ihn heiraten wollte, und dann eine Stimme, die sagte: „Du musst sie haben.“ Da wusste er, dass seine flüchtigen Gedanken und seine Fantasie ihm für einen Moment ein Bild vor sein inneres Auge geworfen hatten. Das hatte nur wenig mit seiner Vorstellungskraft zu tun.

Der Schlüssel zur Theosophie, Seite 306, spricht über den Versuch der Meister, im letzten Viertel jedes Jahrhunderts den spirituellen Fortschritt der Menschheit zu unterstützen, und sagt: „Eine oder mehrere Personen sind als ihre Vertreter in der Welt erschienen, und es wurden mehr oder weniger okkulte Kenntnisse und Lehren weitergegeben. Wenn Sie möchten, können Sie diese Bewegungen Jahrhundert für Jahrhundert zurückverfolgen, soweit unsere detaillierten historischen Aufzeichnungen reichen.“ Wurden diese Bewegungen jemals Jahrhundert für Jahrhundert

zurückverfolgt, und wenn ja, kann das FORUM eine tabellarische Übersicht bereitstellen?

W.Q.J.—Meines Wissens hat sich bisher niemand die Mühe gemacht, diese Bewegungen tabellarisch aufzubereiten. Eine gab es zu Zeiten von Anton Mesmer. Er gründete eine Gesellschaft der Harmonie mit ähnlichen Zielen wie wir. In Europa gab es theosophische Gesellschaften. In Dr. Bucks Bibliothek habe ich ein etwa zweihundert Jahre altes Buch mit dem Titel „Transactions of the Theosophical Society“ gelesen. Zweifellos würde eine sehr sorgfältige Recherche eine vollständige Aufzeichnung über alle Jahrhunderte, bis zur Zeit von Ammonius Saccas, liefern. Der Name wäre jedoch nicht unbedingt in jedem Fall „theosophisch“. In Deutschland gab es viele Versuche, und Baron Leibetsdorf und Graf St. Martin waren an einem davon beteiligt. Obwohl die Enzyklopädien Cagliostro als Betrüger bezeichnen, war er an einem solchen Versuch beteiligt und kein Betrüger. Graf St. Germain ist ein weiterer dieser Boten.

Tritt das Ego bei der Geburt oder davor in den Körper ein?

W.Q.J. – Das Ego tritt zu keinem Zeitpunkt in den Körper ein. Der Körper ist ein grobstoffliches Instrument, das vom „Ich“ überschattet oder beseelt wird. Wir sind daran gewöhnt zu sagen, dass unsere Seelen in unseren Körpern gefangen sind, weil die Alten so sprachen. Aber als sie diesen Ausdruck verwendeten, gab es eine zusätzliche Erklärung über den Körper, und man glaubte, dass dieser mehr sei, als nur eine physische, sichtbare Hülle.

Der Körper und seine Verflechtungen reichen viel weiter, als es für unsere Augen sichtbar ist. Tatsächlich ist das, was wir von unserem Körper sehen, nur der harte oder sichtbare Teil; jeder Mensch trägt gleichzeitig die immateriellen Teile seines Körpers mit sich, die jedoch in ihrer Wirkung sehr mächtig sind. Der sichtbare Körper ist der materielle Kern, und der Rest ist der weniger materielle Rand oder die Ausstrahlung. Wenn also die Alten, von der im Körper verstrickten Seele sprachen, schlossen sie in das Wort „Körper“ die oben genannte erweiterte Bedeutung mit ein.

Zum Zeitpunkt der Empfängnis wird der Astralkörper – oder die Modellform – gebildet und die Potenzialität eines Egos, das von der Person umhüllt wird, entsteht; die Verbindung des Egos mit dem Körper – mittels des Prinzips Manas – wird im Allgemeinen, im Alter von sieben Jahren hergestellt, und von da an ist das Ego in den Körper involviert oder verstrickt.

Vor dieser materiellen Verstrickung wurde es jedoch zunächst von den Leidenschaften und Begierden – oder dem Prinzip Kama – erfasst und verstrickt, das immer die wirksame oder verursachende Kraft für die Verkörperung des Egos ist. Dieses Kama ist bekanntlich Teil der Skandhas oder Aggregate, zu denen auch der materielle Körper gehört.

Ich kann den Einwand gegen die Reinkarnation nicht nachvollziehen, dass sie im Widerspruch zur Macht der Mutter stehe, ihr Kind zu beeinflussen. Das tut sie nicht, denn sie gibt ihm den Körper mit all seinen Neigungen und versorgt es mit Milch, wodurch sie diese Neigungen verstärkt. Sie kann das Ego sicherlich nicht direkt berühren, und das ist auch gut so, denn sonst könnte sie seine Entwicklung tatsächlich behindern. Es ist das Karma der Vergangenheit, das das Kind zu dieser Mutter bringt, und dieses Karma kann, eine gute oder eine schlechte Geburt sein, kann es durch die Mutter zum Guten oder zum Schlechten beeinflusst werden.

Wenn die Seele während des Schlafes in den Devachan übergeht, warum sind dann nicht alle Träume angenehm?

W.Q.J. – Es ist nicht ganz richtig zu sagen, dass die Seele im Schlaf in den Devachan übergeht, denn Devachan ist ein Wort, das für einen Zustand nach dem Tod des Körpers und dem Verlassen desselben verwendet wird. Das Wort für Träumen lautet im Sanskrit Swapna, und dieser Zustand kann angenehm oder unangenehm sein, weil der Körper und Kama noch auf die Seele einwirken, während im Devachan alles glückselig und angenehm ist. Die Seele geht nicht während des Schlafes in den Devachan über, aber manchmal sind Träume im Traum- oder Swapna-Zustand angenehm und oft auch nicht. Da dies eine Tatsache ist, ist dies eine ausreichende Antwort auf die gestellte Frage.

Wenn die Opfer eines Unfalltodes, wie Selbstmörder, erst dann in den Devachan eintreten, wenn sie eines natürlichen Todes gestorben wären, müssen sie in der Erdsphäre als Ganzes und mit all ihren Fähigkeiten verbleiben. Warum sollten sie dann nicht in der Lage sein, mit den Lebenden zu kommunizieren, sei es durch Medien oder auf andere Weise? Ist ihr Fall nicht eine Ausnahme von der üblichen Regel?

W.Q.J. – Nach meinem Verständnis unserer Philosophie verbleiben Unfallopfer und Selbstmörder nicht außerhalb des Devachan, bis der Zeitpunkt ihres natürlichen Todes gekommen ist.

Der Kama-Loka, in den diese und alle anderen gelangen, hat ebenso wie die menschlichen Lebenszustände verschiedene Stufen. Die ersten Aussagen dieser Lehren waren natürlich allgemein gehalten, aber es sind auch Ausführungen erschienen, in denen bestimmte Punkte behandelt wurden.

Nicht alle Selbstmörder sind gleich. Sicherlich ist ein völlig Geisteskranker, der sich umbringt, nicht derselbe wie jemand, der zwar geistig gesund, aber feige ist und die Tat begeht, und dieser wiederum ist nicht derselbe, wie jemand der aus einer törichten Weltanschauung oder aus „Mangel an Weltanschauung“ seinem Leben ein Ende setzt. Sie alle unterscheiden sich voneinander, und daher wird auch ihr Aufenthalt im Kama Loka unterschiedlich sein. Aber in den allgemeinen Fällen, in denen die Person im Kama Loka verbleibt, kann und wird die Persönlichkeit, bestehend aus dem Astralkörper mit den Leidenschaften und Begierden, mit den Lebenden kommunizieren, unabhängig davon, ob es sich um ein Medium handelt, oder nicht. Genau darin liegt die Gefahr der Medialität, des Selbstmordes und des legalen Mordes oder der Hinrichtung von Verbrechern. Letzteres ist eine sehr große Gefahr – einer der unsichtbaren, aber mächtigen Flüche unserer Zeit. Der Tod eines hingerichteten Verbrechers ist derselbe, wie der eines Menschen, der versehentlich getötet wird, nur dass er absichtlich geschieht und in den meisten Fällen die Elemente Hass, Rache und Wut des Verbrechers hinzukommen.

Seine wilde und zornige Persönlichkeit – eine Mischung aus Astralkörper und Kama – wird plötzlich aus dem Leben gerissen; seine höheren Prinzipien warten im oberen Kama Loka in einem betäubten oder trägen Zustand; aber sein persönliches Leben schwebt um die Wohnstätten der Menschen herum und versucht, Rache zu nehmen, oder andere böse Taten zu begehen, und jeden Tag injiziert es den empfindlichen menschlichen Naturen, denen es begegnet, all seine Masse an abscheulichen und unstillbaren Gedanken. So entstehen ein Bild nach dem anderen von Mord und Hass.

Nicht nur Medien werden von diesen astralen Persönlichkeiten beeinflusst; tatsächlich sind sie oft zu eng mit anderen Arten von Hüllen verbunden, und die Persönlichkeit des Verbrechers übt eine bestimmte Anziehungskraft auf andere Menschen aus. Ist es dann verwunderlich, dass der Theosoph, der unsere Lehren über die Natur des Menschen zu ihren richtigen Schlussfolgerungen geführt hat, die Sitte der Hinrichtung von Verbrechern beklagt? Er weiß, dass eine legale Hinrichtung zu vielen weiteren plötzlichen Morden oder Selbstmorden führen kann und dies fast immer auch tut. Und da die astralen Persönlichkeiten von Selbstmördern und hingerichteten Verbrechern in engerer Verbindung zu uns stehen, als jede andere Art von Gespenstern, ist es naheliegend, dass sie auch eher zu spiritistischen Séancen kommen.

Alle, die die Vorschläge von H.P.B. respektieren, wird es interessieren, dass dies ihre eigene Ansicht war, die sie mir oft mitteilte und die von Adepten, die die Hintergründe kennen, als vernünftig bestätigt wurde.

In „Die Geheimlehre“, Band 1, finde ich unter den Bemerkungen, über die Empfindungsfähigkeit von Materie und Kraft, folgende Aussage: „Dieses Bewusstsein hat keine Beziehung zu unserem Bewusstsein.“ Da nun alles Wissen das Ergebnis von Vergleichen ist und unser „Bewusstsein“ gleichzeitig Ursache und Instrument des Wissens ist und als Prozess des Erlangens und als Wissen selbst fungiert, warum macht die „Geheimlehre“ dann Behauptungen, ohne Daten über Gedanken oder Wissen zu liefern?

W.Q.J. – Die oben zitierte Aussage von H.P.B. ist eine Kopie der Aussage ihrer Lehrer, die sie „Meister“ nannte. Diese sollen die von ihnen übermittelten Tatsachen kennen. Ob diese Behauptung

nun wahr ist oder nicht, es ist offensichtlich, dass Insekten ein Bewusstsein haben, das sich von unserem unterscheidet, da wir offenbar das Element hinzufügen, das unser Bewusstsein zu „Selbstbewusstsein“ macht. Und wenn H.P.B. von unserem Bewusstsein sprach, ist es ganz klar, dass sie das gewöhnliche Bewusstsein meinte und nicht das außergewöhnliche.

Wenn die Fragestellerin darüber nachdenkt, dass sie kein Verständnis für das Bewusstsein der Elementargeister hat – die doch tatsächlich existieren und in ihrer eigenen Sphäre wirken –, wird sie vielleicht erkennen, dass es Bewusstseinsformen geben kann, die noch nicht, die unseren sind.

In Forum Nr. 37 behauptet Herr Judge, dass „metaphysische Heiler unwissentlich auf ein großes Gesetz gestoßen sind“. Da ich jedoch nach wie vor der Überzeugung bin, dass jeder Mensch sich seiner bewussten Bemühungen, um die Erkenntnis von Prinzipien und Gesetzen, nur selbst bewusst ist, würde ich es als einen Gefallen betrachten, wenn Herr Judge das Prinzip erklären würde, anhand dessen er feststellt, dass andere wissentlich oder unwissentlich zur Wahrheit gelangen.

W.Q.J. – Ich behaupte nicht, dass es ein „Prinzip gibt, nach dem ich feststelle, dass andere bewusst oder unbewusst zur Wahrheit gelangen“. Ich stelle lediglich fest, dass die erwähnten Heiler, meiner Meinung nach, auf ein Gesetz gestoßen sind. Ich habe nicht gesagt und sage auch jetzt nicht, was dieses Gesetz ist. Wenn sie wissen, welches Gesetz ich meine, brauchen sie keine Informationen von mir. Ich stimme jedoch nicht zu, dass der Fragesteller Recht hat, wenn er sagt, dass „jeder Einzelne sich seiner (warum „seiner“ und nicht „seiner“) bewussten Bemühungen bewusst ist“, da ich seit vielen Jahren weiß, dass auch andere Personen, sich dieser „bewussten Bemühungen“ anderer, gleichzeitig, voll bewusst sein können.

Ich weiß – in einer Weise, die ich nicht im Detail darlegen muss –, dass die Mitglieder unserer Großen Loge über vollständige Informationen verfügen, die Außenstehenden unbekannt sind, über die „bewussten Anstrengungen, Erkenntnisse über Prinzipien und Gesetze zu erlangen“ seitens guter Männer und Frauen, und dass bei dieser Suche häufig Hilfe geleistet wird, die jedoch nicht gesehen oder anerkannt wird, obwohl sie spürbar ist und Ergebnisse hat. Aber ich kann keinerlei Zusammenhang zwischen der Prämisse der Frage und der Frage selbst erkennen. Die Heiler sind auf ein Gesetz gestoßen, aber sie kennen es noch nicht vollständig, und ich für meinen Teil würde es bedauern, wenn sie es überhaupt kennen würden, bevor sie meinem begrenzten Verständnis zeigen, dass sie philosophisch in der Lage sind, eine sehr gefährliche Kraft vollständig zu beherrschen. Wenn jedoch der Lauf der zyklischen Evolution vorschreibt, dass die Menschen scharfe Werkzeuge finden, mit denen sie spielen und sich daran schneiden können, bin ich zu unbedeutend, um dies verhindern zu können.

Aber jeden Tag gibt es mehr Beweise dafür, dass H.P.B. Recht hatte, als sie an die amerikanische Sektion schrieb, dass in diesem Volk sicherlich Kräfte zum Vorschein kommen würden und dass Anstrengungen unternommen werden müssten, um ihnen einen neuen Nährboden zu bieten, auf dem sie wachsen können, anstelle unserer gegenwärtigen egoistischen, gierigen und individualisierten, aber unzivilisierten menschlichen Natur, von der ich mich natürlich nicht ausnehmen will.

Erkennen sich irdische Freunde, während ihres Durchgangs durch den Kama Loka? Wenn ja, wer oder was erkennt sie?

W.Q.J. – Da der Kama Loka ein Zustand und kein Ort ist, gibt es keinen „Durchgang“ durch ihn. Zweifellos können sich in einigen Fällen zwei Wesen, die sich aus ähnlichen Gründen und mit denselben magnetischen Strömungen gleichzeitig im Kama Loka-Zustand befinden, gegenseitig erkennen. Da der Kama Loka jedoch der Zustand ist, in dem sich die Seele vom Astralkörper und den Leidenschaften und Begierden befreit, kann sie sich nicht ohne Weiteres mit anderen Prozessen beschäftigen; daher gibt es im Sinne der gestellten Frage keine Wiedererkennung, auch wenn das Wesen etwas empfindet, das es für die Wiedererkennung von Freunden und Feinden hält.

Im Kama Loka nehmen alle alten Gedanken Gestalt an, und quälen die Seele, wenn das Leben schlecht war, oder halten sie nur vorübergehend zurück, wenn das Gegenteil der Fall war.

Wie kann eine Seele verloren gehen?

W.Q.J. – Hier kommt es sehr darauf an, welche Betonung man auf diese Worte legt. Wenn auf das Wort „wie“, dann soll der Vorgang des Verlustes erklärt werden; wenn auf das Wort „kann“ oder den Rest der Frage, dann ist ein Zweifel an der Möglichkeit des Seelenverlustes impliziert. Ich weiß nicht, welche Frage hier gemeint ist.

Wenn wir die Sache aus buddhistischer Sicht betrachten, können wir sie kurz zusammenfassen. Die Seele ist ein zusammengesetztes Gebilde (oder eine Einheit) und daher nicht notwendigerweise dauerhaft. Daher kann sie zerstört werden. Sie ist das, was die Potenzialität der Unsterblichkeit in sich trägt. Anders ausgedrückt: Es gibt Körper, Seele und Geist. Von diesen dreien ist nur der Geist unsterblich. Der Körper erweist sich, wie wir wissen, schnell als vergänglich und zerstörbar. Die Seele ist das, was zwischen Körper und Geist liegt und die verbindende Verbindung darstellt. Wenn der Verlauf unserer vielen Leben durchweg böse ist, kann die Seele schließlich nicht mehr als solche bestehen bleiben, sondern löst sich in ihre ursprünglichen Elemente auf, wird sozusagen Teil der unbewussten Natur und fungiert nicht mehr als verbindendes Band.

Nun impliziert die Frage selbst, dass es in Wirklichkeit der Geist ist, der sie aufwirft, denn es kann nicht der Körper sein, der die Seele verliert, noch die Seele, die sich selbst verliert. Dies nähert sich einem großen Geheimnis, mit dem ich mich nicht befassen kann. Man kann nur sagen, dass die Monade – der Geist – aus eigenen Gründen dieses Bindeglied, die Seele, auswählt und ihr damit die Möglichkeit gibt, sich bewusst mit dem Geist zu verbinden. Wenn die Seele sich weigert, sich so zu verbinden, kommt es zu dem, was man „Seelenverlust“ nennt.

Diese vom Geist ausgewählte Seele – ich lasse den Artikel „die“ weg, da der Geist eins und nicht vielfältig ist – hat eine sogenannte Unsterblichkeit, die so genannt wird, weil ihre Lebensdauer als solche einen ganzen Manvantara umfasst, eine Zeit, die so unvorstellbar lang ist, dass sie für unseren Verstand ewig ist. Aber sie hat tatsächlich ein Ende, und wenn die Seele bis zum Ende dieser unermesslichen Zeitspanne keine Vereinigung mit dem Geist erreicht hat, dann kommt es zum Verlust oder zur Zerstörung der Seele als solcher.

Während des Manvantara wandert die Seele in einem ewigen Kampf, um die Wiedervereinigung mit dem Göttlichen, von Körper zu Körper und von Welt zu Welt. Eine solche Vereinigung kann jedoch schon lange vor dem Ende des Manvantara durch Leidenschaftslosigkeit, Disziplin und unermüdliche Anstrengungen erreicht werden.

In seiner Antwort auf die Frage „Was ist Vorstellungskraft?“ bekräftigt Herr Judge, dass die einzige Voraussetzung für okkulte Leistungen die Ausübung der Vorstellungskraft ist, die durch Kultivierung zu hoher Intensität gebracht wird, und verweist auf den indischen Fakir, der einen Schlangen usw. sehen lässt, weil seine Vorstellungskraft durch jahrhundertelange Vererbung und jahrelanges Training die Form so lebhaft sieht, dass der Zuschauer glaubt, eine objektive Realität zu sehen, obwohl keine existiert. Wenn nun okkulte Leistungen in der unmittelbaren Bildung grober Materie bestehen und nicht nur die Mittel dieser Leistungen, sondern auch die Prozesse, durch die diese Mittel erlangt werden, in allen Fällen dieselben sind, wie ist es dann möglich, dass der Fakir bei der Erzeugung einer objektiven Realität versagt, während die Leistung des Adepten eine erfolgreiche Materialisierung ist? Denn da die Funktion eines Messers darin besteht, zu schneiden, wird es diese Funktion unabhängig von der Hand, die es hält, ausführen.

W.Q.J. – Ich habe sicherlich nie behauptet, dass „die einzige Voraussetzung für okkulte Leistungen die Ausübung, der durch hohe Kultivierung, zu hoher Intensität erhobenen Vorstellungskraft“ sei, und ein sorgfältiger Blick auf meine Antwort sollte dies zeigen. Ich habe das oben Genannte nur als eine der Voraussetzungen genannt. Es ist eine der absolut notwendigen Voraussetzungen für die Ausführung der Leistungen, die ich im Sinn hatte, und diese umfassen die meisten Fälle. Aber, obwohl es eine absolute Voraussetzung ist, gibt es noch andere „Dinge und Voraussetzungen, die berücksichtigt werden müssen“, wenn man bestimmte Leistungen vollbringen will. Jedes hypnotische Experiment, oder jeder hypnotische Effekt, erfordert nur diese Bilderschaffungskraft in Verbindung mit einem starken Willen, das Bild zu konzentrieren. Wenn jedoch schwierigere Leistungen vollbracht werden sollen, wie das Apportieren fester Gegenstände, das Niederschlagen

auf Papier, das Verdichten von Bildern, so dass sie tatsächlich greifbar werden, oder das Beherrschen von Elementarwesen, dann muss noch die Kenntnis chemischer, elektrischer und magnetischer Substanzen und Gesetze hinzukommen, zusammen mit Willenskraft und höherer Mathematik.

Denn wenn die Vorstellungskraft schwach ist, gibt es keine Möglichkeit, die Ströme zu bilden, auf die eingewirkt werden soll, und auch keine Matrix für bestimmte okkulte chemische Arbeiten. Nachdem nun also andere „Voraussetzungen für okkulte Leistungen“ dargelegt worden sind, scheint der Rest der Frage hinfällig zu sein, oder unter anderen Gesichtspunkten betrachtet werden zu müssen.

Ein „Messer mit Schneidefunktion“ schneidet nicht, wenn nicht eine Hand es nicht nur hält, sondern auch führt. Ich sehe auch nicht, warum ein guter, geübter, Wunder vollbringender Fakir daran scheitern sollte, eine objektive Realität zu erzeugen, wenn er dies wünscht und seine okkulte Operation weit genug für diesen Zweck durchführt. Und da ich tatsächlich gesehen habe, wie Fakire genau dies tun, kann ich nicht leugnen, was ich weiß, dass es vollbracht wurde.

Je mehr ich darüber nachdenke, desto größer erscheint mir dieses Rätsel. Wenn wir entweder zur besseren Entwicklung oder zur Bestrafung für Sünden, die wir in einer früheren Inkarnation begangen haben, wiedergeboren werden, warum gibt es dann so viele Säuglinge, die nur wenige Tage oder Wochen leben? Sie verlassen den Körper wieder, ohne sich weiterentwickelt zu haben, und sie leiden auch nicht besonders.

W.Q.J.—Die Rätsel werden sich für den Fragesteller noch vertiefen, wenn er feststellt, dass eine einzelne Aussage aus einem Teil einer theosophischen Lehre, notwendigerweise die gesamte Lehre darstellt. In der Frage wird davon ausgegangen, dass wir nur zur besseren Entwicklung oder zur Bestrafung inkarniert werden, während dies nur eine Teilansicht der Sache ist.

Wir werden aufgrund von Ursachen, die in Gang gesetzt wurden, wiedergeboren. So können wir zur Belohnung oder zur Bestrafung hier sein, aus freier Entscheidung, oder einfach, um wieder zu arbeiten, zum Vergnügen, zur Bestrafung anderer, oder zu deren Erziehung, oder zu unserer eigenen Erziehung und so weiter, aus tausend Gründen. Die Evolution der Menschheit zwingt uns zur Reinkarnation, und wir tun dies gemäß dem Gesetz.

Die erste Antwort erklärt das meiste davon vollständig, aber es ist noch eine andere Sichtweise möglich. Aus der Sicht der Eltern sind die Geburt und der frühe Tod des Kindes zugleich eine Freude, eine Disziplinierung und eine Strafe. Wenn der Verlust richtig akzeptiert wird, resultiert daraus Disziplin; wenn man sich dagegen auflehnt, wird nur die Strafe empfunden; die Freude und Belohnung kamen mit der Geburt des Kindes, und obwohl die Ursache dieser Freude bald verschwand, wurde ihre mögliche Wirkung auf Vater und Mutter nicht zerstört. Andererseits hat das Ego, das versuchte, in dieser Familie ein Leben zu beginnen, nur um schnell wieder aus ihr herauszufallen, entweder einen kleinen Schritt in Richtung einer besseren Umgebung gemacht, oder ist einer Familie entkommen, in der es nur Hindernisse und Übel gegeben hätte. Durch solche Überlegungen werden die „Geheimnisse“ klar.

Reichten Swedenborgs Visionen bis in den Devachanic Loka, oder beschränkten sie sich gänzlich auf die als Kama Loka definierte Astralebene?

W.Q.J. – Zweifellos berührten seine Visionen oft den Devachanic-Zustand anderer Egos, und auch er selbst versank während seines Lebens fast vollständig in einen Devachanic-Zustand. Es ist jedoch nicht richtig, den Begriff „Loka“ auf Devachan anzuwenden, da dieser einen eher metaphysischen Zustand beschreibt, während Kama Loka noch ganz physisch ist.

Swedenborg hatte Visionen in Kama Loka, wie aus seinen Büchern leicht ersichtlich ist, aber er sah auch Tatsachen des irdischen Lebens. Seine Himmeln waren die verschiedenen devachanischen Zustände – seine eigenen und die anderer –, in die er eintrat. Viele Medien, Seher und Hellseher haben dasselbe getan und tun es jeden Tag. In einigen Fällen nahm Swedenborg an den devachanischen Gedanken hoch entwickelter Egos teil, aber da Devachan, ebenso eine Täuschung ist, wie Kama Loka und das Erdenleben, sind seine Visionen nicht von höchstem Wert.

Ist es die Pflicht eines jeden, bei der Unterdrückung von Verbrechen zu helfen, oder ist die Aufdeckung unbekannter Verbrechen eine Ursache dafür, dass der Enthüller vermeidbares Karma auf sich lädt? Mit anderen Worten: Wenn ein Mensch von einem Verbrechen oder einem Verbrecher weiß, ist es dann seine Pflicht, die Menschheit zu warnen, oder ist es aus karmischer Sicht besser, die Sache mit Barmherzigkeit zu behandeln und nach dem Prinzip „Qu'il aille se faire prendre ailleurs“ zu handeln, im Vertrauen darauf, dass das eigene Karma des Verbrechers die Gesellschaft warnen wird?

W.Q.J. – In einer ordentlichen Gesellschaftsordnung sollte der König oder Herrscher der letzte Schutz gegen alle Unruhen, von innen und Angriffe von außen, sein. Aber eine solche Ordnung gibt es bei uns nicht. Der Bürger sollte daher seine Pflicht tun, ohne an sein Karma zu denken, denn er kann kein Karma haben, das seine Mitbürger nicht mit ihm teilen. Wenn er also von einem Verbrechen weiß, das begangen werden soll, sollte er warnen. Bei einem Verbrechen, an dem er beteiligt war, mag er sich zur Anzeige verpflichtet fühlen, bei anderen jedoch nicht. Wer Energie darauf verwendet, Verbrecher anzuzeigen, obwohl seine besondere Pflicht dies nicht erfordert, verschwendet und zerstreut die Kräfte der Natur und tut nichts Gutes. Und allgemeine Regeln können diese besonderen Fälle nicht regeln. Die Jagd und Verfolgung von Verbrechen ist die Aufgabe des obersten Beschützers und nicht die des einzelnen Bürgers.

Sind Unglück, Unfall, körperliche Missbildungen usw. auf karmische Ursachen zurückzuführen?

W.Q.J. – Und ich möchte hinzufügen, dass die unauflösbare Einheit der Menschheit verlangt, dass wir die Probleme jedes Menschen, zum Teil, als unser eigenes Problem betrachten, da wir immer Teil dieser Menschheit waren und dazu beigetragen haben, die Bedingungen zu schaffen, die Leiden verursachen.

So wie ich es verstehe, wird zuerst der Astralkörper gebildet, um den herum der physische Körper, sein Vehikel, aufgebaut wird. Der Astralkörper verändert sich während des Lebens nur geringfügig. Der physische Körper verändert sich ständig und wird etwa alle sieben Jahre erneuert. Warum altern wir physisch?

W.Q.J. – Die dargelegten Prämissen beantworten die Frage genau. Denn was aus Bestandteilen besteht, muss ein Ende haben; die Verbindung muss sich abnutzen; das ist die Erfahrung; was sich verändert, kann nicht bestehen bleiben. Alle Körper, in welcher Sphäre auch immer, verändern sich und verschwinden. „Altern“ ist nur ein Begriff, der die Verknöcherung des Gewebes, das Verschleiß der physischen Kohäsionskraft beschreibt. In Wirklichkeit altert der Körper, da er bis zu seinem letzten Augenblick aus Materie besteht und sich nach dem Tod in noch lebende Materie verwandelt, die wieder jung ist und in Elemente zerfällt. Aber wenn die inneren Kräfte ihre Grenze erreichen, kann der Körper nicht mehr arbeiten, und daher hat der Mensch den Ausdruck „alt“ erfunden.

Die Theosophie hält Gott für einen einzigen und ewigen – die Absolutheit selbst. Die Bibel sagt, dass der Mensch nach dem Bild Gottes geschaffen wurde. Wir verstehen den Menschen als aus sieben Prinzipien bestehend – eine Vereinigung der drei höheren, unsterblichen Prinzipien mit den vier niederen, die sich auflösen und zu Staub zurückkehren. Sind nicht alle diese Prinzipien oder Teile, die im Menschen zu finden sind, auch in Gott zu finden? Ich frage dies, weil manche lehren: „Nichts ist als Geist.“ Materie scheint mir ein Aspekt des Geistes zu sein. Sie kommt von etwas und kehrt an ihren Ort zurück, und es gibt keinen Ort außerhalb Gottes.

W.Q.J.—Ich habe nicht die Kühnheit des Herausgebers, in einem Atemzug zu behaupten, dass wir nicht über das Unendliche spekulieren dürfen, und im nächsten dem Unendlichen Eigenschaften zuzuschreiben, wie Allgegenwart in allen Dingen, Trennbarkeit von uns und dergleichen, und ich folge seinem Rat, uns auf den gesunden Menschenverstand und das, was wir wissen können, zu beschränken, und verzichte auf die Diskussion über die Frage nach dem Absoluten, oder einem unendlichen Gott. Es ist hoffnungslos.

Das Zitat in der Frage geht davon aus, dass es einen Gott gibt, der verstanden, und entweder direkt oder durch Analogie oder Kontrast beschrieben werden kann. Das übersteigt meinen Verstand völlig. Aber ich bin durchaus bereit, zu wiederholen, was die Lehrer, denen ich folge, sagen: dass das Absolute existiert und nicht entdeckt oder erkannt werden kann; dass zu Beginn dessen, was gemeinhin als Schöpfung und Evolution bezeichnet wird, Geist und Materie im Raum erscheinen. Das akzeptiere ich, denn es passt zur Logik des restlichen Lehrsystems. Sie nennen dies die erste Differenzierung.

Die Behauptung – die vor allem von den Schulen der Geistheilkunde vertreten wird – geht davon aus, dass nur Geist existiert, kann diese Annahme jedoch weder erklären noch rechtfertigen, die in der Tat nur dazu dient, andere Behauptungen, über rein körperliche Leiden, zu begründen, die nur für Schwache oder diejenigen, die sich materiellen Genüssen hingeben, von Bedeutung sind.

Weiter wird, scheinbar mit Recht, gelehrt, dass insgesamt sieben kosmische Differenzierungen stattfinden, aus denen sich die siebenfache Beschaffenheit des Menschen ableitet.

Sein grobstofflicher Körper steht für die gesamte grobstoffliche Materie, sein Astralleib für eine weitere Differenzierung, seine Leidenschaften für die Energie des heterogenen Kosmos, sein Leben bildet eine weitere der sieben nach, und so weiter, bis alle vollständig sind.

Wenn man jedoch einen Gott postuliert, muss man den Menschen entweder in ihn hinein oder außerhalb von ihm setzen; und im letzteren Fall ist der Gott nicht unendlich, sondern hat in seinem Universum etwas, das nicht er selbst ist – denn das Unendliche muss alles sein. Es ist viel sicherer, diese Bibelverse auf die alte theosophische Weise zu interpretieren, die im vorliegenden Fall zeigen würde, dass der Mensch nach dem Bild seines Gottes geschaffen ist, der sein Höheres Selbst ist.

Wenn man die andere Position einnimmt, nämlich einen Gott zu postulieren und ihm irgendwelche Eigenschaften zuzuschreiben, dann kann Ihr Verstand zu keinem anderen Schluss kommen als zu den Argumenten und Unterscheidungen der europäischen Scholastiker und der streitenden Theologen Indiens – und dieser Schluss mag Sie vorübergehend, sagen wir für ein Leben lang, zufriedenstellen, aber er bleibt falsch. Er gehört zu den zahlreichen Illusionen der Materie, die den Verstand des Menschen immer wieder täuschen.

Da die Zeit, die wir im physischen Leben verbringen, die Zeit des tatsächlichen Fortschritts ist und die Zeit, die wir im Devachan verbringen, lediglich eine Zeit der Ruhe oder höchstens der Verdauung ist, warum sollte das Gesetz der Evolution dann verlangen, dass so viel Zeit im Devachan verschwendet wird – ein Missverhältnis von etwa achttausend Jahren Ruhe zu weniger als hundert Jahren Arbeit?

W.Q.J. – Das allgemeine Verhältnis zwischen dem Erdenleben und dem Devachan, wie ich es immer verstanden habe, ist das zwischen 70 Lebensjahren und 1500 Jahren im Devachan. Ferner ist bekannt, dass viele Menschen sehr bald nach ihrem Eintritt in den Devachan-Zustand wieder aus ihm heraustreten. Eine Betrachtung der Tatsache, dass die Jahre unseres Lebens voller Gedanken sind, die in großer Zahl mit jeder einzelnen Handlung verbunden sind, zeigt, warum Devachan so viel länger ist als das Erdenleben. Das Missverhältnis zwischen der vollbrachten Handlung und den ihr innewohnenden Gedanken ist enorm und im Vergleich zu Devachan im Verhältnis zum Erdenleben gewaltig. Im Devachan müssen diese Gedanken, die in diesem Leben nur den kleinsten Bruchteil ihres Ausdrucks finden konnten, erschöpft werden und können nirgendwo anders erschöpft werden. Dies ist nicht durch die Evolution erforderlich, sondern durch den Gedanken selbst. Und diejenigen, die hier nur wenig Streben haben, die sich mehr dem Handeln als dem Denken hingeben, legen nur eine geringe Grundlage für das Devachan und treten daher früher als andere aus ihm hervor.

Kann ein Adept, der nie Musik studiert hat, aber über die wunderbaren Kräfte (für uns allmächtig) verfügt, die ihm in theosophischen Büchern zugeschrieben werden, zum ersten Mal an ein Klavier treten und eine Symphonie von Beethoven spielen? Über diesen Punkt gab es eine Debatte mit unbefriedigenden Ergebnissen.

W.Q.J. – Die Frage offenbart in ihren Schlussworten, dass einige Personen, vermutlich Theosophen,

wertvolle Zeit mit einer Debatte über einen derzeit völlig trivialen Punkt verschwendet haben. Welchen Nutzen könnte diese Debatte über Klaviere und Adepten für die Gesellschaft oder die Menschheit haben oder sogar bewirken? Ich kann keinen erkennen. Es ist, als würde man Zeit und Energie damit verschwenden, die Werke der Natur zu zerstören. Und ich möchte fragen, ob die Debattierenden in dieser Angelegenheit über solche Kenntnisse der Lehren von Karma, Reinkarnation und der siebenfachen Konstitution verfügen, dass sie diese an interessierte Fragende weitergeben können. Wenn nicht, dann war die Debatte über Klaviere und Adepten mehr als Zeitverschwendung.

Das Klavier ist ein falsches Instrument mit einer völlig falschen Tonleiter, wie alle Musiker wissen. Es ist daher vollkommen mechanisch. Dennoch sehen wir, dass Blind Tom von Geburt an dieses mechanische, falsche Instrument fast bedienen kann.

Daher wirft sein Spiel die Frage nach der Koordinationskraft zwischen einem gewöhnlichen Gehirn und Körper und Geist auf. Wenn die Fragenden zunächst etwas über diese Fragen wissen, dann sind sie in der Lage zu erkennen, wie ein Adept Klavier spielen kann, obwohl er es in diesem Leben nie gelernt hat. Dies dringt tief in die Natur der siebenfachen Konstitution des Menschen ein.

Denn wenn der ungebildete Blind Tom es konnte, warum dann nicht auch ein Adept? Und wenn dem so ist, wie kann ein Adept das tun? Ich bekräftige meine feste Überzeugung, dass ein Adept – des in der Frage offensichtlich gemeinten Grades – alles und noch mehr tun kann, als die Frage verlangt. Denn mit Hilfe der Elementarkräfte könnte er in diesem Jahrhundert Klavier spielen, selbst wenn er in keiner Inkarnation jemals eines gesehen oder davon gehört hätte. Aber was nützt diese bejahende Antwort, wenn sie nicht in einer regelmäßigen und intelligenten Diskussion über diese Lehren erfolgt, deren Wahrheit bewiesen werden muss, bevor man zu einer Diskussion über Nebensächlichkeiten übergeht?

Liegt die sündige Natur des Menschen im wiedergeborenen Ego oder in der vergänglichen Persönlichkeit? Wenn in ersterem, was wird dann aus der Lehre, dass nur das Gute in den Devachan eintritt? Wenn in letzterem, wie kann es dann gerecht sein, eine vergängliche Persönlichkeit für die Fehler zu bestrafen, die eine andere vergängliche Persönlichkeit vor Jahrhunderten begangen hat?

W.Q.J. – Das Ego wird durch Unwissenheit getäuscht und inkarniert und reinkarniert sich daher in verschiedenen Zuständen; das heißt, es erhält ein Vehikel für jeden Zustand, in den es die Unwissenheit versetzt. So erhält es ein irdisches Vehikel (Körper und Persönlichkeit), das trügerisch ist und das Ego bindet, solange die Unwissenheit über die Wahrheit andauert. Es verlässt das irdische Vehikel und geht in einen anderen Zustand – den Devachan –, wo es ein für diese Sphäre geeignetes Vehikel hat und dort durch die Unwissenheit getäuscht und zurückgehalten wird, die ganz mit reinen, edlen und angenehmen Gedanken verbunden ist. Von dort kommt es wieder in die irdische Sphäre und so weiter, bis die Stunde kommt, in der die Unwissenheit zerstört ist. Die sogenannte „sündige Natur“ befindet sich im irdischen Vehikel, aber da dieses Teil des Ganzen ist, das das Ego umfasst, ist Letzteres dafür verantwortlich, dass das Niedere es beherrscht, und leidet daher.

Denn der Körper und der Astralleib leiden nicht, wissen nichts und fühlen nichts; sie sind lediglich blinde Werkzeuge für das Ich, das durch sie weiß und fühlt, und sie sind auch die Gewichte und Fesseln, die das Ich so lange unten halten, wie die Unwissenheit herrscht. Daher das ständige Kreisen von einer Sphäre zur anderen, und darin liegt die Antwort auf die Frage.

In den „Sieben Prinzipien des Menschen“ von Frau Besant heißt es auf den Seiten 13 und 14: „Viele der Bewegungen von Gegenständen, die bei Séancen und zu anderen Zeiten ohne sichtbaren Kontakt auftreten, sind auf die Wirkung des Linga Sarira zurückzuführen, und der Schüler kann lernen, solche Phänomene nach Belieben hervorzurufen. Sie sind recht trivial: Das bloße Ausstrecken der astralen Hand ist nicht wichtiger als das Ausstrecken der physischen Hand.“ Nun möchte ich wissen, wie eine astrale Hand beispielsweise ein physisches Buch heben kann. Nicht, dass ich daran zweifeln würde, aber ich möchte eine philosophische Erklärung.

W.Q.J.– Wenn wir Gewicht und Schwerkraft als Tatsache betrachten, das Wirken negativer und positiver Pole, als Ergebnis von Anziehung und Abstoßung, können wir verstehen, wie eine Astralhand ein Buch bewegen kann. Das Buch hat kein wirkliches Eigengewicht, denn wenn man es auf den Gipfel eines sehr hohen Berges bringt, wiegt es nicht mehr dasselbe, wie am Fuße des Berges. Verändert man die Polarität des Buches, kann es sofort federleicht werden. Verändert man das Verhältnis zwischen dem größten oder kleinsten Objekt und der Erde unmittelbar darunter, kann es entweder stark an Gewicht zunehmen oder ganz sein Gewicht verlieren.

Nach diesem Gesetz transportiert der Blitz oft schwere Körper über große Entfernungen – und doch ist diese Flüssigkeit nicht wiegbar. Im vorliegenden Fall könnte das Buch als eine Möglichkeit, es von seinem Platz zu entfernen, depolarisiert werden. Würde dieser Vorgang nicht angewendet, müsste die astralische Hand dicht und kompakt genug sein, um es anzuheben, aber immer wenn sich die astralische Hand einem Objekt nähert, wird dieses Objekt sofort in hohem Maße depolarisiert, da die astralische Hand die natürliche Kraft hat, dieses Ergebnis zu bewirken; daher ist eine sehr große Dichte des astralischen Gliedes nicht erforderlich. Als Mrs. Besant dies jedoch als trivial bezeichnete, meinte sie, dass es sich dabei nicht um eine wichtige Angelegenheit handelt, auch wenn es als Handlung oder Ereignis nicht trivial sein mag.

Ich lese oft die Behauptung, dass wir mit unseren früheren Freunden und Gefährten auf die Erde zurückkehren und dass dies ein Grund dafür ist, nur angenehme Beziehungen zu allen Menschen zu pflegen, denen wir begegnen, da sie sich sonst rächen und uns Schaden zufügen könnten. Kehren alle Menschen, die zur gleichen Zeit auf der Erde sind, wieder zusammen zurück?

W.Q.J. – Bei der Beantwortung dieser Frage müssen alle Bereiche des Okkultismus, sowie alle grundlegenden theosophischen Lehren berücksichtigt werden: Wie kann man also in diesen kurzen Artikeln eine klare und prägnante Antwort geben? Wir müssen uns an die Adepten wenden, da die Wissenschaft und die Aufzeichnungen keine Antwort geben, wenn es um die Frage geht, wie oft die Monaden, die sich derzeit in menschlichen Körpern befinden, reinkarniert sind und seit wann keine neuen Monaden mehr in den menschlichen Zustand eintreten. Denn wenn es eine bestimmte Anzahl von Monaden gibt und wenn Monaden in unserem menschlichen Stadium seit einigen Zeitaltern nicht mehr in dieses Stadium eintreten oder dort ankommen, dann ist die Frage nicht so leicht zu beantworten.

Unter Berufung auf die Adepten schreibt H.P.B. in „Die Geheimlehre“ – wie es jeder aufgrund der Vernunft erwarten würde –, dass die Anzahl der Monaden in diesem Weltsystem begrenzt ist und dass zweitens die Tür zum menschlichen Reich, seit vielen tausend Jahren, d. h. seit der Mitte des vierten Weltzyklus, verschlossen ist. Daher sind die reinkarnierenden menschlichen Egos nun alle immer wieder aufeinandergetroffen, mit der Gewissheit, dass sie sich mit jedem Jahrhundert immer öfter begegnen würden. Es gibt kein Entkommen.

Da die Tür verschlossen ist und die menschlichen Egos seit der Mitte der vierten Runde gezählt sind, begegnen sie sich immer häufiger, weil weder aus den niederen Reichen, noch aus anderen Sphären, neue Bekannte hinzukommen können. Dies begründet daher die Wahrscheinlichkeit, fast an jeder Wegbiegung Egos zu begegnen, mit denen wir bereits in früheren Erdenleben zusammen waren.

Die Zeit hat an sich keine Wirkung; das Karma wirkt erst, wenn die damit verbundenen Egos sich im Leben begegnen; bis dahin ist es inaktiv. Aus diesem Grund wird der Mensch, den Sie vor 10.000 Jahren misshandelt haben, auf Sie reagieren, wenn Sie sich begegnen, und diese Begegnung wird stattfinden, denn Aktion und Reaktion werden Sie gemeinsam in die Reinkarnation ziehen. Ich kann auch nicht verstehen, warum der Herausgeber davon ausgeht, dass Feindschaften nicht übertragen werden, während er glaubt, dass Vorlieben und Zuneigungen übertragen werden. Für mich gibt es keinen Unterschied zwischen diesen beiden – Vorlieben und Abneigungen – hinsichtlich der Übertragung. Es stimmt, dass er seine Worte in Bezug auf „wieder zusammenkommen“ verwendet hat; aber jeder Mensch, dem wir begegnen, sei es im engen oder flüchtigen Kontakt, innerhalb oder außerhalb der Familie, ist mit uns in die Reinkarnation „zurückgekommen“. Und aufgrund meiner Kenntnis der menschlichen Natur, komme ich zu dem

Schluss, dass Feindschaft einen stärkeren Einfluss auf den Menschen hat, und es ist eine enorme Vermutung, wenn wir eine so außergewöhnlich starke Feindschaft beobachten, dass ihre Wurzeln in einem anderen Leben liegen.

Es gibt keinen sicheren Boden für Berechnungen über Devachan und Wiedergeburt, die auf den Zeitpunkten basieren, zu denen Menschen nacheinander sterben, denn jede Wiedergeburt hat die Kraft, die Kräfte so immens zu verändern, dass A., der 200 Jahre vor B. gestorben ist, einem Freund aus zwei früheren Leben, aufgrund der Wirkungen und Ursachen, die B. in den dazwischenliegenden Leben hervorgebracht hat, genau zur gleichen Zeit wie B. wiedergeboren werden kann. Und so weiter und so fort. Sie können wieder auseinander schwingen und für viele, viele Leben getrennt sein. Wenn es sich dabei um ein eisernes Gesetz wäre, das vom freien Willen und den mentalen Handlungen des Menschen abhängt, wäre es leicht zu berechnen. Da es jedoch von seinen mentalen Handlungen abhängt und jede Wiedergeburt das Ego in die Wahrscheinlichkeitslinie wirft, jemanden zu treffen, der seinen Gedankengang verändert, kann niemand mit Sicherheit sagen, wann er ein Ego wieder treffen wird, das er schon einmal getroffen hat.

Jeder feindselige und lieblose Gedanke führt zu Uneinigkeit, jeder gegenteilige zu Harmonie. Die Skandhas sind voll von allen Eindrücken, die wir empfangen haben; diese Skandhas warten und gehören wieder uns, wenn wir aus dem Devachan hervorgehen. Wenn wir jene Egos treffen, die mit unseren guten oder bösen, mitfühlenden oder lieblosen Gedanken in Verbindung stehen, wirkt die Kraft sofort – nicht vorher – und wenn nicht der Mensch, den wir verletzt, verurteilt, oder mit Wut erfüllt haben, uns im nächsten Leben, oder im übernächsten Leben, oder wann auch immer, trifft, müssen wir auf seine Rückkehr zu uns warten (und das bedeutet nicht in der Familie, sondern überall dort, wo er auf uns einwirken kann), bevor wir sagen können, ob er uns mit Gleichem vergelten wird. Wenn er in der Zwischenzeit kein Heiliger geworden ist, wird er sofort die Ursache für unseren Schmerz für den erlittenen Schmerz oder für den Nutzen für den erbrachten Nutzen sein.

Diese Gesetze wirken durch uns mit automatischer Regelmäßigkeit, bis wir sie kennen und Gegenmaßnahmen ergreifen. Und der Wert davon ist, dass wir wissen, wenn wir alle Menschen jetzt mit unerschütterlicher Nächstenliebe und Liebe behandeln, alte Rechnungen begleichen und keine neuen Sorgen schaffen; wenn wir aber verurteilen, bestrafen, Groll hegen, kurz gesagt, uns als karmische Akteure betrachten, ohne die Bedeutung dieses Begriffs zu kennen, säen wir Drachenzähne, wir pflanzen nur die Ursache für zukünftiges Leid.

Auf Seite 175 Band I von „Die Geheimlehre“ stehen die Worte „von der mineralischen Monade bis zu dem Zeitpunkt, an dem diese Monade durch Evolution zur göttlichen Monade erblüht“, während auf Seite 178 gesagt wird: „Es wäre sehr irreführend, sich eine Monade als ein separates Wesen vorzustellen, das sich langsam auf einem bestimmten Weg durch die niederen Reiche bewegt und nach einer unberechenbaren Reihe von Transformationen zu einem Menschen erblüht.“ Diese Passagen scheinen sich eindeutig zu widersprechen.

W.Q.J. – Die zitierten Passagen widersprechen sich nicht. Wie bei jedem ernsthaften Buch müssen auch bei diesem Buch alle Passagen zusammen betrachtet und gemeinsam interpretiert werden und nicht separat. Nun erklärt H.P.B. eindeutig, dass mit den Begriffen „mineralische Monade, pflanzliche Monade, tierische Monade“ usw. immer dieselbe Monade gemeint ist, wobei das qualifizierende Wort lediglich das jeweilige Reich bezeichnet, in dem die Monade wirkt. Und wenn Sie einen Moment darüber nachdenken, schließt das Wort „Monade“ jede andere Konstruktion aus – denn Monade bedeutet eins.

Das von Ihnen angeführte Zitat auf Seite 178 stimmt mit dem überein, was ich sage, denn dort erklärt sie, dass es irreführend wäre anzunehmen, dass eine Monade ein separates Wesen ist, das sich durch die niederen Reiche hindurcharbeitet und dann augenblicklich zu einem Menschen wird. So etwas gibt es in Wirklichkeit nicht, und es wird auch nicht behauptet, obwohl man bei hastiger oder unaufmerksamer Lektüre dieser Seiten den Eindruck gewinnen könnte, dass diese Aussage getroffen wird. Denn wenn die Monade das menschliche Stadium erreicht, ist es dieselbe Monade,

die einst im mineralischen Stadium war, was bedeutet, dass die Monade für jedes Reich notwendig ist, und was wir die menschliche Monade nennen, ist einfach die unveränderliche Monade, die jetzt in Körpern wirkt, die wir menschlich nennen und die eine höhere Erfahrungs- und Erkenntnisfähigkeit haben, als die Körper der niederen Reiche.

Ein Mineral ist ebenso ein Körper, wie ein menschlicher Körper. Und wie Dr. Arch Keightley heute sagt, erklärt die zweite Passage, die Sie zitieren, die erste, und an vielen Stellen der Geheimlehre wird gezeigt, dass die Monade, die sich in irgendeinem Bereich der Natur manifestiert, mit einem Namen bezeichnet werden muss, der das jeweilige Reich angibt, in dem sie sich manifestiert; dies ändert jedoch nichts an ihrem Charakter.

Alle Menschen sind „Menschen“, aber wir sind es gewohnt, von „Engländern“, „Chinesen“, „Fidschi-Männern“ oder „Afrikanern“ zu sprechen. Sind das alles Menschen oder nicht? Der jeweilige Zusatz bezeichnet lediglich die Vielfalt der Menschen, und der jeweilige Zusatz, der der Monade gegeben wird, bezeichnet lediglich den bestimmten Bereich der Natur, in dem die Monade inkarniert ist und wirkt.

Ich denke, dies wird Ihnen zeigen, wie wichtig es ist, bei Themen wie diesen, sehr sorgfältig zu lesen und nachzudenken, da sie für unser Denken neu sind.

Wie würde man das „Ding“ richtig bezeichnen, das sich des physischen Körpers bewusst ist, Hunger, Durst, den Schmerz eines Schnittes oder Schlages empfindet, dann in den Zustand Kama übergeht und Leidenschaft und Emotionen empfindet, oder in einen mentalen Zustand eintritt und auf der Ebene der Gedanken handelt?

W.Q.J. – Lies das Kapitel der Bhagavad-Gita, das sich mit Kshetra und Kshetrajna, dem Wissenden und dem Gewussten, befasst, sowie die Kapitel, die die drei Eigenschaften, ihre Wirkung und ihre Funktion beschreiben. Deine Frage betrifft das Bewusstsein, und noch niemand hat es geschafft, es vollständig zu definieren.

Das Selbst, das aus Manas-Buddhi-Atman, drei in einem, besteht, ist der Wissende und der Wahrnehmende. Wenn es kein Selbst gäbe, wäre alles, was Sie beschrieben haben, lediglich Bewegungen im Prana, oder die Bewegung der drei Eigenschaften, denn es ist das Selbst, das uns befähigt, diesen Wirkungen Namen zu geben, die aus Empfindungen abgeleitet sind. Und jeder Name, der dem Selbst in irgendeiner Sprache gegeben wird, ist nur der Versuch des Menschen, das zu benennen, was namenlos ist.

In Ihren eigenen Anmerkungen zu dieser Frage sind Sie von einem Thema zum anderen gesprungen, denn Sie haben mit dem begonnen, was sich auf die Wahrnehmung des Erkennenden im Körper bezieht, und mit der wesentlichen Natur der Monade abgeschlossen, einem ganz anderen Thema. Diese Verwirrung der Themen wird nur Verwirrung in Ihrem eigenen Geist stiften.

Es hat keinen Sinn, sich weiter über die selbstwahrnehmende Erkenntnis auszulassen, denn alles, was Sie darüber sagen können, ist, dass Sie das Ich-Bewusstsein besitzen. Daher lässt sich alles, was Sie gesagt haben, mit der Aussage auflösen, dass das Bewusstsein auf vielen verschiedenen Erfahrungsebenen funktioniert und auf jeder Ebene die dafür geeigneten Mittel oder Instrumente verwendet.

Und, um von einer Ebene zur anderen zu gelangen und dabei die Intelligenz in jeder Ebene zu bewahren, ist die Gegenwart von Manas, als einer der integralen Bestandteile, oder Kräfte des Selbst, notwendig, denn ohne Manas gehören wir nur zu den tierischen oder niederen Reichen. Betrachten Sie einmal die Tiere, die sich mit den Menschen auf der mentalen Ebene bewegen und leben, aber nichts von unseren manasischen Empfindungen wissen. Das liegt daran, dass Manas in ihnen schlummert; aber in euch hat es begonnen zu erwachen, wodurch ihr als Menschen die Auswirkungen der Bewegungen der Naturkräfte auf euch selbst wahrnehmen könnt.

Auf Seite 29 von „Was ist Theosophie?“ erklärt Old die Existenz tropischer Säugetiere und Vegetation in arktischen Regionen mit der Theorie, dass die Erdachse einst in der Ebene ihrer Umlaufbahn lag. Aus dieser Position der Achse folgt, dass die genannten Regionen während der Hälfte des Jahres in ständigem Sonnenlicht liegen würden, während sie in der anderen Hälfte der

Sonne abgewandt wären. Es käme dann zu einer solchen Abkühlung der Erde, dass alle Spuren von tierischem und pflanzlichem Leben vernichtet würden, die nicht bereits in der glühenden Hitze einer weniger tropischen Nacht verbrannt worden wären. Wie kann die Behauptung der Theosophie, dass unter solchen Bedingungen Leben auf dem Planeten blühte, wissenschaftlich begründet werden?

W.Q.J.—Fast die gesamte Seite, aus dem Buch von Herrn Old, aus der zitiert wird, ist darauf verwendet zu zeigen, dass die Aufzeichnungen in den Gesteinen und die Entdeckungen der Wissenschaftler die Behauptung der theosophischen Studenten belegen. Seine Bemerkungen scheinen weder die Implikation in der Frage zu stützen noch sie gerechtfertigt hervorzurufen. Die von ihm angeführten Fakten – in Anlehnung an viele, die älter sind als er –, dass fossile Säugetiere und tropische Vegetation, in heute arktischen Regionen, gefunden werden, sind unbestreitbar. Heute kann man in einem russischen Museum die Knochen und die Haut eines riesigen, 25 Fuß hohen, behaarten Elefanten sehen, der aus dem Eis herausgeschnitten wurde. Eine Nachbildung davon befindet sich in der Stadt San Francisco.

Er fragt ausdrücklich, wie tropische Vegetation und Säugetiere – wie zum Beispiel der von mir beschriebene Elefant – dort in versteinelter Form vorhanden sein konnten, wenn nicht der Äquator einst an dieser Stelle oder in dessen Nähe lag.

Da die Theosophie nie behauptet hat, dass Leben in Körpern wie den heutigen, unter unmöglichen Bedingungen, gedieh, gibt es wirklich keine Frage mehr zu beantworten. Es ist nicht Aufgabe oder Pflicht des FORUMS, wissenschaftliche Spekulationen darüber anzustellen, was passieren würde, wenn sich der Pol der Erde so verschieben würde, dass er auf dem Äquator läge.

Die Meinungen gehen auseinander, aber alle stimmen mit den theosophischen Schriftstellern überein, dass eine solche Veränderung, sofort große seismische Erschütterungen hervorrufen würde. Bei solchen Veränderungen müsste das Leben in Körpern weitergehen, die für solche Verhältnisse geeignet sind; und das ist auch schon alles, was die Theosophie zu diesem Thema zu sagen hat.

Was das Leben selbst betrifft, verweist sie auf Wasser, Luft und Erde, um zu zeigen, dass jeder, der behauptet, er wisse, unter welchen Bedingungen Lebewesen existieren können oder nicht, äußerst voreilig ist. Wären wir dazu verdammt, in ewiger Glut zu existieren, würde die Natur zweifellos eine Hülle oder einen Körper bereitstellen, der in jeder Hinsicht für das feurige Element geeignet wäre, aber in Wasser oder Eis nicht funktionieren würde, und so weiter, für jede veränderte Bedingung oder Umgebung, sei sie physisch, astral oder anderweitig.

Devachan ist, wie ich verstehe, ein Zustand und kein Ort; aber offensichtlich muss es eine Art Ort geben, an dem der Devachanische Zustand stattfinden kann. Gibt es irgendwelche Informationen über den Aufenthaltsort dieses besonderen Ortes?

W.Q.J. – Da die Lehre vom Devachan nur in Bezug auf die Bewohner unserer Welt postuliert und erklärt wird, muss daraus folgen, dass diejenigen von uns, die in diesen Zustand eintreten, innerhalb der anziehenden Grenzen der Planetenkette der Erde bleiben müssen. Dies würde den „Ort“ im Raum bestimmen, an dem das Ego die Devachan-Erfahrung durchläuft, aber da sich die Erde und ihre „Begleitkugeln“ ständig durch den Raum bewegen, ist es offensichtlich, dass dieser Loka beweglich ist. Stellen Sie sich eine riesige hohle Kugel vor, die die Erde enthält und durch den Raum rollt. Die hohle Kugel kann für die Anziehungsgrenzen des Egos stehen, das vorübergehend zur Rasse gehört, und innerhalb dieser Grenzen – in sich selbst fixiert, aber ständig im Raum bewegend – geht das Wesen in den Devachanischen Zustand über und verbleibt dort.

Und da dort das Gewicht des Physischen nicht empfunden und seine Dichte nicht wahrgenommen wird, kann der Devachanische Zustand ebenso gut auf der Erde sein, wie an jedem anderen Ort, außerhalb der erwähnten Anziehungsgrenzen.

Reinkarnieren sich die physischen Atome? Ich persönlich glaube ja, und ich denke, dass ein Artikel von H.P.B. in „Five Years of Theosophy“ mit dem Titel „The Transmigration of the Life-Atom“ (Die Seelenwanderung des Lebensatoms) diese Überzeugung untermauert. Es scheint, dass das Gesetz der Reinkarnation auf jeder Ebene wirkt und dass das Ego dieselben Atome durch seine Evolution mit sich trägt. Aber ich habe so wenige gefunden, die mir zustimmen, dass ich die Meinung anderer

Theosophen einholen möchte.

W.Q.J. – Die Analyse und Erklärung des Herausgebers zum Wort „Reinkarnation“ sind zweifellos richtig. Das Wort wird oft sehr locker verwendet, manchmal sogar unvermeidbar, da es im Englischen noch kein Wort gibt, um die Rekombination derselben Atome auf der physischen Ebene auszudrücken. Und es ist durchaus vorstellbar, dass eine bestimmte Anzahl von Atomen – auch dieses Wort wird hier sehr locker verwendet – sich zu einer Masse verbinden, aus dieser herausgelöst werden und sich wieder neu verbinden.

Zum Beispiel kann eine Masse Quecksilber durch Hitze verdampft und in einen unsichtbaren Zustand versetzt werden, und wenn sie in einem Behälter aufbewahrt wird, kann sie sich wieder zu Quecksilber verbinden. Wer kann sagen, dass sie Quecksilber sind, solange sie verdampft sind, da dies doch die Bezeichnung für eine bestimmte Sache ist? Ähnlich verhält es sich mit einer Wassermasse, die sich in Dampf und Wasserdampf verwandelt und dann wieder zu Wasser und schließlich zu Eis wird.

Der Herausgeber hat also zwar Recht, was die richtige Verwendung des Begriffs „Reinkarnation“ angeht, doch die eigentliche Frage ist damit nicht gelöst.

Sie bezieht sich auf die größeren Kombinationen, Permutationen und Wahrscheinlichkeiten des Kosmos, über die bloße Argumente keinen Aufschluss geben, es sei denn, sie gehen von den tatsächlichen Tatsachen in Bezug auf Atome oder Moleküle und deren Methode, Kraft und Zeit der Kombination aus.

Die Adepten wissen davon, haben aber nur Andeutungen gemacht, da wir noch nicht bereit sind, dies zu wissen. Nun muss erstens eine bestimmte Menge an Materie in unserem Sonnensystem vorhanden sein, und zweitens ist es eindeutig festgestellt – und metaphysisch notwendig –, dass es eine bestimmte Anzahl von Egos gibt, die diese Menge an Materie nutzen. Für mich scheint es weder unwahrscheinlich noch materialistisch anzunehmen, dass eine Zeit kommen könnte, in der sich ein Ego zu einem Körper rekombiniert, in dem es genau die Atome inkarniert, die es zuvor einmal verwendet hat, die natürlich auch von anderen Egos verwendet worden sind.

Aber wann ein solcher Zyklus der Rekombination stattfindet, weiß ich nicht. Die Ägypter legten ihn auf 3000 und 5000 Jahre fest. Diese Vorstellung ist derzeit nicht von großem Nutzen, aber sehr interessant, und ich finde, dass sie für mich die Idee der universellen Brüderlichkeit veranschaulicht.

Denn, wenn wir alle als Egos immer wieder die physischen Atome verwendet haben, die alle anderen Egos verwendet haben, verlieren wir alle individuellen Eigenschaften in den Atomen und jeder ist gemeinsamer Eigentümer von allem. Ich glaube, kann aber nicht beweisen, dass wir die Atome, die wir einmal in einem Körper verwendet haben, wiederverwenden, aber wie oft das große Rad des Sonnensystems diese Permutation und Rekombination zulässt, übersteigt mich und meine Generation.

Wissen Theosophen etwas über die früheren Inkarnationen von H.P.B. und können sie sie mit einer historischen Persönlichkeit in Verbindung bringen?

W.Q.J.—Spekulationen über solche persönlichen Angelegenheiten waren H.P.B. immer sehr zuwider, und aus meiner eigenen Kenntnis, gestützt durch die mehrerer Männer, die auf dem Weg der Erkenntnis weit fortgeschritten sind, kann ich sagen, dass die Seele, die wir als H.P.B. kennen, so weit vor dieser Rasse steht, dass es für uns bloßes Geschwätz ist, ihr wahres Selbst mit einer Tante in ihrer Familie oder mit einer Hindu- oder anderen Frau in Verbindung zu bringen.

Außerdem weiß ich aus ihrem eigenen Munde, dass es ihr egal war, ob sie in einem männlichen oder weiblichen Körper lebte, sondern dass sie den Körper (unabhängig vom Geschlecht) annahm, der es ihr ermöglichte, die meiste Arbeit zu leisten; Außerdem sagte sie, dass man mit der Macht, eine weibliche Inkarnation und alles, was damit verbunden ist, zu kontrollieren, mehr erreichen könne, als in männlicher Form, aber dass eine solche Kontrolle und Fähigkeit für den Durchschnittsmenschen unmöglich sei und sie allein aus diesem Grund – wenn sie diese Kontrolle nicht hätte – eine männliche Inkarnation vorziehen würde.

Ich weiß auch, dass sie oft über die kleinliche Persönlichkeit und die schwachen Vorstellungen

lächelte, die uns schwache Sterbliche dazu bringen, für unsere nächste Wiedergeburt, entweder einen männlichen oder einen weiblichen Körper zu wünschen. Sie hatte andere Dinge zu tun und war innerlich zu groß, um von denen verstanden zu werden, die behaupteten, sie so gut zu kennen, und davon schließe ich niemanden aus, nicht einmal Col. Olcott, der sie so viele Jahre lang kannte.

Beim Lesen von Esoterischer Buddhismus war ich sehr beeindruckt von dem, was im Kapitel „Der Fortschritt der Menschheit“ über eine Art Rubikon in der Mitte der 5. Runde gesagt wurde, jenseits dessen kein Wesen gelangen kann, wenn es nicht zuvor einen bestimmten Grad an spiritueller Entwicklung erreicht hat, wobei alle, die diesen Evolutionsgrad nicht erreichen, bis zum nächsten planetarischen Manvantara, Menschen bewusstlos werden. Ich kann mich an nichts in H.P.B.s Schriften erinnern, was diese Aussage bestätigen würde, doch sie ist sehr eindeutig und klar. Ist dies einer der Punkte, wie die „Achte Sphäre“, bei denen Mr. Sinnett seiner Fantasie freien Lauf ließ und aus wahren, aber unzureichenden Prämissen falsche Schlussfolgerungen zog?

W.Q.J. – Dies ist nicht einer der Punkte, in denen Herr Sinnett sich geirrt hat. Dies wird in der gesamten „Geheimlehre“ gelehrt, wenn auch vielleicht nicht so eindeutig.

Die Menschheit hat Manas – das fünfte Prinzip – noch nicht vollständig entwickelt und wird dies auch erst in der nächsten Runde tun. Aus diesem Grund kann sie als Menschheit keine vollständig intelligenten Entscheidungen treffen. Aber das Leben jedes einzelnen Menschen ist jetzt wichtig, da er darin entweder Unkraut oder Weizen sät. Wenn es Unkraut ist, kann es so wachsen, dass es alles andere erstickt; wenn es Weizen ist, wird er, wenn die Zeit der großen Ernte kommt, in der Lage sein, die richtige Wahl zu treffen.

Diejenigen, die sich in der fünften Runde bewusst für das Böse entscheiden, werden, was ihre Seelen betrifft, vernichtet werden; diejenigen, die sich treiben lassen und nie zwischen Recht und Unrecht wählen, sondern auf die Seite der Gleichgültigen geraten, werden bis zum nächsten Manvantara in den Zustand gelangen, den Herr Sinnett beschreibt, während die bewusst Bösen, die sich bewusst für das Falsche entscheiden, überhaupt keinen Platz haben werden.

In geringerem Maße gilt das Gleiche, für jeden Menschen, in jedem Leben, oder jeder Reihe von Leben; denn wir legen Tendenzen in die eine oder andere Richtung fest und zwingen uns so letztendlich, sehr unangenehme Entscheidungen für das nächste Leben zu treffen. Und das kleine Leben des Menschen ist eine Miniaturausgabe des größeren Lebens, das unter dem Begriff Manvantara zusammengefasst ist.

Wenn man das System, in Bezug auf das menschliche Ego versteht, kann man auch das kosmische System begreifen, da es dasselbe ist, nur vergrößert.

Die maßgeblichen Bücher über Theosophie lehren, dass die Monade durch die niederen Reiche zum Tierreich und dann zum Menschenreich aufsteigt, und doch lehren sie auch, dass der Mensch vor den Tieren erschien. Wenn Letzteres wahr ist, wie kann dann Ersteres wahr sein?

W.Q.J. – Wenn wir nach dem Wort „Tiere“ die Worte „in diesem Zyklus“ einfügen, sind beide Aussagen richtig und es gibt keine Verwirrung. In dieser Frage müssen wir die Lehren der Adepten, die das System durch H. P. Blavatsky verbreitet haben, akzeptieren oder ablehnen, denn die moderne Wissenschaft weiß nichts über diese Frage und glaubt noch weniger daran. Wenn nun etwas in der Geheimlehre klar gelehrt und immer wieder wiederholt wird, dann ist es, dass sich der Zeitpunkt des Erscheinens der menschlichen Form, hier nach dem zweiten Umlauf der Lebenswelle in der Erdkette ändert.

Die Lehre, dass die Monade die niederen Reiche von den Metallen bis zum Menschen durchläuft, ist als allgemeine Aussage richtig, denn sie wird als Tatsache behauptet und steht auch im Einklang mit den anderen Prämissen der theosophischen Lehre.

Aber in dieser Kette von Welten beginnt der Strom der Monaden aller Stufen in den ersten beiden Runden – die Gesamtzahl der Runden beträgt sieben – indem er stetig durch die niederen Ordnungen bis zum Menschen, als letzter Form und Stufe dieser Runden, hindurchgeht.

In der dritten Runde ändert sich der Plan, weil die erste Klasse der Monaden in früheren Runden genügend Wissen erworben hat, um vor den niedrigeren Klassen, die sich zu diesem Zeitpunkt noch

in den niederen Naturreichen befinden, in die Form des Menschen eintreten zu können. Und in der vierten Runde, in der wir uns jetzt befinden, erscheint der Mensch, wie wir ihn kennen, vor den anderen, gerade weil die Monaden dieser Fortschrittsklasse die Kraft dazu haben, und in dieser Runde erhalten alle niederen Reiche, in Bezug auf ihre äußere Hülle oder Materialität, diese Hülle von dem, was der Mensch abwirft. Dies wird ebenfalls klar gelehrt und ist keine Schlussfolgerung von mir.

Die ersten Runden enthielten die Potenzialität der übrigen, und da es das Schicksal oder das Gesetz war, dass in dieser Runde die Materialität vorherrschen sollte, wurde dies durch die fortgeschrittenste Klasse von Monaden vorbereitet. All dies negiert nicht die allgemeine Regel, dass die Monade (an einem bestimmten Punkt ihrer Entwicklung) alle Reiche in der regulären Reihenfolge vom niedrigsten zum höchsten durchlaufen muss und dieser Linie für die erforderliche Zeit vom niedrigsten Realm aus folgen muss, ohne einen zu überspringen; aber wenn die Klasse der Monaden, die als erste in diese Evolution eingetreten ist, das richtige Wissen und die richtige Kraft erlangt hat, wird sie ihre Regel ändern und mit der vierten Runde, als erste von allen eintreten.

In unserem eigenen Leben auf der Erde als Individuen tun wir dasselbe, denn einige von uns sind in der Lage, in einem Leben das zu überspringen, was andere mühsam erwerben müssen; und das liegt daran, dass Reinkarnation und frühere Erfahrungen uns dazu befähigen. Die gleiche Regel gilt im größeren Zusammenhang, und dort sind aufgrund von Reinkarnationen und Erfahrungen in den ersten beiden Runden, die Monaden dieser Klasse, zuerst als Menschen da und nicht zuletzt in der vierten Runde.

In der Zwischenzeit gilt die allgemeine Regel für andere und niedrigere Klassen von Monaden, die sich selbst jetzt noch langsam durch die niederen Naturreiche hindurcharbeiten und nicht in der Lage waren, in dieser Runde vor den anderen Formen mit dem Menschen hervortreten. Aber in zukünftigen Runden und Manvantaras werden auch sie vor den niederen Naturordnungen hervortreten.

Diejenigen unter uns, die die Aussagen der Meister akzeptieren, sollten sich daran erinnern, dass sie schriftlich bestätigt haben, dass Die Geheimlehre das dreifache Werk dieser beiden großen Wesen und H. P. Blavatsky. Eine solche Bescheinigung haben sie für kein anderes Buch gegeben. Ihre Bescheinigung wird weder von Außenstehenden noch von jener kleinen Klasse von Theosophen akzeptiert werden, die laut verkünden, dass sie nichts akzeptieren werden, was nicht mit ihrer Vernunft übereinstimmt; aber man ist verwirrt, wie ihre Vernunft in Bezug auf solche Angelegenheiten funktionieren kann, über die nur die Adepten die Wahrheit wissen. Ich selbst finde die Lehren durchaus im Einklang mit der gesamten Philosophie und erklärend für Naturphänomene; im Übrigen bin ich bereit, die Teile, die ich noch nicht überprüfen kann, zu glauben und noch etwas länger zu warten.

In „Die Geheimlehre“, Band I, S. 15, sagt H.P.B.: „Diese unendliche und ewige Ursache, ist die wurzellose Wurzel von allem, was war, ist und jemals sein wird. Sie ist natürlich frei von allen Eigenschaften und steht im Wesentlichen in keiner Beziehung zu manifestierten, endlichen Wesen.“ H.P.B. wiederholt diese Aussage an anderen Stellen in ihren Werken, und sie ist mir ein ständiges Rätsel, denn ich kann nicht verstehen, wie sie ohne Beziehung zu manifestierten Wesen und gleichzeitig die Wurzel, wie wurzellos auch immer, von allem sein kann, was war, ist oder jemals sein wird. Meiner Meinung nach ist die wesentliche Idee von „Wurzel“ Beziehung, und so, wie das Wort im Text verwendet wird, wird das Ultimative aller Relativität erreicht.

W.Q.J. – Sie irren sich. Nicht in Ihrer Verwirrung, denn die ist verständlich, sondern darin, dass das von Ihnen angeführte Zitat nicht auf Seite 15 von „The Secret Doctrine, Band I“ steht, sondern auf Seite 14. Sie halten diesen Fehler für eine Kleinigkeit. Ja, das ist wahr, aber in der hohen Metaphysik nehmen kleine Fehler immense Ausmaße an, und der Fehler bezüglich der Seitenangabe lässt vermuten, dass Sie sich nicht mit dem gesamten Thema auseinandergesetzt haben.

Nur wenige Zeilen, über den zitierten Worten, definiert H.P.B., eine höchst abstruse metaphysische

Position und stellt die These auf, dass es „ein allgegenwärtiges, ewiges, grenzenloses und unveränderliches PRINZIP gibt, über das jede Spekulation unmöglich ist“. Dies ist die „wurzellose Wurzel“, von der die Rede ist. Über ihre Natur kann nicht spekuliert werden, obwohl wir sagen können, dass SIE IST, denn davon müssen wir ausgehen. Sie steht notwendigerweise in keiner Beziehung zu manifestierten Dingen, da Relativität erst mit der Manifestation beginnt. Man kann vielleicht sagen, dass diese wurzellose Wurzel in allen Dingen potenziell vorhanden ist, aber nicht, dass sie in Beziehung steht. Die „wurzellose Wurzel“ ist nur ein Mittel, um in einer geeigneten Form auszudrücken, was in dem von mir zitierten längeren Satz gesagt wird, und um keine Streitigkeiten über die Relativität aufgrund der Bedeutung von „Wurzel“ zuzulassen. Dass dies die Bedeutung von H.P.B. ist – in der sie mit vielen alten und auch einigen modernen Philosophen übereinstimmt – geht aus der, denn nur vier Zeilen über der Stelle, an der Sie Ihr Zitat angeführt haben, bittet sie Sie, daran zu denken, dass dieses Prinzip „allen manifestierten bedingten Wesen vorausgeht“.

Aber lange und wortreiche Spekulationen nützen nichts, und wenn Sie sich nicht die Zeit nehmen, Ihren Geist mit Metaphysik und der relativen Terminologie zu sättigen, die jede Philosophie – insbesondere die englische – verwenden muss, wenn sie von nicht relativen Dingen und Ideen spricht, und sich mit Zeit und Ort vertraut machen, um eine neue Bedeutung, in so materialistischen Worten, wie den unseren zu sehen, werden Sie immer verwirrt sein.

Das Wort „Geist“ wird im Englischen in Bezug auf Gott, die Seele des Menschen, die Nervenströme des Menschen, Elementarwesen, Astralhüllen, bloßen Alkohol und zur einfachen Beschreibung einer Eigenschaft einer Handlung verwendet, wobei all diese Bedeutungen die gesamte Bandbreite vom größten bis zum höchsten Geist abdecken. Ist es da verwunderlich, dass Sie und der Herausgeber Schwierigkeiten mit dieser Frage hatten? Im Sanskrit würden Sie solche Schwierigkeiten nicht finden.

Ich habe (ich glaube in Path) gelesen, dass Buddha seinen Jüngern gebietet, sich nicht mit Musik zu beschäftigen und auch nicht davon zu leben, obwohl in vielen Werken über Theosophie Musik als zivilisatorisch wirksam dargestellt wird. Können Sie sagen, warum Buddha Musik und diejenigen, die sie ausübten, verurteilte? Ist es, weil sie Zeitverschwendung ist und die Meditation behindert?

W.Q.J. – Es wäre gut, Referenzen zu konsultieren, bevor man Prämissen aufstellt, auf denen Fragen basieren. Ich kann mich an keine Aussage in Path erinnern, die der zitierten entspricht. Zweitens, ist es sehr wichtig zu wissen, welche Art von Musik Buddha gemeint hat, als er sie verbot – falls er das überhaupt getan hat. Es ist mehr als wahrscheinlich, dass es damals noch keine guten Orgeln gab. Können wir sagen, dass er diese verboten hätte? Außerdem wissen wir nicht, auf welche Musikschule er sich bezog. War sie sinnlich, trivial oder was? All dies ist wichtig, denn wenn man annimmt, dass die Musik jener Zeit einen sehr sinnlichen Stil hatte, hätte er vollkommen Recht gehabt, seinen Jüngern zu gebieten, ihr keine Beachtung zu schenken.

Ich komme also zunächst zu dem Schluss, dass es keine Möglichkeit gibt, die Frage richtig zu beantworten, solange wir keine genauen Kenntnisse über die Musikstile und -schulen zu Buddhas Zeiten, sowie über die verwendeten Instrumente haben. Soweit ich mich erinnern kann, hat Buddha diejenigen, die Musik praktizierten, nicht verurteilt.

Nachdem wir jedoch die rein instrumentale und objektive Seite der Frage betrachtet haben, kommen wir zu der eigentlichen Frage, auf die Buddha, wie alle anderen großen Lehrer auch, den Schwerpunkt gelegt hat. Sie findet sich nicht nur in seinen Worten, sondern auch in der älteren brahmanischen Religion. Es ist die Anweisung an den Schüler – nicht an den Menschen der Welt –, das Sehen und Hören aufzugeben.

Das bedeutet, dass der Geist, solange die Sinneswahrnehmungen nicht überwunden sind, an die Wiedergeburt gebunden ist. Dies schließt Musik und alle Geräusche mit ein. Es umfasst ein großes Thema, das sich darauf bezieht, wie und wodurch die Seele an die Leiden der Wiedergeburt gebunden ist, aber es hat wirklich sehr wenig mit der Musik zu tun, auf die sich der Fragesteller bezieht.

Was wird in der Theosophie als ursprüngliche Ursache für die „Verdunkelung der Strahlkraft des geheimnisvollen Wesens Tathagata“ angesehen?

W.Q.J. – Das Wesen Tathagatas ist das Wesen Buddhas. Es handelt sich um eine mystische Aussage der Orientalen über die Lehre, dass der göttliche Mensch, das Höhere Selbst des Universums, durch seinen „Abstieg in die Materie“ verdunkelt wurde. Denn sie glauben, dass alle Buddhas seit Ewigkeiten dieselben sind und dass die höchste Natur des Menschen dieselbe ist wie die Buddhas. Daher ist dieser Satz nur eine Aussage darüber, dass die ursprüngliche Ausstrahlung oder Herrlichkeit, die vom Höchsten Selbst ausgeht, vorübergehend verdunkelt wird, indem sie während der Evolution in der Materie wohnt; aber diese Ausstrahlung wird am Ende der siebten Runde wiederhergestellt werden und erneut leuchten, weil dann die Materie durch den innewohnenden strahlenden Buddha verändert und verfeinert worden sein wird.

Aber solche Zitate, wie das fragliche, sollten niemals ohne den Kontext gegeben werden, in dem sie stehen.

Hat ein Individuum, wenn es als Wirkender für Karma handelt, aufgrund der so begangenen Handlungen irgendwelche karmischen Konsequenzen für sich selbst zu tragen?

W.Q.J. – Die Artikel „Themen zum Karma“ sind zwar sehr gut geschrieben, aber sie klären keineswegs die hier aufgeworfene Frage. Zunächst einmal geht der Fragesteller in den ersten zehn Worten seiner Frage davon aus, dass ein Mensch manchmal kein Wirkender des Karma ist. Nach meinen Studien und meiner Meinung nach, ist es, gemäß dem Gesetz des Karma unvermeidlich, dass es keinen Zeitpunkt gibt, zu dem ein Mensch nicht Wirkender des Karma ist, denn mit jeder Handlung und jedem Gedanken vollziehen wir Karma, schaffen neues Karma, erleiden altes Karma oder wirken auf andere Menschen ein, oder alles zusammen. Ich gehe also davon aus, dass der Fragesteller wissen möchte, ob es gerechtfertigt ist, aus eigenem Antrieb zu versuchen, als Richter, Geschworener und Henker über die Auswirkungen des Karmas auf einen anderen zu entscheiden. Dies ist in der Frage enthalten, ebenso wie die Frage, ob sich aus einem solchen Handeln Konsequenzen für die handelnde Person ergeben. Da der erste Absatz der Antwort des Herausgebers das Gesetz klar darlegt, muss daraus folgen, dass sich Konsequenzen ergeben für jemanden in diesem angenommenen Fall, in dem sich eine Person selbst zum direkten karmischen Wirkenden macht.

Sicherlich müssen sowohl der Handelnde in diesem Fall als auch die Person, der die Strafe oder Belohnung zuteilwird, Konsequenzen tragen, denn der „karmische Wirkende“ ist das Zentrum, von dem die Handlung ausgeht und auf das sie zurückwirken muss, und die andere Person ist die Person, die die gegenwärtigen Konsequenzen trägt. Sich einfach selbst zu sagen, dass man ein Recht durchsetzt oder das verhängt, was man für eine Strafe oder Belohnung hält, befreit einen nicht von den Konsequenzen, wie auch immer diese aussehen mögen. Und diese Konsequenzen werden auf zwei Arten auf einen zukommen. Erstens durch die eigene Haltung und zweitens durch das, was man in der anderen Person ausgelöst hat.

Im ersten Fall kommt eine scheinbar dritte Möglichkeit hinzu, nämlich eine mögliche Verletzung durch Sie aufgrund Ihrer Unkenntnis eines Naturgesetzes. Wenn Sie beispielsweise davon ausgehen, dass Sie als karmischer Akteur eine Strafe verhängen, ist es mehr als wahrscheinlich, dass Sie unter dem Deckmantel der gerichtlichen Durchsetzung von Recht oder der Bestrafung von Unrecht, lediglich einen alten Groll oder eine alte Abneigung befriedigen. Wir sehen diese Möglichkeit jeden Tag in Fällen, in denen eine Person, die sich für unparteiisch und gerecht erklärt, einerseits Personen, die sie nicht besonders mag, eine Strafe auferlegt, die sie für gerecht hält, und andererseits einer anderen Person, die sie so sehr schätzt, dass sie ihr keine Strafe auferlegt, sondern ihr stattdessen Vergebung und Nächstenliebe entgegenbringt.

Da dies eine allgemeine menschliche Erfahrung ist, deutet dies nicht darauf hin, dass ein Mensch, der durch alte karmische Vorlieben und Affinitäten dazu neigt, durch sogenannte Parteilichkeit gütig und barmherzig zu sein, andererseits durch alte Abneigungen und Antipathien dazu neigt, Strafen zu verhängen, obwohl er genauso gut Vergebung hätte üben können?

Ich denke, jeder Mensch kann selbst entscheiden, was seine Pflicht ist, wenn es darum geht, einem anderen Unrecht zu ersetzen, was vielleicht die Bestrafung eines Dritten beinhaltet. Aber meiner Meinung nach ist niemand weise, der sich selbst als karmischer Akteur für irgendeinen Zweck betrachtet. Darüber hinaus, und vom Herausgeber und offenbar auch vom Fragesteller übersehen, hat der Begriff „karmischer Akteur“ eine technische Bedeutung, unter der nur bestimmte Personen als solche betrachtet werden; das heißt, die größere Klasse der Menschen sind keine karmischen Akteure, außer in dem bloßen Sinne, dass sie in ihrem Leben Karma in der Masse schaffen oder erfahren. Einige wenige Personen sind das, was als „karmische Agenten“ bezeichnet wird, d. h. Menschen, die durch einen bestimmten Ausbildungsweg und ihr vorheriges Leben, zu konzentrierten Agenten für die Herbeiführung bestimmter, von den ausgebildeten und eingeweihten Sehern gut vorhersehbarer Wirkungen, geworden sind. Dies ist eine der Aussagen der Eingeweihten, die über diese Dinge Bescheid wissen sollen, und daher nimmt jeder, der sich für einen karmischen Wirkenden hält, möglicherweise zu viel auf sich und begibt sich in den Bereich von Gesetzen, die in zukünftigen Leben mit zehnfacher Kraft auf ihn wirken werden.

Es ist daher barmherziger, weiser, gütiger und theosophischer, den Worten Jesu, Buddhas und einer Vielzahl anderer Lehrer zu folgen, die uns sagen, dass Nächstenliebe eine Vielzahl von Sünden bedeckt, und die uns vor Selbstgerechtigkeit warnen, die uns dazu verleiten könnte, anzunehmen, wir seien von Grund auf geschaffen worden, um die Verfehlungen anderer zu korrigieren, anstatt uns um unsere eigene Pflicht zu kümmern.

Herr Mead sagt auf Seite 26 der Septemбераusgabe von Lucifer: „Es gibt zwei Wege, die zum Nirwana führen, den egoistischen und den selbstlosen, den „offenen“ und den „geheimen“. Ein Mensch kann die Erkenntnis und Glückseligkeit des Nirwana-Zustands erlangen, indem er den ersteren zu seinem eigenen egoistischen Vorteil nutzt, und er kann die letztere Glückseligkeit auf Kosten seiner Mitmenschen erlangen. Ich hatte zuvor angenommen, dass ein Leben in Altruismus für das Erreichen dieses Zustands absolut notwendig sei. Wenn es ohne Mühe und Leiden für andere erreicht werden kann, insbesondere wenn diese einen höheren Platz einnehmen, da die „Buddhas des Mitgefühls“ „niedriger im Rang“ sind, dann scheint es, dass die Mehrheit „ihren eigenen egoistischen Vorteil“ bevorzugen und entsprechend handeln würde. Uns wird hier und jetzt gelehrt, dass wir umso schneller vorankommen, je mehr wir für andere tun. Ändert sich dieses Gesetz oder kehrt es sich um, wenn man eine bestimmte Entwicklungsstufe erreicht hat?

W.Q.J. – Es scheint sicherlich richtig, wenn Herr Mead sagt, dass es zwei Methoden gibt, um Nirvana zu erreichen, eine egoistische und eine selbstlose, aber das Wort egoistisch würde hier in Wirklichkeit Selbstlosigkeit unter uns bezeichnen. Es bezieht sich auf die Verfeinerung des Egoismus, indem eine Person durch selbstlose Handlungen etwas erreicht, was letztendlich egoistisch ist, weil es zum Vorteil der beteiligten Person ist.

Es wurde jedoch nie gelehrt, dass ein Mensch das Nirwana erreichen kann, indem er aus egoistischen Motiven handelt, und er erlangt es auch nicht auf Kosten anderer; daher ist sein Egoismus beim Erreichen des Nirwana, da er niemandem schadet, von ganz anderer Qualität als das, was wir gewöhnlich als Egoismus bezeichnen. Tatsächlich wird behauptet, dass an einem bestimmten Punkt seiner Entwicklung, ein hoch spiritueller Mensch durch einen augenblicklichen persönlichen Wunsch, diesen Zustand zu erreichen, in einen Moment ins Nirvana eingehen kann.

Welche Beweise gibt es für die Existenz solch erhabener Wesen wie die Meister oder Mahatmas?

W.Q.J.—Es gibt verschiedene Arten von Beweisen, und der Fragende sollte sich nicht auf einen einzigen Bereich von Beweisen oder Zeugnissen beschränken. Ich gehe davon aus, dass der Fragesteller mit dem Wort „Beweise“ auch Zeugnisse meint. Es gibt sehr umfangreiche Zeugnisse für die Existenz von Meistern oder Mahatmas in der Geschichte und Tradition, und diese beiden lassen sich wiederum in viele Arten unterteilen.

Es gibt profane, wie auch religiöse Geschichte, Traditionen, die ausschließlich auf Erinnerungen beruhen, und auch Traditionen, die zu einer historischen Darstellung der Tradition geworden sind.

In der religiösen Geschichte und Tradition gibt es viele Berichte über solche Wesen, die von den frühesten bekannten religiösen Büchern, bis zum jüngsten Zeitpunkt reichen.

Und in der Geschichte der Nationen gibt es, abgesehen von der Religion, zahlreiche Berichte über Adepten, Magier, Meister und andere Personen ähnlicher Art. In fast allen Ländern der Welt sind die Überlieferungen der Menschen voll von Aussagen über die Existenz, die Kräfte und das Erscheinen von Meistergeistern, Magiern und großen Männern, die die Geheimnisse der Natur kannten.

Die Geschichte der Vereinigten Staaten ist natürlich sehr jung und muss nicht herangezogen werden, um eine Antwort zu finden, aber die Geschichte Europas, sowie seine Traditionen bestätigen meine Aussagen. In Asien finden wir eine immense Menge an Traditionen und Geschichten, die dasselbe erzählen, während China und alle seine abhängigen Gebiete ähnliche Geschichten über solche Wesen überliefern.

Im Osten gibt es überall den universellen Glauben, dass sie existieren, existiert haben und wieder erscheinen werden. All dies kann nicht als Torheit oder nutzlos oder unzureichend abgetan werden, es sei denn, man beschließt, nichts zu glauben, was man nicht selbst gesehen hat. Wenn man diesen Standpunkt einnimmt, kann niemand, der heute lebt, sagen, dass er weiß oder glaubt, dass die historischen Persönlichkeiten der Vergangenheit, die jeder Nation bekannt sind, jemals existiert haben.

Wenden wir uns nun späteren Zeugnissen zu, so haben wir die von H.P.B., A. P. Sinnett, H. S. Olcott, Mrs. Besant, Hunderten von Hindus, vielen Europäern, einigen Amerikanern, die alle dieselbe Geschichte erzählen, dass sie wissen, dass die Adepten, Meister, Mahatmas existieren und mit ihnen kommuniziert haben.

Die Tatsache, dass der Fragende möglicherweise nicht mit den Adepten kommuniziert hat, schließt diese nicht aus und entkräftet auch nicht die Aussagen anderer Personen.

Abgesehen von diesem Bereich der Beweisführung gibt es noch den Bereich, der auf Argumenten, Illustrationen und Schlussfolgerungen beruht. Hier spricht alles ebenso stark für die Existenz der erhabenen Wesen, von denen die Rede ist, wie im anderen Bereich, denn die Evolution verlangt, dass solche Wesen existieren müssen. Zu diesem Schluss ist sogar ein Zweifler wie Prof. Huxley gekommen, der in seinen letzten Aufsätzen die Existenz von Wesen höherer Intelligenz bekräftigt, die uns ebenso weit überlegen sind, wie wir den schwarzen Käfern, und das ist mehr, als jeder Theosoph jemals über die Adepten gesagt hat. Wenn der Fragesteller diesen Gedankengängen weiter folgt, wird er zu dem gleichen Schluss kommen, wie viele andere Fragesteller vor ihm.

Würde die Kraft, die Tische umwirft, Blumen hervorbringt usw., nicht noch erstaunlichere Dinge tun, wenn sie richtig gelenkt würde? Wie erklären Sie diese Phänomene?

W.Q.J. – Es besteht nicht der geringste Zweifel, dass die in der Frage erwähnte Kraft noch erstaunlichere Dinge tun wird, und es scheint, als hätte der Fragesteller nichts von den außergewöhnlichsten und erstaunlichsten Dingen gelesen, die diese Kraft bewirkt hat, sowohl wenn sie richtig, als auch wenn sie falsch gelenkt wurde.

Der Rahmen des FORUMS lässt eine Erklärung der fraglichen Phänomene nicht zu, aber ausführliche Erklärungen finden sich in „The Path“, in „Lucifer“ von Eliphas Levi, in „Der Schlüssel zur Theosophie“ und an anderer Stelle.

Wenn Meister wirklich existieren, warum geben sie sich dann nicht ernsthaften Wahrheitssuchern zu erkennen, insbesondere denen, die sich für das Wohl der Menschheit einsetzen? Und warum sorgen sie nicht für Frieden auf Erden und eine richtige Erziehung der Jugend?

W.Q.J. – Diese Frage wurde schon sehr oft beantwortet, sogar von den Meistern selbst. Zum letzten Teil sagten sie in „Die okkulte Welt“, dass sie, wenn es möglich wäre, den Zustand der Dinge zu ändern und eine friedliche Erde und eine richtige Menschheit zu schaffen, ohne dem Gesetz der Evolution zu folgen, dies gerne tun würden, aber die Menschheit kann nur Schritt für Schritt verändert werden. Sie haben auch erklärt, dass sie sich den Gläubigen nicht objektiv offenbaren, außer in den Fällen, in denen diese Gläubigen in allen Teilen ihres Wesens bereit sind, sich ihnen

definitiv verpflichtet haben und die Bedeutung dieser Verpflichtung voll und ganz verstehen. Aber sie haben auch erklärt, dass sie allen ernsthaften Wahrheitssuchenden helfen und dass es für diese Suchenden nicht notwendig ist, zu wissen, woher die Hilfe kommt, solange sie empfangen wird. In „The Path“ wurde dieses Thema in anderen Zusammenhängen diskutiert. Ich persönlich weiß, dass die Meister allen, die ernsthaft arbeiten und aufrichtig auf ihre höhere Natur vertrauen, während sie ohne Zweifel oder Einwände der Stimme ihres Gewissens folgen, mächtig helfen, wenn auch unsichtbar.

Ist Mitgefühl eine Eigenschaft von Kama? Wenn nicht, zu welchem Prinzip gehört es dann? Sollte man ihr so sehr nachgeben, dass man sich selbst fast seiner Freude beraubt, weil so viele, die sie gerne genießen würden, dies aus Geldmangel nicht können?

W.Q.J. – Mitgefühl kommt manchmal aus Kama, manchmal aber auch aus anderen Teilen unserer Konstitution. Bei unintelligenten Menschen oder solchen, die ihren Verstand nicht geschult haben und ihr Urteilsvermögen nicht einsetzen oder dessen Urteilsvermögen mangelhaft ist, ist es oft eine Krankheit. Aber Mitgefühl in seiner höchsten Form muss aus dem spirituellen Teil unserer Natur kommen. Ich denke jedoch, dass es in seiner gewöhnlichen Ausprägung aus dem Prinzip des Verlangens stammt, das mit dem Verstand, dem Gedächtnis und den Empfindungen zusammenwirkt. Sehr oft ist es falsch, aber wahres Mitgefühl kann niemals falsch sein, und egal aus welchem Prinzip in unserer Natur es entsteht, sollte es als etwas Edles und Gesundes immer ausgeübt werden, jedoch immer mit Urteilsvermögen.

Es wäre sicherlich töricht, uns von unserem Mitgefühl so mitreißen zu lassen, dass wir uns selbst in unnötiges Leid stürzen, denn in einem solchen Fall verlieren wir die Fähigkeit zu beurteilen, wie wir zum Wohle anderer handeln können. Die bloße Tatsache, dass andere kein Geld haben, ist an sich kein Grund, Mitgefühl zu empfinden. Der Mangel an Geld ist nicht die Ursache des Leids, sondern das Verlangen nach Geld. Wir können Mitgefühl für andere empfinden, die kein Geld haben, aber nicht, weil ihnen dieses Mittel fehlt, sondern weil sie nicht erkennen, dass sie das Glück in sich selbst finden können und dass sie für wahres Glück, nicht von äußeren Dingen abhängig sein sollten.

Besitzt das devachanische oder inkarnierende Ego Eigenschaften oder Neigungen, die es zurück in die Inkarnation ziehen?

W.Q.J. – Eine sorgfältige Untersuchung der Philosophie zeigt, dass davon ausgegangen wird, dass das Ego im Devachan, bestehend aus Atma, Buddhi und Manas, die Samen, Eigenschaften oder Neigungen in sich enthalten muss, die es wieder zum Leben auf der Erde zurückziehen. Wenn dies nicht so wäre, gäbe es niemals eine Reinkarnation. Wenn dies so ist, wie ich es glaube, dann scheint der Rest der Diskussion nur eine Diskussion im Kreis um nichts zu sein, die zu geistiger Verwirrung führt. Der letzte Teil der Diskussion wird geklärt, wenn man bedenkt, dass das Ego, das Manas im Devachan nutzt, sich in einem Zustand oder einer Verfassung hält, die mit dem irdischen Leben verbunden ist, und aufgrund der Anziehungskraft, die dieser Zustand auf es ausübt, unweigerlich ins irdische Leben zurückkehren wird.

Die Geheimlehre, führt in ihrer Theorie der aufeinanderfolgenden Beziehungen zwischen dem Astralkörper und dem grobstofflichen Körper spiritistische Phänomene als Beweis für die Wahrheit oder Gültigkeit dieser Theorie an, Band I, Seiten 276 und 297, Band II, Seiten 86-149 und S. 737. In Band I, Seite 258, findet sich die Aussage „Gleiches erzeugt Gleiches“, deren Zulassung in Verbindung mit den anderen Aussagen einer Negierung der üblichen „Hüllen“-Erklärung spiritistischer Materialisationen gleichkommt, es sei denn, es kann gezeigt werden, dass diese Phänomene realistisch sind (eine intelligente Grundlage haben), wenn sie bestimmte Theorien stützen, und in allen anderen Fällen nur Scheinerscheinungen sind.

W.Q.J. – Mir scheint nicht, dass die Aussage in The Secret Doctrine, „Gleiches erzeugt Gleiches“ – eine sehr alte hermetische Maxime –, in Verbindung mit den anderen in The Secret Doctrine vorgebrachten Punkten eine Negierung der theosophischen Theorie darstellt, dass viele, wenn nicht

alle spiritistischen Materialisationen durch die Wirkung astraler Hüllen einst lebender Personen hervorgerufen werden.

Auch ist kein Zusammenhang zwischen dieser angenommenen Negation und der Notwendigkeit, zu zeigen, dass diese Phänomene „realistisch“ sind, erkennbar, da die Fragestellerin offenbar eine neue Bedeutung für das Wort „realistisch“ hat, da sie diesem Wort die Worte „eine intelligente Grundlage haben“ hinzufügt.

Die theosophische Theorie über spiritistische Phänomene wurde wiederholt in „Isis“, in „Die Geheimlehre“, in „Luzifer“, im „Path“, im „Theosophist“ und an anderer Stelle dargelegt.

Es wurde immer behauptet, dass Materialisationen einen oder mehrere intelligente Akteure hinter sich haben. Diese Intelligenz ist die Intelligenz des lebenden Mediums, der lebenden Sitzungsteilnehmer oder die automatische oder natürliche Intelligenz von Elementarwesen. H. P. Blavatsky und diejenigen, die wie sie denken, haben die in Séance-Räumen auftretenden Phänomene stets als Beweis für die Theorien über die Astralwelt und den Astralkörper herangezogen, ebenso wie andere etablierte Tatsachen wie die Tatsachen der Hypnose und ähnliches.

Der Satz „Gleiches erzeugt Gleiches“ bedeutet nicht und stützt auch nicht die Vorstellung, dass das vorübergehend materialisierte Ding, das bei einer Séance gesehen wird und genau einem verstorbenen oder lebenden Menschen ähnelt, dieselbe Person ist; in einem solchen Fall würde dies bedeuten, dass die auf der Astralebene existierende Astralform es uns ermöglicht, ihr Ähnliches auf der physischen Ebene zu erzeugen, und durch die Verwendung dieses hermetischen Satzes in H.P.B.s Buch oder in einem anderen wird die Astralhüllen-Erklärung für Materialisation nicht widerlegt.

Es ist ganz offensichtlich, dass der Fragesteller H.P.B.s Erklärung über Materialisationen und andere spiritistische Phänomene nicht vollständig versteht.

Da der Mensch einen freien Willen hat, ist es dann nicht wahrscheinlich, dass einige Individuen aufgrund der Handlungen anderer leiden oder genießen, wozu ihr individuelles Karma sie nicht berechtigt? Wenn ja, wird dieses vorübergehende Mehr an Leiden oder Genuss dann nicht durch die Verdienste oder Verfehlungen in nachfolgenden Inkarnationen ausgeglichen?

W.Q.J. – Es erscheint mir unmöglich, dass ein Mensch irgendetwas leidet oder genießt, außer durch Karma; ob wir nun in Familien, Nationen oder Rassen leben und somit durch allgemeine Ursachen leiden und genießen, so ist dies dennoch auf unser eigenes Karma zurückzuführen, das uns an diesen Ort geführt hat. In nachfolgenden Inkarnationen werden wir entsprechend den Verdiensten oder Verfehlungen aus früheren Leben belohnt oder bestraft, und wo immer in theosophischen Büchern von kompetenten Autoren steht, dass Menschen „für unverdientes Leiden belohnt werden“, bezieht sich dies immer auf die Tatsache, dass eine Person selbst keinen Zusammenhang zwischen dem Leiden oder der Belohnung und ihrer eigenen Handlung sieht. Folglich schafft er sich im Devachan selbst das, was er als vollständige Belohnung für jedes vermeintlich unverdiente Leiden ansieht, aber in seinem Leben auf Erden erhält er nur das, was er genau verdient, sei es Glück oder das Gegenteil davon. Dies ist eine kurze Darstellung der Lehre, aber ich denke, sie lässt sich durch Argumente stützen. Mir scheint, die ganze Philosophie würde in sich zusammenfallen, wenn wir auch nur für einen Moment zugäben, dass Leiden oder Belohnung nicht genau dem entsprechen, was dem Einzelnen zusteht, denn die Größe der Belohnung, die sich das Ego im Devachan verschafft, steht ihm zu, da sie seine geistige Haltung während seines Lebens ausgleicht und seine individuellen Bedürfnisse befriedigt, ohne andere zu stören.

Sind sich die meisten Menschen, die weder sehr böse, noch sehr spirituell sind, im Kama Loka bewusst, dass sie tot sind? Und können sie die kamischen Bilder sehen, von denen es heißt, dass sie diesen Ort erfüllen? Ich habe Stantons „Dreams of the Dead“ gelesen, und obwohl ich nicht alles akzeptieren kann, was er sagt, sind die Informationen aus anderen Quellen zu dürftig, um mir eine genaue Unterscheidung zwischen Wahrheit und Falschheit zu ermöglichen.

W.Q.J. – Genauso wie Ärzte wissen, dass jeder menschliche Körper seine eigenen physischen

Eigenheiten hat, deren Auswirkungen auf die Medizin und deren Zusammenhang mit ihr gut bekannt sind, so hat auch im Zustand nach dem Tod die Eigenheit des Menschen Auswirkungen auf den Zustand dort. Es gibt keine positive oder definitive Regel, die ausnahmslos für jedes Wesen nach dem Tod gilt. Folglich gibt es viele verschiedene Arten von Zuständen im „Kama-Loka“. Manche Menschen sind sich bewusst, dass sie die Erde verlassen haben, andere sind sich dessen nicht bewusst; manche können diejenigen sehen, die sie zurückgelassen haben, andere nicht; und sicherlich kann jeder im Kama-Loka alles sehen, was zu der jeweiligen Abteilung dieses Zustandes gehört, in dem er sich gerade befindet. Das Buch von Herrn Stanton ist in vielerlei Hinsicht ausgezeichnet, kann aber nicht erschöpfend sein. Was er beschreibt, ist zweifellos das, was mit einigen Menschen im Kama-Loka geschieht, aber er beschreibt keineswegs alle möglichen Fälle oder Tatsachen dieses Zustandes. Eines kann jedoch mit Sicherheit behauptet werden, sonst wäre das gesamte System fehlerhaft, und zwar, dass das Wesen im Kama-Loka alles sieht, was zu dem Zustand gehört, in dem es sich befindet, da es sich ausschließlich um eine Frage des Zustands handelt.

Wenn H.P.B., wie behauptet, jahrelang in Tibet von Meistern unterrichtet wurde, bevor sie 1875 ihre Lehren der westlichen Welt verkündete, warum lehnte sie dann in ihren frühen Schriften die Lehre von der Reinkarnation ab? Die Meister konnten damals ebenso wenig, wie später in einem unbestimmten Ton über diesen großen Grundsatz der Theosophie sprechen, der so eng mit ihrer gesamten Lehre verwoben ist, dass er untrennbar davon ist. Dennoch wird in „Isis Unveiled“ nachdrücklich festgestellt, dass „Reinkarnation für die Menschheit im Allgemeinen die Ausnahme und nicht die Regel ist“.

W.Q.J. – Erstens gibt es keinen veröffentlichten Beweis dafür, dass „H.P.B. jahrelang in Tibet von Meistern unterrichtet wurde“. Ich würde gerne wissen, wo eine solche Behauptung von einem kompetenten Zeugen aufgestellt wurde. Zweitens wurde die Lehre von der Reinkarnation in ihren frühen Schriften nicht abgelehnt. Drittens ist das Zitat aus Isis am Ende der Frage falsch. Die Reinkarnation wird nicht geleugnet, aber die Reinkarnation der astralen Monade, wird als Regel abgelehnt. Die aus dem Zitat weggelassenen Worte sind der Dreh- und Angelpunkt dieser Frage und Antwort. Fragesteller und Mitglieder sollten bei Verweisen vorsichtig sein und sich die tatsächliche Bedeutung des Gelesenen genau vor Augen führen.

Schlagen Sie „Theosophist“, August 1882, S. 288–289 auf, dort finden Sie die Antwort auf die Frage und eine Erläuterung der Bemerkung in „Isis“. Schlagen Sie „Path“, Band I, Seite 232, November 1886 auf, und Sie finden den Artikel „Theories About Reincarnation and Spirits“ (Theorien über Reinkarnation und Geister), der sich mit dem gleichen Thema befasst und von H.P.B. verfasst wurde. Sie schrieb diesen Artikel auf meine Bitte hin, weil eine ähnliche Frage aufgrund eines ähnlichen Missverständnisses aufgetaucht war.

Darüber hinaus versichere ich als Zeuge, dass H.P.B. von 1875 bis 1879 die Reinkarnation lehrte und erklärte, in meinem Fall, in Bezug auf einen Verwandten von mir, der während dieser Zeit verstorben war.

Als „Isis“ geschrieben wurde, war jedoch das vollständige Schema der wahren Beschaffenheit des Menschen noch nicht veröffentlicht worden, obwohl es in groben Zügen angedeutet wurde. Die Aufmerksamkeit richtete sich damals auf die Kardec-Schule der Reinkarnationisten mit dem Ziel, deren Theorie zu widerlegen, und H.P.B. lehnte damals, wie später, die persönliche Reinkarnation ab.

Die Wiederverkörperung des persönlichen Astralkörpers – in „Isis“, „Astralmonade“ genannt – wurde nie gelehrt und wird auch nicht von der Schule gelehrt, aus der „Die Geheimlehre“ hervorgegangen ist. Daher gilt ihre Ablehnung als Regel von 1877, nach wie vor und wird in den von mir aufgezeigten Artikeln erneut bekräftigt. Es besteht also kein Widerspruch, obwohl man zugeben muss, dass ihr Englisch im Jahr 1877 – für jemanden, der noch nie für die Veröffentlichung geschrieben hatte – nicht so klar war, wie es diese abstrusen Themen erfordern. Das müssen wir zulassen, und wir sollten nicht alle ihre Worte nach den strengen Regeln beurteilen, die wir bei einem englischen Philosophen anwenden, sondern alles zusammen betrachten.

Die Reinkarnation der „astralen Monade“ – also des persönlichen Wesens und des Astralkörpers – ist nicht die Regel, sondern die Ausnahme; die Reinkarnation des Individuums oder der „spirituellen Monade“ hingegen ist die Regel und die Lehre; sie wird in „Isis“ gelehrt, auf die der Leser verwiesen wird. Wo immer H.P.B. in „Isis“ die Reinkarnation zu leugnen scheint, bezieht sie sich auf die „persönliche“ Reinkarnation und verwendet das Wort „Mensch“ oder „Person“ in diesem Sinne. Wenn man die verschiedenen Absätze konsultiert, sieht man, dass die Lehre von aufeinanderfolgenden Wiedergeburten klar gelehrt wird, und wenn sie von Reinkarnation spricht – ein für sie damals neues Wort –, bezieht sie sich auf die Idee der persönlichen Reinkarnation. Einige ihrer Absätze gehen detailliert auf die Ursachen für Wiedergeburten ein, aber dann bezieht sie sich auf die Reinkarnation der „Fadenseele“, die nicht die Astralseele ist.

Es sollte auch daran erinnert werden, dass die Begriffe, seit 1875 besser definiert und häufiger verwendet worden, als damals, als alles noch neu war, auch wenn Medien wie Cora Richmond, zuvor hin und wieder die Reinkarnation als Gesetz gelehrt hatten, ohne sie zu definieren.

Es ist natürlich bedauerlich, dass Col. Olcott mühsam zu beweisen versucht, H.P.B. habe 1875 keine Kenntnis von diesem Gesetz gehabt, aber das beweist nur, dass er selbst die Lehre damals nicht kannte und sich nicht auf ihre ausführlichen Erklärungen von 1882 und 1886 bezogen hat. Es beweist nichts gegen sie, außer dass ihr Englisch schlecht war. Doch trotz ihrer Unvertrautheit mit unserer Sprache, enthält gerade der Satz, um den sich diese Diskussionen drehen – und der einzige wichtige Satz, den man finden kann –, in den Worten „astrale Monade“ die Lösung des Problems. Sie begann mit den Worten „Reinkarnation des Individuums“, wobei die Begriffe Persönlichkeit und Individualität, damals, noch mehr als heute, zweifelhaft und austauschbar waren, schränkte diese Beschreibung jedoch sofort ein, indem sie „oder vielmehr seiner astralen Monade“ hinzufügte. Würde sie den Satz heute formulieren, wäre derselbe Gedanke enthalten, aber in Worten ausgedrückt, die für theosophische Studenten verständlich sind. Aber selbst bis heute sind unsere Worte unzureichend, denn die Begriffe Persönlichkeit und Individualität, Seele und Geist sind für verschiedene Geister verwirrend.

Es scheint eine eklatante Unstimmigkeit zu geben, nicht nur zwischen den beiden Antworten auf die Frage in FORUM LI über unverdientes Leiden und dessen Belohnung, sondern auch zwischen dem, was W.Q.J. jetzt sagt, und dem, was er sagte, als er eine Frage zum unverdienten Karma einiger Menschen beantwortete, die bei der Flutkatastrophe von Johnstown ums Leben kamen. In seiner alten Antwort ging er von der Existenz unverdienten Leidens aus, jetzt sagt er, dass es so etwas nicht gibt.

W.Q.J. – Es ist durchaus möglich, dass meine Antwort in FORUM LI, nicht mit der des Herausgebers übereinstimmt, aber das liegt nur daran, dass meine Ansicht und seine, nicht dieselbe sind, und in der T.S. hat jeder das Recht auf seine eigene Meinung. Ich sehe jedoch keinen Widerspruch zwischen meiner Antwort und dem, was ich über die Opfer von Johnstown gesagt habe; da in der Frage jedoch nicht angegeben ist, wo der Artikel über Johnstown abgedruckt ist, kann man dies beiseite lassen.

Ich glaube nicht, dass Leiden oder Freude unverdient sind. Was auch immer wir haben, kommt durch das Gesetz und ist gerecht. Da dies jedoch eine Welt ist, die von Ursache und Wirkung regiert wird, muss die geistige Haltung derjenigen, die leiden oder genießen, berücksichtigt werden; sie hat ihre Kraft und Wirkung; sie muss berücksichtigt werden. Menschen in ihrer Unwissenheit sehen nicht immer warum sie leiden, da kein Zusammenhang zwischen den strafenden Umständen und der vorherigen Ursache erkennbar ist, die tatsächlich in einem längst vergangenen Leben entstanden ist. Daher empfindet der Leidende tief, dass er das Leid nicht verdient hat. Das ist es, was mit „unverdientes Leiden“ gemeint ist.

Im Geist ist der Gedanke verankert, dass unverdientes Leid erlitten wurde. Devachan sorgt dafür, ebenso, wie es für viele andere vermeintliche Übel oder Ungerechtigkeiten sorgt. Dort findet der Mensch – aufgrund des Gedankens, von dem ich gesprochen habe – die Belohnung für sein „unverdientes Leiden“. Wäre er vollkommen erleuchtet, würde er natürlich erkennen, dass alles, was geschehen ist, gerecht war, und in diesem Fall gäbe es kein unverdientes Leiden.

Der moderne Geist verharret stets in objektiven Denkweisen, die ständig die Wahrheit ignorieren, dass der Geist gleichermaßen Quelle von Schmerz und Freude, von Strafe und Belohnung ist. Das Universum ist allein, eine riesige Idee, und wir müssen uns überall daran erinnern, dass der Geist herrscht.

Solange der Geist nicht frei ist, existiert auf jeder Ebene Illusion. Im Devachan und im Erdenleben sind die Illusionen gleichermaßen groß. Da der Verstand der Herrscher, der Führer und der Maßstab ist, muss es zwangsläufig vorkommen, dass wir oft glauben, ungerecht behandelt worden zu sein. Nun verhindert die bloße Tatsache, dass wir es nicht waren, nicht das Gefühl unverdienter Leiden, es sei denn, der Mensch ist sich dieser Tatsache voll bewusst und akzeptiert sie. Und da die meisten von uns nicht vollständig erleuchtet sind, sind wir ständig dem ausgesetzt, was uns ungerecht erscheint. Verbrecher glauben oft, Opfer von Ungerechtigkeit geworden zu sein. Dies muss in der Natur berücksichtigt werden, denn ihr Verstand und ihre Gedanken sind ebenso Teil davon, wie jeder andere Verstand. Daher muss es eine große Menge an Leiden geben, das als unverdient eingestuft wird. Dafür ist im Devachan gesorgt. Aber im Erdenleben folgen genaue subjektive, wie auch mentale Folgen. Wenn dieses „unverdiente Leiden“ nicht so eingestuft werden soll, müssen wir einen anderen Begriff finden.

Derzeit müssten wir einen langen Satz verwenden, um diesen Gedanken auszudrücken, etwa so: „Im Devachan findet der Mensch Ausgleich für jene Leiden, die er im Erdenleben aufgrund früherer Ursachen, die ihm nicht bekannt waren, als unverdient empfand.“ Aber ganz sicher sind alle Umstände, alle Freuden, jede Belohnung und jede Strafe, das gerechte und genaue Ergebnis von Ursachen, die von demjenigen geschaffen wurden, der sie erlebt. Und auch der Reichtum oder die Kargheit des Devachan selbst ist in jedem Fall das genaue Ergebnis von Ursachen, die im vorangegangenen Erdenleben geschaffen wurden, die wiederum das Ergebnis – aufgrund des entwickelten Charakters – aller früheren Leben sind.

Wie kann man die Natur und die Ausübung des spezifischen Trainingskurses – körperlich, intellektuell und spirituell – erlernen, von dem in der Zusammenfassung der Theosophie gesprochen wird?

W.Q.J. – Der spezifische Trainingskurs, von dem, in der Frage erwähnten Abhandlung gesprochen wird, findet sich in vielen hinduistischen, europäischen und anderen Schriften. Er wurde teilweise von christlichen Mystikern ebenso, wie von anderen praktiziert, aber er wird speziell in Patanjalis Yoga-Philosophie gegeben und erklärt.

Wenn man alle Anweisungen dieses Buches befolgt, wird man das höchste Ergebnis der spirituellen Kultivierung erreichen, aber die Schwierigkeit besteht darin, dass viele Theosophen, nachdem sie dieses Buch gelesen haben, versuchen, Teile davon zu praktizieren, ohne auf die hohen moralischen Gebote darin zu achten, und natürlich schaffen sie dadurch Unruhe in sich selbst, ohne dass sie einen nennenswerten Nutzen davon haben.

In FORUM Nr. 43, Frage 216, wird die Lehre der Antinomisten verurteilt. Wie sind wir „Tea Table“ in „Path“ vom Januar 1892 zu verstehen: „Denn das Verlangen hört auf, uns anzuziehen, wenn wir es nicht mehr mit uns selbst identifizieren.“?

W.Q.J. – Ich sehe keinerlei Zusammenhang zwischen der Lehre der Antinomisten und dem zitierten Abschnitt aus dem „Path“. Die Antinomisten, die zweifellos auf die Aussage des Paulus zurückgriffen, dass bestimmte Menschen sich selbst zum Gesetz werden, behaupteten, dass sie keinem Gesetz unterworfen seien und ihre Wünsche in jede Richtung befriedigen oder ausleben könnten. Die Aussage in „Tea Table“ soll die Idee vermitteln, dass das Verlangen, wenn wir es überwunden haben, aufhört, uns anzuziehen, was etwas ganz anderes ist, als die antinomistische Frage.

Die theosophische Philosophie lehrt, dass durch die Überwindung der Begierden, durch das Aufhören zu begehren, durch die Beherrschung der Triebe, durch die Abkehr von den Objekten, die die Triebe anziehen, die Begierden aufhören, uns anzuziehen, was mir fast wie eine Binsenweisheit erscheint.

Durch welchen Prozess werden die kamischen Elemente des Menschen nach dem Tod in dem Wesen verkörpert, das als Kama Rupa bekannt ist? Wie können immaterielle subjektive Begierden, Leidenschaften und dergleichen zu „Rupa“ werden, oder woher kommt der Körper oder Rupa?
W.Q.J. – Würde man diesen Prozess beschreiben, würde man ihn nicht verstehen, da es dafür in unserer Sprache keine Worte gibt. Aus diesem Grund erscheinen Beschreibungen verschiedener okkulten Dinge durch Hellseher denen, die selbst nicht hellsehtig sind, als reines Geschwätz und vages Gemurmel.

Wie könnte man die Wirkungen des okkulten Kosmos mit den Begriffen der materialistischen Wissenschaft und Philosophie beschreiben? Dieser verborgene Kosmos ist in seiner Feinheit ideal, und schon der Versuch, den fraglichen Vorgang vollständig zu beschreiben, würde nur Zweifel hervorrufen und sicherlich zu Verwirrung führen. Aber er ist nicht verborgener als der Vorgang, durch den sich der Körper jeden Tag aufbaut, oder als der Vorgang, durch den ein Gedanke das gesamte Nervensystem beeinflusst. Ein einfacher Gedanke kann eine Hitzewelle oder einen kalten Schauer auslösen. Wie? Niemand weiß es.

Es gibt sicherlich keine wissenschaftlichen Begriffe, um die Art und Weise zu beschreiben, wie sich der Gedanke mit der menschlichen physiologischen Maschine verbindet. Und wenn dies auf dieser Ebene so ist, ist es dann wahrscheinlich, dass die Beschreibung eines Adepten über die Verschmelzung von Kama mit einem Astralkörper, nach dem Tod, über die allgemeinsten Begriffe hinaus verstanden werden kann?

Diese allgemeine Art lässt sich anhand der Wirkung eines Magneten verstehen. Er zieht an, aber kein Wissenschaftler kann hinter diese Tatsache blicken, er kann sogar eine elektrische Flamme anziehen, aber auch hier ist der Vorgang okkult. Auf die gleiche Weise besteht eine Anziehungskraft zwischen der Masse der Begierden, die Kama genannt wird, und der astralen Form, die sie zusammenführt, sowie eine ähnliche Anziehungskraft das Ego und den Körper zusammengebracht hat.

Aber Begierden und Leidenschaften sind nicht im Sinne der Frage immateriell und subjektiv. In ihrer Sphäre – wenn auch nicht in dieser – sind sie durchaus greifbar und objektiv, und diese beiden Begriffe müssen geändert werden, wenn wir über die Betrachtung dieser Ebene hinausgehen.

Wenn der Fragesteller darauf besteht, dass Begierden und Leidenschaften auf jeder Ebene immateriell und subjektiv sind, ist die Frage damit erledigt, denn in einem solchen Fall könnten sie sicherlich niemals etwas anziehen.

Zunächst muss jedoch erklärt werden, wie solche „immateriellen und subjektiven“ Dinge, wie Leidenschaft und Begierde, selbst auf dieser Ebene, eine objektive Wirkung haben können und haben. Da sie auf ihrer eigenen Ebene voller Kraft und Greifbarkeit sind, ziehen sie die notwendige Menge an astraler Materie an, die für uns unsichtbar ist, aber dennoch vorhanden ist, um eine Hülle oder Umhüllung zu bilden. Da sie ihren Mittelpunkt im Denker haben, strahlen sie von dort aus und entfalten ihre Wirkung, bis sie von ihrem Mittelpunkt abgeschnitten werden, woraufhin sie sich auflösen beginnen, sofern sie nicht mit einem anderen Mittelpunkt verbunden sind, von dem sie Aktivität erhalten können. Die ganze Schwierigkeit entsteht meiner Meinung nach jedoch aus der weit verbreiteten Gewohnheit, diese sogenannte objektive Welt als real anzusehen und dabei zu vergessen, dass die geistige und die spirituelle Welt die einzigen realen Welten sind, wobei diese lediglich der phänomenale Ausdruck jener Welten ist.

Ich stimme daher dem Herausgeber nicht zu, wenn er sagt, dass solche und solche Wünsche „keine vom Geist getrennten Existenzen sind und keine objektive Form annehmen können“, denn ich denke, dass sie genau solche Existenzen sind und die Fähigkeit haben, eine objektive Form anzunehmen. Er gibt lediglich moderne Vorstellungen wieder, die völlig falsch sind und aus einem philosophischen System stammen, das nicht weiß, dass der Geist eine Entität ist, und obwohl seine Beispiele für die Schule, der sie angehören, alle gut sind, werden sie durch die Tatsachen des Okkultismus vollständig widerlegt. Wenn beispielsweise ein Magier – und zwar kein sehr fortgeschrittener – das Bild eines Objekts in seinem Geist fixiert, würde es bald für unsere physischen Sinne objektiv werden, sowie es zuvor für unsere inneren Sinne objektiv war.

Dies wäre nicht möglich, wenn das Objektive und Subjektive einer Ebene, auf jeder Ebene für immer subjektiv und objektiv wären. Was wir jetzt von dieser Ebene aus „abstrakte Eigenschaften“ nennen, verwandelt sich auf einer anderen Ebene in „objektive Dinge“. Daher halte ich es für einen Fehler, die Wünsche und Leidenschaften als abstrakte Eigenschaften zu bezeichnen, es sei denn, wir sagen gleichzeitig, dass wir dies relativ meinen.

Wenn die Ursache der Wiedergeburt ein ungestilltes Verlangen nach Leben (Tanha) ist, warum sollten dann diejenigen wiedergeboren werden, die des Lebens müde sind und kein Verlangen haben, es fortzusetzen oder zu wiederholen?

W.Q.J. – Die Frage enthält eine kleine, aber wichtige Ungenauigkeit, und außerdem lässt sie die Lebenswünsche seit der Geburt, sowie die nie befriedigten Wünsche aus früheren Leben außer Acht.

Die Ungenauigkeit besteht darin, dass nicht die Lehre besagt, dass unbefriedigter Wunsch zur Wiedergeburt führt, sondern dass der Wunsch die Ursache der Wiedergeburt ist, und das macht einen großen Unterschied. Die Unbefriedigung von Wünschen fügt lediglich ein weiteres Element hinzu, das zur Wiedergeburt führt. Wünsche jeglicher Art, ob befriedigt oder nicht, täuschen das Ego und ziehen es dadurch in magnetische Anziehungskräfte (denen es aus Unwissenheit nicht entkommen kann), die mit der Zeit wirken müssen und werden, um die Wiedergeburt zu verursachen. Der Wunsch wirkt in dem Moment, in dem er gehegt wird, und sinkt in die inneren Tiefen des Wesens, wo er eine Ursache für die Wiedergeburt ist. Die bloße Tatsache, dass es vergessen wird, oder dass alles irdische Leben mit der Zeit unattraktiv wird, beseitigt nicht seine Kraft in jenen Teilen unserer Natur, die uns, solange wir unwissend sind, verborgen bleiben. Denn mit jedem Verlangen – und davon gibt es Millionen – ist ein Gedanke verbunden, und es sind diese Gedanken, die die Fesseln bilden, die uns zurück auf die Erde ziehen. Und das geht bei jedem Menschen viele Jahre lang so weiter, denn nur wenige Kinder sind weise genug, ihre Wünsche zu beherrschen.

Diese immense Masse an Wünschen und Gedanken muss berücksichtigt werden. Die Frage scheint sie völlig außer Acht zu lassen. Wenn man im reifen Alter beginnt, die Sinnlosigkeit und Nutzlosigkeit des Lebenswillens oder anderer Wünsche zu erkennen, bedeutet das, dass man Erfahrungen gesammelt hat, aber keineswegs, dass die in den vorangegangenen Jahren entstandenen Kräfte erschöpft sind. Darüber hinaus steht hinter jedem Menschen die Summe aller anderen Leben, mit all ihren Wünschen, von denen ein Großteil noch unerschöpft sein muss. Diese sind jeweils eine Ursache für die Wiedergeburt.

Und es ist nicht nur der Wunsch zu leben, der die Wiedergeburt verursacht. Das ist eine Hauptursache, die in der allgemeinen menschlichen Natur begründet ist und subtiler und mächtiger ist als jede andere, denn sie bezieht sich auf das Leben selbst, egal wo. Und ich gehe davon aus, dass jemand, der das Leben hier als wertlos empfindet, wenn man ihm ein Leben auf einem anderen Planeten unter harmonischsten, schönsten und befriedigendsten Umständen anbieten würde, plötzlich den tief verwurzelten Wunsch nach Leben in sich auflodern spüren und das Angebot sofort annehmen würde.

Meine eigene Erfahrung und die Aussagen ehrlicher und beobachtungsfähiger Menschen, wie Mr. Sinnett, überzeugen mich davon, dass intelligente Wesen „auf der anderen Seite“ manchmal – vielleicht sogar häufig – mit Sterblichen durch Sehen und Hören kommunizieren, manchmal freiwillig, manchmal auf Aufforderung, sowohl bei Nacht, als auch bei starkem Licht, natürlichem und künstlichem. Ich würde sehr gerne wissen, was und wer diese Wesen sind, das heißt, „mit welchem Körper sie kommen“ und welchen Grad an Intelligenz sie haben. Ich frage dies, weil ich erstens selbst solche Wesen zu verschiedenen Zeiten gesehen, erkannt und gespürt habe, indem sie die feineren Elemente der Materie um uns herum, manipulierten, und zweitens bin ich sicher, dass die Theosophie mich aufklären kann, und da sie den ersten Schritt zur Kommunikation getan haben, scheint mir die Frage angebracht.

W.Q.J. – Ohne in dieser Angelegenheit irgendeine Autorität zu beanspruchen, scheint es mir, dass es sich bei den „intelligenten Wesen“ in den meisten Fällen um Elementarwesen handelt, von denen

es einige sehr hoch entwickelte gibt, die jedoch alle in Bezug auf Seele und Gewissen unter dem Menschen stehen. Sie führen letztendlich nicht zum Guten, sondern meist zum Gegenteil. Ist ihnen einmal die Tür geöffnet, können auch andere Wesen, jeder Art, hereinkommen. Aber nicht jeder Fall, wie ihn der Fragesteller erlebt hat, ist notwendigerweise das Eintreffen einer anderen Intelligenz, als einer der vielen inneren Selbst, aus denen wir bestehen; viele davon können das Ergebnis der Kraft des eigenen Astralkörpers sein, der in einem anderen Leben eine gewisse Bildung erworben hat und nun, nur noch durch Karma und die Umgebung zurückgehalten wird. Dies ist der Fall bei vielen Medien, die seltsame Dinge tun, indem sie ihre eigenen astralen Sinne und Glieder benutzen, ohne sich dessen in diesem Moment bewusst zu sein, so wie ein Mensch im Schlaf ganz normal gehen kann.

Und wie in allen guten Büchern über dieses Thema gelehrt wird, ist die Elementarwelt, die mit den inneren Prinzipien lebender Menschen und mit den starken Hüllen grobstofflicher Menschen und den Astralkörpern derjenigen in der Astralwelt, die nicht ganz tot sind, sondern in den Leidenschaften und Astralkörpern leben, in der Lage, „Materie zu formen“ und Phänomene von bemerkenswertem Charakter hervorzurufen.

Ein einfacher Gedanke, der sich in einer bestimmten Weise und mit einer gewissen Intensität entwickelt hat, wird, wenn er automatisch mit einem Elementarwesen zusammenwirkt, ein Klopfen von großer oder kleiner Kraft erzeugen und auch Empfindungen wie Sehen, Fühlen und Hören hervorrufen können.

Wenn jedoch eine scheinbar höhere Intelligenz die Initiative ergriffen hätte, müsste man größte Vorsicht walten lassen, da ein solcher Verkehr sicherlich noch nicht ohne eine, für dieses Zeitalter ungewöhnliche Störung des Systems, stattfinden kann. Was aber jede Erfahrung genau ist oder sein kann, müsste anhand ihrer eigenen Merkmale und von jemandem entschieden werden, der hinter den Schleier blicken kann.

Sind Ebene und Prinzip jemals austauschbare Begriffe? Kann ein Prinzip als Ebene der Wirkungsweise der nächsthöheren Ebene bezeichnet werden, so wie Buddhi das Vehikel von Athma ist oder der ätherische Doppelkörper, der als Brücke für Prana notwendig ist, um in den physischen Körper überzugehen? Kann man sagen, dass sie analog zu Geist und Materie sind, gegensätzliche Pole derselben Sache?

W.Q.J.—Es scheint nicht richtig zu sein, diese beiden Begriffe auszutauschen, da dies zu einer Vermischung der Ideen führen würde. Eine Ebene ist, wie eine ebene Fläche, etwas ganz anderes als ein Prinzip, so wie Gas sich von dem Ort unterscheidet, an dem es existiert und wahrgenommen werden kann.

Die Bewusstseinsstufe wird verwendet, um die Stufe oder den metaphysischen Ort zu bezeichnen, den das Bewusstsein erreicht hat, oder auf dem, oder in dem, es sich befindet. Zu sagen, dass ein Prinzip dieser Ebene, eine Ebene für einen höheren Zustand ist, ist jedoch sehr verwirrend, denn dies würde bedeuten, dass unsere Individualität verloren ginge und alles vernichtet würde. Da aber jeder Einzelne seine Identität behält und somit die Identität seiner Prinzipien bewahren muss, wie auch immer diese beschaffen sein mögen, muss daraus folgen, dass seine Prinzipien keine Ebenen sind, sondern Prinzipien bleiben.

Allerdings muss man bedenken, dass das Wort „Prinzip“ sehr locker verwendet wird und manchmal auch etwas bezeichnet, das gar kein Prinzip ist. Es ist einfach und eindeutig, die eigentliche Bedeutung von „Ebene“ beizubehalten und nicht zu versuchen, sie mit einem anderen Wort zu vermischen. Ich kann keine Analogie zwischen diesen beiden Wörtern „Geist und Materie“ erkennen, da Ebene einen Ort der Handlung, oder der Verwendung bezeichnet und Prinzip das ist, was auf einer Ebene wirkt oder handelt.

Gibt nicht das Gesetz des Karma den Menschen ein Beispiel für Vergeltung, da die Wirkungsweise dieses Gesetzes im Wesentlichen vergeltend ist und scheinbar „Auge um Auge, Zahn um Zahn“ durchsetzt? Oder sollten wir das Gesetz gar nicht als Vergeltung oder Vergeltungsmaßnahme betrachten, sondern nur unsere kurzsichtige Vorstellung von Gerechtigkeit lässt es so erscheinen?

W.Q.J. – Ich verstehe nicht, wie jemand glauben kann, dass das Gesetz des Karma, richtig verstanden, zu Vergeltung führen könnte.

Das Gesetz des Karma sollte nicht als Gesetz der Vergeltung betrachtet werden, denn Vergeltung impliziert wiederum die Handlung eines Wesens und nicht das Wirken eines Gesetzes. Karma ist das Wirken der Wirkung aus der Ursache, sowie die Schaffung der Ursache, aus der eine Wirkung folgen muss. Daher ist Karma vollkommen barmherzig, denn Gerechtigkeit und Barmherzigkeit sind in ihrer höchsten Form eins.

Das genaue Ergebnis muss der Ursache folgen, und aus jeder Handlung ergeben sich viele Wirkungen, sowohl gute als auch schlechte. Diejenigen, die eine Entschuldigung für Vergeltung suchen, können natürlich jedes Gesetz für ihre eigenen Zwecke verdrehen, und die Art und Weise, das Gesetz des Karma so zu verdrehen, dass es Vergeltung rechtfertigt, besteht darin, davon zu sprechen, dass es ein Beispiel gibt, oder dass etwas anderes getan werden muss, was nur von einem Individuum mit Gewissen, Intelligenz und Verantwortung getan werden kann.

Was ist die Quelle des Gewissens? Aus welcher Ebene kommt es? Warum erfreut sich der Wilde an Grausamkeiten gegenüber seinen Feinden und der sogenannte aufgeklärte Mensch an unlauteren Praktiken, die der wirklich Aufgeklärte als falsch erkennt? Mit anderen Worten: Ist das Gewissen eine Frage der Erziehung?

W.Q.J. – Das Gewissen scheint eine Fähigkeit zu sein, die stillgelegt oder aktiviert werden kann. Meiner Meinung nach hat es seinen Ursprung im Höheren Selbst, und während es Ebene um Ebene herabsteigt, verliert es seine Kraft oder behält sie, je nach dem Leben und der Erziehung des Menschen auf Erden. Das Gewissen des Wilden ist durch seine Erziehung ebenso begrenzt, wie das Gewissen der Neuengländer und der europäischen Religiösen, die Menschen, um Gottes und Christi willen, vernichtet haben.

Wir können nicht behaupten, dass die Menschen, die sich religiösen Verfolgungen hingaben, nicht nach dem handelten, was sie ihr Gewissen nannten. Damit meine ich nicht, dass das Gewissen eine Frage der Erziehung ist, sondern dass die Kraft seiner Äußerungen durch unsere Erziehung begrenzt wird und wir uns daher, wenn wir eine fanatische Religion oder ein unphilosophisches System haben, wahrscheinlich daran hindern, auf unser Gewissen zu hören. Und in den Fällen, in denen Menschen nach ihrem Gewissen handeln, muss es wahr sein, dass sie ihre Intuition so verzerrt haben, dass sie die Stimme ihres inneren Gewissens nicht mehr verstehen.

Ist es eine Tatsache, wie manchmal in Druckwerken behauptet wird, dass alles in der Natur dual ist und dass nichts ohne sein Gegenteil existieren, oder gar denkbar sein kann? Ich sehe dafür keine Notwendigkeit.

W.Q.J.—Ich kann mir keine These vorstellen, die so leicht zu beweisen ist und für die es so viele Beweise im materiellen, mentalen und psychischen Bereich gibt, wie die, dass die Dualität in der Natur universell herrscht. Die Sonne ist der Herrscher des Tages, der Mond der Herrscher der Nacht; der eine spendet direktes Licht, der andere reflektierte Strahlen – in beiden Fällen handelt es sich um Dualität. Der Tag ist die eine Seite, die Nacht die andere; somit sind Licht und Dunkelheit eine Dualität. Die Erde bringt in ihrer Bahn zwei Gegensätze hervor – Hitze und Kälte. Mensch und Tier sind männlich und weiblich – Dualitäten im Geschlecht. Das Wort „männlich“ hätte nicht seine heutige Bedeutung, wenn es nicht sein Gegenteil gäbe. Der Magnet – eine weltliche Universalie – hat zwei entgegengesetzte Pole, von denen der eine anzieht und der andere abstößt: Sie sind sowohl in ihrer Position, als auch in ihrer Wirkung gegensätzlich.

Es wäre in der Tat mühsam, eine Liste fortzusetzen, die sich über den gesamten Bereich der Natur vom Kleinen bis zum Großen erstrecken könnte. In der Argumentation, dass „Intelligenz genauso wahrhaftig Intelligenz wäre, wenn es ihr Gegenteil nicht gäbe“, und in anderen ähnlichen Argumenten und Beispielen handelt es sich um reine Vermutungen.

Das Wort „Intelligenz“ beschreibt eine Eigenschaft, die bei Menschen zu finden ist, aber „Dummheit“ ist ebenfalls vorhanden, und es ist kaum gerechtfertigt anzunehmen, dass es eine Zeit geben wird, in der die Dummheit aus dem Kosmos verschwunden sein wird und nur noch

Intelligenz übrig bleibt, es sei denn, man nimmt auch an, dass die vollständige und ausschließliche Vorherrschaft der Intelligenz, das bekannte Ziel und der Zweck ist, auf den das Universum zusteuert.

Natürlich kann optimistisches Denken, diese Annahme treffen, aber der Pessimismus hat ebenso das Recht eine gegenteilige Annahme zu treffen und zu sagen, dass Dummheit und Chaos das endgültige Ziel und der Sinn sind.

Wir haben es mit der Natur zu tun, in der die erwähnte Dualität besteht. Die Zerstörung der Dualität anzunehmen, bedeutet, sowohl das Bewusstsein, als auch das Erkannte, in einen Zustand der Nichtigkeit zu reduzieren.

Nehmen wir das Beispiel, dass das Böse verschwindet und das Gute siegt, dann muss für dieses Ereignis ein Erkennendes angenommen werden, das das Gute wahrnimmt und seine Wirkung spürt, wodurch sofort die endgültige, allumfassende Dualität zwischen dem Erkennenden und dem Erkannten, Empfundenen oder Wahrgenommenen entsteht. Wenn kein Erkennender vorhanden ist, sondern das Universum einfach nur Güte und nichts anderes ist, dann haben wir wieder das Nichts, da es keinen Verstand oder kein Bewusstsein gibt, das dies wahrnehmen könnte. Da dies aber nicht der Fall ist, müssen wir zu dem Schluss kommen, dass es letztendlich, unabhängig davon, ob es Objekte gibt oder nicht, einen Wahrnehmenden und etwas Wahrgenommenes geben muss.

Beginnen wir nach Pralaya einen neuen Kreislauf der Inkarnationen? Wenn die Vergangenheit nicht ausreicht, um den „Abstieg in die Materie“ zu beenden, können wir dann erwarten, dass die Zukunft dies tut?

W.Q.J. – Einer der Grundprinzipien der Theosophie ist, dass die Evolution durch Manifestation periodisch ist, wobei ein Manvantara als logischer und natürlicher Nachfolger auf den vorherigen folgt. Daher ist das Gegenwärtige, der legitime Nachfolger, des Vorherigen, ist in jeder Hinsicht dessen Ergebnis, aber notwendigerweise höher, da es kein Zurückgehen kann.

In der Geheimlehre wird postuliert, dass der Abstieg in die Materie, in diesem gegenwärtigen Zyklus, in den Wiederaufstieg zum Geist übergeht. Diejenigen der Menschheit, die vor dem Pralaya, nicht zur Wahrheit gelangen, müssen notwendigerweise in dem folgenden Manvantara die erforderliche Wiederverkörperung durchlaufen. Das ist natürlich, gerecht und vernünftig.

Diejenigen, die in den vor uns liegenden Jahrhunderten, die Höhe der Macht, Weisheit und Vollkommenheit erreichen, müssen keine Wiederverkörperung durchlaufen, es sei denn, sie wünschen es selbst.

Es ist sehr wahrscheinlich, dass viele von ihnen, aus Liebe zu den neuen und kämpfenden Menschen dieses zukünftigen Manvantara, in die Materie hinabsteigen werden, um denen unter ihnen zu helfen und ihnen zu nützen. Vielleicht wird der Fragende bis dahin, in so vielen Millionen Jahren, durch Kampf und Anstrengung so weit entwickelt sein, dass ihn die Aussicht auf einen weiteren Kampf mit der Materie nicht mehr erschreckt. Aber sicherlich ist es jetzt noch ein langer Weg, nach einer fantasievollen Vorstellung zu suchen, um über diese zukünftige Möglichkeit in einem Manvantara nachzudenken, das für uns sowohl zeitlich als auch qualitativ unvorstellbar ist.

Sind diejenigen, die vorhersagen, dass die Vereinigten Staaten in Zukunft Schauplatz der schwarzen Magie sein werden, in der Lage, die Katastrophe vorzusehen? Wird unsere Rasse sich selbst überlassen bleiben, bis sie durch eine Katastrophe, wie die Atlanter, ihre eigene Zerstörung herbeiführt, oder wird in der Krise ein Avatar erscheinen, wie Krishna in den Tagen von Kansa? Gibt es Aufzeichnungen oder Überlieferungen darüber, dass vor dem endgültigen Untergang der Atlanter, ein Avatar unter ihnen erschienen ist?

W.Q.J. – Wenn die Adepten vorausgesagt haben, dass die Vereinigten Staaten Schauplatz einer Katastrophe der schwarzen Magie sein werden, dann sind sie sicherlich in der Lage zu wissen, wie diese Katastrophe aussehen wird. Die Frage erscheint mir nicht sinnvoll, sondern eher eine Frage, die eher aus Neugierde entsteht, die zwar ganz natürlich, aber dennoch nicht wertvoll ist.

Es ist zweifellos wahr, dass in wichtigen Epochen der Weltgeschichte, gemäß dem Gesetz der Zyklen und des Karma, große Wesen erscheinen, um die Bösen zu verwirren und die Tugend

wiederherzustellen. Wir haben keine Informationen über das Erscheinen solcher Wesen unter den Atlantern, da fast alles, was wir über dieses Volk wissen, in der „Geheimlehre“ steht, und dort heißt es lediglich, dass solche Wesen in regelmäßigen Abständen erschienen sind; daher müssen sie auch zu den Atlantern gekommen sein.

Was wird schließlich aus den guten und schlechten Gedanken, die von Menschen ausgesandt werden?

W.Q.J. – Es wurde gesagt, dass „Gedanken Dinge sind“, eine Behauptung, der ich mich voll und ganz anschließen kann; und ich glaube auch fest daran, dass die Zeit nicht mehr fern ist, in der ihre Substanz von der Wissenschaft besser erkannt und verstanden wird, als heute.

Ein Gedanke beinhaltet neben der reinen Kraft, die ausgeübt wird, noch vieles andere. Wenn Kraft ausgeübt wird, muss es auch etwas geben, das sie ausübt. Was ist das und was ist die Wirkung dieser Ausübung?

Wenn wir denken, wissen wir, dass es zu einer Störung, oder Zerlegung der grauen Substanz des Gehirns kommt. Aber als Nächstes müssen wir beobachten, dass gleichzeitig eine physiologische Störung, Veränderung oder Umwandlung im gesamten Körper stattfindet. Ein Gedanke an Scham, Unglück oder Bestrafung kann beispielsweise einen Hitzeschub oder einen kalten Schauer über den ganzen Körper kommen lassen; der Gedanke an eine gerade entgangene große Gefahr hat schon Männer schwindelig und Frauen ohnmächtig werden lassen. Ist das nichts? Außerdem erzeugt jeder Gedanke ein Bild, außer vielleicht ein rein metaphysischer Syllogismus, aber selbst dort ist es schwierig, sich der Formulierung einer konkreten Illustration durch den Verstand zu entziehen, während der Syllogismus fortgeschritten ist; und selbst in der reinen Mathematik wird es für den Denkenden unmöglich sein, das Auftauchen eines Bildes, der in der Operation verwendeten Zahlen, zu verhindern, da diese ihm seit seiner Jugend eingeprägt sind.

Wenn wir damit fortfahren, sehen wir, dass Hellseher berichten, dass jeder Gedanke einen Blitz oder ein Bild erzeugt, das für den inneren Sinn objektiv ist, und aus allen Experimenten mit Hypnose finden wir, dass die alte Behauptung des Okkultismus, dass jeder Gedanke ein bestimmtes Bild erzeugt, wahr sein muss. Jeder klare Seher wird dies aus eigener Erfahrung bestätigen.

Weiterhin folgt aus der Tatsache, dass das Astrallicht diese Bilder, wie eine fotografische Platte bewahrt, dass jeder Gedanke sein Bild bewahrt und dass auf diese Weise das, was getan wurde oder getan wird, unfehlbar erkannt werden kann.

Daher sind Gedanken, auch wenn sie für den Denker flüchtig sind, nicht wirklich flüchtig, sondern bleiben als Samen für Gutes oder Böses in der gesamten Menschheit bestehen.

Aber mehr noch: Jeder Gedanke hinterlässt einen Samen im Geist oder Manas des Denkenden, egal wie flüchtig der Gedanke war. Die Gesamtheit dieser kleinen Samenkörner bildet einen größeren Samen für Gedanken und macht so einen Menschen, mit diesem oder jenem allgemeinen Charakter aus.

Gedanken sind also sehr wichtig, denn wie Buddha sagte, bestehen wir aus Gedanken und sind aus Gedanken aufgebaut; wie wir denken, so handeln wir, und wie wir handeln und denken, so werden wir leiden oder uns freuen, und die ganze Welt mit uns.

Sind die Aussagen im 9. Kapitel von „Esoterischer Buddhismus“ über die späteren Inkarnationen Buddhas als Sankaracharya (sechzig Jahre nach Buddhas Tod) und Tsong-ka-pa (geboren im 14. Jahrhundert) richtig? Ich kann mich an nichts von H.P.B. erinnern, was diese sehr interessanten Aussagen bestätigt.

W.Q.J. – Die Aussage in Esoterischer Buddhismus ist nicht das erste Mal, dass eine solche Ansicht geäußert wurde, denn seit vielen, vielen Jahren wird in Indien und anderen orientalischen Ländern behauptet, dass Buddha, in Sankaracharya reinkarniert sei, um eine Reform der hinduistischen Philosophie durchzuführen.

Aus den Worten von Herrn Sinnett geht hervor, dass er sich auf die Briefe der Adepten stützt, auf denen das Buch basiert, aber das kann man nicht mit Sicherheit sagen, solange er es nicht selbst

zugibt, oder die Briefe veröffentlicht werden.

Ich kann mich derzeit an keine Stelle erinnern, an der H.P.B. etwas darüber gesagt hat, aber andere Schüler finden vielleicht etwas. Dasselbe kann man über Tsong-ka-pa sagen. Die Lehre von der Reinkarnation eines Avatars ist im vierten Kapitel der Bhagavad-Gita klar dargelegt: „Und so inkarniert sich der Avatar von Zeitalter zu Zeitalter, um die Gerechten zu bewahren, die Bösen zu vernichten und die Tugend zu etablieren.“

Und so steht es auch in vielen anderen alten Schriften. So wie Buddha zu denen kam, die außerhalb des vedischen Gesetzes standen, war es zu dieser Zeit nur natürlich, dass er oder jemand anderes etwas später kam, um eine Reform der hinduistischen vedischen Philosophie durchzuführen. Ob beide dieselben Seelen waren, ist nicht sehr wichtig, aber es ist ganz offensichtlich, dass die Seele jedes einzelnen in jeder Hinsicht ein „Maha-Atma“ war, denn der Einfluss von Sankara ist bis heute in den vedischen philosophischen Schulen ebenso spürbar, wie der von Buddha, außerhalb dieser Schulen.

Das Kommen und Gehen solch hochentwickelter Egos geschieht immer „auf geheimen Wegen“, wie es heißt, und im Allgemeinen ist es Neugier, die Hinweise auf die Identität hervorbringt, denn wüssten wir, wer eine bestimmte Person in einem anderen Leben war, würden wir nichts von Wert gewinnen. Angenommen, es wäre sicher, dass Buddha und Sankara ein und dieselbe Seele waren, würden wir nichts als Verwirrung gewinnen, da vieles, was der eine sagte, oberflächlich betrachtet nicht mit dem übereinstimmt, was der andere sagte, da wir nichts über ihre geheimen Gründe wissen und die von jedem vorgegebenen Systeme viele radikale Unterschiede aufweisen.

Warum lehrten die Ägypter, deren Priester zum Großteil fortgeschrittene Adepten waren, die Notwendigkeit, die Leichen der Toten sorgfältig zu konservieren, während die fortgeschrittenen Theosophen der Gegenwart die schnelle Zerstörung des Körpers durch Einäscherung befürworten?

W.Q.J. – Wenn Sie fragen, warum die Ägypter dies oder jenes taten, erwarten Sie zu viel von uns. Wir können das wirklich nicht wissen. Und ganz gleich, warum sie das mit den Mumien taten, wäre es kein Grund für oder gegen das, was heute von Theosophen und anderen vertreten wird.

Aber die Einäscherung ist keine Idee der Theosophen; sie wurde schon lange vor der Gründung der T.S. vorgeschlagen, und von den Theosophen wird nur wenig darüber gesprochen. Gleichzeitig ist jedoch nicht bekannt, woher die Mumifizierung ursprünglich stammt, da die uns bekannten Beispiele aus sehr jüngeren Epochen der Ägypter stammen, die viele Jahrtausende vor der Zeit existiert haben müssen, aus der wir ihre Geschichte kennen.

Es wurde zu Recht vermutet, dass diese Praxis von ihren Adeptenkönigen, aus eigenen Gründen eingeführt wurde und später nachgeahmt wurde. Wenn dem so ist, wäre es nur natürlich, dass die Könige dies unter dem Volk zuließen, um eine größere Sicherheit für ihre eigenen Mumien zu schaffen; denn wenn es Mumien für alle gibt, wird sich niemand aus einem bestimmten Grund um eine bestimmte Mumie bemühen, während, wenn nur Könige als mumifiziert bekannt waren, später könnte jemand sie exhumieren und untersuchen wollen, da die frühen Könige vom Volk als Adepten angesehen wurden, wie aus den Aufzeichnungen hervorgeht. Aber all dies sind bisher nur Vermutungen.

Wie können wir unterscheiden, ob es das göttliche Gewissen ist, das uns belebt und in eine bestimmte Richtung lenkt, oder die tierische Seele, die sich aus scheinbar ungünstigen Verhältnissen befreien will?

W.Q.J. – Das göttliche Gewissen wirkt in allen Kämpfen um Besserung, aber aufgrund der Erziehung und der Denkgewohnheiten ist es in jedem mehr oder weniger getrübt; daher variiert es in seiner Helligkeit. Es ist nicht möglich, eine feste Regel aufzustellen, um herauszufinden, was das treibende Motiv ist. Wenn wir versuchen, einen besseren Zustand zu erreichen, müssen wir selbst entscheiden, ob dies einfach und ganz egoistisch ist.

Alle Handlungen sind von Begierden umgeben wie poliertes Metall von Rost, oder Feuer von Rauch, aber wir müssen es versuchen.

Wenn wir uns also die Regel setzen, dass wir versuchen, unser Bestes für andere zu tun, werden wir

im Allgemeinen auf den richtigen Weg geführt. Wenn wir uns auf das höhere Selbst verlassen und danach streben, uns von ihm leiten zu lassen, werden wir auf den richtigen Weg geführt, auch wenn dieser Weg durch Leiden führt, denn Leid und Schmerz sind notwendig für die Reinigung der Seele. Wenn wir jedoch aus einer Umgebung fliehen wollen, weil sie uns nicht gefällt, ohne zu versuchen, in ihr zu leben, ohne Teil von ihr zu sein, verändern wir nicht uns selbst, sondern lediglich die Umstände, und gewinnen dadurch möglicherweise nicht immer etwas.

Was ist die wahre Bedeutung, des in theosophischen Schriften so oft vorkommenden Ausdrucks „die große Waise, die Menschheit“?

W.Q.J. – Dieser Ausdruck hat für mich eine tiefe Bedeutung. Ein Waisenkind kann auch jemand sein, der keine Eltern hatte, denn Waisenschaft bedeutet, ohne Vater oder Mutter zu sein. Wenn wir uns ein Kind vorstellen, das ohne Eltern auf die Erde kommt, müssen wir es als Waisenkind bezeichnen. Die Menschheit ist die „große Waise“, weil sie in dem Sinne ohne Eltern ist, dass sie sich selbst hervorgebracht hat und daher aus sich selbst heraus die Führung beschaffen muss, die sie braucht. Und während sie im finsternen Tal des Todesschattens umherirrt, braucht sie mehr Hilfe und Rat, als der bloße Körper eines Kindes, das eine gewöhnliche Waise ist. Die Seele ist elternlos, sie existiert aus sich selbst heraus seit aller Ewigkeit, und als Seele betrachtet ist die Menschheit daher eine Waise. In die Materie gestürzt, von allen Seiten umgeben von der Vielzahl komplizierter Illusionen und Versuchungen, die zum irdischen Leben gehören, braucht sie jeden Tag und jede Stunde Schutz und Führung.

Wenn man die Vorstellung von einem liebenden Elternteil auf die Vorstellung überträgt, dass ein bestimmter Gott die Menschheit erschaffen hat, dann stellt man fest, dass dieser vermeintliche Elternteil gleichzeitig die vielfältigsten und raffiniertesten Quälereien und Peinlichkeiten erfunden hat, um das Kind zu täuschen, zu verletzen, zu bedrängen und schließlich zu vernichten. Denn wenn ein bestimmter Gott der Schöpfer oder Elternteil des Menschen ist, dann ist er auch derjenige, der die Natur geschaffen hat. Die Natur ist grausam, kalt und unerbittlich. Sie macht vor keinem Menschen Halt, sie gibt niemals nach, sie zerstört ohne Gnade.

Wenn sich die Bewohner der Erde vermehren, schafft es die Natur, in ein oder zwei Nächten Millionen von Menschen zu vernichten, wie es hin und wieder in China geschehen ist; die Auserwählten der Erde werden in einem Augenblick von der Erde gefegt; langsam und qualvoll kriechen die Kinderstämme die Leiter der Zeit hinauf und hinterlassen dabei riesige Haufen von Getöteten am Fuße.

Das ganze Leben bietet dem Menschen in der Tat mehr Stirnrunzeln als Lächeln. Diese Tatsache hat so viele, denen von einem liebenden Vater und gleichzeitig von einem unlogischen Heilsplan erzählt wird, dazu gebracht, sich gänzlich von der Vorstellung eines Sinnes des Lebens abzuwenden und nur noch Verzweiflung zu sehen.

Ich kann nicht erkennen, wie der Ausdruck „großes Waisenkind“ die Vorstellung beinhaltet, ohne Führer oder Helfer zu sein. Waisenkinder gibt es überall, aber unter ihnen gibt es einige, die durch Prüfungen zu einem Zustand aufgestiegen sind, in dem sie den Niedrigeren helfen können.

Als Waisen leben sie, um der Menschheit, deren Teil sie sind, zu dienen. Sie sind das Haupt des Körpers, dessen untere Glieder die weniger entwickelten Einheiten oder Atome sind. Die Begeisterung für die „Waisen“ ist es, die zu Hingabe und Opferbereitschaft führt, und diese Begeisterung muss nicht nur bei den Theosophen, sondern bei allen Menschen auf der Erde entwickelt werden.

Wenn sie diese Begeisterung haben, werden sie allen auf ihrer Ebene helfen, und jede Schicht der Menschen, die sich in ihrer Entwicklung erhebt, wird allen unter ihr helfen, bis alle, die zur Erde gehören, zur vollkommenen Höhe aufgestiegen sind. Dann können sie zu anderen Orten im Kosmos weitergehen, wo ebenfalls riesige Seelenmassen wandern, die ebenfalls Einheiten der „Waisen“ sind und die dieselbe Hilfe benötigen und dann auch empfangen können, die wir ihnen gewährt haben. Wenn dies nicht das Schicksal des Menschen in der Zeit ist, in der sich alle Dinge manifestieren, dann muss man Spencers Bemerkung akzeptieren, dass Altruismus nutzlos ist, weil es, wenn er universell ist, niemanden gibt, dem er nützt. Der fragliche Satz ist jedoch einer jener rhetorischen

Sätze, die nicht wörtlich und in ihrer gewöhnlichen Bedeutung verstanden werden dürfen.

In einem kürzlich gehaltenen Vortrag eines F.T.S. wurden die großartigen Möglichkeiten, die sich einem Multimillionär durch den altruistischen Einsatz seines Reichtums, für die Anhäufung eines enormen Karma-Vermögens eröffnen, so schwärmerisch beschrieben, während das Karma, das aus dem „Odermützchen der Witwe“ entsteht, mit so deutlicher Abwertung erwähnt wurde (vielleicht nicht absichtlich oder gar bewusst), dass sich folgende Fragen aufdrängten.

(1) Ist es nicht widersprüchlich anzunehmen, dass durch den selbstlosen Einsatz des Vermögens eines Millionärs, mehr gutes Karma angesammelt werden kann, als durch den „Odermütigen Groschen“, da ein Mensch nur nach dem beurteilt werden kann, was er nach seiner Schenkung übrig lässt?

(2) Kann Karma erworben, oder wie Geld auf einer Bank angelegt werden, um bei Bedarf abgerufen zu werden, und ist es nicht unlogisch, illusorisch und ein direkter Anreiz zur Selbstsucht, Karma als etwas anzusehen, das man ansammeln kann?

(3) Ist Karma an sich gut oder überhaupt gut, außer insofern, als es vergangene Verfehlungen kompensiert und sühnt, und wirkt es noch, nachdem alle Verfehlungen gesühnt sind, d. h. kann ein Mensch Karma zu seinen Gunsten haben?

(4) Folgt das Nirvana nicht auf die vollständige Erfüllung des karmischen Gesetzes, und wenn ja, wie kann es dann noch Platz für Karma jeglicher Art geben?

W.Q.J. – Was (1) betrifft, so muss die altruistische Ausgabe seines Vermögens in großer Höhe einem Millionär mehr „karmisches Guthaben“ einbringen, als wenn er nur wenig hätte. Das bloße Ausgeben von Geld ist nichts, aber der wirklich altruistische, selbstlose Gebrauch davon ist viel. Jedes Mal, wenn ein solcher Mensch auf diese Weise für das Wohl anderer ausgibt, weckt er in allen Begünstigten Sympathie und einen kleinen oder großen Teil der Liebe. Dies kann ebenso wenig ausgelöscht werden, wie eine böse Tat, bis es durch eine entsprechende Handlung, seitens des Begünstigten, erschöpft ist. Daher macht sich ein solcher Millionär notwendigerweise Freunde, die ihm eines Tages in einem anderen Leben zugute kommen werden. Wenn dies nicht der Fall ist, dann sind alle Lehren über Karma und Ursache und Wirkung wertlos.

(2) Karma kann nicht wie Geld auf einer Bank erworben werden; es kann nicht angelegt werden; aber jeder, der so handelt, dass er sich Verdienste ansammelt, kann sich ein Vermögen an Verdiensten aufbauen. Betrachtet man das Gesetz aus egoistischer Sicht, als etwas, das man für sich selbst ansammeln kann, so führt es natürlich zu Selbstsucht; aber es ist kaum möglich, an das Gesetz zu glauben und nach ihm zu handeln und gleichzeitig nicht zu erkennen, dass man, wenn man dies aus Selbstsucht tut, seinen Vorrat begrenzt und irgendwann alle seine Wirkungen zunichte macht. Es ist kein gutes Karma, egoistisch zu handeln; daher schafft man durch solches Handeln aus Eigennutz, ein schlechtes Karma.

(3) Gutes Karma sind Handlungen und Gedanken, die dem Höheren Selbst gefallen. Daher können Leid, Schmerz und Disziplin, gutes Karma sein. Schlechtes Karma sind Handlungen und Gedanken, die dem Höheren Selbst missfallen. Daher sind alle selbstsüchtigen Handlungen, egal wie hoch und äußerlich tugendhaft sie auch sein mögen, schlechtes Karma, da das Höhere Selbst solche Handlungen nicht für sich selbst wünscht.

(4) Nirvana kommt zu denen, die sich über alle Täuschungen erhoben und die höchste Einheit von allem erkannt haben; dann kann es angenommen werden; wenn es jedoch für sich selbst angenommen wird und andere hilflos im Sumpf des Lebens zurückgelassen werden, wird es zu einer enormen Selbstsucht, die später dazu führen muss, dass das Wesen in einem anderen Manvantara Buße tun muss.

Irgendwo in der Theosophie wird uns gesagt, dass die Egos, die jetzt auf dem Planeten sind, größtenteils die Wiedererscheinung der Atlanter sind. Aber ich stelle mehr Ähnlichkeit mit den Römern und Griechen fest. Unser Baustil, unsere Vorstellungen von Freizeitbeschäftigungen, wie Preisboxkämpfe, Fußball, Ringen und raue oder unkultivierte Vergnügungen, entsprechen alle den klassischen Römern und Griechen. Sogar der griechische Typ weiblicher Schönheit ist wieder

erkennbar, und Frauen orientieren sich in ihrer Kleidung und ihrem Schmuck an griechischen Ideen. Wie lässt sich das mit der fraglichen Aussage vereinbaren?

W.Q.J. – Der Fragesteller scheint die Sache missverstanden zu haben. Da die Atlanter den Römern und Griechen, um viele Millionen Jahre vorausgingen, können die Römer und Griechen selbst eine Erscheinungsform der Atlanter gewesen sein und waren es wahrscheinlich auch.

H.P.B. sagte, dass alle Menschen der heutigen Rasse Atlanter seien. Dies muss so sein, wenn die ersten Teile ihres anthropologischen Schemas richtig sind, denn die alte Rasse ging allen späteren vor, wobei letztere lediglich verschiedene Reinkarnationen der ersteren sind. Wenn also die Sportarten der Gegenwart, oder jede andere von uns ausgeübte Lebensform, denen der Römer oder Griechen ähneln, dann nur deshalb, weil wir nicht wissen, welchen Formen die Atlanter in ihrer Zeit nachgingen. Da wir ebenfalls keine Kenntnis vom atlantischen Schönheitsideal, oder den intellektuellen Errungenschaften haben, enthält die Aussage des Fragestellers nichts, was in irgendeiner Weise gegen die Atlantis-Theorie spricht. Wenn wir alles über die atlantische Zivilisation und die physische Form, sowie die geistige Begabung dieser Rasse, vollständig entdeckt haben, können wir sagen, welche nachfolgende kleinere Rasse ihr am ähnlichsten ist. Es muss auch daran erinnert werden, dass wir als Seelen höchstwahrscheinlich dieselben Seelen sind, die die Körper der atlantischen Menschen bewohnten, da diese Rasse vor so langer Zeit existierte, dass sie „sui generis“ (einzigartig) war.

Wenn man das Verlangen auslöscht, löscht man dann nicht auch den weltlichen Ehrgeiz aus? Ist ein Mensch, der dies getan hat, dann geeignet, den Kampf des Lebens zu kämpfen, oder eine Familie zu führen?

W.Q.J. – Wenn wir das Verlangen auslöschen, löschen wir nicht das richtige Handeln aus, auch wenn wir vielleicht den Ehrgeiz auslöschen. Wahrscheinlich verstehen Sie das Wort „Ehrgeiz“ falsch, da es von vielen falsch verwendet wird. Es wird fälschlicherweise verwendet, um Energie und Handeln zu bezeichnen, obwohl es das nicht bedeutet. Es bedeutet das Verlangen, für sich selbst Gewinn, Macht, Ruhm und Reichtum zu erlangen, und das ist Selbstsucht in ihrer schlimmsten Form. Daher kann Ehrgeiz zu Recht getötet werden, und es kann kein wahrer Fortschritt erzielt werden, solange er nicht unterdrückt ist.

Aber, wenn man die gegebenen Regeln befolgt, d. h. seine Pflicht tut, kann man seine großen und kleinen Pflichten nicht vernachlässigen, und daher wird man sich um seine Familie kümmern. Wenn man jedoch dem Wort „Ehrgeiz“ die Bedeutung des Gegenteils von „Apathie“ gibt und sagt, dass derjenige, der den Ehrgeiz tötet, apathisch wird, dann wäre alles Unsinn.

Die Eignung, den Kampf des Lebens zu bestehen, kommt keineswegs aus weltlichem Ehrgeiz, sondern aus einem richtigen und starken Pflichtbewusstsein, aus der Entschlossenheit, es zu tun, und aus einem wahren Sinn, für die Pflicht gegenüber dem Nächsten.

Welche Wesenheiten, außer Kama-Rupa, kommunizieren mit dem Menschen aus der Astralebene, und welche Manifestationsvehikel werden neben dem Rupa und dem Astralkörper des Mediums verwendet? Welche der kommunizierenden Wesenheiten sind freundlich und welche feindlich, und wie kann man sie unterscheiden? Denken Sie an die Beschwörung des Apollonius von Tyana.

W.Q.J. – Hunderte von Wesenheiten kommunizieren von der Astralebene aus über Medien und auf andere Weise mit den Lebenden. Darüber weiß der Westen nichts. Wenn Sie mir also glauben wollen, müssen Sie mir einfach vertrauen.

Es gibt viele Stufen von Elementarwesen. Diese sind für uns alle nutzlos, aber schädlich. Viele von ihnen werden von schwarzen Magiern benutzt, die in ihren Kama-Rupas in der Astralwelt leben. Sie benutzen die Elementarwesen, sie leben so von den Lebenden, durch Absorption (z.b.: das Ausaugen ihrer Lebensenergien), und das ist die große Gefahr all dieser Dinge. Einige von ihnen mögen freundlich sein, aber wenn Sie nicht die Mittel und die Fähigkeit haben, dies selbst zu erkennen, nützt Ihnen jede Anleitung nichts. Selbst wenn sie freundlich sind, sind sie schädlich, denn sie müssen einen Teil von Ihnen, oder jemand anderen, für ihre Arbeit benutzen und schaffen so die Möglichkeit, dass ein anderer, der nicht freundlich ist, Sie auf die gleiche Weise benutzt.

Apollonius war ein Meister und kann von weniger begabten Personen, nicht ohne Risiko, nachgeahmt werden.

Wenn Sie zu stark sind, um beeinflusst zu werden, und eine andere Person, als Mittel dafür einsetzen, setzen Sie diese Person fälschlicherweise einer Gefahr aus, von der Sie selbst ausgenommen sind.

Ich kann nicht erkennen, dass das von den meisten Theosophen dargelegte Gesetz des Karma nicht sowohl in seinem vergeltenden, als auch in seinem wohltätigen Aspekt auf Vergeltung beruht. W. Q. J. sagt: „Das Gesetz des Karma sollte nicht als Gesetz der Vergeltung betrachtet werden, denn Vergeltung setzt die Handlung eines Wesens voraus und nicht das Wirken eines Gesetzes.“ Aber wie kann ein Gesetz ohne die Handlung eines oder mehrerer Wesen wirken? Und selbst, wenn es so wirken würde, kann ein Gesetz ebenso, wie ein Wesen einen vergeltenden Charakter haben. Und da ein Gesetz den Willen eines oder mehrerer Wesen zum Ausdruck bringt, kann dieser Wille durch seine Gesetze Vergeltung zum Ausdruck bringen, so wie es viele menschliche Gesetze tun. Ein solches Gesetz könnte nur von einem anthropomorphen Wesen ausgehen und liefert ein egoistisches Motiv für richtiges Handeln oder den Verzicht auf böses Handeln. Wenn falsches Handeln die Ursache für Leiden ist und wenn richtiges Handeln immer belohnt wird, müssten wir feststellen, dass diese Wirkungen immer diesen Ursachen folgen, aber das ist nicht der Fall. Rechtes Handeln ist sehr oft die Ursache von Leiden, und Unrecht ist die Ursache von Freude. Wenn es ein solches Gesetz gibt, das uns für Rechtes belohnt und für Unrecht bestraft, müsste es bei Wesen, die keinen Sinn für Recht und Unrecht haben, wie beispielsweise Tieren, unwirksam sein; doch wir stellen fest, dass Tiere Leiden und Kummer, Freude und Vergnügen empfinden. Ist es nicht edler und spiritueller, das Richtige zu tun, weil es unsere Pflicht ist und weil wir das Rechte und unsere Mitgeschöpfe lieben? Das war das Motiv aller großen Seelen. Das Gesetz des Karma ist das Gesetz von Ursache und Wirkung, oder der Evolution und umfasst als solches, natürlich alle Ursachen von Leid oder Freude, aber wenn man behauptet, dass der ethische Charakter der Ursache bestimmt, wie die Wirkung sein wird, behauptet man etwas, das durch Tatsachen nicht belegt werden kann.

W.Q.J. – Diese Frage wurde an mich weitergeleitet, weil, wie ich vermute, mein Name erwähnt wurde. Sie scheint sich hauptsächlich mit der Bedeutung von Wörtern zu befassen. So, wie ich gutes und schlechtes Karma verstehe, bedeuten sie jeweils Handlungen, die dem Höheren Selbst gefallen bzw. missfallen. Daher kann scheinbar vergeltendes Karma zum Guten und zum Vorteil der Seele sein, die es erlebt, während Vergnügen das Gegenteil sein kann.

Das Wort „Vergeltung“ beinhaltet für mich die Vorstellung einer Person, die Vergeltung übt, und ich würde es nicht auf ein Gesetz, oder ein natürliches Ergebnis anwenden. Wenn man beispielsweise die Hand ins Feuer hält, folgt darauf eine Verbrennung, weil es das Gesetz oder die Natur des Feuers ist, zu verbrennen, aber wie kann es anders, als vage und verwirrend sein, zu sagen, dass das Feuer Vergeltung an der Hand übt? Wäre eine solche Verwendung von Wörtern üblich, müssten wir alle Naturkräfte und Vorgänge zu Göttern und Gottheiten machen.

Karma als kosmisches Gesetz teilt die genaue Folge einer Handlung zu, aber das ist Ursache und Wirkung und keine Vergeltung. Der Mann jedoch, der zurückschlägt, weil er geschlagen wurde, rächt sich an dem Schläger. Die Folge in einem solchen Fall ist, dass in jedem Geist ein Same oder eine Ursache gesetzt wird, die früher oder später eine Wirkung hervorbringen muss. Wenn ein blinder und hilfloser Mann versehentlich einem anderen ins Auge schlägt und ihm dabei wehtut, ist es üblich, dass der Verletzte die Tat entschuldigt und keinen Groll hegt und somit keinen Keim für zukünftigen Hass in sich trägt; aber dieselbe Tat, wenn sie absichtlich begangen wird, weckt in der Regel, Hass oder Groll.

Stellen Sie sich nun vor, der verärgerte Mensch stirbt sofort. Er trägt den Keim des Hasses in seinem Geist, und in einem anderen Leben wird er unter dem Gesetz zum Vorschein kommen, wenn die Zeit reif ist. Aber die Handlung war in beiden Fällen dieselbe, während die Ethik und die mentalen Zustände in beiden Fällen nicht dieselben waren.

In „Ocean of Theosophy“ (Seite 46) wird behauptet, dass es Begierde und Leidenschaft sind, die

uns geboren werden lassen und uns immer wieder in diesem, oder einem anderen Körper wiedergeboren werden lassen. Wie könnten wir diesen Körper wieder bewohnen? Bitte erklären Sie das.

W.Q.J. – Die Aussage auf Seite 46 von „Ocean of Theosophy“ war ein Versehen. Die Absicht war zu sagen, dass Begierde und Leidenschaft die Wiedergeburt in einem Körper bewirken, und es hätte heißen müssen „in einem Körper auf dieser Erde oder einem anderen Globus“. Ich glaube nicht, dass wir in diesen Körper zurückkehren. Ich denke auch, dass dies aus dem Kontext hinreichend klar hervorgeht. Der Ozean wurde in wenigen Tagen geschrieben, daher sind einige Fehler hineingeschlichen; dies ist einer davon, der in einer weiteren Ausgabe korrigiert werden wird.

Was wird, wenn überhaupt, im Hinblick auf das dritte Ziel der T.S. unternommen, um die „im Menschen schlummernden psychischen Kräfte“ zu erforschen?

W.Q.J. – Es gibt zwei Möglichkeiten, das Wort „erforschen“ zu verstehen. Entweder bedeutet es eine tatsächliche physikalische und experimentelle Untersuchung oder eine andere Art, nämlich die Untersuchung der Philosophie und der Gesetze, die den Phänomenen zugrunde liegen. Ersteres wurde von der T.S. nicht getan, da die von Autoren wie H.P.B. dargelegte Philosophie, eine Gefahr für den Experimentator darstellt; und die Erfahrung bestätigt die von ihr und ihren Anhängern vertretenen Ansichten.

Es wird gesagt, dass eine gewinnbringende Erforschung des psychischen Bereichs nur möglich ist, wenn wir zuerst die Instrumente und dann den Charakter – in Form von Reinheit und Tugend – haben, ohne die eine richtige Erforschung in der Praxis nicht möglich ist. Es gibt keine mechanischen Hilfsmittel oder Instrumente, die von Nutzen sind; der Bereich ist voller Täuschungen und Dunkelheit; Medien, Seher und Hellseher sind alle gleich (bis wir diejenigen finden, die wirklich wissen), sie sind sich der Quelle der Phänomene oder ihrer Bedeutung nicht bewusst, wenn sie auftreten; sie geben unterschiedliche Erklärungen für dieselbe Sache und widersprechen sich oft. Unempfindliche Experimentatoren sind ebenso, wie die Seher und Hellseher, in fast allen Fällen, unwissend über den Bereich, mit dem sie sich befassen, und in vielen Fällen leugnen sie offensichtliche Erklärungen, die denjenigen, die die Philosophie studiert haben, als wahr bekannt sind.

Was die T.S. betrifft, so hat sie dieser sogenannten praktischen Untersuchung von Anfang an keine Beachtung geschenkt. Die Phänomene, die H.P.B. hervorbrachte, waren ihre eigenen und nicht die der Gesellschaft, und seitdem gab es niemanden mehr, der ihr gleichkam. Offensichtlich hatte sie, wie sie selbst sagte, einen bestimmten Zweck und Grund für ihre Phänomene. Sie wollte Aufmerksamkeit erregen und eine andere Art von Aufzeichnungen hinterlassen, als die langen und traurigen Aufzeichnungen der Medialität. Die Erfahrung hat ihre Ansichten reichlich bestätigt. Wir wissen, dass die Geschichte der Medien traurig und voller Beispiele ist, die die ernststen Gefahren belegen, denen sich diejenigen aussetzen, die versuchen, mit Kräften anderer Existenzebenen umzugehen, bevor sie innerlich dazu bereit sind.

Seit jeher haben die Weisen gesagt, dass der bloße Wunsch des praktischen Menschen von heute nach Phänomenen und deren Erzeugung kein guter Grund ist, dieser Bitte nachzukommen.

H.P.B., eine spätere Lehrerin, sagte, dass die moralischen und ethischen philosophischen Grundlagen vollständig und vorrangig für das neue Wachstum vorbereitet werden müssen, das im Bereich der psychischen Kräfte bevorsteht, denn wenn man ihnen erlaubt, sich in einem so egoistischen und schmutzigen Boden zu entwickeln, wie er unserer Zivilisation heute bietet, werden sie zu einer Bedrohung und einem Schrecken werden, anstatt ein Segen zu sein. Deshalb sage ich, dass man es bedauern würde, wenn einer der T.S.-Zweigstellen sich mit solchen praktischen Untersuchungen befasst.

Aber von der anderen Art von Untersuchungen hatten wir und haben wir, immer noch eine ganze Menge. Unsere Philosophie erklärt die bereits vorliegenden Tatsachen und zeigt deutlich, wie die Tugenden und Vorzüge des Charakters entwickelt und verwirklicht werden müssen, bevor wir überhaupt bereit sind, die psychischen Kräfte praktisch zu berühren. Gleichzeitig trägt sie durch eine ausreichende Analyse der zusammengesetzten Natur des Menschen dazu bei, jeglichen

Aberglauben in Bezug auf die vielen psychischen Phänomene, die täglich auftreten, zu verhindern und zu beseitigen. Diese letztere Untersuchungsmethode ist meiner Meinung nach die richtige und sollte der anderen vorgezogen werden.

Welche Auswirkungen hat die Einäscherung des Körpers auf die verbleibenden materiellen Prinzipien, wenn überhaupt?

W.Q.J. – Die Einäscherung hat keine direkte Auswirkung auf die Hüllen oder Vehikel, aber sie muss indirekt dazu führen, dass die Astralform vom Einfluss des materiellen Körpers befreit wird und sich somit schneller auflösen kann. Auf Kama und die darüber liegenden Schichten hat sie eine viel geringere Auswirkung, auf Prana gar keine, da letzteres immer vorhanden ist und im Todesfall einfach an anderer Stelle wirkt. Materielles Feuer kann keine direkte Wirkung auf Materie haben, die sich nicht auf seiner eigenen Ebene befindet, und hat daher keinerlei Wirkung auf Manas oder die darüber liegenden Ebenen. Aus hygienischer Sicht ist die Feuerbestattung von großer Bedeutung, da sie schädliche Materie, in einem Zustand, der für die Lebenden schädlich ist, beseitigt.

Werden unsere menschlichen Seelen als Säuglinge, oder als Erwachsene in den Devachanischen Zustand geboren? Ich bin der Meinung, dass eine Seele je nach dem Wissen, das der Mensch während seines Lebens erworben hat, als Säugling in diesen Zustand eintreten kann oder auch nicht.

W.Q.J. – Es scheint mir ein Fehler zu sein, Fragen, die die Seele betreffen, aus der materialistischen Sichtweise von „Kind“ oder „Erwachsener“ zu betrachten. Die Seele wird weder geboren noch stirbt sie; man kann sie nicht als Kind oder Erwachsenen bezeichnen; diese Begriffe sollten nur mehr oder weniger metaphorisch verwendet werden, um einen Unterschied im Charakter zu verdeutlichen. Die Seele nimmt in den astralen oder ätherischen Bereichen des Seins jene Gestalt oder Form an, die ihrem wahren Charakter am meisten entspricht: Sie kann so aussehen, wie wir es als Kind oder Erwachsener bezeichnen würden, unabhängig vom Alter des Körpers, den sie gerade verlassen hat, oder sie kann die Gestalt eines Tieres oder vielleicht eines deformierten, missgestalteten menschlichen Körpers annehmen, wenn ihr wahres Leben, nur so, angemessen dargestellt werden kann.

Dies war Swedenborg und vielen anderen Sehern wohlbekannt, die Seelen in solchen Gestalten umherwandern sahen, die sie aufgrund ihres Wesens annehmen mussten. Und dazu bedarf es nicht des physischen Todes, denn im Leben zeigt sich dem Hellseher mancher Mensch, als das tatsächliche Abbild seines inneren Charakters, wie schrecklich dieser auch sein mag.

Form, Gestalt oder Gesichtszüge haben im Leben der Seele, mit dem wesentlichen Charakter zu tun. Es wird berichtet, dass einer der Adepten, der über Devachan schrieb, davon sprach, dass wir dort alt werden und dann aus dem Leben scheiden. Aber dies bedeutet, wie damals auch erklärt wurde, nur das Aufsteigen der Kraft, ihr Fortbestehen in der Aktivität und dann schließlich ihr allmählicher Niedergang, bis zum Erlöschen, oder der Geburt in ein anderes Leben.

Wenn ich mich streng an den Wortlaut der Frage halte, glaube ich nicht, dass Säuglinge und Kleinkinder einen Devachan haben, sondern, dass sie sofort in eine andere menschliche Geburt übergehen, sobald der Körper des Säuglings gestorben ist. Sie haben keine Kraft für das Devachan angesammelt; sie haben nur den Impuls zur Geburt in sich, und da dieser durch den Tod vereitelt wurde, wird er durch die sofortige Suche nach einem anderen Körper fortgesetzt, bis ein Körper gefunden wird, der genügend Lebenskraft besitzt, damit die Seele ihre Pilgerreise unter den Menschen fortsetzen kann.

Es ist wahr, dass Medien und Hellseher oft berichten, dass dieses oder jenes Kind aus der sogenannten „Geisterwelt“ anwesend sei, aber ich denke, dass alle solche Fälle nur Besetzungen von Elementarwesen sind, die die Bilder oder Gestalten von Kindern annehmen, die aus dem irdischen Leben ausgeschieden sind, und daher nichts anderes beweisen, als die unendliche Macht der Täuschung, über die die Astralwelt verfügt.

Wenn unser Höheres Selbst in erster Linie eine Emanation des Göttlichen wäre, warum wäre dann diese Pilgerreise der aufeinanderfolgenden Inkarnationen notwendig? Welchen Vorteil hat das Ego aus seiner Verbindung mit der Materie, die wir unsere Persönlichkeit nennen? Wenn man sagt, dass es darum geht, Wissen und Erfahrung in Bezug auf jeden Aspekt, oder jede Manifestation des Universums und auf jeder Bewusstseinsstufe zu erlangen, warum ist dies dann notwendig für etwas, das von Anfang an göttlich war und aufgrund seiner Natur ein Bewusstsein aller Existenzen besitzen und selbst die Quelle allen Wissens sein muss?

W.Q.J. – Es scheint mir sehr schwierig, wenn nicht gar unmöglich, diese Frage zu beantworten. Es ist eine jener Fragen, deren Beantwortung die großen Weisen und Lehrer der Welt abgelehnt haben, mit der Begründung, dass es sinnlos sei, dies zu versuchen, wenn wir schon viel einfachere Fragen des Bewusstseins nicht verstehen können, und dass, wenn jemand in der Lage wäre, den Geist zu erkennen, diese Frage gar nicht gestellt würde. Daher waren sie es gewohnt, Fragende warten zu lassen, bis sie mehr inneres Licht erlangt hatten.

Es scheint, als könne man nur wahrscheinliche Gründe dafür anführen, warum keine vollständige Antwort gegeben werden kann.

Wenn wir sagen, dass Gott nicht das Universum ist, sondern ein getrenntes Wesen, dann würde, wenn man den Geist des Menschen, als drittes, separates Wesen betrachtet, meiner Meinung nach eine Herabsteigung in das materielle Universum, aus unserer Sicht, eine große Erniedrigung bedeuten. Daraus folgt jedoch nicht, dass unsere Sichtweise richtig ist.

Wir wissen, dass unser Wissen über die materielle Natur so begrenzt ist, dass wir oft etwas für erniedrigt halten, was es in Wirklichkeit nicht ist, wie es von anderen, umfassender denkenden Menschen wahrgenommen wird.

Selbst in dem angenommenen Fall könnte der Geist aus eigenem Antrieb beschließen, sich zu opfern und aus seinen eigenen Gründen in die Materie hinabzusteigen. In ähnlicher Weise gibt es im Leben Fälle, in denen reine, gute und glückliche Menschen aus Opferbereitschaft, oder aus Nächstenliebe, relativ erniedrigte Lebensbedingungen in Kauf nehmen. Dies wäre eine ausreichende Antwort auf die Frage unter den getroffenen Annahmen, es sei denn, wir meinen, dass unsere individuelle Meinung darüber, was das Beste ist und was nicht, maßgebend sein muss. Aber ich betrachte Gott, den Menschen und das Universum als ein Ganzes. Als unmanifestiertes Ganzes kann ich es nur als das Absolute bezeichnen; wenn es sich manifestiert, wird es zu dem, was wir Geist und Materie nennen, aber immer noch Teil des Ganzen. Ohne eine solche Manifestation gäbe es nichts: Es würde in sich selbst verharren als das, was wir „Nichts“ nennen müssten, denn dann gäbe es weder einen Erkennenden, noch etwas Erkanntes. Da es offensichtlich ist, dass es sich manifestiert hat, muss es dies zu seinem eigenen Zweck getan haben, den wir als Erlangung von Bewusstsein und Erfahrung bezeichnen. Wenn dem so ist, dann ist jeder „Abstieg in die Materie“, weder ein Fall, noch eine Erniedrigung, da dies alles relative Begriffe sind und Geist und Materie gemeinsam für einen einzigen Zweck wirken.

Der gegenwärtige Zustand des Menschen wird vom Menschen als gefallen beschrieben, aber das liegt daran, dass er in einer Welt relativer Dinge lebt und Begriffe verwenden muss, um seinen gegenwärtigen Zustand zu beschreiben. Das bedeutet nicht, dass er immer mit solchen Begriffen arbeiten wird. Wenn die Evolution die gesamte Menschheit zu einem Punkt immensen Fortschritts, Wissens und Weisheit geführt hat, wird der Verstand des Menschen, mehr von der Wahrheit erkennen und zweifellos mit all der Arbeit und Disziplin, die er durchlaufen hat und die zu diesem neuen und besseren Zustand geführt hat, zufrieden sein.

Ich denke, dass Fragen dieser Art unbewusst aus einer Art Unzufriedenheit mit der gegenwärtigen Welt entstehen und aus dem Wunsch nach persönlicher Befriedigung und Verbesserung gemäß einem Standard, der aus einer Zivilisation heraus und in ihr entstanden ist, die auf einer grundlegenden Idee der Getrenntheit basiert.

Denn wenn wir glauben, dass wir von Gott und seinem Universum getrennt sind, dann werden Veränderungen des Zustands und der Verhältnisse natürlich als notwendig angesehen, und es stellt sich die Frage: „Warum sind wir gefallen, wenn wir einmal göttlich waren?“

Ich gebe nicht zu, dass „wir *einmal* göttlich waren und *gefallen* sind“, sondern sage, **dass wir**

göttlich sind und immer waren und dass der Fall nur scheinbar ist und auf das persönliche Bewusstsein zurückzuführen ist, das das, was nicht ist, als Seele bezeichnet und das, was ist, als nicht existent.

Wir sind Gott und arbeiten in verschiedenen Persönlichkeiten und Umgebungen den großen Plan aus, und dieser Plan ist dem Bewohner des Körpers wohlbekannt, der ruhig darauf wartet, dass alle materiellen Elemente zur Verwirklichung ihrer Einheit mit Gott gelangen.

Ich hätte gerne Aufklärung zu einigen widersprüchlichen Punkten im fünfzehnten Kapitel von „Ocean of Theosophy“.

(1) Der Mensch stammt nicht von einem Stamm oder einer Familie von Affen ab.

(2) Bis zum nächsten Manvantara werden keine Egos aus den niederen Reichen in das menschliche Reich kommen.

(3) Die Egos in den niederen Reichen konnten ihre Evolution in der vorangegangenen Globalkette vor deren Auflösung nicht vollenden, und so kommen sie hierher und schreiten Zeitalter um Zeitalter voran, wobei sie sich allmählich dem Menschenstadium nähern. Eines Tages werden auch sie Menschen werden und als Vorhut und Führer für andere Reiche dieses und anderer Globen fungieren.

Meiner Meinung nach handelt es sich hierbei um zwei unterschiedliche Lehren.

W.Q.J.—Zweifellos muss der Ozean der Theosophie Fehler haben.

Aber ich kann keinen Widerspruch zwischen Nr. 1 und den anderen Absätzen der Frage erkennen. Die Aussage, dass „der Mensch nicht vom Affen abstammt“, bezieht sich ausschließlich auf seine physische Evolution. Sie bezieht sich nicht auf das Ego. Der Zustrom neuer Egos hat vor langer Zeit aufgehört. Daraus lässt sich ableiten, dass die Egos und Monaden, die derzeit an der Evolution der Erde beteiligt sind, bis zum Ende dieses Manvantara daran gehindert sind, in die menschliche Evolutionsstufe einzutreten, mit Ausnahme derjenigen, die in der Familie der echten Menschenaffen gefangen sind. Was dies mit Widersprüchen zu tun hat, kann ich nicht erkennen. Die Aussage in Nr. 3, wenn sie richtig zitiert ist (und es wird keine Seitenangabe gemacht), ist allgemein und nicht spezifisch. Die Egos in den niederen Reichen werden Menschen werden – aber nicht in diesem Manvantara – und müssen dann das nächste Manvantara beginnen, um denen unter ihnen zu helfen. Da nicht behauptet wird, dass die jetzt niederen Egos in diesem Manvantara Menschen werden, gibt es keinen Widerspruch. Um einen Widerspruch zu konstruieren, muss man etwas in den Satz hineininterpretieren, was darin nicht steht und auch nicht streng abgeleitet werden kann, und das ist keine zulässige Regel der Auslegung. Dies gilt umso mehr, wenn das gesamte Buch zusammen betrachtet wird.

Es gibt also nicht zwei verschiedene Arten von Systemen oder Evolutionen, sondern höchstens einen leichten Mangel an Klarheit, aufgrund der starken Verdichtung vieler Inhalte, in einem kleinen Buch. Ein besserer Schriftsteller, als ich, hätte zweifellos die geringste Verwirrung beim Leser vermieden. Aber beim Lesen eines Buches ist die beste Regel der Auslegung diejenige, die das Ganze harmonisiert, und nicht diejenige, die durch Isolieren von Sätzen Fehler findet.

Wenn das Ego den Körper eines Kindes erst im Alter von sieben Jahren beseelt, wie lässt sich dann das Leiden unter diesem Alter rechtfertigen? Welchen Nutzen kann es für das Ego haben?

W.Q.J.—Sicherlich kann kein Kind leiden, wenn es nicht sein Karma ist. Und da manche Kinder nicht leiden, kann man fragen, warum ein solches Kind nur Freude hat. Die Antwort muss lauten, dass dies sein Karma ist. Genauso wie das Leiden: Das ist das Karma der Seele. Es muss auch so sein, dass das Ich das Leiden wahrnimmt und weiß, wozu es dient.

Das Kind mag das nicht, aber selbst im eigenen Leben sieht man oft in reifen Jahren, warum und wofür bestimmte Leiden erlitten wurden. Nehmen wir den Fall eines Jugendlichen, der von frühester Kindheit an viele Entbehrungen und Härten erleidet und dadurch Standhaftigkeit und andere gute Eigenschaften entwickelt hat, der aber, wenn er in seiner Jugend immer in einfachen Verhältnissen gelebt hätte, vielleicht viel weniger stark und nicht so gut geworden wäre: Hier hatte das Leiden einen Wert.

Nehmen wir wieder den Fall von Kindern von Wilden, die dem ausgesetzt sind, was ein zivilisiertes Kind als Leiden bezeichnen würde. In diesen Fällen gibt es überhaupt kein Leiden, es sei denn, wir sagen, es gibt eine absolute Definition dessen, was Leiden ist.

Aber während man sagt, dass die Seele in der Regel erst mit sieben Jahren, die volle Herrschaft über den Körper erlangt, ist es allein das Karma, das die Seele zu diesem Körper führt, und daher sind alle Leiden oder Freuden genau genommen Eigentum dieser Seele, durch die Moleküle des Körpers, da wir immer daran denken sollten, dass der ganze Mensch, Körper und Seele, eins ist und die Masse der Moleküle an sich, ebenso sehr das Karma der eintretenden Seele ist, wie jeder andere Umstand, jede andere Umgebung oder Eigenschaft.

Die Frage ist nicht allein auf der Grundlage des „Nutzens für das Ego“ zu entscheiden, sondern unter dem Gesichtspunkt von Ursache und Wirkung, von Beziehung und Karma.

Lehrt die Theosophie, dass diese Erde die Hölle dieses Planetensystems ist? Und wenn ja, hat jedes Sonnensystem seine eigene Hölle?

W.Q.J. – Sehr viele Autoren bekräftigen ihre Meinung, dass die wahre Hölle, diese Erde ist, aber es ist nicht klar, ob dies die Ansicht „der Theosophie“ ist, also die exakte Wahrheit.

Buddha lehrte offenbar, dass es nach dem Tod des Körpers, eine Hölle gibt, und einige der Zustände im Kama Loka sind ganz sicher eine Hölle; auch im Hinduismus wird gelehrt, dass es eine Hölle außerhalb des Erdenlebens gibt. Einige Kabbalisten scheinen zu der Ansicht zu neigen, dass die Erde die Hölle ist, und wenn wir die Leiden der Seele dort betrachten, scheint dies auch so zu sein. Denn, was könnte schrecklicher sein, als auf der Erde zu leben, in dem vollen Bewusstsein, dass deine Handlungen nach dem Tod zu einem schlimmeren Zustand führen und schließlich die Seele auslöschen können?

Aber meiner Meinung nach ist die Frage nach der Hölle, wie die nach dem Himmel, unter Berücksichtigung des Menschen, als denkendem Wesen zu entscheiden, das immer denkt und das ist, weil es denkt. Daher muss sein Leben zu jeder Zeit und an jedem Ort das Ergebnis seiner Gedanken sein, auf seinen Gedanken beruhen und seine Farbe und Wirkung aus seinen Gedanken beziehen. Wenn also, nach dem Tod des Körpers seine vorherigen Gedanken, auf natürliche Weise zum Weben eines schönen, himmlischen Netzes führen, wird er in diesen Gedanken verweilen, bis sie erschöpft sind, und dann, wenn er wieder auf die Erde zurückkehrt, wird sein einziger Höllenort dieses Leben sein. Wenn er sich jedoch, ob er sich hier nun wohlfühlt oder nicht, den Gedanken hingibt, die unweigerlich zur Bitterkeit eines schwarzen Lebens im Kama Loka führen, dann muss seine Hölle eine Stufe oder ein Zustand dieses Zustands der schlimmsten Art sein, zu dem das Erdenleben im Vergleich dazu ein Himmel ist; in seinem Fall wäre die Rückkehr zum Leben hier der Himmel und das andere Leben die Hölle.

Dies führt mich zu dem Schluss, dass die allerunterste und schlimmste Hölle ein Zustand des Geistes sein muss und dass sie außerhalb eines Körpers stattfinden muss und somit eine Stufe oder ein Grad des Kama Loka ist. Dies würde die verschiedenen Aussagen über Höllen erklären, denn der schreckliche Zustand, in dem sich manche Seelen nach dem Abstreifen der körperlichen Beschränkungen befinden müssen, wäre genau der beschriebene, und ihr besonderer Schwerpunkt sollte in der Nähe der Erde liegen, da diese die repräsentativste Form der grobstofflichen Materie ist.

Wenn das Gesetz der Analogie gilt, dann müssen auch andere Welten ihre eigenen Höllen dieser Art haben; aber das Sonnensystem scheint für uns vorerst ein ausreichend großes Thema zu sein, um uns damit zufrieden zu geben. Mir scheint jedoch, dass alle Theorien über die Hölle, egal wie schrecklich sie auch sein mögen, auf dem Leben des Geistes und der Seele beruhen und aus Beschreibungen dieses Lebens gemäß den natürlichen Folgen abgeleitet werden können. Ein Traum mit bedrückendem Charakter vermittelt eine Vorstellung davon, was eine Hölle sein könnte, denn dort leidet der körperlose Geist das, was der Körper später als reine Gedanken empfindet.

Ist das sechste Prinzip (Buddhi) in Verbindung mit dem fünften Prinzip (Manas), das als spirituelles Bewusstsein wirkt, identisch mit dem, was als „Stimme des Gewissens“ bezeichnet wird?

W.Q.J. – Die Stimme des Gewissens kann als Manas bezeichnet werden, das von Buddhi geleitet wird, aber gleichzeitig muss auch Atman beteiligt sein, sonst gäbe es keine wirkliche spirituelle Grundlage und keine wahre Gewissheit oder Gerechtigkeit, im bewegenden Einfluss des Gewissens.

Nennen Sie die Stimme des Gewissens, die Stimme des Höheren Selbst, dann sind Sie näher an der Wahrheit und sicherlich sicherer davor, in eine rein intellektuelle Vorstellung von dem lautlosen Klang zu verfallen, der sehr schwer zu hören ist.

Aus den theosophischen Schriften lassen sich zwei Schlussfolgerungen hinsichtlich des Egos des Menschen ziehen: erstens, dass das Ego eine direkte Inkarnation eines Gottes ist, der von einer höheren Ebene herabgestiegen ist, um in der von der Natur für seinen Gebrauch entwickelten menschlichen Form Wohnsitz zu nehmen; zweitens, dass das Ego latent vorhanden ist, bis der Körper ausreichend entwickelt ist, woraufhin das Ego allmählich zu Aktivität erwacht. Obwohl ich mir bewusst bin, dass es sich nur um einen scheinbaren Widerspruch handelt, würde ich mich freuen, wenn diese beiden Vorstellungen miteinander in Einklang gebracht werden könnten.

W.Q.J.—Sofern der Fragesteller mit „direkter Inkarnation“ keine besondere und eigentümliche Bedeutung verbindet, scheint es zwischen den beiden genannten Schlussfolgerungen keinen tatsächlichen oder offensichtlichen Widerspruch zu geben. Was diese besondere Bedeutung ist, weiß ich nicht.

Nehmen wir an, das Ego sei ein „Gott auf einer höheren Ebene“, dann ist es nicht unmöglich anzunehmen, dass es, wenn es auf diese Ebene kommt, von Materiewolken umgeben ist, so dass es latent oder verborgen bleibt, bis die für diese Ebene geeignete Form entwickelt ist. Dies ist die einzige Art von Latenz, die man dem Ego zuschreiben kann.

Das sagen mir auch die theosophischen Schriften, zu denen ich auch die Bhagavad-Gita zähle. Darin identifiziert sich Krishna, das höchste Wesen, mit Ishwara, dem Ego, das „in den Herzen aller Wesen sitzt“. Patanjali sagt dasselbe und nennt dieses Ego, das der Zuschauer aller Dinge ist, Om oder Herr der Herrlichkeit. Die „Geheime Lehre“ vertritt dieselbe Ansicht. Die christliche Sichtweise und die Theosophie müssen ebenfalls übereinstimmen, da Jesus, als er seine Jünger ermahnte, so vollkommen zu sein, wie der Vater im Himmel, die Lehre im Sinn gehabt haben muss, dass der Vater im Menschen wohnt und Mensch ist: Andernfalls könnten wir nicht so vollkommen werden wie er. Ich sehe daher keine Notwendigkeit, Widersprüche zu versöhnen, die nicht existieren.

Das Ego – damit ist das Selbst, Ishwara, Krishna, das Höchste gemeint – ist ungeboren, unveränderlich, allwissend. Es kennt die sich entwickelnde Natur, das Instrument, aber letzteres gelangt nur langsam zur Erkenntnis des Selbst. Es ist daher nur in dem Sinne latent, dass es Zeiten gibt, in denen das Instrument, die falsche Persönlichkeit, es nicht erkennt. Eine solche Periode ist die Gegenwart, in der wir, obwohl der Körper von der Natur – mit Hilfe des Egos – entwickelt wurde, das Ego nicht kennen. Warum also, wenn die Schlussfolgerungen der Frage richtig sind, wenden wir sie nicht auf die Gegenwart an? Wenn wir sie so anwenden, dann ist das Ego unter der so eingenommenen Position immer noch latent und wird es bleiben, bis Manas in einem folgenden Zyklus voll entwickelt ist.

Anzunehmen, dass das Ego latent ist, bis die Natur Zeit hatte, die geeignete Form zu entwickeln, bedeutet, der Natur Macht und Bewusstsein zuzuschreiben, die wir dem Ego vorenthalten. Warum dann nicht die Natur als Ego bezeichnen und Letzteres ganz abschaffen? Oder man müsste einen Gott annehmen, der über Natur und Ego hinausgeht. Das Universum ist entweder selbstexistent oder es wurde von einem Wesen, das wir Gott nennen, ins Dasein projiziert. Das Ich wurde entweder von diesem Gott geschaffen oder ist selbst dieser Gott. Wenn das Universum nicht erschaffen wurde, sondern selbst existiert, dann sind es und das Ich eins – Gott. Die Natur, die einen Körper „entwickelt“, den das Ego zu benutzen beschließt, zeigt also nur die Wirkung einer der Kräfte dieses Egos. Aber wir können niemals die Frage lösen, warum das Universum oder das Ego beschließt, zwei Seiten oder Enden zu haben, das Negative und das Positive. Wir wissen nur, dass es so sein muss. Das Negative ist – Natur, Eigenschaften, falsche Persönlichkeit, Materie; das

Positive ist – Gott, Ego, Geist, Leben.

Auf welche Weise und durch wen wurden in den letzten vierzig Jahren jedes Jahrhunderts besondere Anstrengungen von den Meistern unternommen, um die Ergebnisse zu erzielen, die jetzt durch die T.S. angestrebt werden?

W.Q.J. – Zu der, von so vielen vertretenen Ansicht, dass die Meister durch die T.S. gewirkt haben und dies auch in früheren Jahrhunderten getan haben, könnten viele Namen genannt werden, die möglicherweise zu anderen Zeiten dazu gebracht oder veranlasst wurden, zum gleichen Ziel zu wirken.

Jacob Böhme scheint einer davon zu sein. Er wurde so beeinflusst und schrieb viel in derselben Richtung, wenn auch mit einer christlichen und anthropomorphen Tendenz und Voreingenommenheit.

Ihm folgten viele, und bis heute hat er durch seine Bücher Einfluss. Er war sehr unwissend, was die Welt betrifft, zeigte aber große innere Bildung. Er war ein armer Schuhmacher. Er wurde einmal von einem völlig Fremden interviewt, der ihm sagte, er sei dazu bestimmt, einen solchen Einfluss auszuüben, und sah diese Person nie wieder.

Graf St. Martin in Frankreich war ein weiterer, ebenso wie Graf St. Germain, die beide, wie aus ihren Schriften hervorgeht, ein Wissen über die Quelle ihrer Inspiration hatten, was Böhme fehlte. St. Martin war gelehrt und stand in dieser Frage in regem Briefwechsel mit anderen Ländern, allerdings natürlich nicht so detailliert.

Cagliostro war ein weiterer Vertreter dieser Richtung, und aus allen Aufzeichnungen, die von ihm erhalten sind und von denen ein Großteil, vom Schriftsteller Dumas verwendet wurde, geht hervor, dass er ein aktiver Vermittler ähnlicher Einflüsse war, dieselben Worte sprach und sich mit ähnlichen Themen befasste. Er war kein Scharlatan, sondern ein Mann mit großer Macht.

Zur gleichen Zeit lebte Swedenborg, der zwar ein unbewusstes Werkzeug war, aber bis zum heutigen Tag einen sehr großen Einfluss in alle Richtungen ausübte. Seine Theorien waren ihrer Zeit voraus.

Die Art und Weise, wie die Arbeit in Gang gesetzt wurde, ist je nach Ort und Zeit unterschiedlich und nimmt je nach Zeit eine andere Form an. Böhme zum Beispiel wurde von innen heraus bewegt, ebenso wie Swedenborg, denn wenn ein Adept über die ihm zugeschriebenen Kräfte verfügt, ist es für ihn ein Leichtes, zum richtigen Zeitpunkt die richtigen Gedanken und Bestrebungen einzubringen, um die gewünschte Wirkung zu erzielen.

Im Falle von H. P. Blavatsky haben wir jemanden, der sich der Arbeit und derjenigen, die daran beteiligt waren, offensichtlich voll bewusst war. Daher, ihre größere und umfassendere Macht. Dies entsprach genau der Zeit, in der sie lebte, denn heute sind das Denken und die Religion frei; und daher war, wie sie sagte, die Zeit gekommen, dies klarer und eindeutiger zu machen. Zweifellos wird es mit dem Kommen des nächsten Boten noch klarer werden, da es unwahrscheinlich ist, dass die Welt in die Barbarei zurückfallen wird.

Ist es für ein Kind von Vorteil oder Nachteil, übersinnliche Fähigkeiten zu haben? Ist es bei einem Erwachsenen, als etwas Böses anzusehen, wenn er medial ist, oder ist es bei richtiger Ausbildung eine Hilfe auf dem Weg? Wenn jemand manchmal plötzlich den Drang verspürt – wenn die Worte, wie von selbst aus seinem Mund sprudeln –, zukünftige Ereignisse vorherzusagen, die dann meistens auch eintreffen, ist das Medialität und sollte vermieden werden? Es gibt kein Sehen oder Hören, nur eine treibende Kraft: Muss man dagegen ankämpfen? Diese Fragen sind in unserer Zweigstelle aufgetaucht.

W.Q.J. – Wenn ein Kind in einer Familie geboren wird, in der die wahre Lebensphilosophie verstanden wird, so dass die so missverstandenen und missbrauchten Fähigkeiten richtig geschult werden, dann kann eine solche übersinnliche Veranlagung ein Segen sein. Wenn das Gegenteil der Fall ist – wie es heutzutage in der Regel der Fall ist –, dann kann es viele Schwierigkeiten und Gefahren geben. Die Frage erscheint mir jedoch sinnlos, denn die Geburt ist, wie der Tod, für alle unvermeidlich – sie ist eine Tatsache, und ebenso ist der Besitz übersinnlicher Kräfte eine Tatsache.

In eine weise Familie hineingeboren zu werden, ist ein Glück; in eine böse Familie hineingeboren zu werden, kann das Gegenteil sein.

Medialität ist im Allgemeinen kein Segen, sondern oft das Gegenteil. Es sollte vorab geprüft werden, ob eine angemessene Ausbildung möglich ist und ob die Person über die richtigen philosophischen Kenntnisse verfügt. Da Medialität jedoch – in ihrer heutigen Form – bedeutet, dass man unter der Kontrolle einer anderen Kraft, oder eines anderen Bewusstseins, als dem eigenen, steht, sollte sie vermieden werden.

Inspiration durch das höhere Selbst, ist keine Medialität, sondern Erleuchtung. Sie kann nur durch Disziplin, Altruismus, Nächstenliebe, tiefe Liebe und höchste Bestrebungen erreicht werden. Der Herausgeber hat die Frage zu prophetischen und anderen Äußerungen hervorragend beantwortet. Wenn diese auf natürliche Weise kommen, sollten sie zugelassen werden.

Die Kraft sollte nicht aus egoistischen Gründen genutzt werden, und wenn der Sprecher in seinen Motiven, Gedanken und Handlungen rein bleibt, wird die Kraft dieser Tugenden ausreichenden Schutz bieten.

Abschließend möchte ich anmerken, dass Fragen wie diese, für Zweigstellen meiner Meinung nach nicht von Nutzen sind. Sie beziehen sich ausschließlich auf Phänomene, die man erst dann verstehen und erklären kann, wenn man die Philosophie der menschlichen Natur gründlich und genau verstanden hat. Es handelt sich hierbei eher um Themen, die der persönlichen und individuellen Aufmerksamkeit und Untersuchung bedürfen, als dass sie ernsthaft von einer Zweigstelle behandelt werden sollten.

Wenn wir dem Gesetz der Analogie folgen, würden wir dann nicht natürlich annehmen, dass andere Welten in dieser oder einer anderen Kette ähnliche Formen hätten, wenn sie sich im gleichen Entwicklungsstadium befänden? Würden diejenigen, die sie bewohnen, wenn sie mit Vernunft und Manas ausgestattet wären, nicht natürliche Formen haben, die unseren ähnlich sind? Würden die chemischen Bedingungen nicht ähnlich sein, wie unsere? Ich frage das, weil es offenbar unterschiedliche Meinungen dazu gibt. Der große Ozean aus Nebelmaterie, aus dem Welten entstehen, muss aus ein und derselben Materie bestanden haben, auf die dieselbe Kraft einwirkte und die von demselben Geist bewegt wurde.

W.Q.J. – Ich glaube nicht, dass das Gesetz der Analogie zeigt, dass in anderen Welten, außer denen, die dieselbe Art von Evolution durchlaufen, dass die Menschen dieselbe Form haben werden wie wir. Das Gesetz der Analogie mag in Bezug auf den Plan und allgemeine Fragen gelten, aber die Form ist etwas, das nicht nur hier, sondern wahrscheinlich überall, unendlich vielfältig ist. Wenn wir hier, wie wir es tun, einen fast unendlichen Unterschied in der Form finden, warum sollten wir dann annehmen, dass in anderen Welten die gleiche Form für den Menschen gilt? Ich glaube nicht, dass dies der Fall ist. Ich glaube auch nicht, dass die Form, die wir jetzt haben, diejenige ist, die wir in ferner Zukunft für unseren Körper haben werden, noch dass es die erste Form war, die der Mensch auf diesem Globus hatte. Meiner Meinung nach begann er ganz anders und wird für diese Erde so anders enden, wie er begonnen hat. Natürlich haben wir dazu eindeutige Aussagen allein von H.P.B., aber ihre Aussagen scheinen mir mit den allgemeinen Gesetzen und dem Verlauf der Evolution übereinzustimmen.

Nehmen wir zum Beispiel, was sie über die Zirbeldrüse, ihre frühere Verwendung und ihre zukünftigen Möglichkeiten sagt. Sie zeigt ganz deutlich, dass sie einst außerhalb des Körpergerüsts lag und als Auge diente, und behauptet, dass sie in ferner Zukunft wieder zusammen mit den beiden anderen Augen verwendet werden wird, sodass es dann drei Augen gibt. Das wäre eine wesentliche Veränderung. Ähnliches gilt für die Wirbelsäule; sie sagt, dass es später zwei davon geben wird, was eine weitere Veränderung bedeuten würde. Und so könnten wir viele andere Bereiche durchgehen. Denn wenn, wie sie sagt, die fünfte Rasse das Auftauchen eines neuen und heute noch unbekannten Elements in der Luft erleben wird, das dem voll entwickelten Manas entsprechen wird, muss dies auch größere Unterschiede und Vielfalt hervorbringen. Wenn wir also heute schon so große Unterschiede in der Form feststellen und davon ausgehen, dass es in Zukunft noch mehr geben wird, warum sollten wir dann annehmen, dass Menschen auf anderen Welten unsere Form

haben werden oder haben?

Es gibt jedoch noch einen weiteren Grund für die verneinende Antwort. Er liegt in den siebenfachen Notwendigkeiten der Natur. Jeder der Begleitgloben hat seinen Platz, seinen Nutzen und seine Entwicklung für die Rasse, die die gesamte Kette der sieben umrundet, und auf jedem könnte eine andere Form, die richtige sein, denn dort wird alles ganz anders sein und genauso real, wie das, was wir hier haben, für uns real ist. Und wenn ähnliche große Gesetze anderswo gelten, wie wir glauben müssen, dann müssen die Unterschiede in der Form für uns jetzt völlig unbegreiflich sein.

Es gilt zwar als wahr, dass ein Gesetz und ein Geist in und unter dem Ganzen vorhanden sind, aber es gilt auch, dass dieses große Ganze, wie wir aus der Betrachtung der Natur ersehen können, unendliche Möglichkeiten für Veränderungen in Form, Funktion, Kraft, Umgebung, oder allem anderen, in sich birgt.

Ich kann daher nicht erkennen, wie es zu einer Meinungsverschiedenheit in diesem Punkt kommen kann, denn die Behauptung, dass die Formen ähnlich sein müssen, bedeutet im Grunde genommen, dass die Natur sich nicht verändert und nicht verändern wird und dass sie unseren Augen und unserer Wahrnehmung nicht die wunderbarste Vielfalt an Formen präsentiert hat. Die Fakten scheinen die Last auf diejenigen zu legen, die glauben, dass die Form gleich sein muss, denn alle Fakten, so weit wir zurückgehen können, sprechen gegen diese Ansicht.

Wenn wir die Wahrheit der theosophischen Lehren über die innere Beschaffenheit des Menschen und sein Schicksal nach dem Tod anerkennen, wie steht dann das FORUM zur Todesstrafe?

W.Q.J. – Meiner Ansicht nach ist die Todesstrafe sowohl nutzlos, als auch schädlich. Sie ist eine ebenso große Ungerechtigkeit gegenüber den Lebewesen, die nicht hingerichtet werden, wie gegenüber demjenigen, der so gewaltsam aus dem Leben gerissen wird.

Früher wurden in England Menschen wegen des Diebstahls von zehn Nägeln, oder einem Laib Brot getötet, aber Diebe und Diebstahl nahmen nicht ab. Die Morde sind nicht zurückgegangen. In den ländlichen Gebieten sind Hinrichtungen ein Mittel, um das Volk zu brutalisieren, das eine Hinrichtung zu einem Festtag macht, um einen Menschen legal töten zu sehen. Aber theosophisch gesehen ist es noch viel schlimmer.

Die Tatsache, dass die plötzliche Tötung legal ist, ändert nichts an den Naturgesetzen. Der Mensch wird plötzlich aus seinem Körper gerissen, und wie ein Selbstmörder dazu verdammt, ein „Gespenst“ zu sein. Was den Körper betrifft, ist er tot, aber astral ist er lebendig. Schlimmer als ein Selbstmörder ist er voller Hass und Rache, die er an jemandem ausüben muss. Zunächst kann er nicht viel tun, aber bald findet er heraus, dass es auf der Erde empfindliche Menschen gibt, die von seinen böartigen und rasenden Leidenschaften erfüllt werden können. Diese armen Seelen werden dann zu Verbrechen verleitet; da sie – von den inneren Ebenen aus – mit den Ideen und Leidenschaften des Verbrechers erfüllt sind, werden sie schließlich dazu bewegt, das zu tun, wovon ihr Geist erfüllt ist. Der hingerichtete Verbrecher muss nicht wissen, was vor sich geht, denn seine rasenden Leidenschaften, die vom Henker unberührt bleiben, erregen und beeinflussen von selbst jeden, der dafür empfänglich ist. Deshalb werden viele Verbrechen plötzlich von schwachen Personen begangen, die von einer äußeren Kraft mitgerissen zu sein scheinen. Es scheint kaum möglich, dass jemand an theosophische und okkulte Lehren glauben und gleichzeitig die Todesstrafe befürworten kann.

Nach der theosophischen Lehre ist die Intuition der sechste Sinn des Menschen. Kann sie kultiviert werden, und wenn ja, wie? Wenn es sich um einen Sinn, wie Hören, Sehen und Riechen handelt, warum kann er dann nicht wie diese trainiert werden?

W.Q.J. – Ich weiß nicht, ob es „gemäß theosophischen Lehren“ ist, dass Intuition der sechste Sinn ist. Es wäre gut, wenn Sie das Kapitel oder den Artikel zitieren könnten, in dem diese Aussage gemacht wird. Die Frage nach dem sechsten Sinn ist bislang spekulativ, es ist noch nichts entschieden. Wie die vierte Dimension, ist sie mit Zweifeln behaftet. Daher sollte nicht davon ausgegangen werden, dass die Behauptung in der Frage richtig ist.

Viele Menschen sind der Meinung, dass Intuition nicht der sechste Sinn ist, da es durchaus sein

kann, dass eine Art sehr schneller Schlussfolgerung in intuitive Handlungen einfließt, wodurch diese so schnell zu einem Ergebnis kommen, dass sie ohne logische Schlussfolgerung, als Mittel zum Erreichen des Ergebnisses erscheinen. Ich persönlich glaube nicht, dass Intuition der sechste Sinn, oder überhaupt ein Sinn ist.

Aber was auch immer Intuition ist, sie kann nur durch die richtige geistige Haltung, die richtige Philosophie und die richtige Ethik kultiviert werden; und indem man der Intuition Raum, oder Gelegenheit gibt, so dass wir durch viele Fehler schließlich zu einem Wissen darüber gelangen, wie man sie zu nutzen hat.

Was genau ist in der theosophischen Literatur mit Seele gemeint? Wir sprechen von der „Seele des Menschen“, der „Seele der Welt“, der „Seele der Dinge“.

W.Q.J. – Die theosophische Literatur hat noch keine präzise Bedeutung für „Seele“ gefunden, und das kann auch nicht geschehen, solange die englische Sprache nicht so verändert wird, dass die Verwirrung beseitigt wird, die derzeit zwischen Begriffen wie „Seele“ und „Geist“ und deren Verwendung besteht. Solange wir tatsächlich nur zwei Begriffe haben, Seele und Geist, um so viele Wesen, Arten von Wesen und Kräfte zu bezeichnen, wie sie verwendet werden, wird es Verwirrung geben.

Wenn es wahr ist, dass man viele Leben braucht, um die Wahrheit, der von der Theosophie vertretenen Lehren, zu erkennen, nachdem man den Weg eingeschlagen hat, wie und wo soll ich dann diesen Weg finden und ihn erkennen, wenn ich ihn gefunden habe?

W.Q.J. – Betrachten Sie diese Angelegenheit nicht so, als wären Sie noch nie auf dem Weg gewesen. Es ist mehr als wahrscheinlich, dass in jedem Fall, in dem ein Suchender diese Frage stellt, sei es mental oder einer anderen Person gegenüber, er den Weg in einem anderen Leben bereits beschritten hat. Einige vertreten die Ansicht, dass alle Theosophen bisher auf diesem Weg waren.

Jedes Leben ist ein Schritt auf dem Weg, und selbst wenn wir viele und große Fehler machen, können wir dennoch auf dem Weg sein. Man sollte nicht darauf bedacht sein, durch ständige Einhaltung bestimmter Regeln oder Vorschriften über einen Weg zu wissen, ob man auf dem Weg ist. Diese Unruhe ist mechanisch. Die Natur und der Weg der wahren Weisheit sind nicht mechanisch, sondern für jede Seele gibt es einen Weg und Mittel, die für sie und für keine andere geeignet sind. Durch das Befolgen dieser mechanischen Wege werden Fehler gemacht. Zum Beispiel wird jemand Vegetarier aus dem geheimen Wunsch heraus, dadurch der Astralwelt näher zu kommen, und nicht, weil es als Sünde gilt, Leben zu nehmen. Die Regel wird nicht verletzt. Man nimmt große Unannehmlichkeiten in Kauf und übt viel Selbstbeobachtung, um die Regel einzuhalten, und widmet ihr viel Aufmerksamkeit und Energie, die dann anderen Pflichten vorenthalten wird. All dies ist ein Fehler, denn das Himmelreich wird nicht durch den Verzehr von Fleisch, oder durch den Verzicht darauf, gewonnen. Dieser Fehler ist auf den übermäßigen Wunsch zurückzuführen, sicher zu sein, dass man auf dem richtigen Weg ist.

Aber es ist nicht notwendig, dass man weiß, dass man auf dem richtigen Weg ist. Wenn man seinen besten Verstand, seine beste Intuition und seine besten Anstrengungen einsetzt, um seine Pflicht zu finden und sie zu erfüllen, dann kann man sicher sein, dass der Weg da ist, ohne anzuhalten, um danach zu suchen.

Und der Weg für den einen kann darin bestehen, Pakete zu transportieren, während er für einen anderen, im tiefem Studium, oder der Kontemplation liegt.

Dazu sagt die Bhagavad-Gita, dass die Pflicht eines anderen voller Gefahren ist und es besser ist, in der Erfüllung der eigenen Pflicht zu sterben, als die Pflicht eines anderen auf wunderbare Weise zu erfüllen.

Wenn Indien der Geburtsort der theosophischen Philosophie ist und wenn die Hindus mehr natürliche Fähigkeiten für okkultes Wissen haben, als wir, sollten wir dann nicht diejenigen von ihnen akzeptieren, die hierher kommen und sich uns als Lehrer anbieten, anstatt Zeit in

Zweigstellentreffen zu verschwenden, um Fragen zu diskutieren, über die wir wirklich nur wenig wissen?

W.Q.J. – Zweifellos ist Indien heute der älteste Schatzfundort der arischen Philosophie, die man als theosophisch bezeichnen kann – aber niemand kann behaupten, dass es der Geburtsort ist. Ägypten mit seiner gewaltigen Zivilisation, seiner Philosophie und Magie schweigt, und es gibt niemanden, der diesen Anspruch geltend macht. Zweifellos haben die Hindus von heute mehr metaphysischen Scharfsinn als wir. Aber der Westen holt auf. Und intellektuelle, metaphysische Begabungen sind keine spirituellen Begabungen.

Wir haben allen Intellekt, den wir brauchen, aktiv und latent. Der Hindu von heute ist ein Schwätzer, ein Haarspalter, und wenn er nicht durch den Kontakt mit der westlichen Kultur verändert wurde, ist er abergläubisch. Solche wollen wir nicht als Lehrer. Wir werden sie als Brüder und Mitarbeiter begrüßen, aber nicht als unsere Magister. Die Hindus, die hierher kommen, sind keine Lehrer. Sie sind aus persönlichen Gründen hierher gekommen und lehren nicht mehr und nicht besser als das, was in unserer eigenen theosophischen Literatur zu finden ist: Ihr Yoga ist nur halb oder viertel Yoga, denn wenn sie es wüssten, würden sie keinen barbarischen Westler unterrichten. Das Wenige, was sie an Yoga lehren, kann man ausführlich in unseren Büchern und Übersetzungen nachlesen.

Die Begeisterung für das heutige Indien ist äußerst töricht. Wenn man die Tatsachen ruhig betrachtet, wird man feststellen, dass die Nation als Ganzes, bis zum Äußersten abergläubisch ist; die wenigen Theosophen und Anglisierten sind nur ein Tropfen auf den heißen Stein. Es ist keine geeinte Nation und kann dem Westen nicht helfen. Seit Jahrhunderten hat sie niemandem außerhalb ihrer Grenzen geholfen. Als Ganzes – es gibt großartige Ausnahmen – halten die Brahmanen den Aberglauben und die stolze Isolation aufrecht.

Wir haben die Worte von Meister K.H. – einem Inder –, dass Indien spirituell degradiert ist. Fakire, Wundertäter und Hypnotiseure sind kein Beweis für Spiritualität. Es ist das Schicksal Indiens, als Vorratskammer für später kommende gute Dinge zu dienen; der Westen, als neueste, jüngste und daher spirituell, am wenigsten degradierte Region, muss arbeiten und lernen, um dem Osten zu helfen.

Und der Fragesteller, der nur von Indien spricht, scheint das große Tibet und alle buddhistischen Länder zu vergessen. Was ist mit ihnen? Was ist mit ihrer Unwissenheit und ihrem Aberglauben? Soll nur von Indien gesprochen werden und all die anderen außer Acht gelassen werden? Es ist an der Zeit, inne zu halten und als Theosophen unsere Vorstellung davon, was und wo der Osten ist, zu erweitern und aufzuhören, so zu reden, als ob die Sonne morgens nur auf Indien scheint.

Welche mentalen Hindernisse stehen der Meditation im Weg und treten am häufigsten auf?

W.Q.J. – Der größte Feind und der am häufigsten auftretende ist das Gedächtnis, oder die Erinnerung. Dies wurde früher als Phantasie bezeichnet. In dem Moment, in dem der Geist zum Zwecke der Meditation in Konzentration gehalten wird, beginnen die Bilder, Eindrücke und Empfindungen der Vergangenheit durch das Gehirn zu strömen und neigen dazu, die Konzentration sofort und ständig zu stören. Daher die Notwendigkeit, weniger egoistisch zu sein, weniger Persönlichkeit zu zeigen, weniger an Objekten festzuhalten und sie zu begehren – oder Empfindungen. Wenn der Geist voller Eindrücke ist, gibt es in ihm auch eine sich selbst reproduzierende Kraft, die diese Gedankenkeime aufgreift und belebt. Erinnerung ist das Sammeln von Eindrücken und stellt somit das erste und größte Hindernis für die Meditation dar.

Sind theosophische Lehren für die gebildeten Schichten bestimmt? Sollten wir in der Propaganda den Gebildeten und „Respektablen“, oder denen in einer niedrigeren Schicht die größte Aufmerksamkeit schenken?

W.Q.J. – Wenn theosophische Lehren für die Menschheit von Nutzen sein sollen, dann müssen sie für alle Schichten bestimmt sein, für Arm und Reich, Gebildete und Ungebildete, Jung und Alt. Manche Menschen glauben, dass diese Lehren wirklich nur für Gebildete und Kultivierte verständlich sind und dass man sich vor allem, um gelehrte Wissenschaftler und um diejenigen

kümmern sollte, die einen weltlichen und mächtigen Ruf genießen. Denn, so argumentieren sie, wenn wir diese für uns gewinnen können, können wir auch die anderen schneller beeinflussen. Aber was hat die Erfahrung gezeigt? Nur, dass die Gebildeten und Angesehenen und Wissenschaftler über die Theosophie gelacht haben und ihr niemals Beachtung geschenkt hätten, wenn sie nicht dazu gezwungen worden wären.

Ein sehr prominenter Wissenschaftler, Prof. Crookes, wurde früh Mitglied der Londoner Loge, aber daraus ist nichts zum deutlichen Vorteil der Bewegung hervorgegangen. Viele Versuche wurden in den Salons der Reichen unternommen, mit kaum Ergebnissen; sicherlich nicht genug, um den Aufwand an Kraft und Zeit zu rechtfertigen. Die theosophische Propaganda ist trotz erheblicher Widerstände und Kälte, seitens der sogenannten besseren Klassen, vorangekommen. Es ist zwar richtig, dass die arbeitenden Klassen sie nicht vorangetrieben haben und insgesamt auch nicht sehr viel darüber wissen, doch ist gerade jener undefinierte Teil der Arbeiterklasse, der manchmal als „Mittelklasse“ bezeichnet wird, ihr großer Verbreiter und Unterstützer.

Was das Verständnis der Lehren angeht, so ist es meiner Meinung nach für Ungebildete ebenso leicht, wie für Gebildete. In einigen Fällen war sogar eine übermäßige Bildung ein Hindernis, und ein tiefes intellektuelles Studium der Theosophie führte zu einem Unverständnis des Prinzips der Bruderschaft und zu dessen Verletzung.

Der Zweck und das Ziel der Theosophie in der Welt, ist nicht die Förderung einiger weniger auf intellektueller Ebene, sondern die Verbesserung aller menschlichen Angelegenheiten durch die Praxis der Bruderschaft. Die theosophischen Lehren zeigen, was Bruderschaft ist und wie sie praktiziert werden soll, und wenn wir nicht in der Lage sind, sie zu praktizieren, dann sind wir Versager.

Brüderlichkeit entsteht eher in den unteren Schichten, als in den oberen, denn man kann nicht behaupten, dass die gegenwärtigen Verhältnisse – selbst in ausländischen Regierungen – weitgehend auf die besseren, höheren, gebildeten Schichten zurückzuführen sind.

Allerdings – und hier liegt die Pflicht der gebildeten Theosophen – ist es notwendig, den ungebildeten Schichten die Lehren klar zu erklären, bevor sie diese begreifen können. Wenn sie jedoch so erklärt werden, wird man feststellen, dass die Lehren nur in der Praxis verstanden werden. Wir dürfen dabei nicht vergessen, dass in Amerika der Anteil der Analphabeten nicht groß ist und es daher in diesem Land einfacher ist, die Theosophie unter den Massen zu verbreiten. Die Geschichte und die heutigen Tatsachen beweisen dies hinreichend.

Wenn man, wie viele Theosophen, an Reinkarnation glaubt und bedenkt, dass unsere zehn vorangegangenen Geburten in zehn verschiedenen Nationen oder Rassen stattgefunden haben können, wie kann dann das Gefühl des Patriotismus verteidigt werden?

W.Q.J.—Patriotismus ist die Liebe zu dem Land, in dem man geboren wurde, und bei näherer Betrachtung scheint es, dass es für den Patriotismus, den man empfindet, keine Rolle spielt, ob die zehn vorangegangenen Geburten in anderen Nationen und Rassen stattfanden, oder nicht. In jeder Geburt würde man für jedes Land dasselbe empfinden. All dies hat nichts mit einer Verteidigung des Patriotismus zu tun. Da dieses Gefühl seit jeher als edel und gut anerkannt ist, erscheint seine Verteidigung unnötig.

Warum sollten Theosophen, frage ich, Zweifel an einem so hohen Gefühl, wie diesem äußern? Es bedarf keiner Verteidigung. Zunächst liebt der Mensch vielleicht nur sich selbst; dann erweitert er seine Liebe und dehnt sie auf seine Familie aus; dann noch ein wenig mehr und er schließt seine Stadt oder sein Land mit ein; bis er schließlich seine Liebe noch weiter ausdehnt, so dass sie sein Land umfasst. Patriotismus ist also eine Liebe, die größer ist, als die persönliche Liebe und daher näher an dem Gefühl liegt, das alle Menschen zu Brüdern machen würde. Ein Mensch kann nicht für sein Land sterben, wenn seine Liebe nicht über die Grenzen seiner Familie hinausgeht.

Patriotismus ist in der Tat das beste Beispiel, das die Menschheit für den Versuch einer universellen Liebe vorbringen kann, die dem inneren Selbst gehört.

Inwiefern unterscheidet sich ein Meister von einem Adepten, einem Eingeweihten oder einem

Mahatma? Diese Begriffe scheinen eher locker verwendet zu werden, als ob sie, streng genommen, austauschbar wären, wie würden sie rangieren, und welche Qualifikationen und Kräfte kommen jemandem zu, der den Namen Meister verdient hat?

W.Q.J. – Es ist nicht möglich, diese sprachlichen Schwierigkeiten zu klären. Sie sind alle – mit Ausnahme von Mahatma – austauschbar. Dieser Begriff steht natürlich für sich allein, aber wenn er ins Englische als „Great Soul“ (Große Seele) übersetzt wird, beginnt die Verwirrung von vorne, weil „Soul“ (Seele) nicht eindeutig ist. Ein Meister ist ein Adept und ein Adept ist ein Meister, und beide sind Eingeweihte. Ich für meinen Teil sehe keine Möglichkeit, diese Frage zu klären, und persönlich möchte ich auch noch keine Klärung, denn ich möchte keine strengen Begriffsbeschränkungen, bis die englische Sprache wissenschaftlich geworden ist.

In mehreren Schriften ist mir der Glaube an verlorene Seelen aufgefallen. Wenn dieser Glaube richtig ist, wie kann dann die Passage aus Arnolds „Im Lichte Asiens“ wahr sein, die mit folgenden Worten endet: „Alle werden den sonnenbeschienenen Schnee erreichen“, und auch der Gedanke des Nirvana?

W.Q.J. – Beide Aussagen können wahr sein. Das Zitat stammt lediglich aus den Worten von Herrn Arnold, der keineswegs eine religiöse Autorität ist. Außerdem ist „alle werden erreichen“ nicht definiert. Alle was? Sind es alle Seelen, alle Atome oder alle Monaden? Und auf welche Weise, oder als was, werden „alle den Gedanken des Nirvana erreichen“, wie Buddha lehrte?

Sie könnten alle ihn erreichen, selbst wenn einige von ihnen durch die Absorption, in andere, ihr individuelles Bewusstsein verloren hätten. Arnolds Werk entscheidet solche Fragen nicht; es ist populär. Wenn Sie die Diskussionen der Priester Buddhas unmittelbar nach seinem Tod lesen, werden Sie viele Dinge finden, die den heutigen Ansichten über die Lehren Buddhas widersprechen. Es gibt eine lange Diskussion, deren Bericht sich im Archiv der Royal Asiatic Society befindet, über Individualität, in der die Priester, die Buddha, oder seine Freunde kannten, entschieden, dass es keine Individualität gibt. Daher ist es nicht sehr wichtig, über die Verse von Herrn Arnold zu entscheiden.

Das Thema verlorene Seelen wird in der theosophischen Literatur nur am Rande behandelt und von vielen für wahr gehalten. Man muss jedoch vorsichtig und genau mit Begriffen umgehen und sich darüber im Klaren sein, was man unter Seele versteht. Die „verschiedenen Schriften“, auf die Bezug genommen wird, sollten, wie in der FORUM-Mitteilung gefordert zitiert werden.

In den Theosophischen Siebungen, Band 1, „ZUSAMMENFASSUNG DER THEOSOPHISCHEN LEHREN“, Seite 15, heißt es: „Wenn der Adept einen bestimmten sehr hohen Punkt in seiner Entwicklung erreicht hat, kann er durch einen bloßen Wunsch zu dem werden, was die Hindus einen Deva – oder einen niederen Gott – nennen. Wenn er dies tut, dann wird er zwar für eine sehr lange Zeit die Glückseligkeit und Macht dieses Zustandes genießen, aber beim nächsten Pralaya nicht am bewussten Leben „im Schoß des Vaters“ teilhaben, sondern bei der nächsten neuen „Schöpfung“ in die Materie hinabsteigen und bestimmte Funktionen erfüllen müssen, die jetzt nicht näher erläutert werden können, und wieder durch die Elementarwelt aufsteigen müssen; Dieses Schicksal ist jedoch nicht mit dem des schwarzen Magiers vergleichbar, der in Avitchi fällt. In welcher Form geht er nun in die nächste neue Schöpfung über und welche Aufgabe muss er erfüllen?

W.Q.J. – Da ich die zitierte Passage verfasst habe, kann ich darauf antworten. Das Zitat selbst zeigt, dass „die Aufgabe, die er erfüllen muss“, nicht genannt werden kann, da er, wie ich bereits sagte, „bestimmte Funktionen erfüllen muss, die nicht näher erläutert werden können“. Die ganze Angelegenheit bezieht sich auf eine sehr obskure, aber wenig bekannte Lehre, wonach der Adept, wenn er freiwillig die genannten Freuden, Genüsse und Kräfte annimmt, nach Millionen von Jahren des Genusses gezwungen ist, in die objektive Natur auf der Elementarstufe zurückzukehren. Das ist klar gesagt. Es ist also ganz klar, dass das Zitat die gestellte Frage beantwortet. Der Fragesteller wird dies selbst erkennen, wenn er nach seiner Frage am Ende des Textes die gesamte Aussage, die am Anfang zitiert wurde, noch einmal schreibt.

Bitte erklären Sie die folgende Passage aus der Bhagavad-Gita, Kapitel II, Ausgabe von Judge, Seite 14. „Ein Soldat aus dem Kshatriya-Stamm hat keine höhere Pflicht, als den rechtmäßigen Krieg“, und zeigen Sie insbesondere, warum die Antwort auf Frage 1, Neue Serie [Todesstrafe], nicht im Widerspruch zu dieser Passage steht.

W.Q.J. – Es handelt sich um einen Ausdruck, der bedeutet, dass die Pflicht, zu der man geboren ist, oder die man hat, diejenige ist, die man erfüllen muss, und dass keine andere übernommene Pflicht darüber steht. Aus hinduistischer Sicht bezieht sich dies auf die Kaste und darauf, dass ein Mitglied der Kriegerkaste zum Kämpfen geboren ist, was für ihn, gemäß seiner Religion, eine Pflicht ist. Da Arjuna, ein Kshatriya war, bezog sich Krishna natürlich auf seine Kastpflicht. Wäre er ein Sudra oder Diener gewesen, dann hätte der Vers gelaute, dass ein „Sklave des Sudra-Stammes keine Pflicht hat, die über die Erfüllung seiner Dienste hinausgeht“.

Die vedische Religion erlaubt im Gegensatz zur buddhistischen einer bestimmten Kaste, rechtmäßig und zur Verteidigung des Landes zu kämpfen und zu töten. Brahmanen und Kaufleute dürfen jedoch nicht auf diese Weise töten. Daher erfüllt jeder in seiner Kaste die Pflicht der Kaste, in die er hineingeboren wurde. Betrachtet man den Vers aus einer amerikanischen und nicht-kastendifferenzierten Perspektive, dann ist er lediglich eine Feststellung, dass die gegenwärtige Pflicht, wenn sie bekannt ist, jeder angenommenen oder unbekannten Pflicht übergeordnet ist. Ich verstehe nicht, was Frage 1 damit zu tun hat. Diese Frage bezog sich auf die Todesstrafe. Wenn jemand der vedischen Religion angehört, wird er einen rechtmäßigen Krieg zur Verteidigung des Landes zulassen, wenn er Buddhist ist, wird er gegen jedes Töten sein; und beide können gegen die Todesstrafe sein; die Antworten auf Frage 1 sagten nichts darüber aus, welcher Religion man angehört. Die Todesstrafe für Verbrechen ist etwas ganz anderes, als der plötzliche Tod in einem rechtmäßigen Krieg.

Wenn Alkohol eine erniedrigende Wirkung hat, warum kommt es dann vor, dass eine Person unter seinem Einfluss manchmal hohe Gefühle und moralische Lehren zum Ausdruck bringt? Ein Freund von mir kennt einen solchen Fall. Die Person zitiert in einem Rauschzustand viele schöne Passagen aus der Bibel und anderen Quellen.

W.Q.J. – Die Behauptung in der Frage ist zu pauschal. Einige der Auswirkungen von Alkohol sind erniedrigend, andere nicht. Er hat viele positive Wirkungen. Der Missbrauch ist es, der erniedrigend ist. Es gibt nicht in jedem Fall einen zwingenden Zusammenhang zwischen der erniedrigenden Wirkung und dem Ausdruck hoher Gefühle, doch in vielen Fällen ist dies der Fall. Es ist bekannt, dass – genau wie bei Hypnose – Alkohol manchmal die äußere Gehirnfunktion abstumpft und Erinnerungen an religiöse oder hohe Gefühle aus der Kindheit freisetzt. Das ist, wie bei einem Grammophon, der als Maschine alles Gute wiederholen kann; der Trinker ist zu einer sentimental Maschine geworden. Aber das innere Gedächtnis kann nicht betrunken werden, und es ist dieses Gedächtnis, das den Ausdruck hoher Gefühle hervorbringt. Auf die gleiche Weise veranlasst Morphinum, das in seiner Wirkung noch entwürdigender ist, als Alkohol, den Konsumenten manchmal, hohe Gefühle zu äußern und großartige literarische Werke zu schreiben.

War Jesus der einzige Avatar, der behauptete, dass Gedanken und Absichten ebenso schuldhaft seien, wie tatsächliche Taten? Ein Freund behauptet, dass dies der Fall sei, und hält Jesus daher für einen Reformen, der in ethischer Hinsicht weiter gegangen sei, als alle anderen.

W.Q.J. – Der Freund, der behauptet, dass Jesus der einzige Lehrer war, der behauptete, „dass Gedanken ebenso schuldhaft seien, wie Taten“, sollte gezwungen werden, seine Quelle anzugeben, bevor er eine Schlussfolgerung ziehen darf.

Es würde sich herausstellen, dass es für eine solche Aussage keine Autorität gibt, sondern dass die Geschichte ihr direkt widerspricht; Buddha lehrte immer, dass die Gedanken das Wichtigste seien und die tatsächlichen Taten, die Dinge an sich, und dass die äußere Tat nur der Ausdruck eines Gedankens sei und dass wir nur durch gute Gedanken zur Vollkommenheit gelangen könnten. In vielerlei Hinsicht findet sich dies in den buddhistischen und indischen Lehren und in der Tat in den Lehren aller großen Reformen, vor Jesus.

Buddha und seine Jünger lehrten, dass ein Mensch zwar eine sehr wohlthätige Tat vollbringen könne, aber wenn er nicht wohlthätig denke und die Tat aus Gewinnsucht oder Ruhmsucht tue, seien es seine Gedanken, die das Ergebnis für ihn bestimmten. Daher sei der Gedanke, der nicht wohlthätig sei, zu verurteilen. Dies zeigt, wie wichtig ihnen der Gedanke war. Jesus, der in den Schulen der Essener und wahrscheinlich auch aller anderen Mystiker ausgebildet worden war, die alle die Bedeutung des Denkens betonten, gab einfach weiter, was er gelernt hatte.

Auf Seite 10 des Mai-FORUMS findet sich in Antwort auf Frage 5 Folgendes. „Die Handlungen, die im Augenblick wie Nektar sind, sind auf lange Sicht wie Gift; und die Handlungen, die im Augenblick wie Gift sind, sind auf lange Sicht wie Nektar“ (Bhagavad-Gita). Dieser Satz scheint darauf hinzudeuten, dass man immer das tun sollte, was unangenehm ist; dass ich das, was ich tun würde, nicht tun sollte, und dass ich das, was ich nicht tun würde, tun sollte. Wir alle suchen die Wahrheit aus einem starken Verlangen heraus, die Wahrheit zu erkennen – sollten wir dieses Verlangen zügeln und nach Unwahrheit streben? Ich für meinen Teil möchte, dass jeder Mensch den vollen Lohn für seine Arbeit erhält – sollte ich dieses Verlangen zügeln und ihn um diesen Lohn bringen (oder dabei helfen)? Kein Mensch, wie niederträchtig er auch sein mag, liebt es, getäuscht zu werden, und es gibt einige, die es nicht mögen, andere zu täuschen – sollen wir diesen Wunsch unterdrücken und Täuschung praktizieren? Sollen oder müssen wir lernen, Gift aus Nektar zu trinken und dann Nektar aus Gift? Wenn ja, müssen wir lernen, beides zu lieben; offensichtlich fehlt etwas in dem zitierten Satz.

W.Q.J. – Die Verwirrung, die diese Frage hervorruft, rührt daher, dass die zitierte Antwort nicht die Worte des betreffenden Kapitels wiedergibt und dass der Fragesteller die Gita nicht selbst konsultiert hat. Sie bezieht sich ausschließlich auf Vergnügen oder Nutzen oder Genuss und nicht auf bestimmte Handlungen. Sie erwähnt drei Arten von Vergnügen.

Die erste Art entsteht aus einem gereinigten Verständnis und erscheint dem Menschen, der in den Sinnen gelebt hat, zunächst wie Gift, d. h., als etwas Abstoßendes, aber am Ende wird sie, „wie das Wasser des Lebens“ sein, weil sie aus Satwa oder Wahrheit entsteht. Das bedeutet nicht, dass wir nach giftigen oder unangenehmen Dingen suchen sollen.

Die zweite Art von Vergnügen, leitet sich von unseren Sinnen ab, scheint zunächst süß, wird aber am Ende wie Gift sein, da es aus Leidenschaft oder Rajas stammt.

Die dritte umfasst alle sogenannten Vergnügungen, die am Anfang und am Ende, an sich schlecht sind. Wenn man es so betrachtet und das Kapitel gelesen hat, wird der Fragende die Frage nicht mehr stellen; er sollte das Gedicht lesen.

Suchen Monster der Verderbtheit, jemals eine Wiedergeburt durch andere, als Mütter mit ähnlichem Charakter?

W.Q.J. – Ich würde diese Frage gerne zur Zufriedenheit des Fragestellers beantworten, aber da es sich um eine statistische Frage handelt, ist es mangels Daten nicht möglich, eine genaue Antwort zu geben. Die Frage scheint die Schlussfolgerung zu enthalten, dass der Fragesteller glaubt, Monster der Verderbtheit suchten sich Mütter mit ähnlichem Charakter. Aber ist das wirklich so? Wissen wir nicht, dass zu allen Zeiten sehr schlechte Männer und Frauen von tugendhaften, rechtschaffenen Müttern geboren wurden? Es war das Karma der Mutter, so unglücklich zu sein.

In der indischen Geschichte gab es ein Monster, namens Kansa, das von einer guten Mutter geboren wurde; zweifellos waren die Mütter von Nero, oder anderen bösen römischen Kaisern, gute Frauen. Da all dies der Fall ist, können wir davon ausgehen, dass Monster der Verderbtheit manchmal durch Mütter mit gegensätzlichem Charakter geboren werden. Würden wir auf dem Gegenteil bestehen, müssten wir im Falle großer Weisen und Avatare, wie Buddha sagen, dass sie nur durch Mütter geboren werden wollen, die ebenso groß sind, wie sie selbst; aber das ist bekanntermaßen nicht der Fall.

Welche theosophischen Gründe gibt es dafür, die Feuerbestattung der Erdbestattung vorzuziehen?

W.Q.J. – In der Antwort auf diese Frage, die im September erschienen ist, finde ich einige Aussagen

über die Ägypter, denen ich aus dem Grund widersprechen möchte, dass sie unmöglich bewiesen werden können. Es heißt, dass die Ägypter glaubten, die Seele könne ihre Freiheit erst erlangen, wenn der Körper zerfallen sei, und dass sie deshalb den Körper einbalsamierten, um die Seele an ihn zu binden. Dem kann ich überhaupt nicht zustimmen. Und alles, was wir über das Streben nach Freiheit und den Wunsch, bei den Göttern zu sein, lesen, das die Ägypter hegten, würde eher darauf hindeuten, dass sie, wenn sie wüssten, wie sie der Seele die Freiheit geben könnten, nicht versuchen würden, dies zu verhindern, indem sie sie in einer Mumie festhalten.

Die Antwort fährt dann fort, dass die Seele, die auf diese Weise vom physischen Leben abgeschnitten und mit ihren Begierden im Körper gefangen ist, gegen ihre eigene Natur kämpfen müsse, und wenn sie keinen Erfolg habe, müsse sie erneut kämpfen; dies, so die Antwort, ermögliche es der Seele, bei ihrer Rückkehr auf die Erde, wo sie ohne Schwierigkeiten die Vereinigung (mit dem Höchsten) erreichen könne, über immense Kräfte zu verfügen. Daraus scheint zu folgen, dass es zumindest für eine gewisse Zeit besser wäre, eine Mumie zu sein, als ein Mensch. Ich stimme den aufgestellten Thesen nicht zu, sie sind nicht beweisbar, und ich halte sie für nichts weiter als Fantasiegebilde; mir ist derzeit kein Buch oder keine Aufzeichnung bekannt, in denen diese Lehre erwähnt oder angedeutet wird.

Die grundlegende Frage „Was ist das Kriterium der Theosophie?“ verlangt nach einer Antwort. Hat die Theosophie die Kraft zu Wachstum, Fortschritt und Weiterentwicklung im Einklang mit allen neuen Darstellungen der Wahrheit? In den Köpfen vieler Menschen gelten die Schriften von H.P.B. als unfehlbare Orakel der Theosophie. Aber mit der Zeit wird die Kritik sicherlich ihre Arbeit tun. Daher ist es notwendig, bald eine Definition zu geben, die viel umfassender, einfacher und eindeutiger ist, als alle bisher vorgelegten.

W.Q.J. – Dies ist in der Tat eine Aufforderung, eine dogmatische Aussage über die Theosophie, wie wir sie verstehen, zu formulieren und zu verkünden. Das heißt, sich vollständig vom Geist der theosophischen Bewegung abzuwenden, die auf die Zerstörung des Dogmatismus ausgerichtet ist. Die Stärke der Theosophie liegt in der Tatsache, dass sie nicht definiert werden kann. Sie ist die Weisheit der Götter, oder der Natur.

Das bedeutet, dass die langsam voranschreitende Evolution, neue Wahrheiten und neue Aspekte alter Wahrheiten hervorbringen wird, wodurch Dogmen, oder „eindeutige Definitionen“, absolut verhindert werden. Würden wir eine Definition der Theosophie aufstellen und verkünden, wären dies nur die Worte derjenigen, die an ihrer Ausarbeitung beteiligt waren, und nicht für alle akzeptabel. Und wäre es möglich, dass alle sie akzeptieren würden, wäre dies das Ende der Bewegung.

Daher lautet die Antwort auf die Frage „Was ist das Kriterium der Theosophie?“: Es liegt in der Wahrnehmung der Wahrheit durch jeden einzelnen Menschen; daher gibt es kein einziges Kriterium.

Wenn jemand die Schriften von H.P.B. als unfehlbare Orakel der Theosophie betrachtet, widerspricht er direkt ihren eigenen Worten und den Werken selbst; es muss sich um Menschen handeln, die sich nicht auf originelles Denken einlassen und keinen großen Eindruck auf die Zeit machen können.

Was die Theosophische Gesellschaft betrifft, so wird der Moment, in dem sie eine feste Definition der Theosophie festlegt, den Beginn ihres Niedergangs bedeuten. Insofern die Theosophie die Gesamtheit der Wahrheit über den Menschen und die Natur ist, die entweder bereits bekannt ist, oder noch entdeckt werden wird, hat sie die „Kraft des Wachstums, des Fortschritts und der Weiterentwicklung“, da jede neue Wahrheit sie klarer macht. Zu den Wahrheiten werden jedoch zu keiner Zeit die von Menschen festgelegten Definitionen, Dogmen, Glaubenssätze oder Überzeugungen gezählt werden.

Ich hätte gerne erklärt, was in der Geheimlehre mit „aller Erfahrung“ gemeint ist, wo es heißt, dass man in diesem Manvantara „aller Erfahrung“ durchlaufen muss, bevor der göttliche Funke individualisiert werden kann. Bedeutet dies, dass man im menschlichen Reich, jede Phase der

Zivilisation erleben muss? Muss man Klempner, Zimmermann, Maler, Pfarrer, Anwalt, Arzt usw. sein, bevor man das volle Bewusstsein erreichen kann? Mir ist bewusst, dass alle Erfahrungen nur durch wiederholte Wiederholungen erworben werden können, aber der Stolperstein in meinem Verstand ist, was mit allen Erfahrungen gemeint ist. Ist es außerdem notwendig, die ganze Schule des Verbrechens zu durchlaufen, um die Kraft zum Fortschritt zu entwickeln?

W.Q.J. – Zunächst einmal ist Erfahrung im Rahmen der Evolution in allen Naturreichen eine Notwendigkeit für alle Egos, da sie den Geist, den Ursprung und den Impuls der Evolution ausmachen; ohne sie gäbe es keine Evolution. Daher ist all diese allgemeine Erfahrung notwendig, weil sie unvermeidlich ist, und nur durch diese große Erfahrung kann Individualität erreicht werden. Das ist so, weil dies das Gesetz unseres Seins ist. Nehmen wir nun einen beliebigen dieser Fortschritte oder Bereiche.

Im evolutionären Kampf entwickelten sich seltsame Tierformen, die alle in einem solchen Kampf notwendig waren, um zur Vollkommenheit zu gelangen. Aber sie waren nur Details im großen Ganzen, wie Schritte auf einer Reise. Stört uns das, stellt sich hier die Frage nach dem „Ganzen“? Wenn nicht, warum sollte sie sich dann stellen, bei bloßen Details des sich wandelnden menschlichen Lebens, das noch nicht vollkommen ist, noch darum ringt, sich zu erreichen, zu verändern, zu verfeinern? Klempner, Maler und Zimmerleute sind Mechaniker, ebenso wie diejenigen in anderen, begehrteren Berufen, aber alle dienen der mechanischen Erfahrung, aufgrund unserer, oder jeder anderen Form von Zivilisation. Und das Ego kann keine Intuition für Mechanik entwickeln, wenn es nie solche Erfahrungen macht.

„Alle Erfahrungen“, die sich somit in einer Aussage über große Zusammenhänge und den Gegenstand der Evolution finden, müssen als solche betrachtet werden und nicht als bloße Details. Alle möglichen Erfahrungen lassen sich unter einigen wenigen Überschriften zusammenfassen, und es sind diese allgemeinen Arten von Erfahrungen, die wir durchlaufen müssen.

Wie könnte ein Ego etwas über Mutterschaft und Vaterschaft wissen, wenn es diese Erfahrungen nie gemacht hätte? Es darüber zu erzählen, würde nicht ausreichen. Wie könnte es etwas über das Regieren wissen, wenn es nie regiert hätte, oder über Unterwerfung, wenn es nie in Fesseln gelegen hätte? Das Wort „alle“ sollte kein Stolperstein sein.

Ich verstehe Devachan als einen Zustand, in dem das höchste Ideal der verstorbenen Persönlichkeit erreicht wird. H.P.B. sagt: „Wer sich selbst jenseits des Schleiers der Maya, oder Illusion gestellt hat, kann kein Devachan haben.“ Ist dann zu verstehen, dass je weiter das Ego in der Erkenntnis der Wahrheit fortgeschritten ist und je näher es in die Gemeinschaft, mit der einen großen Wahrheit kommt, desto weniger braucht es diesen traumähnlichen Zustand, Devachan?

W.Q.J. – Ich habe nie gehört, dass im Devachan „das höchste Ideal der verstorbenen Persönlichkeit erreicht wird“. Wäre das so, würde sich die Frage von selbst beantworten. Ich muss daher die erste Aussage bei der Betrachtung dieser Frage fallen lassen. Das Erreichen „höchster Ideale“ ist nur möglich, wenn man über allen Illusionen steht; sicherlich bietet Devachan keine solche Voraussetzung. Dort verfolgt die Seele ihre höchsten Ideale auf spirituelle Weise und scheint diese zur höchsten Vollkommenheit zu bringen, wodurch sie davon profitiert, erweitert und gestärkt wird. Devachan dient der Ruhe und Erholung und nicht dem Handeln. Nicht nur böse und mittelmäßige Menschen kommen nach Devachan, sondern vor allem diejenigen, die hohe und tiefe – wenn auch unerfüllte – Bestrebungen haben. Das sind Künstler, Musiker, Träumer, religiöse Enthusiasten. Und sie, die ungestüme Gedanken haben, bleiben dort länger, als andere.

Aber diejenigen, die all diese Erfahrungen, hier und im Devachan durchlebt haben und die durch Selbstüberwindung über die Illusion, triumphiert haben, brauchen den Devachan nicht, weil sie zu ihrer vollen Stärke herangewachsen sind und nicht gegen ihren Willen, durch natürliche Kräfte dorthin gestoßen werden können. So werden sie ihm nicht unterworfen. Aber das ist der Adept. Und er kann in den devachanischen Zustand eines anderen eintreten, um diesem zu helfen und ihm zu nützen. Wir sind noch nicht so weit, aber vielleicht werden wir eines Tages, in ferner Zukunft, zu solch großem und selbstlosem Wirken fähig sein.

Wie weit sollten Zweigstellen gehen, wenn sie zulassen, dass die Diskussionen in ihren Versammlungen auf Fragen zu Themen gelenkt werden, die nicht in direktem Zusammenhang mit der theosophischen Philosophie stehen, oder wenn sie Mitgliedern oder Außenstehenden gestatten, ihre Ansichten über Sozialismus, Spiritualismus, Einheitssteuer, oder Ähnlichem äußern, es sei denn, sie haben einen direkten Bezug zur Universellen Bruderschaft?

W.Q.J. – Zwar haben die Zweigstellen das Recht, jede Art von Diskussion zu führen, die ihnen gefällt, doch hat sich gezeigt, dass diejenigen, die Themen in die Versammlungen einbringen, die wir nicht als theosophisch bezeichnen würden, ein streitsüchtiges oder prekäres Dasein führen. Spezielle Themen wie Sozialismus, oder Einheitssteuer, führen immer zu Reibungen und entfernen von der Theosophie, weil sie parteipolitische Streitigkeiten hervorrufen. Außerdem sollten Mitglieder nicht versuchen, die Theosophie speziell auf solche Themen anzuwenden, es sei denn, sie kennen sich so gut aus, dass sie ihre Zuhörer unterrichten können.

Und kennen die Mitglieder im Allgemeinen die Theosophie überhaupt so gut, dass sie qualifiziert sind, sie auf etwas anderes, als das tägliche Leben und Verhalten, anzuwenden? Ich glaube nicht. Wenn ein Sozialist oder Verfechter der Einheitssteuer, oder ein fanatischer Spiritualist, gebeten wird, über eines dieser Themen zu sprechen, wird er sich als Parteigänger, oder Extremist erweisen, und wenn er sich in seinem speziellen Thema gut auskennt, wird er höchstwahrscheinlich nicht mit der Theosophie vertraut sein.

Die Theosophie ist so neu, ihre Anhänger so wenige, und alle reformatorischen Fragen (als Spezialgebiete) sind so wechselhaft und vergänglich, dass es weitaus klüger ist, wenn ein Zweig sich weiterhin mit der Theosophie befasst und sie zusammen mit der Idee der universellen Bruderschaft verbreitet, als bestimmte Erklärungen zu empirischen Themen anzubieten. Würde die Theosophie verstanden und praktiziert, würde alles, was reformbedürftig ist, sofort reformiert werden.

Ich denke, die Zeit, diese Frage zu klären, ist später, denn bisher sind die meisten Mitglieder im Allgemeinen nicht mit der Theosophie vertraut. Sie sind nicht bereit, zur Schule zu gehen, obwohl sie Unterricht in Theosophie brauchen. Wenn sie die Lehren, die wir verkünden, gründlich und wortgetreu erklären können, werden sie dann in der Lage sein, andere Themen anzusprechen.

Es wurde gesagt, dass alle Töne noch existieren und dass wir, wenn wir hoch genug steigen könnten, jeden Ton hören könnten, der jemals erzeugt wurde. Wenn das wahr wäre, würde dann nicht die Vermischung so vieler Töne nur ein Donnergrollen erzeugen?

W.Q.J. – Das ist keine theosophisch gewinnbringende Frage. Das FORUM ist nicht für wissenschaftliche Antworten gedacht, sondern für theosophische Diskussionen.

Diese Frage bezieht sich ausschließlich auf natürliche physikalische Gesetze. Die Wissenschaft befasst sich damit und sagt, dass der resultierende Klang ein harmonischer Ton wäre. Der Fragesteller sollte Bücher über Luftschwingungen, Musik und Schallwellen lesen und sich bei praktischen Wissenschaftlern zu dieser Frage beraten. Angenommen, das FORUM würde die Frage mit „Nein“ oder „Ja“ beantworten, wie würde sich das auf die theosophischen Lehren auswirken? Überhaupt nicht, und es würde auch kein Fortschritt in irgendeiner Richtung erzielt werden.

Wenn große Lehrer wie der heilige Paulus, Johannes, Sokrates und andere inkarnieren, beginnen sie dann mit dem Entwicklungsgrad, den sie am Ende ihrer vorherigen Inkarnation hatten? Wenn ja, warum gibt es dann so wenige große Seelen auf der Welt, die lehren und ein rechtschaffenes Leben führen?

W.Q.J. – Lassen Sie uns zunächst den letzten Teil Ihrer Frage aufgreifen und fragen, woher Sie wissen, dass es „so wenige große Seelen auf der Welt“ gibt. Es wäre nicht richtig, alle anderen Menschen, nach sich selbst, oder nach einer begrenzten Anzahl von Personen, zu beurteilen, die Sie vielleicht kennen, daher ist es wahrscheinlich, dass Sie dies nicht tun, sondern lediglich angenommen haben, dass es nur sehr wenige Seelen auf der Welt gibt, die denen ähneln, die Sie erwähnen. Eine solche Annahme scheint nicht richtig zu sein. Es gibt sehr wahrscheinlich, unter uns heute, viele große Seelen der Vergangenheit. Nichts in der Philosophie, oder der Lehre von der

Reinkarnation spricht gegen eine solche Ansicht. Wir, die wir auf der gegenwärtigen Bühne stehen, sind nicht in der Lage zu beurteilen, ob einige andere, die wir kennen, große Menschen sind oder nicht, die von der Nachwelt als große Persönlichkeiten, wie der heilige Paulus und Ihre anderen Beispiele, angesehen werden könnten. Es ist mehr als wahrscheinlich, dass der heilige Paulus zu seiner Zeit nicht hoch angesehen war; jetzt, in der Ferne, strahlt er. Wir wissen sicherlich, dass Sokrates von seinen Zeitgenossen so gering geschätzt wurde, dass er vergiftet wurde, weil man ihn für keinen guten Menschen hielt; jetzt, so weit entfernt, sehen wir ihn mit anderen Augen. Genauso wird es nach Ablauf der Jahrhunderte mit unserer eigenen Gegenwart sein.

Wo das Ego in einem Leben beginnt, wird durch das Karma und die Entwicklungsbedürfnisse bestimmt. Die gesamte Front oder Masse unserer Natur ist so gewaltig, dass ein Leben oder eine Art der Entwicklung, nur einen kleinen Teil davon ausmacht: Es ist unmöglich, alles auf einmal zu zeigen. So mag das frühere Leben des heiligen Paulus nun sicherlich, für eine spätere Verwendung verborgen sein, während er eine andere notwendige Entwicklung durchläuft, die zuvor vernachlässigt wurde. Wenn wir sein Leben betrachten, stellen wir fest, dass er einst ein Verfolger war. Das wurde durch sein späteres Verhalten keineswegs gesühnt – es sei denn, man glaubt an stellvertretende Erlösung, was ich nicht tue. Er muss für all das Leid, das er anderen zugefügt hat, büßen, und seine Reinkarnation an einem unbekannten Ort und in einem unbekannten Körper für mehrere Leben würde den Erfordernissen des Falles durchaus entsprechen.

So kann man die ganze Angelegenheit durchdenken, wenn man bedenkt, dass Karma nach Ursache und Wirkung funktioniert und dass die gesamte Natur des Menschen berücksichtigt werden muss und dass Sie und ich, die gesamte Natur der Menschen, auf die Sie sich beziehen, nicht kennen. Daher müssen wir zu dem Schluss kommen, dass die heutige Zeit und das Karma vergangener Weisen nicht so zusammenfallen, dass viele von ihnen, vor uns leben. Und wenn wir fragen, was das für einen Sinn hat, müssen wir zu dem Schluss kommen, dass sie in einer so egoistischen, oberflächlichen Zeit, wie dieser, nutzlos und fehl am Platz wären.

Es wird gesagt, dass jeder Mensch im Moment seines Todes alle Handlungen seines vergangenen Lebens Revue passieren lässt und sogar den Zweck kennt, für den er die nun verblassende Persönlichkeit auf sich genommen hat. Ist dieses Wissen oder diese Vision zu irgendeinem anderen Zeitpunkt im Leben möglich?

W.Q.J. – Es heißt, dass dies für jemanden möglich ist, der alle geheimen Gesetze der Natur und seines eigenen Wesens kennt. Sicherlich scheint es, dass kein anderer Mensch dazu in der Lage wäre. Und solche Menschen müssen fast so selten sein, wie Hörner bei einem Hasen.

Wie stehen die Führer der T. S. zum Vegetarismus?

W.Q.J. – Ärzte und diejenigen, die Vegetarismus ausprobiert haben, sollten sich dazu äußern. Die Meinung der „Führer“, als solche, ist irrelevant. Ich habe es neun Jahre lang ausprobiert und fand es schädlich. Das liegt daran, dass der westliche Mensch keine vegetarische Veranlagung hat und auch daran, dass seine vegetarischen Gerichte schlecht sind. Sie sollten sich auf Reis, Gerste, Weizen, Hafer, einige Nüsse und ein wenig Obst beschränken, aber Westler mögen eine so karge Auswahl nicht. Der Magen verdaut kein Gemüse, er ist für Fleisch da; die Zähne sind zum Zerreißen und Zermahlen von Fleisch da. Die meisten Vegetarier, die ich kenne, essen eine Menge Dinge, die ihnen schaden, und haben keinen Nutzen davon. Hätten wir Vorfahren, die seit Tausenden von Jahren Vegetarier waren, sähe die Sache vielleicht anders aus. Ich weiß, dass die meisten erfahrenen Ärzte in unserer Gesellschaft – und ich kenne sehr viele – meiner Meinung sind, und einige von ihnen bestehen darauf, dass Vegetarismus unter allen Umständen falsch ist. Mit dieser Ansicht stimme ich nicht überein. Es muss eine Zeit in unserer Evolution kommen, in der neue Methoden der Nahrungsmittelproduktion bekannt sind und die Notwendigkeit, hochentwickelte Lebewesen zu töten, verschwunden ist.

Der andere Aspekt dieses Themas betrifft die spirituelle Entwicklung und den Vegetarismus. Dieser Aspekt wurde bereits so oft behandelt, dass es ausreicht zu sagen, dass eine solche Entwicklung weder mit Fleischkonsum, noch mit vegetarischer Ernährung, etwas zu tun hat.

Wer auf Fleisch verzichtet, aber seine Natur und seine Gedanken nicht ändert, in der Hoffnung, dadurch an Spiritualität zu gewinnen, schmeichelt sich vielleicht selbst und macht seine Verzichtserklärung zu einem Fetisch, wird aber dadurch sicherlich keinen spirituellen Fortschritt erzielen.

„Niedriger Manas“ und „Kama Manas“ sind Begriffe, die in der theosophischen Literatur und in Gesprächen häufig verwendet werden, und aufgrund der Art und Weise, wie sie verwendet werden, scheinen sie für viele Menschen viele Bedeutungen zu haben, während sie nicht selten so verwendet werden, als seien sie synonym. Würde das FORUM freundlicherweise eine klare Definition geben und so diese Unklarheit beseitigen?

W.Q.J. – Es ist nicht Aufgabe des FORUMS, solche eindeutigen Antworten und Informationen zu geben, noch ist dies möglich. „Lower Manas“ ist Englisch und Sanskrit, „Kama Manas“ ist Sanskrit, und „Lower“ kann für viele „Kama“ bedeuten. Jeder hat das Recht auf seine eigene Meinung. Erst nach langer Zeit kann die „Unklarheit“ beseitigt werden.

Manchmal macht ein Hypnotiseur seinen Patienten blind für einige der Objekte vor ihm, während er andere sehen kann. Wie lässt sich dieses Phänomen erklären?

W.Q.J. – Es wurden Zweifel daran geäußert, ob dies jemals getan wurde. Aber nehmen wir einmal an, dass der Mensch nur ein Denker ist und nichts als Ideen sieht. Wenn also die Vorstellung von einem Gegenstand gehemmt wird, wie bei der Mesmerismus, sieht er die Vorstellung des Gegenstands nicht und sagt daher, er „sehe ihn nicht“. Da seine körperlichen Sinne und er selbst voneinander getrennt sind, drängt der Hypnotiseur ihm seine eigenen Gedanken auf und hemmt seine Vorstellungen.

Jahrhunderte blinder, ausbeuterischer Gesetze haben die Welt ruiniert. Unser Kampf ums physische Dasein verhindert das vollständige Studium der göttlichen Weisheit. Wäre es nicht klug, wenn Theosophen sich gemeinsam für bessere Bedingungen einsetzen würden, beispielsweise durch das Arbeitsvermittlungssystem, oder eine ähnliche Methode? Man könnte fragen, warum wir nach etwas streben sollten, das uns auf höhere Ebenen des Denkens, oder Fühlens bringen würde, wenn die Bedingungen so ungünstig sind?

W.Q.J. – Ich kann die ersten beiden Behauptungen der Frage nicht akzeptieren. Die Welt liegt noch nicht in Trümmern; der Kampf ums Dasein verhindert nicht das vollständige Studium der göttlichen Weisheit. Das Studium des Selbst, der Versuch, die alte Weisung „Mensch, erkenne dich selbst“ zu befolgen, hängt weder von menschlichen Gesetzen, noch von den Lebensumständen ab. Der Körper mag im Gefängnis sein, oder unaufhörlicher Arbeit verhaftet, aber die Seele und der Geist können nicht durch die Umgebung gefesselt werden, es sei denn, wir lassen es selbst zu.

Der Soldat scheint sich nicht in einer für die Selbstentfaltung günstigen Lage, oder Situation zu befinden, aber selbst in seiner Wachbude kann er noch über die Sache nachdenken und sie so studieren – denn Studieren bedeutet nicht nur Bücher lesen und Aufsätze schreiben.

Die Menschen scheitern in ihren Bemühungen, die Wahrheit zu erforschen, gerade weil sie damit beginnen, ein Bedürfnis nach anderen Bedingungen zu formulieren, oder darauf zu bestehen, dass die Gegenstände in ihrer Umgebung, genau in einer bestimmten Position und von einer bestimmten Beschaffenheit sein müssen, bevor sie mit der Arbeit beginnen können. Sie irren sich.

Da die göttliche Weisheit und die Natur des Selbst keine materiellen, physischen Dinge oder Objekte sind, dürfen sie nicht mit der bloßen physischen Umgebung verwechselt werden. Daher sollte es nicht zugelassen werden, dass die materielle Umgebung den Menschen, der diese göttliche Weisheit studieren möchte, verwirrt oder zurückwirft.

Da wiederum alle Dinge, von den grobstofflichsten bis zu den feinstofflichsten, Teil der göttlichen Weisheit sind, ist es ein Fehler, zu versuchen, die Bedingungen, unter denen man unter dem Karma die göttliche Weisheit studieren muss, zu zerstören oder zu beseitigen, nur weil man sie gegenwärtig nicht mag.

Der zweite Teil der Frage enthält einen Vorschlag an die T.S. oder die Theosophen als Organisation,

sich für die eine oder andere der vielen vorgeschlagenen Reformen einzusetzen.

Dies sollte niemals geschehen. Die T.S. ist frei und unabhängig von allen solchen Reformen, während sie alle guten Ergebnisse begrüßt. Aber daraus folgt nicht, dass die reformatorischen Maßnahmen die besten sind. Auch ist das letzte Wort zu diesen Themen noch nicht gesprochen. Es ist sehr klug und richtig, die bedrückenden Verhältnisse der Armen, oder anderer zu ändern, wenn wir dazu in der Lage sind.

Solange jedoch die Philosophie, die Religion und die Lebensauffassung der Menschen falsch sind, werden alle Reformen nur vorübergehend sein. Die Menschen müssen in ihrem Denken und Fühlen verändert werden, dann werden sich die Verhältnisse von selbst verbessern. Ich lehne daher entschieden alle Vorschläge ab, die darauf abzielen, die T.S. an ein Reform- oder Gesetzgebungssystem zu binden. Einzelne Mitglieder können diesbezüglich tun, was sie wollen, solange sie die Gesellschaft nicht darin verwickeln.

Es gibt keine höhere Religion, als die Wahrheit – सत्यान् नास्ति परो धर्मः



*Aus dem Englischen übersetzt von, Christina Arold
Mitglied der Theosophischen Gesellschaft
Pasadena, Californien, USA*